Donnerst./Freitag, 31. 3./1. 4. 1983 - D

Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

elgien 36,00 bfr, Dänemark 7,50 dkr, Frankreich 6,00 F, Griechenland 80 Dr, roßbritannien 55 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 63,00 Din, Luxemburg 27,00 lfr

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 76 - 13.W. - Preis 1,20 DM - I H 7109 A

Axel Springer Verlag AG Postf 10 08 64 4300 Essen 1 Tel 0 20 54 10 11

Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 60 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,60 sfr, Spanien 100 Pts, Kanarische Inseln 125 Pts

POLITIK

Nahost: US-Angebot für Hussein

DW./dpa, Amman/Jerusalem

Die USA sind offenbar bereit, em jordanischen König Hussein ntgegenzukommen, wenn dieser n Nahost-Friedensverhandlungen ilnimmt. Die „Washington Post" eldete gestern, die US-Regierung äre bereit, als Gegenleistung auf n „Einfrieren" der jüdischen iedlungstätigkeit in den israesch besetzten arabischen Gebien zu drängen. Amerikanische Diomaten deuteten die Bereitschaft er USA an, von Israel aus dem 'estjordanland ausgewiesenen pastinensische Bürgermeister in eir jordanisch-palästinensischen elegation zu akzeptieren, heißt es der „Washington Post". Der nerikanische Nahost-Unterhändr Philip Habib wurde gestern im nschluß an seinen Aufenthalt in eirut in Jerusalem erwartet. Er ollte dort mit Außenminister itzhak Shamir zusammentreffen. abibs Reise nach Israel war prünglich nicht vorgesehen.

WIRTSCHAFT

Neue Sorgen für deutsche Stahlindustrie

J. G. Düsseldorf

Einen neuen Jahresverlust von mindestens einer Milliarde Mark befürchtet die deutsche Stahlindustrie, wenn die bei der jüngsten DWS-Währungsrunde am 21. März beschlossene DM-Aufwertung *nicht* zu entsprechender Erhöhung der EG-Stahlorientierungspreise auf dem europäischen Stahlmarkt führt. *Die Bundes*regierung, die diese Preisautomatik durch einen Formulierungsfehler im Kommuniqué des EWS-Ministerrates verhindert hat, bemüht sich derzeit nach Kräften um eine Wiedergutmachung des drohenden Schadens. Als kraftlos wird in der deutschen Stahlindustrie hingegen derzeit die Bonner Politik zur Neustrukturierung der deutschen Stahlindustrie eingeschätzt. Halbwegs zufrieden mit dem Resultat ihres Neustrukturierungsvorschlags zeigen sich die Stahlmoderatoren, die am 25. Januar ihr Konzept vorgelegt hatten. Seiten 2, 11

ilderbücher für die Kleinsten und Bücher über Probleme der gendlichen, neue Sammlungen der ewig faszinierenden Märchen d das erste deutsche Museum für Bilderbuchkunst – eine Sonderbeige der WELT zum Thema Kinder- und Jugendbuch.

ZITAT DES TAGES



Wir müssen die Schlacht ums Bewußtsein der Menschen zugunsten der NATO gewinnen. ❞

ndesverteidigungsminister Manfred rner über die Notwendigkeit, der völkerung die staatliche Sicherspolitik verständlich zu machen.

Seite 10

FOTO: SVEN SIMON

„Moskau lehnte ab"

ie Sowjetunion hat nach Angavon US-Präsident Ronald Reaamerikanische Vorschläge zu r Verbesserung der Kontrollen die Einhaltung der Abkommen Begrenzung von Kernversun von 1974 und 1977 abgelehnt. vom US-Senat nicht ratifizier-Abkommen betreffen unterirdie Atomversuche für militärische zivile Zwecke. Reagan versirte, er habe Grund zur Annahme, Moskau in zahlreichen Fällen en die Abkommen verstoßen e.

Streibl für Freibetrag

rtr, München

nen Investitionsfreibetrag für elständische Betriebe in Form r vorgezogenen Abschreibung der bayerische Finanzminister Streibl der neuen Bundesregieg *vorgeschlagen. In einem vorab* ffentlichten Gespräch mit der ung „Wirtschaftswoche" regte CSU-Politker an, den Abschreigssatz im ersten Jahr einer Neustition um zehn Prozent zu eren. Damit könnten im Anschafgsjahr bereits 40 Prozent der ten abgeschrieben werden.

Mehr Hilfe gefordert

dpa/VWD, Genf

e 36 am wenigsten entwickelten der der Welt werden bis Ende nur etwas mehr als die Hälfte Entwicklungshilfe erhalten hadiese unbedingt brauchen. Das etariat der UNO-Konferenz für del und Entwicklung (Unctad) eibt in einem Appell an die striestaaten, bis 1985 müßten iese Staaten insgesamt 34 Milen Mark gezahlt werden, um zu chen, daß sie im Lauf dieses zehnts ihr Nationaleinkommen ppeln könnten.

Geld reicht für mehr

dpa, Nürnberg

Die insgesamt 1,3 Milliarden Mark, die den Arbeitsämtern in diesem Jahr für Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für Arbeitslose zur Verfügung stehen, flossen bislang nur zögernd ab. Die Arbeitsämter suchen deshalb zur Zeit noch dringend öffentliche und private Träger, die entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten anbieten. Der Vizepräsident der Bundesanstalt für Arbeit, Helmut Minta, sagte gestern gegenüber der Nachrichtenagentur dpa, in diesem Jahr hätten bisher 23 400 Menschen, die vorher arbeitslos waren, durch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung wieder einen Arbeitsplatz gefunden. Das Geld reiche aber für 56 000 Menschen im Jahresdurchschnitt aus.

Lebenshaltungskosten

AP, Wiesbaden

Die Lebenshaltungskosten in der Bundesrepublik Deutschland sind im März um 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Dies teilte das Statistische Bundesamt gestern nach vorläufigen Berechnungen mit. Die entsprechenden Vergleichswerte betrugen für Januar 3,9 und für Februar 3,7 Prozent. ZischenN Februar und März dieses Jahres sanken die Lebenshaltungskosten in der Bundesrepublik um 0,3 Prozent.

Neue Arbeitsplätze

dpa/VWD, München

Rund 1000 neue Arbeitsplätze wird die Adam Opel AG, Rüsselsheim, 1983 zusätzlich besetzen können. Die geschäftliche Situation habe sich so verbessert, daß die Produktion ausgeweitet werden wird, erklärte Vorstandsmitglied Hans Wilhelm Gäb gestern in München. Der Auftragseingang für Opel-Fahrzeuge liege in den ersten drei Monaten 1983 um mehr als 20 Prozent über *dem des Vorjahres. In der* Opel-Zentrale in Rüsselsheim rechnet man für 1983 mit Neuzulassungen von insgesamt 2,3 Millionen Fahrzeugen in der Bundesrepublik Deutschland.

Aktien erholt

DW. Frankfurt

Die Aktienkurse konnten sich leicht erholen. WELT-Aktienindex 131,2 (130,7). Am Rentenmarkt zogen die Kurse etwas an. Dollar-Mittelkurs 2,4234 (2,4310) Mark. Goldpreis je Feinunze 418,00 (412,75) Dollar.

WETTER

Einzelne Schauer

DW. Essen

In ganz Deutschland wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern. Tagestemperaturen um 7 Grad, in der Nacht zwischen 3 und 1 Grad. Mäßiger, in Schauernähe starker Südwestwind. Die Aussichten: Weiterhin unbeständig und kühl.

Die nächste Ausgabe der WELT erscheint am Samstag

Heute in der WELT

Reagan begründet Vorschlag für Genfer Raketen-Verhandlungen

Rede vor Botschaftern der NATO-Staaten / Signal aus Moskau

rmc./DW. Washington/Bonn

Der amerikanische Präsident Ronald Reagan hat gestern vor den in Washington akkreditierten Botschaftern der NATO-Länder erstmals öffentlich die Bedingungen für eine Zwischenlösung bei Verhandlungen über die Mittelstreckenwaffen in Europa genannt. Zugleich hat er die „Null-Lösung" als Endziel bekräftigt.

Bereits am Tag zuvor hatte der amerikanische Unterhändler in Genf, *Paul Nitze*, diesen nicht in Zahlen fixierten Reduzierungsvorschlag seinem sowjetischen Verhandlungspartner Kwizinskij übergeben. Das von ihm unterbreitete Verhandlungsangebot beschreibt ausschließlich Kriterien, nach denen ein erster Abrüstungsvertrag zur Reduzierung der atomaren Mittelstreckenwaffen entworfen werden soll.

Dieses „Interims-Abkommen", das eine Station auf dem Weg zur beiderseitigen „Null-Lösung" sein soll, hätte sich nach den amerikanischen Vorstellungen an folgenden Kriterien ausrichten:

1. Gleichheit für West und Ost, das heißt die gleiche Anzahl atomarer Sprengköpfe auf beiden Seiten.

2. Die strategischen Waffen Frankreichs und Großbritanniens können in dem Abkommen nicht auf dem westlichen Konto mitgezählt werden. Ihre Aufrechnung gehört in den Rahmen der START-Verhandlungen.

3. Die Reduzierung der Mittelstreckenwaffen muß weltweit gelten, so daß die Sowjetunion ihre gegenwärtig auf Westeuropa gerichteten *SS-20-Raketen* nicht östlich des Ural mit Zielrichtung China und Japan stationieren darf.

4. Die USA wünschen eine Herabsetzung der Zahl stationierter Waffen auf „ein möglichst niedriges Niveau".

Zur Vereinfachung der Verhandlungen möchte die NATO für das Interims-Abkommen die Gespräche auf unbemannte Flugkörper, also Raketen und Marschflugkörper, beschränken. Erst nach Abschluß eines ersten Vertrages soll in Genf auch über Flugzeuge verhandelt werden. Westliche Diplomaten heben hervor, das neue US-Angebot gewähre dem amerikanischen Unterhändler in Genf ein „Höchstmaß an Flexibilität". Das Angebot sei im Grundsatz so abgefaßt, daß die USA auf alle denkbaren Gegenvorschläge der Sowjetunion angemessen reagieren könnten.

Grundsätzlich hält die NATO daran fest, daß selbst bei einer möglichen Verminderung des Nachrüstungs-Umfangs auf weniger als 572 amerikanische Systeme eine Mischung von Pershing 2 und Cruise Missiles erhalten bleiben soll. Sollte sich die Sowjetunion, worauf Äußerungen in jüngster Zeit hindeuteten, zu einem Abbau ihres Sprengkopf-Arsenals auf 300 Stück (was 100 SS-20-Raketen entspricht) bereit erklären, würden entsprechend dem US-Vorschlag von Genf die europäischen NATO-Staaten 300 *Mittelstreckensysteme* (mit je einem Sprengkopf) stationieren, von denen ein Teil Pershing-2-Raketen wären. Experten vermuten, daß dann zur Jahreswende auf dem Boden der Bundesrepublik Deutschland zwei US-Verbände mit je 36 Raketen umgerüstet werden müßten. Die neuen Vorschläge des Westens für die Genfer Verhandlungen sind, wie es bei der NATO heißt, das Ergebnis der intensivsten Beratungen in der Geschichte des Bündnisses. Die

● Fortsetzung Seite 10

DER KOMMENTAR

Das Angebot

RÜDIGER MONIAC

Wortkarg verließ der sowjetische Unterhändler Kwizinskij den Genfer Verhandlungsort. Er ließ sich nur so nichtssagende Äußerungen entlocken wie die, er sei nicht sehr optimistisch und man müsse abwarten. Kwizinskij kam vom Treffen mit seinem amerikanischen Gegenpart Nitze. Dieser hatte *ihm* gerade die neuen Vorstellungen der NATO über die Möglichkeiten zum Abschluß eines vorläufigen Vertrages auf dem Wege zur vollständigen Eliminierung aller atomaren Mittelstreckenwaffen („Null-Lösung") erläutert. Nun ist in der Tat die Sowjetunion am Zuge. Sie kann nicht mehr behaupten, die USA und deren Verbündete seien bei den INF-Verhandlungen nicht zu einem Kompromiß bereit.

Präsident Reagan hat abermals auf die jedermann verständlichen Kriterien hingewiesen, nach denen sich die Reduzierungsverhandlungen richten sollten. West wie Ost sollten über eine gleiche Anzahl von Sprengköpfen der entsprechenden Kategorie verfügen dürfen und dies „auf möglichst niedrigem Niveau". Gleichzeitig soll die Verringerung weltweit gelten und die Sowjetunion damit keine Gelegenheit haben, das gegen Europa gerichtete SS-20-Potential auf andere Regionen von Mittel- bis Fernost umzudirigieren.

Sechzehn Monate nach dem Vorschlag zur beiderseitigen Null-Lösung durch die USA in Genf, die Moskau ablehnt – womit es zu verantworten hat, daß vorerst westliche Waffen in Europa stationiert werden müssen – geht die NATO von dieser Idealmöglichkeit ab. Die USA und ihr Präsident ergreifen diese Initiative auf das einhellige Drängen der europäischen Verbündeten hin.

Dabei muß man sich eines klar vor Augen führen: die von Westeuropa gewünschte Kompromißbereitschaft bei den Genfer Verhandlungen schließt zwangsläufig die Bereitschaft der Verbündeten ein, die eventuell vertraglich ausgehandelte Zwischenstufe auch zu verwirklichen, also: zu stationieren. In welchem Umfang – das hängt davon ab, wie viele Raketen die Sowjetunion wirklich zu verschrotten bereit ist. Sie verfügt heute über mehr als tausend Sprengköpfe dieser Art. Des Westens Kompromißbereitschaft beginnt dann, wenn sie unter 572 zu gehen bereit ist und damit unter die Marge des Doppelbeschlusses.

Bundestag bestätigt Volkszählung

Aufklärungsaktion soll Notwendigkeit erklären und Bedenken zerstreuen

STEFAN HEYDECK, Bonn

Die Volkszählung wird – wie in der letzten Legislaturperiode von allen Bundestagsfraktionen einstimmig beschlossen – am 27. April stattfinden. Es wird weder zu einer von der SPD verlangten Verschiebung noch zu einer von den Grünen geforderten Aufhebung kommen. Allerdings sollen mit einer umfangreichen Aufklärungsaktion die Notwendigkeit der Befragung verdeutlicht und in Teilen der Bevölkerung entstandene Vorbehalte wegen eines vermuteten Datenmißbrauchs ausgeräumt werden. Außerdem soll die Durchführung möglichst bundeseinheitlich zwischen den Ländern geregelt werden. Das ist das Ergebnis der gestrigen Bundestagssitzung.

Auf ihr scheiterten die Grünen mit ihrer Forderung nach einer Sondersitzung am 14. April, in der nach ihrem Willen das Volkszählungsgesetz aufgehoben werden sollte, am einmütigen Widerspruch von Regierungskoalition und SPD-Opposition. Zuvor hatte während der ersten Aktuellen Stunde des neuen Parlaments Klaus Hecker von den Grünen zum Boykott der Befragung aufgerufen. Er hatte vor einer angeblichen „Totalerfassung", „Durchleuchtung" und „Überwachung" des Einzelnen gewarnt. Dirk Schneider von den Alternativen meinte, die Volkszählung treibe „auf ein Fiasko" zu und werde ein „grandioser Mißerfolg".

Die SPD ging daraufhin deutlich auf Distanz zu den Grünen/Alternativen. So wehrte sich der ehemalige Justizminister Jürgen Schmude gegen diese „Panikmache und Dämonisierung". Harald Schäfer betonte, daß kein moderner Staat auf Planungsdaten verzichten könne. An die Adresse der Grünen rief er: „Sie tragen die Verantwortung dafür, wenn die Volkszählung ein Reinfall wird." Der bisherige Vorsitzende des Innenausschusses, Axel Wernitz, hob hervor, daß ein Boykott ein Rechtsbruch wäre: „Dazu sollte im Bundestag nicht aufgerufen werden."

Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) hielt dem entgegen: „Wenn um ein paar Monate verschoben werden würde, wären die Argumente die gleichen." Im übrigen sei der Vollzug des Gesetzes Sache der Länder und Gemeinden. Der Bund habe dabei „nicht den geringsten Einfluß".

Werner Broll (CDU) warnte die SPD davor, auf „eine Kampagne hereinzufallen". Das Statistikgeheimnis sei nach dem Beichtgeheimnis das bestgeschützte in der Bundesrepublik.

Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff (FDP) machte die Bedeutung der Volkszählung für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und für Investitionsvorhaben zum Beispiel auf dem Bausektor deutlich: „Ohne gesichertes Zahlenmaterial gibt es keine Ersatzarbeitsplätze." Lambsdorff appellierte, sich an der Befragung zu beteiligen: „Wer uns daran hindert, bekämpft nicht, sondern verlängert die Arbeitslosigkeit." Auch Burkhard Hirsch (FDP) widersprach genauso wie Gerhart Rudolf Baum dem Vorwurf der Totalerfassung. Die Liberalen zeigten sich allerdings bereit, das Vernichtungsende der Daten vorzuverlegen.

Seite 4: Warum die Volkszählung nötig ist und stattfinden wird

Sibirisches Erdgas ab 1985 für West-Berlin

Neue Pipeline von 235 Kilometern für 230 Millionen Mark

HANS BAUMANN, Essen

Vom Herbst 1985 an wird West-Berlin jährlich mit 650 Millionen Kubikmetern Erdgas aus der Sowjetunion beliefert. Hierüber ist gestern zwischen der Ruhrgas AG und der sowjetischen Außenhandelsorganisation V/O Sojuzgazexport in Berlin ein Vertrag unterzeichnet worden. Ein zweiter Vertrag wurde geschlossen mit dem „DDR"-Kombinat Verbundnetze Energie (KVE). Dieser Vertrag sieht die Durchleitung des Sowjetgases von Waidhaus an der deutsch-tschechischen Grenze nach Berlin durch die KVE vor.

Diese beiden Verträge sind im Prinzip Folgeverträge der deutsch-sowjetischen Gas-Liefervereinbarungen vom November 1981, bei denen nicht nur für die Bundesrepublik ab 1984 neue Erdgasbezüge in Höhe von 10 Milliarden Kubikmetern vereinbart wurden. Schon damals erklärten sich die Sowjets bereit, weitere 650 Millionen Kubikmeter an die Ruhrgas für die Belieferung West-Berlins zu liefern. Der Preis für das Gas aus beiden Verträgen ist identisch.

Die Lieferstruktur ist ganz auf die Ruhrgas abgestellt, die das Gas bei Waidhaus übernimmt, es von der KVE gegen Durchleitungsgebühr nach West-Berlin bringen läßt und dort selbst wieder übernimmt, um es der Berliner Gasversorgungsgesellschaft Gasag zur Verwertung zu übereignen. Ein Vertrag hierüber muß noch mit dem Senat geschlossen werden.

Um das Sowjetgas aber von Waidhaus in den Berliner Bezirk Buckow zu transportieren, muß eine neue Pipeline von 235 Kilometer Länge gebaut werden, die einen Kostenaufwand – nach Berliner Schätzungen – von 230 Millionen Mark erfordern wird. Ruhrgas wird diesen Investitionsaufwand an die „DDR" erstatten und ihn dann der Gasag in Berlin in Rechnung stellen. Die Lieferungen sollen am 1. Oktober 1985 mit ersten Mengen beginnen. Der Vertrag hat eine Laufzeit bis zum Jahre 2008.

Das Sowjetgas, das bei der vollen jährlichen Lieferung von 650 Millionen Kubikmetern einen Anteil von rund 10 Prozent des Westberliner Energiebedarfs haben wird, muß vorerst gespalten und in Stadtgas-Qualität geliefert werden, bis der Untertagespeicher fertiggestellt ist und die Brenner in Berlin Erdgas verarbeiten können. Bisher stellt die Gasag das benötigte Gas aus Benzin her.

Der Vertrag sieht auch die Möglichkeit vor, Spitzen und Täler der Gasag-Gasversorgung je nach Bedarf durch Verbund mit der Ruhrgas auszugleichen. Die vereinbarte Spitze von 650 Millionen Kubikmeter im Jahr darf jedoch nicht überschritten werden. Beide Verträge stehen noch unter den üblichen Genehmigungsvorbehalten, wozu auch die noch ausstehende Übereinkunft der Ruhrgas mit der Gasag gehört. Auch das Berliner Abgeordnetenhaus muß noch der Umstellung der Stadt von Spaltgas auf Erdgas zustimmen.

Die Bundesregierung begrüßte gestern in einem Kommuniqué den Vertrag der Ruhrgas mit der sowjetischen Erdgas-Exportgesellschaft. Die Vereinbarung diene der Versorgungssicherheit Berlins und dem Umweltschutz.

Seite 11: Durch Gas verbunden

Metall-Tarife: Verhandlungen vor Abschluß?

DW. Düsseldorf

Die Tarifverhandlungen für die rund eine Million Beschäftigten der Metallindustrie im „Pilot-Bezirk" Nordrhein-Westfalen sind gestern morgen nach 15stündiger Verhandlung auf den kommenden Dienstag vertagt worden. Die Äußerungen der Verhandlungsführer deuteten darauf hin, daß sich eine Lösung abzeichnet. So erklärte der Kölner Bezirksleiter der IG Metall, Karlheinz Bräuer, der für einen möglichen Abschluß erkennbare Verhandlungsstand sei erreicht worden, man habe „einige Knackpunkte bereinigt". Nun hätten die „Gremien" das Wort. Denn es müsse geprüft werden, ob die angestrebte Übertragung des bisherigen Ergebnisses auf andere Tarifgebiete möglich sei. Der Verhandlungsführer der Arbeitgeber, Paul Pleiger, sprach in Neuss davon, daß „Grenzgrößen abgesteckt" wurden. Die Gesamtmetall-Spitze war offenkundig enttäuscht, daß nicht auch der IG-Metall-Vorstand nach Neuss gekommen war, um eine mögliche Vreinbarung gleich „festzurren" zu können. Wie AP erfahren hat, sollen die Arbeitgeber bereit gewesen sein, bis zu 3,2 Prozent mehr Lohn und Gehalt rückwirkend zum 1. Februar für eine Laufzeit von zwölf Monaten zu vereinbaren.

Neue Offensive gegen das Regime in Kabul

DW./rtr, Islamabad/Moskau

Afghanische Widerstandskämpfer haben nach Angaben westlicher Diplomaten mit einer Frühjahrsoffensive gegen Streitkräfte der Sowjetunion und der Regierung Karmal begonnen. Die Straßen nach Kandahar, der zweitgrößten Stadt des Landes, sollen von den Aufständischen abgeriegelt worden sein. In vielen Teilen des Landes seien nach der Winterpause die Kämpfe wiederaufgeflammt, hieß es in Diplomatenkreisen, die sich auf Berichte ihrer Botschaften in Kabul stützten.

Bei den Moskauer Gesprächen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, Javier Perez de Cuellar, mit dem sowjetischen Parteichef Jurij Andropow und Außenminister Andrej Gromyko ist man in der Afghanistan-Frage nach Informationen aus UN-Kreisen einer Lösung noch nicht näher gekommen. Vor diesem Hintergrund sind von den Kontakten zwischen der afghanischen und pakistanischen Regierung, die durch Vermittlung der Vereinten Nationen am 11. April in Genf wiederaufgenommen werden sollen, keine wesentlichen Fortschritte zu erwarten. Solange das von der Sowjetunion abhängige Regime von Präsident Karmal seine Herrschaft nicht stabilisiert hat, ist Moskau nicht zum Abzug seiner Truppen bereit.

„Solidarität" ruft zu eigener Mai-Demonstration

rtr/AP/dpa, Warschau

Im Untergrund lebende Führer der verbotenen polnischen Gewerkschaft „Solidarität" haben die Arbeiter des Landes aufgerufen, unabhängig von den staatlich organisierten Feiern zum 1. Mai auf die Straße zu gehen. Zugleich warnte das Politbüro-Mitglied Barcikowski, die Lage in Polen könne sich verschlechtern, wenn es Anfang Mai „neue Unruhen gibt".

In Rom erbat gestern Papst Johannes Paul II. vor 20 000 Gläubigen die Hilfe der Mutter Gottes „für alle, die in Polen leiden". Der Papst sagte bei seiner Generalaudienz auf dem Petersplatz, seit zwei Jahren habe in Polen „ein neues Kapitel des Leidens" begonnen. Unter den Pilgern befanden sich etwa 100 Polen, die Schilder mit der Aufschrift „Solidarität" trugen.

Bei einer Versammlung von rund 500 aus der Internierung entlassenen Gewerkschaftern haben 62 führende „Solidaritäts-"-Mitglieder einen Brief unterschrieben, worin Partei- und Regierungschef General Jaruzelski zu einer Amnestie für alle politischen Häftlinge noch vor dem Papst-Besuch im Juni aufgefordert wird. An einem unbekannten Ort Polens ist eine Menschenrechtsgruppe „Helsinki-Komitee in Polen" gegründet worden.

Bittet Bonn Staatsdiener zur Kasse?

Koalition will Einkommenszuwachs im öffentlichen Dienst auf zwei Prozent begrenzen

GISELA REINERS, Bonn

Die Bundesregierung bleibt bei ihrer Einschätzung, daß sie nicht daran vorbeikommen wird, auch den öffentlichen Dienst sein Scherflein zur Sanierung der Staatsfinanzen beisteuern zu lassen.

In den Koalitionsvereinbarungen ist davon die Rede, daß die Einkommensanhebungen in diesem Bereich auf zwei Prozent begrenzt werden sollen. Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) sowie der Deutsche Beamtenbund haben schon heftigen Widerstand angekündigt und sogar mit dem Gang nach Karlsruhe gedroht.

Doch die Regierung scheint hart bleiben zu wollen. Sie kam zu dem Schluß, daß die Eckpunkte – keine Erhöhung von Steuern und Abgaben, Begrenzung der Neuverschuldung auf weniger als 40 Milliarden Mark – nur eingehalten werden können, wenn zur Schließung der Lücke von rund sechs Milliarden im Haushalt der öffentliche Dienst nicht geschont wird. Man verspricht sich davon über den Spar-Effekt hinaus noch eine Wirkung auf die Tarifverhandlungen in anderen Bereichen.

Staatssekretär Hansjörg Häfele vom Finanzministerium würde sogar einen Verzicht auf Erhöhung der Einkommen im öffentlichen Dienst vorziehen, wie er vom Stuttgarter Oberbürgermeister und Städtetagspräsidenten Manfred Rommel vorgeschlagen worden ist. Nach Häfeles Ansicht wäre das eine akzeptable Alternative zu der von Ministerpräsident Späth vorgeschlagenen Möglichkeit der Kürzung oder gar Streichung des Weihnachtsgeldes bzw. 13. Gehalts. Ein Null-Wachstum würde die Anspruchsgrundlage nicht berühren. Sei das Weihnachtsgeld aber erst einmal gestrichen, sei es nur mühsam wieder einzuhandeln.

Wie es scheint, sind die Besitzstände im öffentlichen Dienst nicht mehr so sicher, wie sie es einmal waren. Man will wohl ebenso an die Überversorgung bei der Altersversicherung heran wie an eine Beschneidung der Eingangsstufen. Das durchzusetzen braucht allerdings Zeit und bringt erst nach einigen Jahren spürbare Erleichterung für die Staatskasse. Doch jetzt wird Masse gebraucht. Deshalb wird auch bei Leistungen für Arbeitslose gekürzt werden müssen.

Offen zu sein scheint noch, ob in die Sonderzahlungen, die dem Monatssalär zugeschlagen und sozialversicherungspflichtig werden, nicht doch noch die Sonntags-, Nacht- und Schichtzuschläge einbezogen werden.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Honeckers neues Modell

Von Manfred Schell

Man dürfe keineswegs, so warnt der Vorsitzende des Innerdeutschen Ausschusses, Uwe Ronneburger, Bedingungen für den geplanten Honecker-Besuch stellen. Allerdings müsse die Reise sorgfältig vorbereitet werden, damit sie mehr als ein „Höflichkeitsbesuch" werde. Da bietet sich als eine der Vorbereitungshandlungen an, zu klären, weshalb das SED-Regime bei Hirschberg eine zweite Mauer hinter der ersten und einen neuen Schutzstreifenzaun anlegt.

Beim Bundesgrenzschutz weiß man nicht, warum ausgerechnet hier eine solche Verstärkung geschaffen wird. Zwar ist Hirschberg für die „DDR" ein etwas problematisches Grenzgebiet, weil dort gewisse Industrieanlagen bis nahe an die Grenze reichen. Der neue Zaun dient denn auch dazu, einen offenen Innenhof einer Lederfabrik abzusperren.

Vielleicht sollte man sich nicht genieren, den Gast selber zu fragen, bevor er als solcher auftritt. Die riesige Baustelle deutet auf einen Ausbau über vorerst mehrere hundert Meter; der Verdacht drängt sich auf, daß es hier um eine Probeanlage geht, die, wenn sie in der Tat so perfekt funktioniert, wie das zunächst aussieht, auf das ganze Grenzgebiet ausgedehnt werden könnte. Beim Bundesgrenzschutz geht schon das Wort von der „pflegeleichten Grenze" um: Mauer und Wachtürme neuerdings aus Fertigteilen zusammengesetzt; die riskanten Minenfelder werden durch Tötungsmaschinen ersetzt, die erforderlichenfalls nach Abschalten des elektrischen Stroms einfach zu reparieren sind; nun vielleicht auch noch durchgehend eine zweite, absolut tödliche Mauer zur absoluten Sicherheit gegen jede Republikflucht der eingesperrten Leibeigenen des Systems – ist das die sorgfältige Vorbereitung der Honecker-Reise? Und wieviel dürfen wir zu den gewaltigen Kosten des gewaltigen Vorhabens gegen unsere Landsleute – man verzeihe den allzu passenden Ausdruck: – zuschießen, auf welchem Wege auch immer?

Der blumige Aufgalopp

Von Enno v. Loewenstern

Nun sitzen sie also in der Mitte, die Kameras wurden auf sie und ihre Ersttags-Blumensträuße gerichtet (Baum ab – nein danke; Blume ab – ja bitte, wenn es der Publicity dient), und alle Welt wartete neugierig darauf, wie sie ihren ersten Auftritt gestalten werden: Kasperltheater? Womöglich Sabotage? Nicht zur Ouvertüre.

Wohl verließ man bei der Vereidigung der Minister ostentativ den Sitzungssaal; wohl lümmelte man sich möglichst schräg gegen das Podium, um ja nicht zuviel des aufrechten Gangs vor Systemthronen zu zeigen. Die Beiträge jedoch enthielten nicht mehr polemischen Unsinn, als einer Opposition verfassungsgemäß zusteht. Die Stimmlage von Frau Däubler-Gmelin etwa, die uns im Falle eines anderen Falles als Justizministerin widerfahren wäre, war um keine Oktave weniger entnervend als die Angebote ihrer Kollegen, die dank Dreggers Milde ihr nun doch nicht den Platz linksaußen geraubt haben.

Doch wenn nun auch, wie wir täglich dutzendmal quer durch die Medien erfahren, Farbe in den Bundestag eingezogen ist – einige maßgebliche Sprecher der SPD wie Wernitz und Porzner haben jedenfalls der Versuchung widerstanden, die Grünen an Unsachlichkeit zu überbieten. Man hat das Volkszählungsgesetz mitzuverantworten, und man verhielt sich durchaus verantwortlich.

Es gibt einzelne Vorschläge, über die in den Innenministerkonferenzen noch geredet werden kann. Im übrigen aber hat die SPD keinen Gesetzentwurf zur Verschiebung der Volkszählung zwecks weiterer Aufklärung der Bevölkerung eingebracht – man hat dort wohl selber das Gefühl: Wenn die Bevölkerung nach dieser Debatte nicht merkt, daß die angeblichen Gefahren nur heiße Luft sind, mit der gewisse Hamburger Wochenpostillen die Sauregurkenzeit nach der Wahl überbrücken und die Grünen ihre Volksverbundenheit beweisen wollen, dann merkt sie's nie. Und man weiß bei der SPD spätestens seit dem 6. März, daß die Wähler hierzulande allerhand merken.

Hund ohne Halsband

Von Joachim Gehlhoff

Milliarden muß und will sie zahlen. Ein potentes staatseigenes Unternehmen hat sie obendrein in der Branche. Was aber will nun eigentlich die Bundesregierung als Ziel einer Neustrukturierung der seit gut acht Jahren krisengeschüttelten deutschen Stahlindustrie, um diesen weitaus wichtigsten Zweig der heimischen Grundstoffindustrie aus der Krise zu erlösen? Um eine Krise zu beenden, die ihrer SPD-geführten Vorgängerin wegen Duldung des Subventionswahnsinns bei den EG-Stahlnachbarn anzulasten ist?

Die neue Bundesregierung und zumal ihr alter Wirtschaftsminister wissen offensichtlich immer noch nicht, was sie wollen. Da gibt es nun seit zwei Monaten das auch vom Bundeskanzler als gut bezeichnete Konzept der drei Stahlmoderatoren zum Aufbruch der Branche in überlebensfähige neue Unternehmensstrukturen durch Stahlfusionen. Doch schon auf der Vorstufe verweigerte ausgerechnet auch der Staatskonzern Salzgitter die Zustimmung zu neutraler Prüfung seiner echten Produktionskosten.

„Der ist doch seit zwei Monaten wie ein Hund ohne Halsband herumgelaufen", kommentiert ein hochkarätig sachverständiger Neutraler dieses Possenspiel. Der Sarkasmus zeigt noch Verständnis für Bonner Wirtschaftspolitiker, die mit Wahlkampf, Koalitionsverhandlungen fürs weitere Regieren und anderem in den vergangenen zwei Monaten den Kopf voll genug hatten. Für Eigentümerverantwortung in der Stahlpolitik war da anscheinend nichts mehr drin, für Führungsrollen in der nun einmal politisch determinierten Neustrukturierung der Branche schon gar nichts.

Doch nun muß regiert werden. Steuerzahlergeld muß die Regierung zur Umstrukturierung der Stahlbranche so effizient wie nur möglich, ergo auch möglichst moderat, ausgeben. Muß dafür etwa noch dem Wirtschaftsminister vom Kanzler ein „Stahlbeauftragter" als neutraler Fachmann zur Seite gestellt werden? Das Bild vom „Hund ohne Halsband" bekäme damit eine (vermeidbare) andere Dimension.



„Pech gehabt, cher ami – die Devisenhändler von Monsieur Delors waren vor Ihnen da!" ZEICHNUNG: MAC

Redend mit viel schönen Preisen

Von Walter Allgaier

Gedanken zur Karwoche – dazu haben, so scheint's, auch die Kirchen immer weniger Zeit. Nicht anders als bei sonstigen Organisationen jagt ein Ereignis das andere: Da gibt es immer etwas zu verlautbaren, zu veranstalten, zu feiern; und wenn es die anderen tun, will Kirche wenigstens mitbeteiligt sein.

Auf der Strecke bleibt allzuoft die Normalität des Alltags, das, wovon man – recht besehen – eigentlich lebt, auch in der Kirche. Doch mit der Normalzeit hat man schon seit einiger Weile so seine Schwierigkeit. Da war in den sechziger Jahren die große Redezeit in den Kirchen ausgebrochen: Eine Sturzflut von Denkschriften ergoß sich übers Land, wurde goutiert, diskutiert und bekämpft; da wurde in ihren Akademien Kirche zum Sprechsaal, in dem sich alles „hinterfragen" ließ, einschließlich der Kirchen selbst – so daß eines Tages der kirchenkundige Bundespräsident Gustav Heinemann klarstellen mußte, daß da doch noch ein kleiner Unterschied sei zwischen Kirche etwa und einem weltlichen Parlament.

Dann schwappte die Gefühlswelle ins Land und erreichte auch die Kirchen: Religion als Begeisterung, als Gemeinschaftsgefühl und -erleben. Mit den Jesus People fing es an, mit dem Kirchentag ist es noch immer nicht zu Ende. Friedens- und Ökobewegung in christlich-kirchlicher Firmierung tragen das Erbe weiter. Auch bei Romantisch-Alternativem empfindet man sich irgendwie als „christlich".

Die einzig aufregende Frage aber in all dieser Bewegtheit: Weiß man eigentlich, warum man Christ ist? – diese Frage bleibt weithin unbeantwortet. Erfolgshechelnder Koalitionismus, Kooperationsbereitschaft mit fast allem und jedem hat die Konturen mittlerweile bereits derart verschliffen, daß jeder als christlich verstehen kann, was ihm gerade in den Kram paßt. Den Kirchenoberen indes scheint noch immer nicht bewußt geworden, welcher Ausverkauf an Christlichkeit hier droht.

Denn nicht nur die jungen Leute haben – angeführt von so manchem älteren Herrn – kräftig Kahlschlag betrieben. Auch die erwachsene Generation hat der Nivellierung nicht immer mit Bekennermut widerstanden.

Oder wer wagt es schon, bei all den Umarmungsversuchen, denen sich die Kirchen ausgesetzt sehen, noch darauf hinzuweisen, daß die christliche Botschaft auch Ansprüche stellt an die Menschen – und nicht immer sehr populäre, in der Tat. Die öffentlichen Stellen entledigen sich solcher Zumutungen elegant, indem sie die Kirchen in den Proporz der gesellschaftlich relevanten Gruppen einweisen.

Da ist kaum eine offizielle Feier ohne „Kirchens". Damit, so wird dann nicht selten kaltblütig argumentiert, hätten die Kirchen wohl ihr Teil bekommen: Mit Buffets, Banketts, Grußadressen sei's ja dann wohl genug. Religion als Moment des Nichtverrechenbaren wird so der Gesellschaft entzogen, indem man sie den dafür zuständigen Organisationen, den Kirchen, zuschlägt und diese dafür gewissermaßen honoriert, daß sie das ungeliebte Pfund in Verwahrung nehmen. Aber darf's wirklich dabei bleiben, daß die Kirche zum Teilbereich der Proporzöffentlichkeit wird und die Kluft zwischen der Basis und den Hierarchien sich weiter vertieft? Anders herum gefragt: Können die Kirchen eigentlich von ihrer Aufgabe her billigen, was man ihnen entgegenbringt an gesellschaftlicher Achtung und Prominenz? Eine Kirche, die sich damit begnügte, wäre letztlich ohne missionarischen Impuls und damit zutiefst in ihrem ureigensten Auftrag berührt.



Kirchentägliche Umzüge: Weiß man eigentlich, warum man Christ ist? FOTO: MARTIN ATHENSTÄDT/DPA

Da ist mittlerweile eine Generation herangewachsen, die zwar formell der Kirche angehört, ihre Kirchensteuer zahlt und vom Service mehr oder weniger Gebrauch macht. Aber sie verfügt nicht einmal über die elementarsten Kenntnisse ihres Glaubens. Sie hat zwar die volkskirchliche Ausstattung im Religionsunterricht erhalten, aber sie weiß dennoch kaum, warum sie eigentlich christlich ist. Diese Menschen sind hilflos und verführbar geblieben in allen Dingen, die man zum Leben und zum Sterben braucht. Sie sind wie „Schafe, die keinen Hirten haben", heißt es dazu wohl im Evangelium. Madame Teissier und all die anderen lassen grüßen ...

Eine Erinnerung an den, der für diese Menschen gestorben ist, kann hier nur heißen: Kirche weg von den Repräsentationsfenstern, zurück in die Gemeinden, Brot statt Gags. Mehr Ernst, mehr Katechismus, Gesangbuch, Bibel!

Als Martin Luther auf der Höhe seines Lebens zur Überzeugung kam, daß es mit der Welt nicht mehr lange gutgehen würde, was tat er da? Er machte sein Testament, formulierte sein geistliches Vermächtnis – und das bestand aus nichts anderem als den drei Artikeln des Glaubensbekenntnisses. Daran wolle er festhalten im Tod wie im Leben.

Die Welt ging nicht unter damals. Aber die Christen wußten wenigstens, woran sie waren. Wissen sie's heute?

IM GESPRÄCH Bill Ruckelshaus

Feuerwehr im Umweltamt

Von Horst-Alexander Siebert

Zum zweitenmal hat Präsident Reagan auf einen Veteranen der Nixon- und Ford-Administration zurückgegriffen, um Feuer im eigenen Haus zu löschen. Im vergangenen Jahr ersetzte George Shultz den temperamentvollen Alexander Haig im US-Außenministerium; nun soll William Doyle Ruckelshaus die Leitung der in Verruf geratenen Umweltschutzbehörde, der Environmental Protection Agency (EPA), übernehmen. „Bill" Ruckelshaus, 50 Jahre alt und deutscher Abstammung, hat Geschichte gemacht, als er sich am 20. Oktober 1973 während des „Saturday Night Massacre" weigerte, den Watergate-Ankläger Archibald Cox zu entlassen, der durch seine Nachforschungen Präsident Nixon in immer größere Verlegenheit zu bringen drohte.



Wenn der Präsident ruft, folgt man: Ruckelshaus FOTO: CAMERA PRESS

Seit Monaten ist die amerikanische Umweltschutzbehörde eine schwere politische Last für Reagan und seine Administration. Sie ist praktisch nicht mehr funktionsfähig. Die bisherige Vorsitzende Anne Burford hat das Handtuch geworfen, mehrere Direktoren mußten gehen, gegen die EPA ermitteln sechs Kongreßausschüsse und das Bundesjustizministerium, und gegen die Abteilungsleiterin Rita Lavelle, verantwortlich für Giftdeponien, ist eine Klage wegen „Mißachtung des Kongresses" anhängig.

Aufräumen muß Ruckelshaus mit einer Fülle von Vorwürfen, wie beispielsweise Mismanagement, passive Bestechung, Bevorzugung der Industrie, Vernichtung von Dokumenten und Fehlen von 53 Millionen Dollar aus der EPA-Kasse. Es ist das brisanteste Thema, mit dem die amerikanische Öffentlichkeit seit langem konfrontiert worden ist; große Aufregung hat gerade die Verlegung der Stadt Times Beach in Missouri (Kostenpunkt: 36,7 Millionen Dollar) verursacht. Ein Teil der Häuser steht auf Dioxin-vergiftetem Untergrund. Ruckelshaus beim Einstellungsgespräch im Weißen Haus: „Die Behörde hat mit Dingen zu tun, die sehr, sehr tief in die amerikanische Seele reichen. Die Bürger der USA würden keiner Regierung glauben, von der sie nicht annehmen, daß sie mit Giftmüll fertig wird."

Wie bei Shultz bringt die zweite Wahl mit Sicherheit bessere Ergebnisse als die erste. Ruckelshaus ist nicht nur ein erfahrener Verwaltungsfachmann, er war auch der erste Administrator der 1970 geschaffenen Environmental Protection Agency. Alle Gesetze, die damals den Kongreß passierten und heute reformiert werden müssen, sind für ihn ein offenes Buch. Ruckelshaus kennt alle Schliche – vor allem in Washington, wo er 1968, ernannt von Präsident Nixon, im Bundesjustizministerium die Abteilung Zivilrecht und 1970 die EPA übernahm. 1973 leitete er kurze Zeit das FBI und wurde dann stellvertretender US-Justizminister.

Wer Ruckelshaus, der in Princeton und Harvard Jurisprudenz studierte, kennt, ist von seinem Intellekt und seiner Integrität beeindruckt. Seiner Frau Jill und seinen fünf Kindern wäre es jedoch lieber, wenn er als Senior-Vizepräsident beim Holzkonzern Weyerhäuser im US-Bundesstaat Washington bleiben würde. Aber wie schon früher, ist es für Ruckelshaus auch heute Ehrensache, dem Ruf seines Präsidenten zu folgen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

THE WALL STREET JOURNAL

Das New Yorker Blatt befaßt sich mit der KSZE-Nachfolgekonferenz in Madrid:

Die Madrider Konferenz sollte die „Helsinki-Schlußakte" überwachen, in der der Westen einer Anerkennung der Nachkriegsgrenzen des Ostblocks zugestimmt und als Gegenleistung die Zusage des Ostens erhalten hat, die „Menschenrechte" mehr zu beachten. Die Gespräche treten seit zweieinhalb Jahren auf der Stelle. Tatsache ist, daß seit Helsinki die sowjetische Achtung der Menschenrechte nachgelassen hat. Es ist schlimm genug, daß die Sowjets in Afghanistan einfielen und zu Hause Dissidenten unterdrücken. Aber im Dezember 1981, als die Madrider Konferenz zum letzten Mal kurz vor dem Abschluß stand, haben sie das Kriegsrecht in Polen inszeniert. Mit der Unterdrückung der Solidarität ist das polnische Militär rücksichtslos über Buchstaben und Geist der „Schlußakte" hinwegmarschiert ... Die Helsinki-Schlußakte ist mit Mißachtung behandelt worden, aber sie war ein nicht zu mißachtendes Dokument. Ihre Richtlinien der Menschenrechte sind um vieles verständlicher als die abgegriffenen Schlagworte, die in der internationalen Rhetorik gebräuchlich sind.

LE QUOTIDIEN DE PARIS

Die Pariser Zeitung begründet, weshalb eine Zwischenlösung in der Raketenfrage im Interesse der Europäer liege:

Das Wesentliche ist die Aufrechterhaltung der Bindung ... zwischen der Verteidigung Europas und jener der Vereinigten Staaten. Und diese Bindung muß in gewisser Weise mechanisch sein, denn in einer so schwerwiegenden Angelegenheit können sich die Europäer nicht mit guten Worten und Versprechungen zufriedengeben, so ernst diese auch gemeint sein mögen. Es reicht nicht, daß sich die Vereinigten Staaten zur Verteidigung des alten Kontinents verpflichten. Sie müssen durch einen praktisch automatischen strategischen Prozeß dazu gezwungen werden, damit Amerika bei jedem Angriff auf Europa in den Krieg hineingezogen wird. Das ist das einzige Mittel zur Bewahrung des Friedens und unserer Freiheit ... Die Zwischenlösung ist also alles in allem eine eher positive Entscheidung für Europa ... Die Stationierung einer selbst begrenzten Zahl von Pershing-Raketen würde die Aufrechterhaltung der unerläßlichen Solidarität zwischen den Verteidigungssystemen Europas und der Vereinigten Staaten erlauben. Und gerade das ist wichtig.

LE MATIN

Die Pariser Zeitung merkt zum Tokioter Akkord über die weltweite Einführung eines Acht-Millimeter-Video-Systems an:

Die Einigung von Tokio, die dem Krieg der Standards ein vorläufiges Ende setzt, ist ein Ereignis. Zunächst, weil in unserer Freizeitgesellschaft ... die Öffentlichkeit durch nichts unberührt gelassen wird, was das Video betrifft. Dann weil in einer Zeit des Industrie- und Handelskrieges zwischen Europa und Japan das zwischen Matsushita, Sony, Hitachi, Victor Company und Philips unterzeichnete Protokoll neue Markt-Perspektiven eröffnet ... Was die Hersteller betrifft, so starten die heute den Markt beherrschenden Japaner mit weitem Vorsprung vor ihren europäischen Herausforderern, obwohl das Spiel noch längst nicht aus ist.

Im halbdunklen Hausgang: Der Tod eines Lyrikers

Die späte Vollstreckung des Todesurteils an Kostja Bogatyrjow als Beispiel / Von Boris Chasanow

Aus den Photographien blickt uns ein schmales, fast dreieckiges Gesicht an, mit tiefen Falten um den Mund, mit einer hohen Stirn und einem Lächeln. Der Mann ist nicht mehr am Leben. An einem Frühlingsabend 1976, als der russische Lyrikübersetzer Konstantin Bogatyrjow nach Hause kam und vom Aufzug in den halbdunklen Treppenabsatz trat, bekam er von rückwärts einen Schlag auf den Kopf. Nach sieben Wochen starb er in einem Krankenhaus.

Wer hat ihn ermordet?

Kurz nach Kriegsende trat der 21jährige ehemalige Soldat Kostja Bogatyrjow, der im besetzten Deutschland die Sprache Goethes und Thomas Manns gelernt hatte, in die Universität Moskau ein. Er wollte sich der Germanistik widmen. Von einem Kommilitonen denunziert, er habe in einer Abendgesellschaft einen Trinkspruch auf Rußland ohne „den genialsten Feldherrn aller Zeiten und Völker" ausgebracht, wurde er durch den geheimen Staatssicherheitsdienst verhaftet.

Im Lubjanka-Gefängnis erdichtete man wie üblich eine Strafsache: Wie die Untersuchung „zeigte", habe Bogatyrjow die Absicht gehabt, den Kreml mit seinem Hausherrn in die Luft zu sprengen. Man verurteilte den Übeltäter zum Erschießen. Nach sechs Wochen in der Einzelzelle wurde das Todesurteil durch fünfundzwanzig Jahre Lagerhaft ersetzt. Zwei Jahre später war aber der genialste Feldherr aller Zeiten tot. Während des Chruschtschowschen Tauwetters kam Bogatyrjow frei und schloß 1959 sein Studium ab.

Noch im Lager hatte er Gedichte von Erich Kästner und Rilke ins Russische übertragen. Als fünfundzwanzig Jahre nach Verhängung des Todesurteils dieses schließlich an ihm vollstreckt wurde, hatte Bogatyrjow längst den Rang eines der bedeutendsten Lyrikübersetzers seiner Zeit gewonnen. Es gelang ihm, vielen deutschen Autoren die Bahn zum Sowjetleser zu brechen. Sein größtes Verdienst um die Literatur der beiden Nationen bleibt der gewissermaßen aufs neue geborene russische Rilke.

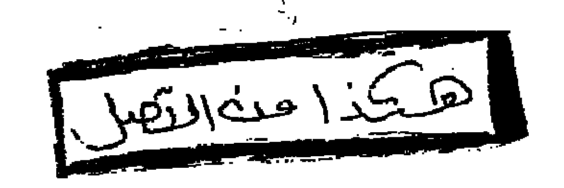
Nun ist noch einmal zu fragen: Wer hat diesen Mann totgeschlagen – und wofür? Vom mysteriösen Mörder, der sein Opfer nicht beraubt hat, fehlte jede Spur. Kein Nachruf auf den Toten wurde vom Schriftstellerverband veröffentlicht, keine einzige Zeile erschien in den Zeitungen – als ob überhaupt kein Bogatyrjow in der Welt existiert hätte ...

Sechs Jahre nach dem Mord sammelte Wolfgang Kasack, der hier wie auch in der UdSSR berühmte Kenner der neuesten russischen Literatur, in Zusammenarbeit mit Lew Kopelew und Jefim Etkind Beiträge zum Gedächtnis Bogatyrjows. Beginnend mit einer knappen Lebensbeschreibung, enthält das Buch Übersetzungsbeispiele sowie vor allem Texte von mehr als vierzig Schriftstellern und Literaturwissenschaftlern, die mit dem Verstorbenen befreundet waren. Die meisten von ihnen lebten oder leben noch in Rußland. Ihre Erinnerungen, Essays und Briefauszüge schaffen das Porträt eines Mannes, der selber die Völkerannäherung personifiziert hat, der durch enge Berufs- und Freundschaftsbeziehungen mit zahlreichen westlichen Literaten verbunden war, der seine Unterschrift unter den Brief zur Verteidigung Sinjawskis und Daniels gesetzt und gegen den Ausschluß von Wladimir Wojnowitsch aus dem Schriftstellerverband protestiert hat. Eines Mannes also, der, obwohl er kein Dissident war, von seiten der Verbandsfunktionäre und der dieses „Literaturministerium" bevormundenden geheimen und allmächtigen Behörde keine Sympathie erwarten konnte. Somit beantworten die Freunde des Ermordeten, ohne die Mörder beim Namen zu nennen, die Frage.

In seinem Protest gegen den Ausschluß von Wojnowitsch hat Bogatyrjow die Zeile Pasternaks angeführt: „Verloren bin ich, ein umstelltes Tier." Eine Prophezeiung! Aber noch ein Satz wird beim Lesen dieser versammelten Zeugnisse über Werk und Schicksal Konstantin Bogatyrjows ins Gedächtnis zurückgerufen, der Satz Ossip Mandelstams:

„Nirgends hat man solche Hochachtung vor der Poesie wie in unserem Lande, denn in unserem Lande tötet man für die Poesie."

Wolfgang Kasack/Jefim Etkind/Lew Kopelew: Ein Leben nach dem Todesurteil. Freundesgabe für Konstantin Bogatyrjow. Lirnur Verlag Bornheim, 240 S.



Preiskampf an der Raucher-Front

Von PETER JENTSCH

Nicht am deutschen Wesen – am blauen Dunst der Zigarettenraucher wollte „Vater Staat" genesen. 1,4 Milliarden Mark sollte die zum 1. Juni 1982 um 39 Prozent erhöhte Tabaksteuer nach der Rechnung des damaligen Bundesfinanzministers Manfred Lahnstein (SPD) in die leeren Haushaltskassen bringen. Doch heute, knapp zehn Monate später, hat sich die Bonner Rechnung mit dem Qualm vieler deutscher Raucher verflüchtigt. Nur 950 Millionen Mark flossen aus der erhöhten Tabaksteuer in die Staatskassen.

Lahnstein und die sozial-liberale Koalition hatten ihre Rechnung ohne den Wirt, ohne den Raucher gemacht. Der machte nämlich nicht mit, was die Bonner Rechenkünstler am grünen Tisch von ihm erwartet hatten: munter weiterzupaffen und damit zur Konsolidierung des maroden Staatshaushalts beizutragen.

Wen wundert's? Von einem zum anderen Tag stiegen nach der Steuererhöhung die Preise für Markenzigaretten von drei auf vier Mark pro Packung (20 Stück). Und das ist eine Menge Geld in einer Zeit wirtschaftlicher Stagnation, hoher Arbeitslosigkeit und sinkender Realeinkommen. Die Raucher paßten ihren Geschmack den geleutelten Portemonnaies an.

Und so sank denn der Umsatz der Zigarettenindustrie im zweiten Halbjahr 1982 von 70,9 Milliarden Mark in den ersten sechs Monaten auf 67,1 Milliarden Mark, also um 3,8 Milliarden. Grund: Viele Raucher verzichteten ganz (das mag noch der beste Entschluß gewesen sein) oder zumindest vorübergehend auf den Glimmstengel. Andere wichen aus auf den „billigen Qualm" aus der selbstgedrehten Zigarette – und machen damit schlechte Züge. Zwar ist der für die Selbstgedrehten verwendete Feinschnittabak billiger, weil er niedriger besteuert ist. Aber nach Auffassung namhafter Mediziner leben die „Selbstdreher" gefährlicher, weil ihr Eigenprodukt gegenüber einer Marken-Filterzigarette fast die doppelte Menge Teer enthält.

Dieser Meinung sind im übrigen auch die Verbraucherschutzverbände. Hannes Jaschick, Chef der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher (AgV) in Bonn: „Wir halten zwar den Tabakkonsum grundsätzlich für gesundheitsschädigend. Wir begrüßen es aber, daß die Zigarettenindustrie einen Ausweg gefunden hat, Filter-Markenzigaretten billiger anzubieten, weil das die Raucher davon abhält, jetzt auf die gesundheitsschädlichere selbstgedrehte Zigarette umzusteigen."

Den „Ausweg" gefunden – und dafür von der Konkurrenz zunächst kräftig gescholten – hatte die Reemtsma Cigarettenfabriken GmbH zu Beginn dieses Jahres. Am 24. Januar führte Reemtsma die Marken „Juno Filter" und „West" in neuer Preislage ein.

Eine Packung „Juno" („Aus gutem Grund ist Juno rund"), das sind 19 Stück, wird im Handel zum Preis von 3,15 Mark verkauft und im Automaten in einer 18er-Pakkung zum Preis von drei Mark angeboten (vier Mark einwerfen, eine Mark Wechselgeld in der Schachtel zurück). Die Marke „West", erst 1981 eingeführt, kostet mit 20 Zigaretten Inhalt im Handel 3,30 Mark, im Automaten findet der Raucher diese Marke bei einem Packungsinhalt von 21 Stück zu einem Preis von 3,50 Mark.

Reemtsma trug damit der Tatsache Rechnung, daß der Markt der klassischen Markenartikel-Zigarette nach der Steuererhöhung innerhalb von nur sechs Monaten um 20 Prozent schrumpfte. Der Automatenhandel ging gar um 24 Prozent zurück. Der Verbraucher hatte das Staatskalkül nicht mitgetragen.

Zwanzig Prozent Marktanteil-Verlust – das sind umgerechnet 33 Milliarden Zigaretten. Ein Verlust, den sich „Lord" oder „HB", „Ernte 23", „Stuyvesant" und „Marlboro", „Reyno", „R 6" oder „Dunhill", „Roth Händle", „Krone", „Attika" oder wie sie alle heißen, teilten. 33 Milliarden Zigaretten weniger verkauft binnen eines halben Jahres: Das sind umgerechnet 1,7 Millionen Raucher, die die Markenzigaretten-Hersteller verloren. Folge der Steuererhöhung, Folge einer Entwicklung, die Verbraucherchef Jaschick in die Worte kleidete: „Die Zigarette ist heute ein Steuerbescheid, in den etwas Tabak eingewickelt ist."

Verständlich, daß die Industrie diesen Verlust nicht hinnehmen wollte. Als erstes Unternehmen reagierte Reemtsma, Vorstandsvorsitzender Horst Wiethüchter: „Die Steuererhöhung für Tabakwaren hat eine tiefgreifende Umstrukturierung des Marktes bewirkt, die nicht nur die Industrie, sondern auch den Tabakwarenhandel trifft. Wir mußten reagieren. Das Billigsegment für Zigaretten hat im 2. Halbjahr 1982 ein Volumen von 4,3 Milliarden Mark erreicht, eine Verzehnfachung gegenüber dem ganzen Jahr 1981. Sogenannte ‚weiße' oder ‚No-name'-Angebote im Lebensmittelhandel erzielten bereits einen durchschnittlichen Marktanteil von 27 Prozent."

Die Konkurrenz reagierte zunächst empört. In einem Schreiben an den Tabakwarenhandel vom 20. Januar erklärte die „R. J. Reynolds Tobacco GmbH" unter Bezug auf den angekündigten Reemtsma-Schritt, das „klassische Preisniveau der Markenzigaretten" zu verlassen: „Wir halten diesen Schritt, der die gesamte Tabakbranche grundlegend verändert, für fatal für Handel und Industrie", weil insbesondere „die Existenz eines leistungsstarken Tabakwaren-Groß- und -Einzelhandels ... durch die Reemtsma-Entscheidung massiv gefährdet" sei. Auch die „BAT Cigarettenfabriken GmbH" nannte den Schritt „falsch und verhängnisvoll zugleich".

Heute freilich, nur knapp zwei Monate später, stellt sich diese Kritik ganz anders dar. „R. J. Reynolds" in einem Schreiben an den Tabakwarenhandel, datiert vom 26. Februar: „Mit der nationalen Einführung unserer neuen ‚Overstolz', mit als auch ohne Filter zum Preise von DM 3,– für 19 Zigaretten tragen wir der derzeitigen Marktentwicklung voll Rechnung ... Wir sind davon überzeugt, daß mit Ihrer Unterstützung die beiden neuen Overstolz-Produkte eine realistische Chance haben, eine führende Position im Niedrigpreissegment zu erreichen. Damit ermöglichen Sie es uns, bewährten Marktmechanismen wieder Geltung zu verschaffen." Auch die „Philip Morris GmbH" folgte und führte zum 28. Februar die Billigsorte „L & M" zum Preis von drei Mark ein.

Ist die hehre Tabakstuben-Welt also wieder in Ordnung? Für den Handel noch nicht. „Unsere Gewinnmargen", so klagt ein Bonner Händler, „sind erheblich gesunken. Nur ist ein kleiner Gewinn bei verkauften Zigaretten für 3,30 Mark immer noch besser als gar kein Gewinn bei nicht verkauften für vier Mark."

Dieser Ansicht ist auch die Industrie. Wiethüchter: „Immerhin sind 13 000 Tabakwareneinzelhändler mit 40 000 Arbeitsplätzen und 2000 Tabakwarengroßhändler mit 15 000 Arbeitsplätzen dann involviert, wenn dem Trend zu einem weiteren Anwachsen der Billigangebote im Lebensmittelhandel nicht Einhalt geboten wird." Erhalten bleiben im übrigen auch Arbeitsplätze in Berlin, wo Reemtsma seine Marken „Juno" und „West" produziert.



Der Verbraucher gab das Warnsignal: Weg von der 4-Mark-Packung
FOTO: WERNER BAUM/DPA

Die „Deutschen" im Athener Kabinett

Von E. ANTONAROS

Etwas vermißt Karolos Papoulias, Staatssekretär im Athener Außenministerium, sehr, ..itdem er Regierungsmitglied ist. ..nders als in der Zeit von 1977 bis ..81, als er als einfacher Abgeord..ter seine nordgriechische Hei..atprovinz Ioannina für die sozia..tische Pasok-Partei im Athener ..rlament vertrat, kommt er nur ..ch selten nach Deutschland. ..amals bin ich in der Regel ein..al im Monat nach Köln gereist. ..tzt komme ich nur noch ab und ..und ziemlich unregelmäßig für ..langes Wochenende weg", sagt ..r 54jährige Außenpolitiker.

..iese Reisen gelten vier Frauen: ..e Ehefrau und die drei Töchter ..s Griechen leben immer noch ..Rhein. „Als ich mich unmittel..r nach der Wiederherstellung der ..mokratie zur Rückkehr nach ..iechenland entschloß, waren wir ..e einer Meinung, daß die Familie .. Deutschland bleiben sollte, ..ht zuletzt der Schule wegen."

..eicht ist diese Entscheidung ..ht gewesen. Aber für den „hal..n Deutschen" im Athener Au..nministerium – so Papoulias ..er Papoulias – ist sie keineswegs ..logisch gewesen. Denn fast die ..lfte seines Lebens hat er am ..ein verbracht. In München und ..iln hat er Jura studiert, hier kam .. in den sechziger Jahren mit der ..litischen Linksszene in Berüh..ng. Aus dieser Zeit stammen ..ige „sehr wertvolle Bekannt..haften mit heute prominenten ..utschen Politikern". Politische ..iketten mag Papoulias zwar nicht. Aber er scheint sich dennoch in der Rolle einer „Taube" innerhalb der regierenden Pasok-Partei zu gefallen.

Als Papoulias bei der Regierungsbildung durch Papandreou im Oktober 1981 zum Staatssekretär ernannt wurde, galt er als der starke Mann in diesem wichtigen Ressort, weil Außenminister Charalambopoulos sofort ins politische Abseits manövriert wurde. Papoulias verfügte über viel Erfahrung, weil er jahrelang die internationalen Beziehungen der Pasok-Partei betreut hatte. Sein Wort hatte Gewicht beim Regierungschef, seine Ansichten wurden immer ernst genommen.

Seit Mai 1982 ist es stiller geworden um den ehemaligen Stabhochspringer. Nicht er, sondern der andere Staatssekretär, Ioannis Kapsis, spielt die erste Geige im Außenministerium. Aber Papoulias hat es nicht eilig und beschäftigt sich weiterhin emsig mit seinem Aufgabenbereich: Ostblock, Nahost, Dritte Welt sind inzwischen seine Spezialgebiete. Viele sehen in Athen sein Comeback voraus.

Papoulias ist nur einer von drei Deutschland-Experten, die augenblicklich im Athener Kabinett maßgeblich mitwirken und Regierungschef Papandreou nicht nur im Umgang mit Deutschland beraten: Auch Akis Tsochatzopoulos, Minister für öffentliche Arbeiten, Mitglied des Parteivorstandes und oft als zweitwichtigster Sozialist nach Papandreou erwähnt, hat eine lange Deutschland-Vergangenheit.

Der gutaussehende Grieche mit der rhetorischen Begabung hat in München Bauingenieur studiert und dort bis zum Sturz des Obristen-Regimes ein gutgehendes Ingenieursbüro unterhalten. Der zweifache Vater, der mit einer Deutschen verheiratet ist, kennt Deutschland seit 1959. Aus der Obristenzeit stammt die Bekanntschaft mit Papandreou: Tsochatzopoulos, der den Ruf eines begabten Organisators genießt, hatte in Deutschland Papandreous Widerstandsbewegung aus dem Nichts ins Leben gerufen.

In der heutigen Machtkonstellation gilt der 44 Jahre alte Nordgrieche neben Innenminister Gennimatas als potentieller „Kronprinz" Papandreous. In den Jahren 1974 bis 1981, also bis zum Wahlsieg der Sozialisten, ist er der Cheforganisator der Pasok-Partei gewesen. Aus dieser Zeit stammt sein großer Einfluß innerhalb der Partei.

Belohnt wurde Tsochatzopoulos mit einem Ministerium, das jungen ehrgeizigen Politikern große Aufstiegschancen gibt: Auch der heutige Staatschef Karamanlis ist Mitte der fünfziger Jahre Minister für öffentliche Arbeiten gewesen, bevor er Ministerpräsident wurde. Bisher gilt Tsochatzopoulos als einer der erfolgreichsten Minister des neuen Kabinetts. Freilich: einen großen Teil seiner Popularität hat der clevere Taktiker seinen häufigen Auftritten in den Fernsehnachrichten zu verdanken. Mal ist es eine Brücke, die er einweiht, mal verkündet er Pläne zur Smog-Bekämpfung, mal gibt er gescheite Antworten auf schwierige Reporterfragen.

Vorsichtiger ist der Dritte in der Riege: Kostas Simitis (47) ist weder Parlamentsmitglied noch Angehöriger des Parteivorstandes. Doch dem Professor für Wirtschaftsrecht hat Papandreou das brisante Landwirtschaftsministerium anvertraut. Simitis, bis 1975 Professor für Handelsrecht an der Universität Gießen, und Bruder eines der bekanntesten Experten Deutschlands im Datenschutzbereich, galt bis Ende der siebziger Jahre als Chefdenker der Sozialisten und als Papandreous rechte Hand. Als er öffentlich ein Arrangement der sozialistischen Partei mit Griechenlands damals bevorstehendem EG-Beitritt befürwortete, verlor er über Nacht alle Ämter und angeblich auch das Vertrauen des Parteichefs.

Kaum hatten die Sozialisten jedoch im Oktober 1981 die erste Parlamentswahl ihrer Geschichte gewonnen, holte sich Papandreou den einst in Ungnade Entlassenen zurück. Der passionierte Spaziergänger steht nicht nur im Ruf, sein schwieriges Ressort mit Erfolg zu verwalten. Auch bei der EG in Brüssel gilt er unter seinen Amtskollegen als „immer vorzüglich vorbereitet", was bei griechischen Regierungsvertretern wahrlich keine Selbstverständlichkeit ist. Und bei Premier Papandreou hat seine Meinung in Sachfragen immer Gewicht. Die „Deutschen" in Athen haben großen Einfluß in der Innenpolitik. Leute wie Tsochatzopoulos, Simitis und Papoulias scheinen eine große politische Zukunft in Athen zu haben. (SAD)



Kurt Reuber 1942 als Sanitätsoffizier und seine Madonna
FOTOS. GERHARD KÖNIG/DIE WELT

Die „Madonna von Stalingrad" findet ihren Platz in Berlin

Von MANFRED R. BEER

Vierzig Jahre nach seiner Entstehung in einem Lazarett-Erdbunker an der Wolga hat ein Bild, das wie kein anderes mit dem tragischen Geschick deutscher Soldaten verbunden ist, seinen endgültigen Platz gefunden: Die „Madonna von Stalingrad" kommt nach Berlin – in die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche.

Diesen Entschluß faßten die drei Kinder des in sowjetischer Kriegsgefangenschaft verstorbenen „Madonna"-Malers, Arztes und Theologen Kurt Reuber, nachdem Veröffentlichungen in der WELT über das Werk ihres Vaters in der Öffentlichkeit ein ungewöhnlich großes Echo gefunden hatten. Übereinstimmend kamen die in Kassel lebenden Töchter, die Ärztin Hartmute Kindermann, geborene Reuber (51) und die Lehrerin Ute Tolkmitt, geborene Reuber (44) sowie der Sohn, Schulrektor Erdwin Reuber aus Rüsselsheim (49) zu der Auffassung, daß das Original des Bildes der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden müsse: „Dafür scheint uns die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche der sinnvollste Ort zu sein."

Fünf Wochen vor dem Untergang der 6. Armee hatte der damals 36jährige Karl Reuber, Truppenarzt in der verzweifelt am nördlichsten Rand von Stalingrad kämpfenden 16. Panzer-Division, seinen Kameraden eine Weihnachtsfreude bereitet: Er zeichnete mit Kohle auf die Rückseite einer russischen Landkarte eine Muttergottes, die in weitem Mantel schützend ihr Kind birgt. Den rechten Rand versah Reuber mit den Johannes-Worten: Licht, Leben, Liebe. Viele Landser haben, so ist verbürgt, an Heiligabend 1942 vor diesem Bild gestanden und in ihm Trost gefunden. Die Kohlezeichnung wurde Ende Januar 1943 mit einer der letzten Transportmaschinen vom Typ Ju 52 aus dem Kessel herausgeflogen und wurde kostbarer Besitz der Familie Reuber in dem hessischen Dorf Wichmannshausen im Kreis Eschwege.

Reuber starb 1944 im Gefangenenlager Jelabuga

Kurt Reuber kehrte nicht zurück. Er starb am 20. Januar 1944 in dem berüchtigten Offiziers-Gefangenenlager Jelabuga, 400 Kilometer westlich des Urals. Die Nachricht von seinem Tod erreichte die Familie erst ein Jahr nach Kriegsende.

Die „Madonna von Stalingrad" schmückte bis 1953 die verwaiste Studierstube im Pfarrhaus von Wichmannshausen; danach kam das Bild nach Kassel, in die Wohnung der Internistin Dr. Hartmute Kindermann. Und demnächst also soll dieses Dokument nach Berlin. Der 16köpfige Gemeindekirchenrat der Gedächtniskirche hat das Anerbieten der Geschwister dankbar angenommen.

Superintendent Horst Gunter sagt, daß die Madonna ihren Platz im Haupt- und Innenraum der Kirche bekommen soll, in der Nachbarschaft eines von Bischof Dibelius gestifteten Kruzifixes, das den Männern des 20. Juli gewidmet ist, als Mahnmal, das auch die Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft in das Gedenken mit einbezieht. Gunter: „Reubers Madonna soll dazu sinnvolle Ergänzung sein."

Der Entschluß der Kinder von Kurt Reuber, die schon legendäre Kohlezeichnung als Dauerleihgabe nach Berlin zu geben, ist von Bundespräsident Karl Carstens mit Nachdruck begrüßt worden. Das Staatsoberhaupt sieht in diesem Bild „einen eingreifenden Ausdruck der Not derer, die das Kriegsschicksal des Pfarrers und Künstlers teilten". Carstens freut sich, daß das Bild gerade in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, der er sich besonders verbunden fühle, einen geeigneten Platz findet, „wo es die Besucher zum stillen Gedenken an die Opfer des Krieges einladen und alle an unsere Verpflichtung zur Bewahrung des Friedens erinnern soll".

Genugtuung auch im Schöneberger Rathaus. Der Regierende Bürgermeister Richard von Weizsäcker: „Bewegt und dankbar habe ich erfahren, daß die ‚Madonna von Stalingrad' als einmaliges Dokument menschlicher Hoffnung und Liebe im Herzen unserer Stadt ihren Dauerplatz finden soll. Der Wunsch nach Frieden, Versöhnung und Brüderlichkeit kennt keine Sperranlagen und Grenzen. Er ist eine ständige Mahnung, die alle Menschen verbindet."

Es wird in letzter Zeit nicht wenig gesprochen von der „Madonna von Stalingrad" und ihrem Schöpfer. Mappen, in denen sich Lithographien des Muttergottes-Bildes befinden, aber auch von anderen Zeichnungen Kurt Reubers, machen die Runde und finden Resonanz. Vornehmlich sind es Porträts russischer Kinder, Frauen und Greise, die dem Sanitätsoffizier im Frontgebiet begegnet sind. Auch diese Porträts kennt der Bundespräsident. Er meint, daß aus ihnen „die tiefe Achtung und Sympathie spricht, die dieser Deutsche gegenüber den Menschen Rußlands empfand".

Es gibt Reuber-Ausstellungen, besonders im Kurhessischen. Ältere Besucher überwiegen, aber es kommen auch Schulklassen zu Vortrag und Ausstellung. Im malerischen Flecken Sontra – unweit liegt Bebra – lerne ich den pensionierten Konrektor Ernst Andreas kennen, der solche Veranstaltungen organisiert, aus freien Stücken, wie er sagt, „nur um Lebensweg und Werk dieses begnadeten Landsmannes der Nachkriegsgeneration näherzubringen".

Das Dorf Wichmannshausen liegt im niederhessischen Hügelland. Zwischen Neubauten schöne weißgetünchte Fachwerkhäuser, die sich um eine alte Kirche im gotischen Stil gruppieren. Hier war Kurt Reuber über sechs Jahre evangelischer Pfarrer, bevor er kurz nach Kriegsbeginn 1939 eingezogen wurde – als Militärarzt. Erst im Frühjahr 1939 hatte er in Göttingen zum Dr. med. promoviert. In Wichmannshausen – die thüringische Grenze ist nahe, Luftlinie nach Eisenach und zur Wartburg nur etwa 30 Kilometer – können sich Ältere noch deutlich an ihren Pfarrer Reuber erinnern. „Es gibt", sagt der jetzige Wichmannshausener Pastor Horst Jung, „bei uns noch ausgesprochene Reuber-Fans."

Demonstrativ kaufte er beim jüdischen Schneider

Unvergessen ist in Wichmannshausen, mit welch mutigem Eifer sich Pfarrer Reuber in der „Hitler-Zeit" den Konflikten des Kirchenkampfes stellte. Er habe sich offen als Gegner des Nationalsozialismus bekannt. „Seine Predigten", so erfahren wir weiter, „wurden oft von Spitzeln abgehört, den Reuber aber hat das nicht gestört." Wiederholt habe sich die Gestapo zum Verhör im Pfarrhaus eingestellt. Und als selbst in diesem abgeschiedenen Winkel die Judenverfolgung einsetzte, da sei der Pfarrer in die größere Nachbargemeinde Sontra gefahren und habe sich beim dortigen jüdischen Schneider demonstrativ einen Anzug anmessen lassen: „In der ganzen Gegend sprach man davon."

Albert Schweitzer war Kurt Reubers verehrtes Vorbild. Beide hatten sich auf einer Vortragsveranstaltung in Kassel kennengelernt. Daraus resultierte eine Freundschaft, so eng, daß der Mann von Lambarene später der Pate von Reubers Sohn Erdwin wurde. Pfarrer und Arzt wie sein väterlicher Freund Schweitzer – dieses Ziel wollte Reuber erreichen. Er erreichte es, gleichwohl machte der Krieg seine Hoffnung zunichte, beide Berufe gleichzeitig ausüben zu können.

Seine dritte Berufung, die Malerei, ließ ihn vor vierzig Jahren in Stalingrad ein Werk schaffen, das nach langem Weg jetzt in Berlin sein Ziel erreicht.

Klaus Fuchs und der „Widerstand“ gegen Reagan

WERNER KAHL, **Bonn**

Stalins ehemaliger Atom-Spion in den USA und England, Professor Klaus Fuchs, hat jetzt in Ost-Berlin westliche Wissenschaftler zum Widerstand gegen die Reagan-Administration aufgefordert. In einem ganzseitigen Artikel des von der kommunistischen Jugendorganisation FDJ herausgegebenen Studentenblattes „Forum“ behauptet der 71jährige Physiker, „die meisten der führenden Wissenschaftler“ des „Manhattan“-A-Bomben-Projektes im Zweiten Weltkrieg stünden heute bereits „im Widerstand gegen die Hochrüstungspolitik“ von US-Präsident Ronald Reagan. Namentlich führt Fuchs den späteren Wissenschaftsberater Präsident Eisenhowers, G. B. Kistiakowski, ferner den Kernphysiker Viktor Weißkopf, die Nobelpreisträger Hans Bethe und Richard Feynmann sowie den Entwickler des Atom-U-Bootes, Admiral Rickover, auf.

Die Atomspionage des deutschen Wissenschaftlers ermöglichte es dem Sowjetrussen Igor Kurtschatow, wie Fuchs jetzt in dem Artikel andeutet, nicht nur den Rückstand gegenüber den USA „wettzumachen“, sondern „das Problem der Wasserstoffbombe schnell und mit höherer Qualität zu lösen als Edward Tellers Mannschaft in Los Alamos“.

Vertrauensvoll hatten die Amerikaner den aus Deutschland emigrierten Schüler Max Borns von 1941 an für die Entwicklung der Atombombe in den geheimen Forschungslaboratorien von Oak Ridge und Los Alamos eingesetzt. Nach Kriegsende beriefen ihn die Briten zum Leiter ihres Kernforschungszentrums Harwell.

Während die amerikanischen Mitglieder des Atom-Spionageringes Ethel und Julius Rosenberg hingerichtet wurden, verurteilte ein britisches Gericht den 1949 enttarnten Fuchs zu 14 Jahren Haft. Nach seiner Begnadigung im Jahre 1959 wurde er zum stellvertretenden Leiter des östlichen Kernforschungsinstitutes Rossendorf bei Dresden ernannt. Die Bedeutung seines Verrats betonte die Ostberliner Führung schließlich durch die Aufnahme des Ex-Spions als Vollmitglied in das SED-Zentralkomitee. Nur die biographischen Daten neben dem jetzigen Aufruf „Wissenschaft zwischen Krieg und Frieden“ verschweigen weiter das Verratskapitel: Die Haftjahre von 1949 bis 1959 im britischen Gefängnis Stafford werden unterschlagen.

Auslieferung an Türkei muß genau überprüft werden

dpa/DW. **Karlsruhe**

Bei einer von der Türkei beantragten Auslieferung müssen die deutschen Gerichte künftig die genauen Umstände jedes Einzelfalles prüfen. Diese Entscheidung des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts wurde gestern in Karlsruhe bekanntgegeben.

Danach genügt das im Europäischen Auslieferungsübereinkommen enthaltene Verbot der Strafverfolgung wegen einer anderen als der im Auslieferungsbegehren genannten Tat nicht, um derzeit die Gefahr politischer Verfolgung in der Türkei auszuschließen. Mit ihrer Entscheidung hoben die Verfassungsrichter zwei Beschlüsse der Oberlandesgerichte Köln und Düsseldorf, die eine Auslieferung zweier türkischer Staatsangehöriger für zulässig erklärt hatten, wegen Verstoßes gegen das Asylrecht auf. In der jüngsten Vergangenheit sei, so die Begründung, unter anderem ein Fall bekannt geworden, in dem die türkischen Behörden einen aus der Bundesrepublik ausgelieferten Türken neben der im Auslieferungsantrag genannten Tat auch wegen politischer Taten angeklagt hätten.

Weiter hieß es, auch das Europäische Parlament habe die Mitgliedstaaten aufgefordert, türkische Auslieferungsersuchen mit besonderer Sorgfalt auf politische Hintergründe zu prüfen, um die Gefahr menschenrechtswidriger politischer Verfolgung auszuschließen.

(Az. 1 BvR 990/82 und 1019/82 vom 23. Februar 1983.)

Warum die Volkszählung nötig ist und stattfinden wird

Von EBERHARD NITSCHKE

Sechs Jahre lang, von 1977 an, ist der Fragenkatalog für die Volkszählung 1983 erarbeitet worden. Bund, Länder, Gemeinden, Kirchen, Rechnungshof, Bundesbahn und Banken haben dabei ständig mitgewirkt, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Hochschulen, Landwirtschaft, und vor allem auch die Leiter der Statistischen Landesämter. Franz Kroppenstedt, Präsident des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden: „Es war der breiteste Meinungsbildungsprozeß, den man sich vorstellen kann.“ Geht es nach denen, die jetzt, da am 27. April 1983 zum ersten Mal nach 13 Jahren wieder gezählt werden soll, von „Volksverhör“ und „Schnüffelstaat“ sprechen, dann hat diese Zusammenarbeit nie stattgefunden.

„Guten Tag, Sie hören eine Sonderansage der Statistischen Ämter zur Volkszählung. Wir freuen uns über Ihr Interesse, möchten Ihnen gern einige Informationen geben und Sie um Ihre Mitarbeit bitten.“ Seit dem 28. März ist der Telefonservice der Post zu diesem Thema bundesweit unter der Nummer 1166 oder 01166 abrufbar. Alles wird hier gesagt – nur nicht das, was eigentlich mit dem „Wohnungs- und Haushaltsbogen“ für 61, möglicherweise aber auch nur 60 Millionen Deutsche in der Bundesrepublik erfragt wird (genau weiß man es eben nicht!). Es sind solche kleinen Schönheitsfehler im Aufklärungsbereich, die Gerüchte über Ablauf und Ziele der Volkszählung ins Kraut schießen ließen. Denn ohnehin hat der Bundestags-Wahlkampf 1983 dafür gesorgt, daß die lange geplante Informationswelle erst so spät ausgelöst werden konnte.

Jeder Haushalt erhält einen Erhebungsbogen mit – laut Statistischem Bundesamt – 32 Fragen (mehrfache Antworten sind aber vereinzelt möglich), die sich auf Grunddaten, die Ausbildung, den Beruf und die Wohnverhältnisse beziehen. Hinzu kommen vier Fragen an den jeweiligen Gebäudeeigentümer. Was der Normalbürger im Interesse der Einfachheit vergessen kann: Inhaber nichtlandwirtschaftlicher Arbeitsstätten haben zusätzlich einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen, in dem Angaben zum Gewerbe, zur Rechtsform oder zur Beschäftigtenzahl zu machen sind.

95 Prozent Beteiligung

Franz Kroppenstedt, der das Wiesbadener Amt übernahm, als die Vorarbeiten für die Volkszählung 1983 schon auf Hochtouren liefen: „Es gibt keinen Zweifel, daß die schon einmal 1981 für zwei Jahre verschobene Zählung jetzt durchgeführt wird. Ich rechne mit einer Beteiligung von 95 Prozent der Bürger. Es wird einen harten Kern von Verweigerern geben. Hier mit Strafen zu drohen, ist mir unsympathisch. Die Leute sollen und müssen überzeugt werden.“

Das ist allerdings schwieriger geworden, je schneller sich die Volkszählungsboykottgruppen etwas Neues einfallen ließen. So hat selbst der Leiter eines Statistischen Amtes einer Großstadt erklärt, der Fragebogen solle nur deswegen mit Bleistift ausgefüllt werden, damit hinterher an den Angaben „manipuliert“ werden könne. Tatsache ist, daß die Lesemaschinen der Statistischen Ämter nur auf Graphitspuren ansprechen.

Eine der kritischsten Fragen ist seiner Beobachtung nach die nach der Höhe der Monatsmiete für Hauptmieter – Nummer elf. Hier herrsche die weitverbreitete Angst, daß die Bekanntgabe einer niedrigen Miete zum Ende dieses angenehmen Zustandes führen könnte. An zweiter Stelle folgen die Fragen, die fälschlich unter dem Sammelbegriff „Ausstattung der Wohnung“ zusammengezogen würden. Auf diese Weise ist vieltausendfach der Eindruck entstanden, es werde nach Teppichen und Ölgemälden gefahndet. In Wirklichkeit lauten diese Fragen: „Hat die Wohnung Küche/Wohnküche, Kochnische/Kochschrank, Toilette (innerhalb der Wohnung), Bad/Dusche“?

Die Fragen von 1–5 und von 11 bis 14 betreffen Namen, Geburtsdatum, Geschlecht, Familienstand, Religionsgemeinschaft, Staatsangehörigkeit, Schul- oder Hochschulabschluß, Berufsausbildung der zum Haushalt gehörenden Personen. Ein Punkt, bei dem Kritik einsetzt: Bei der Haushaltsanschrift auf Seite eins des Fragebogens wird auch nach der Telefonnummer gefragt. Die 500 000 Zähler sollen so die Möglichkeit erhalten, falsch ausgefüllte Bögen in fernmündlichem Kontakt mit dem betreffenden Haushalt korrigieren zu können. Die Frage nach dem Telefon muß aber nicht beantwortet werden, der Hinweis darauf unterblieb im reichlichen Erklärungstext des Fragebogens.

Die Fragen G–10 und 15–20 im „Haushalts“-Teil betreffen unter anderem die nach einer Zweitanschrift in der Bundesrepublik oder Berlin (West). Dies, so hat sich im Statistischen Bundesamt herausgestellt, wird vor allem dort kritisiert, wo ein zweiter Wohnsitz in der alten deutschen Hauptstadt mit dem Ziel, als „erster“ deklariert wurde, um dadurch einer Einziehung zum Wehrdienst zu entgehen.

Entgegen aller Behauptungen von Volkszählungsgegnern gibt es 1983 nicht (wie noch 1970) Fragen nach dem Einkommen. Die Fragen, die am nächsten diesem empfindlichen Bereich angesiedelt sind, lauten (Nummer 7 und 8): „Welche Person ist erwerbstätig, arbeitslos, arbeitssuchend, nicht erwerbstätig, Hausfrau, Schüler, Student? und: „Überwiegender Lebensunterhalt jeder Person?“.

„Mißbrauch ausgeschlossen“

Nachdem die Aufklärung der Statistiker über Datenschutz und Geheimhaltung des Zählmaterials im Drang nach berufsbedinger Perfektion bisher genau so total wie unübersichtlich war, hat man sich in der jetzt laufenden Aufklärungskampagne zur Volkszählung auf einen unmißverständlichen Satz über die gesammelten Angaben von 60 oder 61 Millionen Deutschen geeinigt: „Jeder Mißbrauch ist ausgeschlossen.“ Damit entspricht der Text von Anzeigen, Werbespots oder Telefondurchsagen der Forderung, die der Vorsitzende des Innenausschusses des Deutschen Bundestages, Axel Wernitz (SPD) in seinem Plädoyer für die Volkszählung im Pressedienst seiner Partei noch am 18. März erhoben hatte.

Die „sensible Gesetzesmaterie“ des einstimmig am 4. März 1982 beschlossenen Volkszählungsgesetzes, so Wernitz, rufe nach „angemessener intensiver Nachbereitung, das heißt Volksaufklärung. Sonst kann es, wie jetzt geschehen, dazu kommen, daß neben berechtigter Kritik auch völlig unbegründete Ängste und Mißtrauen aufgrund von Panikparolen um sich greifen“. Weiter: „Das Volkszählungsgesetz könnte so gesehen zu einem Testfall für Stehvermögen und Sensibilität der Politiker werden.“

Elf Tage später sah die SPD-Bundestagsfraktion in der Durchführung des Gesetzes „gravierende Fehler“ und kündigte einen Entwurf zur Gesetzesänderung an. Ziel: mehr Datenschutz.

Es ist, so Statistiker, als ob erstmals über den Bürger zwecks Planung und Verwaltung Angaben gespeichert würden. Wie sieht es wirklich aus? In einer Stadt wie Köln, und die unterscheidet sich da nicht viel von anderen Kommunen, sind bereits von Schulkindern Daten über Gesundheit, Leistung, Zeugnisnoten, Zeugnisse, Versäumnisse, Anwesenheit gespeichert. „BAföG“-Bezieher sind genauso im Computer wie Führerscheininhaber, Wehrpflichtige, Ehewillige im Aufgebot, Inanspruchnehmer von Häftlingshilfe, Erwerbstätige mit und ohne Verstöße gegen Rechtsvorschriften. Aus der Gewerbemeldekartei können, so berichtete der „Kölner Stadtanzeiger“, Daten über Einkommen und Vermögen von Behörden abgerufen werden, aber auch „auf Anfrage von Privatpersonen, Rechtsanwälten usw.“ Die „Lesedatenkartei“ hält fest, was 110 000 Stadtbüchereibenutzer sich zu heimischer Lektüre holen.

Der Staat, der wissen muß, wie er planen soll und wie er verwalten muß, ist längst da. Und daß die 500 000 Volks-Zähler noch nicht einmal die Farbe der Fußmatte „erschnüffeln“ können, dafür ist vorgesorgt. Leider steht es nicht im Text des „Wohnungs- und Haushaltsbogens“, sondern wird erst jetzt bei der Aufklärung nachgeschoben: Auf Wunsch kann jeder Bürger seinen Bogen selbst ausfüllen und im verschlossenen Umschlag zurückschicken.

CDU übt Kritik an Politik der Union

AP, **Bonn**

Lutz Esser, Sprecher der Sozialausschüsse der CDU, hat der Führung der CDU/CSU vorgeworfen, mit der Koalitionsvereinbarung zwischen Union und FDP Wahlversprechungen gebrochen zu haben.

In der Zeitschrift der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft „Soziale Ordnung“ kritisiert Esser insbesondere, daß die Investitionshilfeabgabe entgegen den Ankündigungen im Wahlkampf jetzt doch zurückgezahlt werde. Diese Probe „einer neuen Politik der Wahrhaftigkeit“ sei danebengegangen.

Im Zusammenhang mit der Rentenpolitik der Regierung spricht Esser von einer „Zwangsjacke“, in die Arbeitsminister Norbert Blüm gepreßt werde. Nur durch Androhung seines Rücktritt habe Blüm nachträglich verhindern können, daß die Rentenanpassung 1984 verschoben werde. Dies komme einem Mißtrauensvotum gegen den Arbeitsminister gleich und sei ein „handstreichartiger Überfall“ auf Blüm. Esser bemängelt, daß Blüm nicht der Verhandlungskommission der CDU/CSU zur Koalitionsbildung angehört habe. Wenn Blüm im Wahlkampf „nach vorne geschoben“ werde, um das soziale Profil der Union zu repräsentieren, und nach dem Erfolg zurückgezogen werde, so liege der Gedanke nahe, „daß mit dem Wechsel der handelnden Personen auch eine programmatische Wende verbunden werden soll“.

Wiesheu tritt sein Amt an

dpa/rtr, **München**

Otto Wiesheu (38) wird morgen Nachfolger von Edmund Stoiber und sein Amt als Generalsekretär der CSU antreten. Stoiber (41) legte mit Wirkung vom 29. März dieses Amt nieder, um sich voll auf seine Tätigkeit als Leiter der bayerischen Staatskanzlei zu konzentrieren. Seit Mitte November 1982 war Wiesheu stellvertretender CSU-Generalsekretär. Stoiber hatte sein Amt nach der Landtagswahl 1978 von Vorgänger Gerold Tandler übernommen, der damals bayerischer Innenminister wurde.

Neue Dokumentation über Juden 1933/45

AP, **Hannover**

Mit einem Zuschuß von mehreren 100 000 Mark wird sich die Stiftung Volkswagenwerk an einer Dokumentation über „Die Lage der Juden im Dritten Reich“ beteiligen, teilte die Stiftung gestern in Hannover mit. Die Dokumentation steht unter der Leitung von Otto Kulka von der Abteilung für jüdische Geschichte an der hebräischen Universität in Jerusalem, der deutsches und ausländisches Material aufbereiten wird. Ein Schwerpunkt der Dokumentation soll die im September 1933 in Berlin als Zentralorganisation der Juden gegründete „Reichsvertretung der Juden“ sein. Kulka will Dokumente einbeziehen, die vom „Martina-Buber-Institut“ an der Universität Köln und vom „Institut für Zeitgeschichte“ in München erarbeitet werden.

Spionierte Admiral für die Sowjets?

AP, **London**

Der wegen Spionage für die Sowjetunion inhaftierte südafrikanische Flottillenadmiral Dieter Gerhardt (46) war nach Angaben aus Kreisen der französischen Abwehr Beobachter des sowjetischen Geheimdienstes KGB im Südatlantik. Der Admiral, der im Januar zusammen mit seiner Frau Ruth (41) in Kapstadt festgenommen wurde, soll während des Falkland-Konflikts Geheiminformationen über die Bewegungen der britischen Flotte an sowjetische Auftraggeber weitergeleitet haben.

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Kooperations-Modelle der Post auf dem Prüfstand

Heute Sondersitzung des Postverwaltungsrates in Bonn

GISELA REINERS, **Bonn**

In der Sondersitzung des Postverwaltungsrats, die heute in Bonn auf Betreiben der Personalvertreter stattfindet, wird „Kooperation“ das am meisten verwendete Wort sein. Es geht in weitem Sinne um Zusammenarbeit, zum einen um die Zusammenarbeit zwischen der Bundespost und privaten Firmen bei der Verkabelung, zu anderen um die Zusammenarbeit zwischen Postministerium und Postverwaltungsrat. Der einzige Tagesordnungspunkt sind die Kooperationsmodelle von Minister Christian Schwarz-Schilling (CDU), die nach Meinung der Personalvertreter zu weit gehen, während der Minister der Meinung ist, daß der Postverwaltungsrat darüber überhaupt nicht zu befinden habe.

In der turnusmäßigen Sitzung des Verwaltungsrats am 21. März (die Sitzungen finden vierteljährlich statt), waren die Kooperationsmodelle von den Personalvertretern, die neben Vertretern von Bundestag und -rat sowie der Gesamtwirtschaft und einigen Sachverständigen in dem 24köpfigen Gremium sitzen, scharf angegriffen worden. Sie kritisierten, vorher nicht ausreichend vom Minister unterrichtet worden zu sein. Eine Information über die beiden Modelle zur Zusammenarbeit von Post und privaten Firmen bei der Verkabelung sei nur mündlich abgegeben worden. Das „Arbeitspapier“, das kurz vor der Sitzung nachgereicht worden sei, habe viele Ratsmitglieder überfordert, entsprechend in der Sitzung Stellung zu nehmen.

Vorwurf Geheimdiplomatie zurückgewiesen

Das Postministerium hatte den Vorwurf der Postgewerkschaft in diesem Zusammenhang „Geheimdiplomatie“ zu betreiben, entschieden zurückgewiesen und sich „befremdet“ gezeigt. Die Modelle seien ausführlich diskutiert worden.

Bei den Kooperationsmodellen, die zur Debatte stehen, handelt es sich um Entwürfe für die Zusammenarbeit von Post und Wirtschaft bei der Errichtung und Betreibung von Breitband-Verteilnetzen, die Voraussetzungen sind für Kabelfernsehen und einige weitere Postdienste. Das Modell A sieht vor, daß die Post die Netze bis zu einem „höherwertigen Übergabepunkt“ zur Verfügung stellt, und Private das weitere Kabelverteilnetz errichten, über das Funk- und Fernsehprogramme eingespeist werden. Modell B sieht die Gründung von Gesellschaften mit einer Minderheitsbeteiligung der Bundespost vor, die die Breitbandkabelnetze planen, errichten und finanzieren. Die Post soll die Netze betreiben, bei ihr bleiben auch Netzträgerschaft und Planungshoheit. Netze und Netzteil sollen nach „angemessener Nutzungszeit gegen Entschädigung“ an die Post zurückfallen. Dafür ist ein Zeitraum nach frühestens 12 Jahren vorgesehen, die Entschädigung soll sich nach privatwirtschaftlichen Kriterien bemessen.

Kritik der Gewerkschaft: „Ausverkauf der Post“

Hier hakt die Kritik der Personalvertreter ein. Sie argumentieren, Schwarz-Schilling betreibe den „Ausverkauf der Post“, so der Vorsitzende der Deutschen Postgewerkschaft (DPG), Kurt van Haaren, in der „Zeit“. Der Minister spreche von Betriebsversuchen für zwei Jahre, die er mit den Kooperationsmodellen plane, wolle aber Verträge mit 12 Jahren Laufzeit abschließen. Voraussetzung für Betriebsversuche der Post ist jedoch die zeitliche, regionale, mengenmäßige Begrenzung sowie die Rückholbarkeit. Die Personalvertreter argwöhnen nun, daß Private nicht investieren, wenn sie nach zwei Jahren möglicherweise mit Verlust rechnen müssen. Außerdem sei über die Begrenzungen nichts gesagt, wie sie vermuten, weil Schwarz-Schilling am Verwaltungsrat vorbei handeln wolle, der Betriebsversuchen nicht zustimmen muß.

Die Postgewerkschaft sorgt sich auch um die Arbeitsplätze. Sie will wissen, was aus den Fernmeldebauern wird, wenn Private Netze oder -teile errichten. „Sollen postalische Leiharbeiter für die Beteiligungsgesellschaften arbeiten?“, fragt van Haaren.

„Frühwarnsystem“ gegen Fehlplanung

Beauftragter für Technologietransfer berät vor allem mittelständische Unternehmen

XING-HU KUO, **Stuttgart**

Das Amt, das der aus Hamburg stammende Professor Johann Löhn (46) bekleidet, gab es bis zum 1. Januar dieses Jahres nicht. In absehbarer Zeit wird es in anderen Bundesländern eine solche Position auch nicht geben. Ein noch glänzendes amtliches Schild am Eingang der Hospitalstraße 27 in der Stuttgarter City enthüllt die Funktion des ehemaligen Rektors der Fachhochschule Furtwangen (Schwarzwald) unter dem Wappen des Landes Baden-Württemberg: „Regierungsbeauftragter für Technologietransfer.“



Professor Löhn: Die andern sollten es uns nachmachen. FOTO: DIE WELT

In einem WELT-Gespräch berichtete der Physiker und Informatiker Löhn, es sei das „Verdienst“ des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth (CDU) gewesen, dieses neue Amt aus der Erkenntnis heraus gebildet zu haben, daß vor allem in der mittelständischen Wirtschaft und an den Hochschulen die Nachfrage einer engen Wechselwirkung im Bereich der neuen Technologien vorhanden war. Denn Späth, mit dem Löhn (parteilos) einen sehr guten Kontakt unterhält, habe, so der Professor, „es nicht bei der Analyse bewenden lassen, sondern Konsequenzen gezogen“. Dazu zählt, daß der Stuttgarter Regierungschef „durch vielfältige Maßnahmen die Stärkung des Technologietransfers zu einem wesentlichen Bestandteil der Regierungspolitik gemacht“ habe.

Löhn hob hervor, daß der Technologietransfer in Baden-Württemberg auch vor seiner Installierung „immer schon gut funktionierte“. Der technologische Beratungsdienst im Südwesten werde „überall gelobt, in den andern Bundesländern als funktionierendes System. „Dies war auch notwendig“, so Löhn weiter, „weil wir hier sehr viel produzierende mittelständische Industrie haben, deshalb mußten wir uns auch etwas Besonderes einfallen lassen.“ Durch sein neues Amt könnte Baden-Württemberg den vorhandenen „kleinen Vorsprung“ in Sachen neue Technologien „noch vergrößern“. Denn der neue Regierungsbeauftragte habe ja gerade die Aufgabe, „die Entscheidungsinstanzen mit mehr technologischem Sachverstand einzuspeisen“. In diesem Bereich habe sich Baden-Württemberg „eben was einfallen lassen“. Er gibt den anderen Bundesländern den Rat, „ähnliches zu tun“.

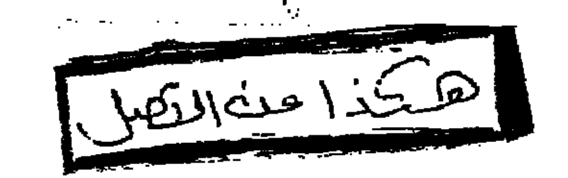
Löhn sieht folgende Schwerpunkte in seiner Arbeit: die Bereitstellung von „kompakten, qualifizierten Informationen auf der Basis der Fortschreibung der Wachstumstechnologien“, die Föderung von Kooperationen, „Entwicklungsparks“, die zeitlich begrenzte Unterstützung der Unternehmen bei „Entwicklungsaufgaben“, die Vergabe von Forschungsaufträgen, die der Verstärkung des Technologietransfers dienen. Ferner soll Löhn bei Programmen sowie der Erstellung und der Beurteilung des „Vollzugs von Programmen“ sowie bei Regierungsentscheidungen mitwirken, die der angewandten Forschung, dem Technologietransfer und der Innovationsfähigkeit der mittelständischen Unternehmen dienen. Löhn betonte mehrmals, daß er sich nicht als „Behörde“ empfinde. Im Gegenteil, wichtiger Bestandteil seiner Tätigkeit soll in der „Entbürokratisierung“ und „Dezentralisierung“ angesiedelt sein. Förderanträge werden demnach künftig beim Regierungsbeauftragten eingereicht, der jedoch nur die technische und wirtschaftliche Beurteilung des Projekts übernimmt. Die bisherigen Bewilligungsstellen (Landeskreditbank usw.) treffen wie bisher die Entscheidungen, Löhn selber fungiere hier nur als „Frühwarnsystem“, um mögliche Fehlinvestitionen zu „minimieren“.

Löhn widersprach Kritikern und Skeptikern (darunter in der SPD, aber auch in Teilen der Wirtschaft, die einen neuen „Wasserkopf“ befürchten), er sei eine Art „Konkurrenz“ zu vorhandenen Institutionen mit ähnlichen Aufgaben. Er fühle sich vielmehr als „Ergänzung“ etwa zu der „Innovationsberatung“ in den Kammern. Er habe die Aufgabe, alle vorhandenen Informationen und Daten zu sammeln und zu koordinieren, seine Tätigkeit sei vergleichbar mit einem „ständigen Informationspool“: „Der flexible und schnelle Zugriff auf hochqualifizierte Experten ist wesentlicher Bestandteil des Gesamtkonzepts.“

Obwohl erst seit drei Monaten im Amt, verweist Professor Löhn auf seine mehrjährigen Erfahrungen in Sachen Technologietransfer als Rektor der Fachhochschule Furtwangen. Dort hatte Löhn bundesweit einmalig das sogenannte „Furtwanger Modell“ geschaffen, das sicherlich zu seiner Ernennung zum Regierungsbeauftragten wesentlich beigetragen hat.

Dieses Modell bedeutet daß ein Professor teilweise von Lehrverpflichtungen entbunden werden kann und dafür im Hauptamt Forschungs- und Entwicklungsaufgaben für die Industrie übernimmt. Dieses einmalige Projekt soll bis Ende 1984 erprobt werden. Gelobt wird dieses Löhnsche Modell nicht zuletzt wegen seiner Kostenneutralität. Löhn: „Das Modell bedeutet, daß wir Vorlesungen tauschen können gegen Technologietransfer. So können wir bis zu vier Stunden Lehrdeputat pro Semester von einem Professor austauschen, er macht in dieser Zeit Industrieprojekte.“ Die Firmen, die hiervon profitieren, zahlen ihrerseits an die Hochschulen: „Dafür werden Lehraufträge und andere Dinge eingekauft“, erklärte Löhn.

Ob das neue Amt akzeptiert wird, „ist eine Frage des Erfolges“. Löhn, dessen Vertrag zunächst auf fünf Jahre begrenzt ist, erklärte: „Erfolge sind die konkreten Projekte, die wir für die Industrie machen, die meßbar sind. Erfolg ist, Fwenn wir einer Firma helfen, die sozusagen kurz vor dem Konkurs steht, nun doch gewisse Entwicklungen zu realisieren, die sie sonst nicht hätte verwirklichen können. In der Frage des Erfolges ist Löhn Optimist: „Hier habe ich allerdings keine Sorge.“



Mittelamerika-Konferenz soll Managua weiterhelfen

Sicherheitsrat beendet Nicaragua-Debatte ohne Beschluß

GITTA BAUER, New York

Ohne eine formelle Beschlußfassung ist in der Nacht zum Mittwoch in New York die fünftägige Debatte des Weltsicherheitsrates zu Ende gegangen, den Nicaragua wegen der „Aggressionsakte gegen die sandinistische Volksrevolution" angerufen hatte.

In seiner Schlußrede sagte der britische Ratspräsident Sir John Thomson, es bestehe weitgehend Übereinstimmung, daß eine Konferenz der Regionalstaaten wünschenswert sei. Eine solche Konferenz solle aber nicht der Sicherheitsrat anordnen; vielmehr wäre es angebracht, daß UNO-Generalsekretär Javier Pérez de Cuéllar die Einzelheiten in Gesprächen mit den betroffenen Staaten vorbereite.

Von vornherein hatte Nicaraguas stellvertretender Außenminister Victor Hugo Tinoco erklärt, sein Land verzichte angesichts eines zu erwartenden amerikanischen Vetos auf die Einbringung einer Resolution. Da der Delegierte des indirekt beklagten Landes, Honduras, sich „nicht formell beschuldigt" fand, ist der Vergleich mit dem Hornberger Schießen angebracht. Es wirft die Frage auf, ob das oberste Entscheidungsgremium der Vereinten Nationen nicht entwertet wird, wenn es lediglich einem Wortgefecht wie in der Vollversammlung dient.

Wenig Hilfe für „Yankees"

Unter den 55 Rednern hatte Nicaragua seine Bundesgenossen im Ostblock, im Nahen Osten, in Afrika und in der Regierung selbst aufgeboten. Nur wenige westliche Verbündete unterstützten die der Destabilisierung Nicaraguas beschuldigten „Yankees". Der Delegierte der Bundesrepublik Deutschland, Botschafter Günther van Well, beschränkte sich auf eine Mahnung an die Adresse Nicaraguas, das seine Freunde wegen der Verletzung von Menschenrechten, politischer Freiheit und einer pluralistischen Demokratie enttäuscht habe. „Sobald Nicaragua sich durch eine Politik der guten Nachbarschaft, der Nichteinmischung, der Achtung vor Menschenrechten und der demokratischen Institutionen glaubwürdig macht", sagte van Well, „werden sich die Spannungen in der Region vermindern."

Die von Nicaragua beschworene „Invasion der Somozisten" – Kräfte des 1979 von den Sandinisten gestürzten Diktators Somoza –, die „von der CIA finanziert und in den USA und Honduras ausgebildet werden", ist für die amerikanische Delegierte Jeane Kirkpatrick „ein Mythos". Der Außenminister von Honduras, Edgardo Paz Barnica, sagte, die Wirren des Nachbarlandes seien eine innere Angelegenheit: „Nicaraguaner kämpfen mit Nicaraguanern auf nicaraguanischem Boden." Frau Kirkpatrick fragte denn auch, ob es ein Wunder sei, „daß das Volk von Nicaragua, das in der Identifizierung von Tyrannen wohl bewandert ist, sich zunehmend gegen diejenigen auflehnt, die es ursprünglich für Befreier hielt".

Reagan begründet US-Politik

Der sowjetische Delegierte Richard Owinnikow machte den USA eine Rechnung auf, wonach sie 81mal in lateinamerikanischen Ländern interveniert hätten. Er empfahl der Amerikanerin, einen Arzt zu konsultieren, da sie „unter jedem Bett einen Roten" sähe. Die amerikanische Diplomatin blieb sachlich. „Es ist eine interessante Tatsache", sagte sie, „daß die Länder, in denen die USA angeblich interveniert haben, heute unabhängige, autonome Staaten sind." Weder Afghanistan noch osteuropäische Staaten dagegen, die von der Sowjetunion besetzt worden seien, hätten ihre Autonomie wiederherstellen können.

Präsident Ronald Reagan hat – wie die Agenturen ergänzend melden – zum erstenmal selbst zu Vorwürfen gegen die USA im Zusammenhang mit Nicaragua Stellung genommen. In einem Gespräch mit Journalisten sagte er, er glaube nicht, daß die Glaubwürdigkeit der USA durch die Weigerung verletzt werde, zu Geheimdienstfragen einschließlich der behaupteten Unterstützung für Konterrevolutionäre in Nicaragua Stellung zu nehmen. Die meisten Verbündeten verstünden sehr gut, was in Mittelamerika vorgehe, und hielten die Politik der USA für begründet.

Nach Ansicht Reagans lehnt sich eine revolutionäre Gruppe, die völlig von der Regierungsbeteiligung ausgeschlossen worden sei, gegen die Regierung in Managua auf. Dieser warf der Präsident vor, die den USA gegebene Zusage verletzt zu haben, sich nicht in El Salvador einzumischen. Sie könne nicht bestreiten, daß sie die Guerrilla in El Salvador mit Waffen versorge. (SAD)

Blumenfeld: EG auf Realitäten einstimmen

BERNT CONRAD, Bonn

Der Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Erik Blumenfeld, hat die Bundesregierung aufgefordert, die verbleibenden drei Monate der deutschen EG-Präsidentschaft zu nutzen, um die europäischen Partner „auf die Realitäten in der Nahostpolitik einzustimmen".

Dazu gehöre vor allem die Intensivierung der Kontakte mit Israel. Bonn solle dabei weniger Rücksicht auf die Nahost-Interessen der europäischen Partner nehmen, als sich vielmehr der besonderen Verpflichtungen der Deutschen gegenüber Israel und seinen Bürgern bewußt sein.

Gleichzeitig empfahl Blumenfeld allerdings Bundeskanzler Helmut Kohl, dem israelischen Ministerpräsidenten Menachem Begin bei dem geplanten Besuch in Jerusalem nahezulegen, in den Verhandlungen mit Libanon mehr Flexibilität zu zeigen. Insbesondere soll Kohl Begin nahelegen, um der Bewahrung der israelischen Handlungsfreiheit willen einer Pause bei der Errichtung neuer Siedlungen im Westjordanland zuzustimmen. Das Recht Israels, auch in diesen Gebieten Siedlungen zu errichten, sollte das Ergebnis von Verhandlungen mit den Arabern und Palästinensern sein, das nicht vorweggenommen werden sollte.

Tatsächlich befindet sich die Bundesregierung als derzeitige EG-Präsidialmacht nach Angaben von Bonner Experten in der Lage, aus den früher festgelegten gemeinsamen Grundsatzpositionen der europäischen Nahostpolitik nicht ausscheren, sondern nur Einfluß auf deren Fortschreibung nehmen zu können. Dabei gehe das Bestreben Bonns vor allem dahin, im Nahen Osten stärker als bisher die amerikanischen Friedensbemühungen flankierend zu unterstützen. Dies ergebe sich auch aus den Brüsseler „Schlußfolgerungen des Europäischen Rates zum Nahen Osten" vom 22. 3. 1983, in denen an drei Stellen die Nahost-Aktivitäten der USA zustimmend hervorgehoben würden.

Die unter deutscher Federführung ausgearbeiteten „Schlußfolgerungen" sind allerdings von israelischer Seite, vor allem wegen der Kritik an Begins Siedlungspolitik, als einseitig kritisiert worden, während die PLO die positive Bewertung ihrer eigenen Rolle lobte. Im Bonner Regierungslager haben die Brüsseler PLO-Passagen teilweise Verwunderung ausgelöst. Offenbar hat sich hier das Drängen anderer EG-Partner.

Haß und Gewalt gegen Gastarbeiter machen auch Paris zu schaffen

Von A. GRAF KAGENECK

Elf Verletzte, darunter der Polizeipräfekt von Lyon, Bernard Grasset – das war die Bilanz einer einstündigen Schlacht zwischen 300 Polizisten und 100 jungen Algeriern in Venissieux, einem östlichen Arbeitervorort von Lyon. Venissieux ist ein heißes Pflaster. 1981 hatte es hier schwere Unruhen gegeben, bei denen Dutzende von Verletzten, Festnahmen, brennende Häuser und zerstörte Autos Frankreich zum ersten Mal das Fanal von Rassenunruhen nach amerikanischem oder britischem Vorbild an den Himmel malten.

Ein Jahr später hatten einige mutige Parlamentarier und Erzieher einen Waffenstillstand erreicht, indem sie 400 junge Leute aus Ländern des Maghreb zu Sommerlagern in den Bergen rings um Lyon und Grenoble einluden, um sich zusammen mit jungen Franzosen über ihre Probleme zu unterhalten. Aber die Ruhe war nur von kurzer Dauer. Vor gut einer Woche kam es zu neuen Zwischenfällen, nachdem vier Polizisten auf Geheiß ihrer Vorgesetzten ein Depot geraubter Pelzmäntel in einem der halbverfallenen, von eingewanderten Arbeitern behausten Hochhäuser sichergestellt hatten. Sie wurden beim Verlassen des Gebäudes mit Steinen beworfen, forderten Verstärkung an, und es kam zu der geschilderten Schlacht. Steht ein neuer „heißer Sommer" bevor?

Der Negativ-Effekt der Kolonisierung

Das Thema Gastarbeiter, Rassismus, Sicherheit auf den Straßen und illegale Immigration ist plötzlich in den Vordergrund des Bewußtseins einer Nation gerückt, die sich als eines der ältesten Kolonialvölker Europas gefeit glaubte gegen den Bazillus des Fremdenhasses. Hatte man nicht jahrhundertelang mit Schwarzen, Braunen und Gelben unter einem Dach gewohnt? Aber vielleicht war es gerade der Negativ-Effekt der Kolonisierung mit seiner nachfolgenden Schwemme afrikanischer und asiatischer Einwanderer, der auch den Franzosen klarmachte, daß es eine Reizschwelle im Zusammenleben mehrerer Rassen auf europäischem Boden gibt. Wird sie überschritten, stößt die Toleranz des Gastlandes an ihre Grenzen.

In Frankreich leben heute mehr als vier Millionen Ausländer, darunter 816 000 Algerier, 450 000 Marokkaner, 200 000 Tunesier und 60 000 Schwarzafrikaner. Sie sind meist in überfüllten Wohngebieten angesiedelt, leben gettoartig von der französischen Bevölkerung getrennt und konzentrieren sich am stärksten in den Ballungsgebieten von Paris, Lyon und Marseille.

Beim Wahlkampf zu den Kommunalwahlen Anfang März spielte das Einwanderungsproblem zum ersten Mal eine wichtige Rolle. Von der extrem rechten Partei „Nationale Front" bis in die Kleinstädte hinunter als Argument gegen die angeblich schleifenden Sicherheitsmaßnahmen des sozialistischen Innenministers zum Schutz der Bevölkerung benutzt, waren auch bei

FRANKREICH

kommunistischen Rednern zuweilen Hinweise darauf zu hören, daß die „Immigrés", die Einwanderer, einen wachsenden Anteil an den Gewaltverbrechen hätten und schärfer überwacht werden müßten.

Der kommunistische Bürgermeister von Venissieux, Marcel Houel, nannte die jungen Maghrebiner, die sich am 15. März mit der Polizei herumschlugen, „gewöhnliche Verbrecher, die nichts mit den Gastarbeitern zu tun hätten, und er bedauerte, daß festgenommene Nordafrikaner sofort wieder auf freien Fuß gesetzt würden", womit er indirekt die liberale Politik zur Verbrechensbekämpfung des sozialistischen Justizministers Robert Badinter kritisierte.

Schon 1981 hatte sich die KPF in einigen Pariser Vororten durch „spontane" Aktionen gegen Gastarbeiter hervorgetan. Die Presse wies diese scharf zurück; ihrem Image bei den französischen Arbeitern aber nutzten sie eher, als daß sie schadeten. Die sozialistische Partei verhält sich merkwürdig neutral. Zwar verurteilte sie die „rassistischen Ausfälle der extremen Rechten im Wahlkampf", aber über ein Grundsatzdokument ihres Nationalsekretärs für Menschenrechtsfragen, Delafournière, kam es im Parteivorstand zu heftigen Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern einer restriktiven Einwanderungspolitik.

Die Tortur der „zweiten Emigration"

In einem aufsehenerregenden Vorstoß hat jetzt die den Sozialisten nahestehende Gewerkschaft CFDT den Stier bei den Hörnern gepackt. Sie verlangt eine grundsätzlich neue Politik gegenüber den Gastarbeitern. Ihr Sekretär für das Emigrantenwesen, Mercier, warf der Linken vor, dieser Frage bisher „ausgewichen" zu sein. Gedanken über eine Begrenzung der Einwanderung oder eine Ausweisung der Gastarbeiter öffentlich zu erörtern sei eine Tortur für die vier Millionen Ausländer und komme für sie einer „zweiten Emigration" gleich. 70 Prozent unter ihnen befänden sich seit mehr als zehn Jahren in Frankreich und hätten längst Wurzeln geschlagen. Ihr Beitrag in der französischen Industrie sei unschätzbar. Die Rechte verbreite mit Gerüchten über eine vermehrte Unsicherheit auf der Straße und einer Wegnahme von Arbeitsplätzen für Franzosen eine Ausländerhetze, gegen die die Regierung nicht energisch genug vorgehe. Die Öffentlichkeit habe noch nicht begriffen, daß Frankreich eine vielrassische Gesellschaft geworden sei. Frankreich müsse sich auf ein Zusammenleben mit den Ausländern einstellen.

Die CFDT hat hier den Finger auf die Wunde gelegt. Offenbar greifen einige Franzosen bereits zur „Selbsthilfe". Auf einer geheimen Pressekonferenz in Lyon legten 40 junge Maghrebiner ihre Verlustzahlen vor. Seit September sind allein im Raum Lyon vier junge Nordafrikaner ermordet, drei verletzt und zwei entführt worden. „Im Wahlkampf hat man uns für vogelfrei erklärt", sagten sie erbittert. „Alle, die an dieser Hetzkampagne teilgenommen haben, Journalisten wie Politiker, sind schuld am Klima der Gewalt in diesem Lande."

Deng Xiaoping spricht von Belastungen

dpa, Peking

Die Beziehungen zwischen China und den Vereinigten Staaten werden nach Meinung des Pekinger Spitzenfunktionärs Deng Xiaoping weiterhin durch die Politik Washingtons belastet. Bei einem Treffen mit dem Sprecher des amerikanischen Repräsentantenhauses, Thomas P. O'Neill, erklärte Deng in Peking, der Entwicklung eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen beiden Ländern stünden noch Hindernisse im Wege. Engere Beziehungen zwischen Peking und Washington seien nützlich für beide Völker und für den Weltfrieden. Xiaoping spielte mit seiner Äußerung auf die amerikanischen Waffenlieferungen an die Nationalchinesen auf Taiwan an. O'Neill erklärte auf einer Pressekonferenz, der Ausbau der Beziehungen zu China habe für die amerikanische Politik höchste Priorität. Es gebe dabei keine „unüberwindbaren Hindernisse".

Beschlagnahmte Raketen freigegeben

AFP, Beirut

Die Beiruter Zollbehörden haben am Mittwoch eine Anzahl von Raketen französischen Fabrikats wieder freigegeben, die am Dienstag im Hafen von Beirut auf einem Schiff, welches unter der Fahne der Bundesrepublik Deutschland fährt, beschlagnahmt worden waren. Nach polizeilichen Angaben war die „Pitra" von einem griechischen Hafen in See gestochen. Nach Angaben von Radio Libanon erfolgte die Freigabe, nachdem sich der ägyptische Geschäftsträger in Beirut eingeschaltet und Aufklärung über den Bestimmungsort der Raketen gegeben hatte.

Wassersportler untergetaucht

AP, Istanbul

Der prominenteste Spieler der rumänischen Wasserball-Nationalmannschaft, Mirihesu Florin, hat nach einem türkischen Pressebericht in Istanbul seine Mannschaft verlassen und ist untergetaucht. Der 18jährige Spieler habe sich am Montag nach einem Spiel um die Balkanmeisterschaft abgesetzt, im Hotel seine Sachen geholt und sei in einem wartenden Auto verschwunden. Die türkische Polizei und das rumänische Konsulat in Istanbul bestätigten das Verschwinden von Florin.

Israel denkt über einseitigen Rückzug nach

Alternative bei Scheitern der Libanon-Gespräche

PETER M. RANKE, Jerusalem

Während der jüdischen Pessach-Feiertage sind in Südlibanon wieder ein Soldat getötet und drei verletzt worden, als Partisanen (wahrscheinlich Palästinenser) aus dem Hinterhalt das Feuer auf die beiden Patrouillen eröffneten. Seit der Ankündigung der PLO im Februar, den Kampf in Libanon verschärfen zu wollen, sind die Israelis dazu übergegangen, Urlaubertransporte nur noch per Hubschrauber auszuführen.

Regierungskreise weisen darauf hin, daß eine Patrouille in der Nähe der christlichen Stadt Kahale an der Straße Beirut–Damaskus angegriffen wurde. Das Gebiet steht unter Kontrolle der libanesischen Armee, die sich wieder einmal, wie Jerusalem betont, als unfähig erwiesen hat, eindringende Partisanen abzuwehren. Daher könne Israel Libanon und den Grenzschutz nicht der libanesischen Armee überlassen.

Der libanesische Ministerpräsident Wazzan erklärte, es gebe keinen Raum für weitere Kompromisse in den Verhandlungen mit Israel; die israelische Regierung versichert ebenfalls, keinerlei Kompromißmöglichkeiten mehr zu haben. Regierung und Opposition halten einmütig daran fest, daß Major Saad Haddad mit seiner Miliztruppe von 1800 Mann die Grenzwacht in Südlibanon behalten müsse. Haddads weitere Präsenz dort, eventuell als Führer einer Territorialbrigade der libanesischen Armee, sei das Minimum, betonen Regierungskreise. Beirut und die amerikanischen Verhandlungspartner lehnen Haddad aber als unvereinbar mit der libanesischen Souveränität ab.

Angesichts der Verluste und der Verhandlungskrise wächst in der israelischen Regierung, in der Armeeführung und in der Öffentlichkeit die Rückzugsstimmung. Vier jüngere Minister haben bereits gefordert, die Truppen in einer einseitigen, begrenzten Aktion auf den Awali-Fluß nördlich von Sidon und aus dem Schuf-Gebirge bis zur Stadt Jezzine zurückzunehmen. In der Bekaa-Hochebene soll die Front gegen die Syrer gehalten werden.

Ministerpräsident Begin, Außenminister Shamir und Verteidigungsminister Arens sind bisher gegen einen Rückzug, schließen ihn aber als Alternative zu einem Zusammenbruch der Verhandlungen mit Beirut nicht aus. Sie wollen jedoch den Eindruck vermeiden, Israel ziehe sich vor der PLO zurück und gebe Land ohne Friedens- und Sicherheitsabkommen auf.

Ein einseitiger Rückzug hat für Israel Vorteile und Nachteile, er würde aber vor allem die Libanesen und Amerikaner in Bedrängnis bringen. Die libanesische Armee oder auch die Beiruter „Friedenstruppe" (USA, Italien, Frankreich und Großbritannien) müßte das geräumte Gebiet übernehmen, wozu sie kräftemäßig bisher nicht in der Lage ist.

„Wir können durch einen einseitigen Rückzug durchaus unseren Friedenswillen dokumentieren, was Washington ja ständig verlangt", erklärte ein israelischer Diplomat. „Nach unserem teilweisen Abzug müßte dann Syrien handeln und seine Truppen im Norden und Osten ebenfalls eine Stufe zurücknehmen. Zumindest wären Beirut und die USA veranlaßt, sich endlich ernsthaft darum zu bemühen." Daher könne die Regierung einen einseitigen Rückzug sehr wohl zur Stärkung ihrer innenpolitischen Situation einsetzen.

Als Nachteil gilt in israelischen Augen, daß die PLO wieder in beträchtlicher Stärke bis Beirut gelangen könnte, da die Guerrillas weder von der libanesischen Armee noch der „Friedenstruppe" zu fassen sind. Ein Rückzug könnte auch als Eingeständnis der Regierung Begin gewertet werden, daß keine Friedensabmachungen mit Libanon möglich seien und daß der Vormarsch bis Beirut im letzten Sommer umsonst war. Auch die Beziehungen zu Washington würden wahrscheinlich von neuem belastet.

Drei Tendenzen beleben in der Öffentlichkeit die Debatte für einen einseitigen Rückzug:

1. Israel soll so schnell wie möglich den libanesischen „Sumpf" verlassen.

2. Die Achse Beirut–Washington ist zu stark gegenüber einem isolierten Israel, weil die USA ständig auf Jordanien, Saudi-Arabien und Syrien Rücksicht nehmen und daher Zugeständnisse allein von Israel verlangen.

3. Israel hat in Libanon keinen Partner mehr, seitdem der gewählte Präsident Beschir Gemayel ermordet wurde. Statt dessen wird Israel nun auch von der christlichen „Falange" als Besatzungsmacht beschimpft. Jerusalem hat daher die Unterstützung und die Beziehungen zu den christlichen Milizen so gut wie eingestellt.

Jetzt säubert Moskau die Miliz

Vorwürfe reichen von Unfähigkeit bis zu Erpressung / Partei-Instanzen in der Schußlinie

FRIED H. NEUMANN, Moskau

Normalerweise sind es in der Sowjetunion die Bürger, die der Polizei mißfallen und dies auch deutlich zu spüren bekommen. Seit einigen Monaten ist nun aber die Miliz selbst höheren Orts in Ungnade gefallen. Zahlreiche Offiziere dieser fast militärisch organisierten, aber zivil geführten Ordnungsmacht müssen nun Strafmandate besonderer Art kassieren. Sie werden vom Innenministerium ausgeteilt und von der Justiz bearbeitet.

Es geht um verschiedene Delikte, aber stets um dieselbe Verfehlung: Statt die öffentliche Ordnung zu hüten, nahmen die Sünder in Uniform kriminelle Handlungen oder Verbrechen hin oder beteiligten sich selbst daran. Unfähigkeit ist noch der mildeste Vorwurf, der einzelne trifft. Korruption und Diebstahl, Amtsmißbrauch bis hin zur Erpressung und „unzulässige Vernehmungsmethoden" sind die Regel.

Seit einigen Tagen gewähren die Zeitungen den bestürzt oder auch schadenfroh reagierenden Sowjetbürgern allmählich Einblick in diesen Abgrund von „Gewissenlosigkeit". Nach den Berichten scheinen sich die Säuberungen bei der Miliz vor allem auf südliche Landesteile zu konzentrieren. Die Räte (Sowjets) aller Verwaltungsebenen der Ukraine waren schon vor gut einer Woche vom Präsidium des Obersten Sowjets wegen verschiedener Nachlässigkeiten kritisiert worden.

Michael Kohlhaas im Sozialismus

Aus dem „ukrainischen Clan" des verstorbenen Parteichefs Breschnew stammte General Nikolai Schtscholokow, der kurz vor Jahresende im Alter von 72 Jahren als sowjetischer Innenminister abgelöst wurde – ohne Begründung, aber bereits im Zusammenhang mit der bevorstehenden Säuberung bei der Polizei. Ukrainer ist aber auch sein Nachfolger Witali Fedortschuk. Der hatte als KGB-Chef in Kiew so eindrucksvolle Erfolge erzielt, daß ihn Andropow zum Vorsitzenden des gesamtstaatlichen Geheimdienstes machte, als er selbst dieses Amt im Mai vorigen Jahres abgab. Im Dezember avancierte Fedortschuk dann an die Spitze des Innenministeriums. Seitdem räumt der bewährte KGB-Mann dort auf.

Der Wochenzeitung für die Intellektuellen, „Literaturnaja Gaseta", schrieb er: „Das Innenministerium der UdSSR ergreift Maßnahmen zur Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit bei der Miliz." Konkret bezog er sich auf den Fall eines jungen Mannes in der ukrainischen Hafenstadt Odessa, dessen Schicksal von der Wochenzeitung bereits im Januar ausführlich dargestellt worden war. Ohne Ermunterung von oben wäre das gar nicht denkbar gewesen; Fedortschuk bestätigte jetzt ausdrücklich die damals vorgebrachten Fakten.

Fünf Jahre lang hatte demnach der junge Nikolai Rosowajkin schlimmste Benachteiligungen, Parteiausschluß, 20 Monate Untersuchungshaft als „gefährlicher Verbrecher" und berufliche Deklassierung auf sich genommen, weil er nicht davon ablassen wollte, unbeirrbar wie weiland Michael Kohlhaas gegen eine Welt behördlicher Autoritäten zu Felde zu ziehen. Hunderte von Schülern einer Fachschule für Überseeschiffahrt, in der Sowjetunion „Kursanten" genannt, hatten 1977 gleich ihm darauf gedrängt, daß ihnen der wochenlange Einsatz auf den Feldern einer Kolchose bezahlt würde. Aber Rosowajkin allein hatte bis 1982 hartnäckig darauf bestanden, daß die Verantwortlichen für die Veruntreuung des Geldes zur Rechenschaft gezogen würden.

Trotz aller Drangsalierung von einem Gericht 1982 freigesprochen, erhielt er statt des erhofften Studienplatzes einen Hilfsarbeiterposten im Hafen von Odessa.

Jetzt wurde er voll rehabilitiert, in die Partei wieder aufgenommen und kann studieren, während sich über die Verantwortlichen für seine Verfolgung ein Hagel von Disziplinar- und Parteistrafen entlud. Auf ihren Bericht vom Januar habe die „Literaturnaja Gaseta" ungefähr 2000 Zuschriften bekommen, teilte die Zeitung jetzt mit. „Viele von ihnen" wurden auszugsweise durch die speziellen Pressedienste, die nur engsten Funktionärskreisen zugänglich sind, an die „zuständigen Stellen" weitergeleitet. Durch diese Erfahrungsberichte der Leser dürfte eine Flut ähnlicher Fälle nach oben gespült worden sein. Parteichef Andropow selbst hatte verlangt, „die Arbeit mit Briefen und Beschwerden der Werktätigen zu verbessern".

Auf ihn geht auch die breitgefächerte Kampagne zur „Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit" im Regime zurück, das von Machtmißbrauch und Amtswillkür, aber auch von Bestechlichkeit und Schlendrian durchsetzt ist. Während die Bevölkerung einerseits zu diszipliniertem Arbeitsverhalten genötigt wird, soll sie der Parteiführung dabei helfen, die absolutistische Selbstherrlichkeit der Funktionärs-Cliquen einzudämmen.

Von ihr werden die Hinweise erwartet; die Reinigungsarbeiten besorgen die „rechtschützenden Organe", also Geheimdienst und Miliz, Staatsanwaltschaften und Gerichte als Instrumente der Partei. Dieses Vorgehen kann die Bevölkerung allerdings nicht davor bewahren, gleichfalls in den Strudel von Säuberungen zu geraten, sobald die richtige Ordnung im Apparat wiederhergestellt ist.

In Moskau kursieren bereits Gerüchte, wonach Gajdar Alijew, gleichfalls ein verdienter KGB-Mann, der von Andropow als Erster Stellvertretender Ministerpräsident von Baku nach Moskau geholt wurde, persönlich den Auftrag erhalten haben soll, wirksam gegen den florierenden Schwarzmarkthandel mit Benzin vorzugehen.

Übelstes Fehlverhalten bei Ordnungshütern

Aber noch ist es nicht soweit, erst geht es gegen die Miliz und benachbarte Bereiche. Allein aus dem Kuban-Gebiet bei Krasnodar bezog die Zeitung „Sowjetskaja Rossija" sieben Beispiele übelsten Fehlverhaltens von Milizoffizieren, die teils in der Kriminalermittlung, teils ausgerechnet in der „Verwaltung zur Bekämpfung des Diebstahls sozialistischen Eigentums" tätig waren. Die Hauptrolle in diesem Bericht spielt ein Hauptmann Bortschew, der von Bauleuten, gegen die er Untersuchungen wegen Bestechlichkeit zu führen hatte, Schmiergelder von 25 000 Rubel (umgerechnet: 83 000 Mark) erpreßte – normalerweise in der Sowjetunion ein unvorstellbar großes Vermögen, das hier aber als „lächerlicher Betrag" gehandelt wurde.

Bortschew kam für zwölf Jahre in ein Straflager des verschärften Regimes. Über ihn und einen anderen „Ordnungshüter" im Bereich des sozialistischen Eigentums schrieb die Zeitung, sie seien viele Jahre lang hochgeschätzt und sogar ausgezeichnet worden.

Die „Hauptfrage" bleibt, so „Sowjetskaja Rossija", wie es zu den Verbrechen in den Reihen der Miliz kommen konnte. Damit geraten nicht nur die Räteverwaltungen und Partei-Instanzen in den Küstengebieten am Schwarzen Meer in die Schußlinie, sondern möglicherweise auch höhere Parteistellen.

Labour rückt vor Wahl noch stärker nach links

Austritt aus EG, Verstaatlichung und Abrüstung gefordert

AP, London

Der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Gemeinschaft, der Verzicht auf die Aufstellung neuer NATO-Raketen, Handelsbeschränkungen und ein (umgerechnet) rund 35 Milliarden Mark umfassendes Beschäftigungsprogramm sind die Kernpunkte des Wahlprogramms der britischen Labour Party.

Beobachter bezeichnen das Papier als deutlich stärker linksorientiert als alle Programme, mit denen die britischen Sozialisten in ihrer 83jährigen Geschichte jemals in eine Wahl gingen. Der Termin der nächsten Unterhauswahl steht noch nicht fest. Premierministerin Margaret Thatcher kann ihn innerhalb ihrer im Mai 1984 endenden Amtszeit nach Belieben festlegen.

Die Labour Party hat ihr Programm „Neue Hoffnung für Britannien" genannt. Sie will wieder Devisenkontrollen einführen, das Oberhaus abschaffen, die Reichen höher besteuern, privatisierte Staatsunternehmen erneut verstaatlichen und von den Konservativen beschlossene Gewerkschaftsgesetze wieder aufheben.

Die in dem Wahlprogramm entworfenen Vorstellungen der Labour Party sind auf den meisten Gebieten der Politik eine Kehrtwendung im Vergleich zur Praxis der konservativen Regierung. In der Verteidigungspolitik bekennen sich die britischen Sozialisten zur einseitigen Abrüstung, auch die britischen „Polaris-Atomraketen sollen verschrottet werden. Labour will nach den Worten des Parteisprechers Tom MacCaffray mit den Verbündeten darüber verhandeln, wie auf die Polaris verzichtet werden kann. Auch der von Frau Thatcher vergebene Auftrag zum Kauf amerikanischer Trident-Atomraketen soll rückgängig gemacht werden.

Die britische Opposition vertritt die Ansicht, mit ihrem Beschäftigungsprogramm könnte die Arbeitslosenzahl innerhalb der kommenden Legislaturperiode von 3,2 Millionen auf eine Million abgebaut werden. Foot sagte, das Nordseeöl ermögliche es den Briten, mit weniger Schwierigkeiten als die Franzosen ein auf Expansion gerichtetes Programm durchzuhalten. Den Austritt aus der EG würde eine Labour-Regierung innerhalb von fünf Jahren erreichen, heißt es in dem Wahlprogramm.

Britischen Privatschulen und Privatpatienten will die Labour-Partei bestehende Vorrechte nehmen. Die Privatschulen würden unter einer linken Regierung in London ihren gemeinnützigen Status, der sie von der Steuer befreit, verlieren. Privatpatienten dürften nach den Vorstellungen der britischen Sozialisten nicht mehr in staatlichen Krankenhäusern behandelt werden.

Kommunisten unter Verdacht

Politiker sollen öffentliche Gelder veruntreut haben

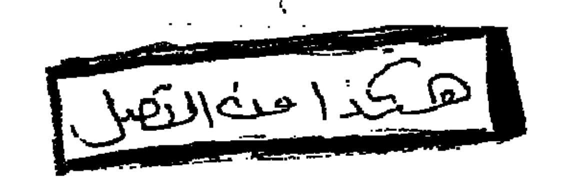
FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

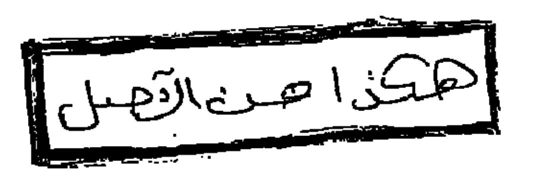
Nach den „großen" Gemeinde- und Regionalverwaltungen von Turin, die wegen der Verhaftung einiger ihrer Mitglieder unter Korruptionsverdacht zurücktreten mußten, haben jetzt auch der kommunistische Bürgermeister von Rom, Ugo Vetere, und zwei seiner Assessoren, die ebenfalls der KP angehören, Ärger mit der Justiz bekommen. Die römische Staatsanwältin Margherita Gerunda hat wegen des Verdachts, öffentliche Gelder veruntreut zu haben, gegen alle drei Ermittlungsverfahren eröffnet.

Die KPI, die ihr propagiertes „Image" der Sauberkeit immer mehr gefährdet sieht, hat das Ganze als Teil „einer von den Christdemokraten dirigierten politischen Generaloffensive" bezeichnet.

Vetere wird vorgeworfen, Anfang März in Begleitung von zwei Leibwächtern zum KPI-Parteitag nach Mailand gefahren zu sein und zur Deckung der Spesen dieser Leibwächter die Ausstellung einer Vorschußanweisung in Höhe von (umgerechnet) 3400 Mark veranlaßt zu haben.

Die den Assessoren Nicolini (Kulturressort) und Rossi Doria (Tourismus) zur Last gelegten Verfehlungen betreffen zwei Repräsentationsreisen dieser Politiker nach Indien bzw. Amerika. Obwohl beide Reisen auf Einladung erfolgten und von den einladenden Stellen der Gastländer bezahlt wurden, soll Nicolini bei der römischen Gemeindekasse 1350 Mark und Rossi Doria 550 Mark an Spesen liquidiert haben.





Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

„Heilige Kühe" schlachten

…m droht mit Rücktritt, wenn die Rentenanpassung '84 verschoben wird"; WELT …n 22. März

…hr geehrte Damen und Herren,
…ch dem obigen Bericht hat der …desarbeitsminister Dr. Blüm …eschlagen, den Kinderzu…ß für Rentner auf das Niveau … Kindergeldes umzustellen, so … also statt des Betrages von DM … – lediglich DM 50,– gezahlt … l. Das entspricht einer Reduzie…g um etwa 65 Prozent.
…blicherweise haben Väter im …tenalter keine zu unterhalten… oder in der Ausbildung befind…en Kinder mehr. Anders ist das …ch in den Fällen, in denen …ch Arbeitsdienst, Wehrdienst, …gsdienst und Kriegsgefangen…aft die Familiengründung um …a fünfzehn, in Ausnahmefällen …zwanzig Jahre hinausgescho… werden mußte.
…enn der Vorschlag des Bundes…itsministers Gesetz werden …e, werden die Rentner doppelt …raft: einmal durch die Ver…ebung der Rentenanpassung … sechs Monate, zum anderen …h die oben erwähnte Kürzung … Kinderzuschusses – Sozialpoli… einer familienfreundlichen …desregierung!
…aß alle Bevölkerungsschichten … Überwindung der katastropha… Folgen von dreizehn Jahren …al-liberaler Koalition beitragen …sen, bedarf keiner Frage. Aller…s bin ich der Meinung, daß die …en gleichmäßig zu verteilen …
…weit ich unterrichtet bin, …ht die in Bund und Ländern gezahlte Ministerialzulage jährlich etwa 300 Millionen DM aus. Vor dem Kriege gab es diese Zulage nur bei den Obersten Reichsbehörden. Dort war sie wahrscheinlich auch gerechtfertigt. Wenn jetzt gespart werden soll, warum wird diese „Heilige Kuh" nicht endlich einmal geschlachtet?
Als Grund für die Zahlung dieser Zulage wird häufig angeführt, nur so sei qualifiziertes Personal für die Obersten Bundes- und Landesbehörden zu gewinnen. Da ich selbst lange Jahre einer dem Bundesministerium nachgeordneten Oberen Bundesbehörde angehört habe, bei der es keine Zulage gab, kann ich nur sagen, daß eine solche Behauptung – zugespitzt ausgedrückt – beinhaltet, daß außerhalb der Ministerien nur Dummköpfe arbeiten.
Herr Bundesarbeitsminister würde auf der Suche nach einzusparenden Millionen ein gutes Werk tun, wenn er eine Gesetzesvorlage mit dem Ziel der Abschaffung der Ministerialzulage einbringen würde und wenn seine CDA-Kollegen, soweit sie in den Landtagen der Länder sitzen, dort ebenfalls eine diesbezügliche Initiative entfalten würden. Der Dank vieler Normalverdiener – und damit Wähler – wäre ihnen sicher. Durch die Einsparung dieser Zulage könnten die Millionen aufgebracht werden, die jetzt den Rentner-Vätern auferlegt werden sollen.

Mit freundlichen Grüßen
Albrecht von Kalm,
Bonn 1

Karteileichen?

„Engpässe in der Medizin: Augenchirurgie"; WELT vom 22. März

Es muß ja nicht unbedingt eine Universitäts-Klinik sein. Jeder Augenarzt kann seinen Patienten neben der zuständigen Universitäts-Augenklinik noch eine oder zwei Augenkliniken oder Belegabteilungen nennen, wo Vorderkammerlinsen implantiert werden. Kein Grauer-Star-Patient braucht monatelang auf seine Operation zu warten.
Unter den 3000 Namen der Warteliste wird sich manche Karteileiche befinden, von Patienten, die es vorgezogen haben, sich inzwischen andernorts operieren zu lassen.
Dank der modernen Operationstechniken werden die Augenpatienten so gut und prompt wie nie zuvor versorgt.

Dr. Karin Eick,
Augenärztin,
Stadthagen

Warum toter Winkel?

„Elektronik sorgt für die totale Information des Fahrers"; AUTO-WELT vom 19. März

Sehr geehrte Damen und Herren,
Ihr Artikel war gewissermaßen die Krönung aller kürzlichen Berichte über die weiteren Fortschritte bei der Verbesserung der Kraftfahrzeuge in bezug auf Sicherheit, Bedienbarkeit, Brennstoffverbrauch usw. Über solchen zweifellos beachtenswerten Leistungen vergessen die Automobiltechniker immer wieder zwei wichtige Eigenschaften, von denen die eine der Verkehrssicherheit, die andere dem Lärmschutz dient.
Der immer noch vorhandene „tote Winkel" im linken Rückblickspiegel ließe sich auf einfachste Weise vermeiden. Doch die serienmäßigen Außenspiegel werden nach wie vor nach alter Väter Sitte mitgeliefert, obwohl der Zubehörhandel schon Spiegel liefert, die winklig zueinander versetzte Glasoberflächen haben, wodurch die Phase, in welcher der nach links ausscherende Fahrer den ihn selbst überholenden Fahrer nicht sehen kann, überbrückt wird. Leider passen die schon käuflichen Spiegel, die über den in der Fabrik hergestellten zu schieben sind, nicht bei allen Fahrzeugen.
Was steht eigentlich noch im Wege, endlich serienmäßig sinnvolle, voll verwendbare Außenspiegel zu liefern? Die Mehrkosten sind ganz unerheblich, aber der Effekt ist großartig. Eine ganze Kategorie von Unfällen würde ausgeschaltet werden können!
Der zweite Punkt ist die Lärmbelästigung. Ist es nicht möglich, Autotüren zu konstruieren, die man zumachen kann und nicht zuschlagen muß? Zugegeben, daß es ein geringeres Problem ist, eine Zimmertür ins Schloß zu drücken, als eine Kraftfahrzeugtür, die ja ganz anderen Beanspruchungen ausgesetzt ist. Lärmschutz wird heute – mit Recht – sehr groß geschrieben, aber von dieser großen Lärmquelle wird nicht viel geredet, obwohl sich viele schlafende Zeitgenossen nächtlicherweile von dem unaufhörlichen Zuschlagen der Wagentüren (oft werden alle vier Türen eines Wagens ins Schloß geworfen) geweckt werden.
Sicher ist dieses Problem nicht so einfach zu lösen wie das des „toten Winkels"; es bedarf wohl einer komplizierten Entwicklung, aber unsere tüchtigen Automobilbauer haben doch schon ganz andere Aufgaben bewältigt, was die Käufer immer dankend und anerkennend quittiert haben.

Mit freundlichen Grüßen
Ehrfried Siewers,
Bendestorf

…inkslastige Institution

…serbrief: Aufgaben des Goethe-Instituts"; WELT vom 22. März

…hr geehrte Damen und Herren,
… veröffentlichten einen Leser… von Klaus von Bismarck, dem …identen des Goethe-Instituts, …em Artikel von Herrn Ranke. … erscheint es mir notwendig, … Antwort zu erteilen. Wenn … von Bismarck schreibt: „Die …abe des Goethe-Instituts ist …as gesamte Spektrum der kul…len und gesellschaftlichen …lichkeit der Bundesrepublik …schland im Ausland darzustel…, dann kann man nur mit Iro…eststellen: „Die Botschaft hör' …wohl, doch mir fehlt der …be."
…r die Tätigkeit der Goethe…tute, vor allem in den europäi…n Hauptstädten, aber auch in … USA einigermaßen kennt, … feststellen, daß von einer Dar…ung des „gesamten Spek…s" beim besten Willen keine … sein kann. Für die Goethe…ute spiegeln offenbar aus…eßlich nur jene Intellektuellen …e Grass, Böll, Lattmann und … „Grünen" – in der Auslandsar…eine Rolle, die ein absolut ne…es Verhältnis nicht nur zu un…n Staat, sondern auch gegen …lehrheit unserer Bürger haben … sich ständig als Propagandi… der SPD und seit neuestem … der „Grünen" verstehen. Da …aus Steuergeldern aller Bürger …lt wird, halten alle Kenner …Tätigkeit der Goethe-Institute …ür einen ähnlichen Skandal …lie gleichen einseitigen Dar…ngen in unserem Fernseh-…Rundfunkmonopol.
…ist nichts dagegen einzuwen…auch Auffassungen jener Min…it unserer Bevölkerung zu …kommen zu lassen, aber es ist …rend, daß alles, was im Ver…nis der „Macher" des Goethe…uts nicht „progressiv" ist, sy…tisch totgeschwiegen und … beachtet wird, obwohl es die …tliche gesellschaftliche Wirk…eit der Bundesrepublik …schland spiegelt.
Auch hier erscheint eine Wende dringend notwendig.

Mit freundlichen Grüßen
Kurt Ziesel,
Breitbrunn / Chiemsee

*

Hiermit beenden wir die Diskussion zu diesem Thema.

Die Redaktion

SPD und Strauß

„Ihm blieb es nur vergönnt, andere zum Kanzler zu machen"; WELT vom 23. März

Sehr geehrte Herren,
der instruktive Artikel Georg Schröders über Strauß bedarf in einem kleinen, aber nicht unwichtigen Punkt der Korrektur. Schröder schreibt zu 1962 („Spiegel"-Affäre): „Strauß mußte sich von Adenauer sagen lassen, daß er zurücktreten müsse, weil sonst weder mit der FDP noch mit der SPD eine Koalition zu bilden sei." Diese Aussage trifft für die SPD kaum zu; denn Herbert Wehner war 1962 bereit, in einer großen Koalition (CDU/CSU/SPD) auch Strauß als Kabinettsmitglied zu akzeptieren, offenkundig ohne Rücksicht auf die damalige Haltung weitester Teile der Medien gegenüber Strauß.
Wenn die SPD 1966 die Große Koalition einging und Strauß als Bundesfinanzminister akzeptierte, so war dies – von der SPD aus – logische Konsequenz der 1962 bezogenen Position.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Konrad Repgen,
Bonn 1

Wort des Tages

„Was es auch Großes und Unsterbliches zu erstreben gilt: Dem Mitmenschen Freude zu machen ist doch das Beste, was man auf der Welt tun kann."

Peter Rosegger, österr. Autor (1843–1918)

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

Personalien

GEBURTSTAGE

…rofessor Dr. med. **Jörg Rehn**, …licher Direktor der Berufsgenossenschaftlichen Krankenanstalten „Bergmannsheil Bochum" … Chefarzt der Chirurgischen … Poliklinik dieser Krankenanstalten erhielt von Bundespräsi…t **Karl Carstens** das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ver…ien. Professor Rehn, der 65 …re alt wurde, tritt nach 20jähri… Tätigkeit in seinen jetzigen …fgaben in den Ruhestand. 1962 …rde Professor Rehn, der aus …burg kam, nach Bochum geru…. Er galt schon damals als gro… Fachmann auf dem Gebiet der …fallchirurgie. Die neuen Wege … klinischen Mediziner-Ausbil…g an der Ruhr-Universität Bo…m, bekannt geworden als „Bo…mer Modell", sind mit sein…rk. In zahlreichen ärztlichen …emien wirkt er bisher mit. Er ist …enmitglied der Deutschen Ge…schaft für Unfallheilkunde, …glied der Deutschen Gesell…aft für plastische und Wiederherstellungschirurgie und der …utschen Gesellschaft für Chi…gie und Vereinigung nieder…inisch-westfälischer Chirur…a. Außerdem gehört er dem …hrmedizinischen Ausschuß …s Bundesverteidigungsministe…ms an. Nachfolger von Profes… Rehn wird am 1. April Profes… Dr. **Gert Muhr**.

*

…Bundeskanzler **Helmut Kohl** …d Außenminister **Hans-Dietrich Genscher** haben dem frühe…n amerikanischen Hochkom…ssar **John McCloy**, nach dem …ieg auch Militärgouverneur der …erikanischen Zone in Berlin, zu …nem heutigen 88. Geburtstag gratuliert. Helmut Kohl würdigte den „großen persönlichen Einsatz für die deutsch-amerikanische Freundschaft", für die McCloy „den Dank aller verdiene, denen die amerikanischen Beziehungen am Herzen liegen". Hans-Dietrich Genscher erklärte in seinem Glückwunschtelegramm nach New York, McCloys Wirken sei es wesentlich mit zu verdanken, „daß sich zwischen Deutschen und Amerikanern auf der Grundlage gemeinsamer Werte und Überzeugungen eine tragfähige



John McCloy

und in die Zukunft gerichtete Freundschaft entwickelt hat. Ihr unermüdlicher Einsatz für die Entstehung und Erhaltung dieser Freundschaft war und ist von großer Bedeutung". John Jay McCloy, auch „Jack" genannt, besaß eine deutschstämmige Mutter, die nach dem Tode des Mannes als Wäscherin und Krankenschwester den Sohn hochzog. McCloy, der in Havard Jura studierte, war bereits am Ende des Ersten Weltkrieges nach dem Waffenstillstand in Deutschland, zugeteilt dem Hauptquartier in Trier. Während des Zweiten Weltkrieges war er amerikanischer Experte für Gegenspionage und Mitgründer des französischen Komitees für die Nationale Befreiung. 1945 beteiligte er sich an der Durchführung der Besetzung Deutschlands. Durch persönliches Eingreifen verhinderte er die Zerstörung der Stadt Rothenburg, die McCloy später zu ihrem Ehrenbürger ernannte. 1949 kam McCloy erneut als Hochkommissar nach Deutschland. Nach Unterzeichnung der deutsch-alliierten Verträge trat er 1952 von diesem Amt zurück. Der frühere US-Präsident **Richard Nixon** machte ihn zeitweilig zu seinem persönlichen Berater. In Bad Godesberg baute John McCloy als Hochkommissar die große amerikanische Siedlung, die „Hicog", die heute noch als „Klein-Amerika" Zentrum des amerikanischen Lebens ist.

AUSWÄRTIGES AMT

Bernd von Staden, Staatssekretär im Bonner Auswärtigen Amt, erhielt in seiner Funktion als Koordinator für die deutsch-amerikanischen Beziehungen eine Resolution des Senats von Texas überreicht. In ihr teilt der Senat mit, man werde der Einwanderung der ersten Deutschen vor 300 Jahren in besonderer Weise gedenken. Die Texaner deutscher Herkunft seien heute „die treuesten und fleißigsten Bürger des Staates geworden und hätten für Wachstum und Entwicklung des Staates einen bleibenden Beitrag geleistet". Sie hätten mitgeholfen, das Wohl dieser gesamten Nation „zu wahren". Der Senat von Texas hat inzwischen alle Bürger deutscher Abstammung aufgefordert, den Tag der Landung der Deutschen am 6. Oktober 1683 zu feiern.

SCHACH

Hübner für Smyslow viel zu ruhig

LUDEK PACHMAN, Bonn

Auch die dritte Partie im Viertelfinale des Schach-Kandidatenturniers zwischen Robert Hübner und Wassili Smyslow endete (wie die WELT in einem Teil ihrer Auflage berichtete) Remis.

Da Hübner in der ersten Partie wenig erreichte, änderte er seine Eröffnungsstrategie und rückte in der „Russischen Partie" seinen c-Bauern einen Zug früher vor: 8.c4 ist keine Neuerung, bisher aber pflegte Schwarz mit Sf6 zu antworten. Smyslow hatte auch hier etwas Neues vorbereitet. Seine aktive Erwiderung 8 ... Sb4 ist allerdings nur in Verbindung mit seinem Bauernopfer im 13. Zug empfehlenswert. Für den Bauern hatte der Ex-Weltmeister ein sehr aktives Läuferpaar, und so konnte er auch ohne Bedenken die Damen abtauschen.

Wenn ich Sekundant von Hübner wäre, würde ich ihm dringend die Änderung seines Eröffnungsrepertoires mit den weißen Steinen raten. In so ruhigen Positionen wird er den Widerstand von Smyslow kaum brechen können. Hübners Stärke sind taktische Fähigkeiten in komplizierten Situationen – die sollte er anstreben.

Die Notation (Weiß: Hübner): 1.e4 e5, 2.Sf3 Sf6, 3.Sxe5 d6, 4.Sf3 Sxe4, 5.d4 d5, 6.Ld3 Le7, 7.0–0 Sc6, 8.c4 Sb4, 9.cxd5 Sxd3, 10.Dxd3 Dxd5, 11.Te1 Lf5, 12.Sc3 Sxc3, 13.Dxc3 Le6, 14.Dxc7 Ld6, 15.Dc2 0–0, 16.Ld2 Lf5, 17.Db3 Dxb3, 18.axb3 f6, 19.Lc3 Kf7, 20.Sd2 Tfd8, 21.Se4 Lf8, 22.b4 b6, 23.Sg3 Ld3, 24.Sf1 Td7, 25.Se3 Te8, 26.Tad1 Lb5, 27.Sc2 Txe1, 28.Txe1 g6, 29.f3 La4, 30.Se3 Lb3, 31.Ta1 Lh6, 32.Kf2 Lxe3+, 33.Kxe3 Lc4, 34.Kf4 g5+, 35.Kg3 Te7, 36.h4 h6, 37.Th1 Kg7, 38.Td1 Lb3, 39.Td2 Ld5, 40.Kf2 Kg6, 41.Td1 Lb3, 42.Th1 Lc4, 43.h5+ Kf7, 44.Te1 Remis.

*

Die zweite Partie zwischen Kortschnoi (Schweiz) und Portisch (Ungarn) endete Remis, nachdem sie im 40. Zug abgebrochen worden war. Die Abbruchstellung: Weiß (Portisch): Kg5, Lb5, Lg7, Ba2, e4, g2. – Schwarz: Kd6, Lc2, Se5, Ba7, b6, e6.

Die weitere Zugfolge: 41.Lf8+ Kc7, 42.Lg7 Kd6, 43.g3 Lb1, 44.a3 Lc2, 45.Kf4 Sd3+, 46.Ke3 Sc5, 47.Lf8+ Ke5, 48.Lg7+ Kd6, 49.Lf8+ Ke5, 50.Lg7+ Remis.

OLYMPIA

Schon 127 Athleten sind nominiert

dpa, Frankfurt

Helmut Meyer, Direktor des Bundesausschusses Leistungssport (BAL), erwartet, daß 80 bis 90 Sportler zu den Winterspielen nach Sarajewo und 380 bis 390 Aktive zu den Sommerspielen nach Los Angeles 1984 reisen werden. Der Weg führt dabei nur über die vom BAL und den olympischen Fachverbänden aufgestellten Kernmannschaften. 127 Plätze sind bereits vergeben.

Die endgültigen Olympiamannschaften werden vom Nationalen Olympischen Komitee (NOK) für Deutschland „nach dem Kriterium der begründeten Finalchance", der Erwartung, sich bei Olympia unter den acht Weltbesten placieren zu können, nominiert.

Kriterien für die Aufnahme in die Kernmannschaft waren 1982 der Medaillengewinn bei einer Welt- oder Europameisterschaft sowie die mehrmalige Placierung auf Medaillenplätzen bei solchen Veranstaltungen, bei denen die gesamte Weltspitze vertreten war. Die Kernmannschaften:

Sommerspiele: Fechten: Damen-Florett-Mannschaft, Judo: Neureuther, Schnabel, Kanu: K 4 – 1000 m (Gebrüder Saeck, Renner), Leichtathletik: 4x400-m-Staffel, Skamrahl, Schmid, Weber, Ferner, Ilg, Wessinghage, Hingsen, Mögenburg, Nagel, Everts, Klinger, Meyfarth, Radsport: Schmidtke, Gölz, 4000-m-Mannschaftsverfolgung, Reiten: Mannschaften Dressur, Springen, Military, Ringen: M. Knosp, Rudern: Doppelvierer (Dürsch, Hedderich, Hörmann, Wiedemann), Schießen: Hoffmann (Skeet) sowie KK-liegend, KK-Dreistellungskampf, Luftgewehr Damen und Herren, Schnellfeuerpistole, Schwimmen: Groß sowie 4x100-m-Lagen (Herren), 4 x 200-m-Freistil und Wasserball, Segeln: Finn, Flying Dutchman, Star, Windglider.

Winterspiele: Bob und Rodeln: Rzeznizak, Stangassinger, Wembacher, Eiskunstlauf: Cerne, Fischer, Schramm und Leistner, Eisschnellauf: Holzner, Ski alpin und nordisch: I. und M. Epple, Kinshofer, Behle, Jäger, Bauer, Ernst, H. Schwarz, Müller, C. Schwarz, Weinbuch, Angerer, Fischer, Schweiger, Eishockey: Nationalmannschaft.

FUSSBALL / Olympiatest gegen Polen 1:1 – Junioren spielten in Albanien auch nur unentschieden

Vogts: „Gegen solche Zwerge muß man gewinnen"

dpa/sid, Tirana/Wuppertal

Zwei Tests deutscher Fußball-Auswahlmannschaften, zweimal gab es ein 1:1 – das kann Symbol sein: Die Situation im deutschen Fußball ist halt unentschieden. Dabei allerdings gab es denn auch Lob für gute Leistungen. Schließlich haben die Junioren von Berti Vogts in Albanien gegen eine Mannschaft einen Punkt geholt, die in der Qualifikationsgruppe 6 zur Europameisterschaft nach Auswärtssiegen in Österreich und der Türkei mit nun 5:1 Punkten die Tabelle anführt. Und immerhin war das Unentschieden der von Erich Ribbeck betreuten Olympiamannschaft in Wuppertal auch kein Mißerfolg, weil die Polen immer zu den sicheren Medaillenanwärtern im olympischen Fußball-Turnier gehören.

Dennoch, zufrieden konnte vor allem Berti Vogts nicht sein. 24 Stunden vor dem Spiel der A-Mannschaften in Tirana (das Ergebnis stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest) ereiferte er sich: „Gegen solche Zwerge muß man gewinnen. Jetzt wird es sehr, sehr schwer. Die haben schon fünf Punkte, wir erst einen. Wenn wir aus den beiden nächsten Spielen in der Türkei und in Österreich nicht mindestens drei Punkte holen, ist der Zug zur Zwischenrunde für uns abgefahren."

In der albanischen Provinzstadt Skodra ließen sich die deutschen Junioren (unter 21 Jahren) zumindest nicht von der überharten Gangart des Gegners (ein Platzverweis) aus dem Konzept bringen. Vogts: „Mit der kämpferischen Einstellung bin ich zufrieden. Auf dem schwierigen Boden waren die spielerischen Möglichkeiten begrenzt. Die Mannschaft hat den Kampf angenommen und trotz der Härte der Albaner nicht die Linie verloren."

Hermann Neuberger, der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes, und Franz Beckenbauer lobten den Mut des Trainers, Talenten den Vorzug zu geben, die in ihren Bundesliga-Mannschaften nur Ersatz sind oder keinen Stammplatz haben. Vogts hatte sich schon vor dem Spiel erregt: „Es ist ein Vergehen an der Jugend, wenn ein Talent wie Thomas Vollborn in seinem Klub nur die Nummer zwei ist." Vollborns Klub ist Bayer Leverkusen, sein Trainer Dettmar Cramer.

Ausgerechnet Torwart Vollborn aber leitete mit einer Fehlabgabe den 0:1-Rückstand in der 21. Minute ein. Den Ausgleich erzielte Reinhold Mathy in der 35. Minute nach Vorarbeit des Stuttgarters Peter Reichert. Mathy schoß auch in der 71. Minute noch ein Tor, das der ungarische Schiedsrichter wegen Abseits nicht anerkannte.

Mathy, der noch am Dienstag wegen Ohrenschmerzen abreisen wollte, ist auch eines von den noch verkannten Talenten. Franz Beckenbauer urteilt über ihn: „Ich kann nicht verstehen, warum ich einen Klassemann wie ihn nicht jeden Samstag bei Bayern München spielen sehe."

Für Erich Ribbecks Olympia-Auswahl, die zumeist aus altgedienten Bundesliga-Profis besteht, war das 1:1 gegen Polen ein echter Härtetest. Ribbeck: „In der letzten halben Stunde war meine Auswahl eine Mannschaft. Wir sind einen wesentlichen Schritt nach vorne gekommen." Arge Schwächen in der ersten Stunde des Spiels konnte auch der Optimismus des Trainers nicht überdecken: Mangelnde Harmonie, zahlreiche Mißverständnisse und daraus resultierende Angriffsflaute waren unübersehbar. Den Schock des schnellen Gegentores in der zweiten Minute konnte die Mannschaft erst in der Schlußphase überwinden. Dieter Schatzschneider, der einzige Zweitliga-Spieler erzielte dann in der 76. Minute mit einem Kopfball den Ausgleich.

Über die Härte und Konsequenz der starken Polen (Trainer Obreski: „Das frühe Tor hat meinen Spielern den Kopf verdreht") war Ribbeck zu Recht dankbar: „Das war endlich der richtige Härtefall. Den brauchen meine Spieler. Sie wissen jetzt, wo es wirklich lang geht."

Der Spieler-Kreis für die Olympia-Qualifikation (erste Begegnung am 24. April in Portugal) steht fest, der Trainer hat nur noch eine Sorge. Er fürchtet, die nominierten Spieler nicht mehr motivieren zu können, wenn das Hickhack um die Zulassungsbestimmungen für Los Angeles weiter anhält. Hier streiten noch Internationales Olympisches Komitee und der Weltfußball-Verband, der Olympia-Amateuren von deutscher Art die Sommerspiele öffnen will.

Mit diesen Mannschaften spielten die deutschen Teams:

Junioren: Vollborn (Leverkusen) – Reinhardt (Nürnberg), Hönerbach (Köln), Schäfer (Stuttgart), Winklhofer (Leverkusen), Quaisser (Mannheim), Wuttke (Schalke), Trieb (Frankfurt), Reichert (Stuttgart), ab 83. Herbst (Braunschweig), Mathy (München), Waas (Leverkusen), ab 79. Schön (Mannheim).

Olympiamannschaft: Franke (Braunschweig), Bast (Bochum) ab 46. Bockenfeld (Düsseldorf), Huber (Dortmund), Hupe (Bielefeld), Wehmeyer, Hartwig, Groh (alle Hamburg), Mohr (Hertha BSC), Del'Haye (München), ab 46. Patzke (Bochum), Schatzschneider (Fortuna Köln), Dressel (Nürnberg).

STAND PUNKT / *Raserei*

Erst muß der Urwald mal gerodet werden. Anschließend ist das Austrocknen der Sümpfe vorzunehmen. Ist das geschehen, können sechsspurige Autobahnen, bei Nacht taghell erleuchtet, gebaut werden. In der einzigen Kurve des 500-km-Asphaltstreifens befindet sich ein Löwenzwinger, am Ziel ein idyllisch angelegter Teich mit rosafarbenen Flamingos. Das erinnert Zuschauer und Fahrer daran, daß es sich bei der Motorsportveranstaltung auf dieser Straße um die legendäre Safari-Rallye handelt.

Science fiction oder reale Zukunftsvorstellungen? Bei der Safari-Rallye 1983 quer durch Kenia fehlt Weltmeister Walter Röhrl. Sein Auto, der Lancia Rallye, eignet sich nicht für die Hatz durch den afrikanischen Busch. Die Plastik-Flunder ist nämlich ein reinrassiger Rennwagen, Formel-1-verdächtig.

Röhrl fährt dieses Gerät denn auch nicht mehr im traditionellen Rallyestil – quer durch die Kurven, driftend, springend – sondern schnörkellos auf der rennmäßigen Ideallinie. Mitten durch eine Zebraherde ist das kaum noch möglich.

Weil Rallye-Autos immer mehr zum Rennwagen werden, müßten sich die Veranstalter anpassen. Schlamm und Schotter, Schnee und Eis – das sind Kinkerlitzchen von gestern. Es lebe die deutsche Rallyemeisterschaft auf dem Hockenheimring. Oder? In Skandinavien, wo der Rallyesport so richtig zu Hause ist, haben sie sich darüber Gedanken gemacht. Und die Schweden schritten zur Tat. Sie haben die verkappten Rennautos vom Rallyebetrieb ausgeschlossen und lediglich seriennahe Fahrzeuge zugelassen.

Der Griff in die Mottenkiste ist zukunftsträchtig. Mal ganz davon abgesehen, daß Rallyes dann rallyegemäßer sind, spart es auch Kosten. Man stelle sich nur mal vor, was alles geschehen müßte, um die Seealpen für die Rallye Monte Carlo rennmäßig in den Griff zu bekommen. Damit sollte es nun keine Eile haben.

KLAUS BLUME

SPORT-NACHRICHTEN

Tödlich verunglückt

Le Mans (sid) – Der japanische Motorradfahrer Iwao Ishikawa ist an den Folgen seines Sturzes beim Training zum Grand Prix in Le Mans gestorben. Ishikawa war in einer Kurve mit dem Italiener Reggiani kollidiert. Reggiani befindet sich außer Lebensgefahr.

Lendl bezwungen

Monte Carlo (UPI) – Beim Grand-Prix-Tennisturnier von Monte Carlo schlug Shlomo Glickstein (Israel) Ivan Lendl (CSSR) 6:2, 3:6, 7:5.

Mit Sieg gestartet

Dortmund (dpa) – Der deutsche Großmeister Eric Lobron (Frankfurt) war der erste Sieger der 11. internationalen Schachtage von Dortmund. Lobron bezwang den sowjetischen Großmeister Eduard Gufeld.

Nur noch auf Video?

London (dpa) – Die Spiele der englischen Fußball-Liga werden künftig vielleicht nur noch auf Video zu sehen sein. Eine neue Gesellschaft hat dem Verband für die Übertragung von Meisterschaftsspielen rund 30 Millionen Mark geboten. Das sind rund zehn Millionen mehr, als die beiden Fernsehanstalten BBC und ITV für einen Zwei-Jahres-Vertrag zahlen wollen.

Auch Schweden geschlagen

Leeds (dpa) – Die deutsche Volleyball-Nationalmannschaft der Damen schlug beim Spring-Cup in Leeds Schweden 3:0. Zuvor wurden Israel und Schottland bezwungen. Die Herren unterlagen Finnland 0:3.

Neue Fecht-Maske

Budapest (sid) – Die Technische Kommission des Internationalen Fechtverbandes begrüßte die Entwicklung einer bruch- umd stichfesten Fechter-Maske einer deutschen Firma. Sie wird dem Verbands-Kongreß im Mai die Einführung dieser Maske empfehlen.

Turnier findet statt

Bern (dpa) – Der Internationale Fußball-Verband (FIFA) hat grünes Licht für das Olympia-Fußballturnier 1984 in den USA gegeben. Die technischen Bedingungen dafür wurden jetzt in Los Angeles erfüllt.

ZAHLEN

VOLLEYBALL

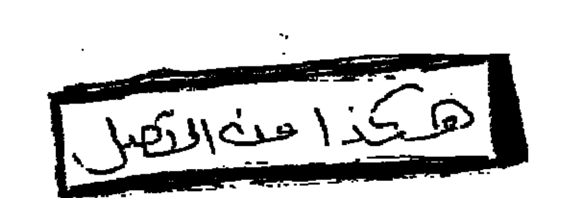
Springcup in Finnland, Herren: Deutschland – Schweiz 3:1, Finnland – Dänemark 3:0, Dänemark – Deutschland 3:2, Finnland – Schweiz 3:0, Dänemark – Schweiz 3:0, Finnland – Deutschland 3:0. – Springcup der Damen in England: Deutschland – Israel 3:0, Schweden – Schottland 3:0, Schweden – Israel 3:0, Deutschland – Schottland 3:0, Schottland – Israel 3:0, Deutschland – Schweden 3:0.

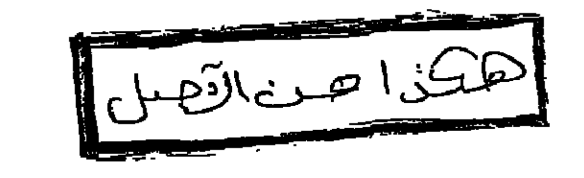
TISCHTENNIS

Bundesliga, Herren, 17. Spieltag: Esslingen – Stuttgart 9:1, Altena – Jülich 5:9.

FUSSBALL

Europameisterschafts-Qualifikation, Junioren (U 21): England – Griechenland 2:1, Schottland – Schweiz 2:1.





 Donnerstag 

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

5 **Sesamstraße**
0 **heute**
5 **Zur Fußball-EM**
5 **Melodie einer Stadt**
Aspen, Colorado

12.05 **Einander verstehen – miteinander leben**
12.10 **Bilanz**
12.55 **Presseschau**
13.00 **heute**

Tagesschau
Frauengeschichten
Christiane F.
Film von Katja Aschke
Der 16. Film der Radio-Bremen-Reihe „Frauengeschichten" stellt eine junge Frau vor, deren Abrechnung mit ihrer Jugend zum internationalen Bestseller wurde: Christiane F., der Drogenstar des Buches „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo". Die Veröffentlichung brachte ihr *ein* Vermögen und eine fragwürdige Popularität.
Was geschah mit Adelaide Harris? (5)
Denk und Dachte
Der Schnee vom letzten Jahr
Ein naturwissenschaftliches Magazin für Kinder
Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
Tagesschau
Anschließend: Der 7. Sinn
Warum sie Hitler wählten
Bekenntnisse, Motive und Folgen
Zweiteilige Dokumentation von *Wolfgang* Venohr und Michael Vogt
Showstart
Jürgen von der Lippe stellt Nachwuchskünstler vor
Tagesthemen
Victor oder Die Kinder an der Macht
Stück von Roger Vitrac
Mit Vadim Glowna u. a.
Regie: Tom Toelle (Wh. v. 1973)
Das Stück wurde 1928 geschrieben und gilt als erster Wegbereiter der inzwischen klassisch gewordenen Avantgarde Ionescos und Becketts. Es ist eine groteske Vision einer vorübergehenden „Machtübernahme durch die Minderjährigen".
Tagesschau

16.00 **heute**
16.04 **Wir Europäer**
Unsere Vorgeschichte
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.35 **Die Mumins**
Winternachtsträume
17.00 **heute**
17.08 **Tele-Illustrierte**
Zu Gast: Alexander Malempre
17.50 **4 Hoffmanns und 5 Cupovics**
18.20 **Sherlock Holmes und Dr. Watson**
19.00 **heute**
19.30 **Zwei Tote im Sender und Don Carlos im POGL**
Eine Satire von Joachim Roering
Mit Claus Biederstaedt, Ruth Maria Kubitschek u. a.
Regie: Joachim Roering
Diese Satire zeigt das ganze deutsche Fernsehen in „schonungsloser Offenheit", so, wie es wirklich noch nicht ist. Das Thema gilt dem Prinzip der politischen Ausgewogenheit, und mit dem Kürzel „POGL" ist auch ein Begriff gefunden worden, dem sich die Verantwortlichen einer Fernsehanstalt verpflichtet fühlen, steht doch „POGL" sinnfällig für eine wichtige Leitlinie: Politisches Gleichgewicht!
21.00 **heute-journal**
21.20 **Kennzeichen D**
Schwierige Opposition – Gespräch mit Hans-Jochen Vogel / Vergessene Frauenbewegung – Alice Schwarzer will raus aus dem Getto / Deutsch-deutsche Männerwirtschaft – kleines Lexikon der berufstätigen Frauen in Ost und West / Erstaunliche Bilder – Bilanz der „DDR"-Kunstausstellung in Dresden / Teurer Fragebogen – eine Rechnung zur Volkszählung
Moderation: Joachim Jauer
22.05 **Das kleine Fernsehspiel**
Schatten der Erde
Von Taieb Louhichi – Tunesien 1982
23.30 **heute**




...tte Mira und Hans Hessling in der Satire „Zwei Tote im Sender und Carlos im Pogl", Do., ZDF, 19.30 Uhr FOTO: MISERONY

III.

WEST
18.00 **Telekolleg**
Physik (13)
Kraft und Bewegung
18.30 **Die Sendung mit der Maus**
19.00 **Aktuelle Stunde**
20.00 **Tagesschau**
20.15 **Weg aus dem Nichts**
US-Spielfilm, 1939
21.40 **Demnächst ...**
Vorschau auf Science-fiction-Filme
21.45 **Holzindustrie in Ostwestfalen-Lippe**
Von Gernot Steinweg und Michael Schmitz
22.15 **Ist mit dem Tod nicht alles aus?**
Elisabeth Kübler-Ross und Hans Küng im Gespräch
23.35 **Letzte Nachrichten**

NORD
18.00 **Sendung mit der Maus**
18.30 **Briefmarken – nicht nur für Sammler**
18.45 **The New Club**
19.15 **Arbeitsmarkt**
19.45 **News of the Week**
20.00 **Tagesschau**
20.15 **Mein Freund Harvey**
US-Spielfilm, 1950
21.55 **Bücherjournal**
22.40 **Bigbandsound im Pumpwerk (2)**
Mit der NDR-Bigband
23.20 **Letzte Nachrichten**

HESSEN
18.00 **Die Sendung mit der Maus**
18.30 **Eisenbahn (1)**
Lokstory
19.15 **Natur und Technik (2)**
Japans technologische Herausforderung
20.00 **Tagesschau**
20.15 **Die große Lüge der Lylah Clare**
US-Spielfilm, 1968
22.20 **Drei aktuell**
22.35 **Kulturkalender**
23.05 **Vor vierzig Jahren**
Dt. Wochenschau, 24. 3. 43
23.35 **Titel, Thesen, Temperamente**

SÜDWEST
18.00 **Die Sendung mit der Maus**
18.30 **Telekolleg I**
Physik (13)
19.00 **Die Ängste, die sitzen tief drin**
Therapie einer Ehe
20.35 **Bilderbogen**
Künstlerporträt:
Klaus Fußmann
21.00 **Literaturmagazin**
Nur für Baden-Württemberg
21.45 **Freiplatz**
Nur für Rheinland-Pfalz
21.45 **Magazin regional Zeitraffer**
22.15 **Zugabe**
Nur für das Saarland
21.45 **TV-Club Saar 3**

BAYERN
18.15 **The Sadrina Project (12)**
18.35 **Tänze der Welt**
Indien/Raga-Musik
18.45 **Rundschau**
19.00 **Z. E. N.**
19.05 **Fernsehtheater**
Ostern
Passionsspiel in drei Akten
20.10 **Kirchen in Bulgarien**
20.45 **Rundschau**
21.00 **Heut' abend ...**
Zu Gast: Ivan Rebroff
21.45 **... daß Jahrtausende nicht spurlos vergehen**
22.30 **Rundschau**

Welche Motive hatten die Hitler-Wähler? – Eine Dokumentation

Historie aus der Sicht der Betroffenen

Im vergangenen Jahr hatte der Bayerische Rundfunk in den Tageszeitungen und in einer großen TV-Zeitschrift Zeitzeugen gesucht, die bereit waren, öffentlich darüber auszusagen, warum sie Hitler gewählt haben. Eine regelrechte Briefflut war die Folge. Die Zuschriften wurden nach den darin angegebenen Wahlmotiven tabellarisch aufgelistet. Diese Auswertung der ehemaligen NSDAP-Wähler ergab eine Motivationskette, die in Verbindung mit den soziologischen Daten sämtlicher NS-Wähler zu einem repräsentativen Querschnitt führte. Daraus wurden sechzig Zeitzeugen ausgewählt, die schließlich vor die Kamera kamen.

Um von konkreten Feldstudien ausgehen zu können, hatte man sich in dem Presseaufruf auf zwei Wahlabstimmungen konzentriert: einmal die Reichstagswahl vom 5. März 1933. (Hitler stellte sich nach einmonatiger Kanzlerschaft dieser letzten noch einigermaßen demokratisch zu nennenden Wahl.) Fast 44 Prozent stimmten damals für Hitler. Das zweite Wahldatum ist die Volksabstimmung vom 10. April 1938, als sowohl Reichsdeutsche wie auch Österreicher an die Wahlurnen gerufen wurden. Damals hieß die Frage auf dem Stimmzettel: „Bist du mit der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst du für die Liste unseres Führers Adolf Hitler?" Mehr als 99 Prozent stimmten mit Ja.

Warum gaben sie Hitler ihre Stimme? Wolfgang Venohr, zusammen mit Michael Vogt Autor der Dokumentation: „Historiker, Soziologen, Psychologen und Statistiker hatten mir diese Frage nie schlüssig genug beantworten können. Welcher Gedanke lag also näher als der, die ehemaligen Hitler-Wähler selbst zu befragen?"

So manche herkömmliche Meinung und Bewertung wird diesen

Warum sie Hitler wählten – Do., ARD, 20.18 Uhr

offenen und freimütigen Aussagen der Hitler-Wähler von 1933 und 1938 nicht standhalten können. Waren die Hitler-Wähler von damals Nazis, Militaristen, Chauvinisten und Rassisten? Was hat sie wirklich zu diesen Wahlentscheidungen getrieben? In der ersten Sendung „Warum sie Hitler wählten" dokumentieren die Autoren zunächst die Aussagen, die sie zur Wahl vom 5. März 1933 bekamen. Sie hinterfragen die Wahlmotive und zeigen die Folgen der Wahlentscheidung. In der zweiten Sendung „Warum sie Hitler folgten" werden die Zeugenaussagen der Volksabstimmung vom 10. 4. 1938 vorgestellt.

Die Redaktion (Rudolf Mühlfenzl und Henric L. Würmeling) versuchte also nach den zahlreichen Sendungen über Hitler und das Dritte Reich eine vertiefende „Feldstudie". Mühlfenzl: „Die 50. Wiederkehr des 5. März 1933 ist also nur aktueller Anlaß, in ihrem Vorfeld Geschichte einmal aus anderer Sicht zu zeigen. Georg Lukacz zufolge kann man die Geschichte des Nationalsozialismus nur verstehen, wenn man sich nicht nur an der Geschichte des Antifaschismus und des Widerstands orientiert, sondern auch nach den persönlichen Motiven derer fragt, die Hitler wählten und folgten. Das aber ist in der internationalen Forschung bisher höchst unzureichend geschehen. Noch haben wir die Chance, Geschichte aus der Sicht der Betroffenen darzustellen."

In Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaft wurden mit dem Knowhow der heutigen Demoskopie die Daten des Wahlverhaltens, der Wählerveränderungen und der Wahlmotive von damals erfaßt und analysiert. In einer Umfrage unter Jungwählern von heute wird außerdem erfragt, was sie über die Jungwähler von damals denken. Würmeling: „Das Feedback der Betroffenen (Interviewteil) wird also einem weiteren Feedback (Jungwähler heute) in der Reflektion der Wahl bzw. Volksbefragung damals gegenübergestellt." (DW.)

STUDIO

Das kommerzielle Fernsehen in Deutschland nimmt inzwischen Konturen an: Die **Erste Private Fernsehgesellschaft** (EPF), eine Gründung der „Rheinpfalz" und der übrigen deutschen Zeitungsverleger, hat die Weichen für das Kabelpilotprojekt in Ludwigshafen gestellt und wird vom 1. Januar 1984 an ein lokales bzw. regionales TV-Programm anbieten. (Die Zeitungsverleger begründeten ihre Entscheidung, sich in den elektronischen Medien zu engagieren, damit, daß sie den Werbemarkt der Tageszeitung nicht verlieren wollten.) Das Ludwigshafener Projekt ist insofern von besonderer Bedeutung, als künftig von Garmisch bis Flensburg realisierbar sein soll, was man in der Vorderpfalz entwickelt hat.

Dieser „große Laborversuch", wie ihn die Beteiligten (rund 40 Mitarbeiter in Redaktion, Technik und Verwaltung) nennen, ist auf drei Jahre angelegt und für diesen Zeitraum finanziell voll abgesichert, „selbst wenn kein einziger Pfennig aus der Werbung käme". Der Sende-Alltag auf dem EPF-Kanal wird so aussehen: vormittags kann der Zuschauer Bildschirmtext abrufen (den die „Rheinpfalz" produziert), am späten Nachmittag um 17.30 Uhr strahlen die Privaten ein selbsterstelltes Programm von zweieinhalb Stunden aus, das mit Werbeblöcken und Übernahme von ZDF-Sendungen angereichert wird. Insgesamt sind täglich sechs Stunden Programm geplant, wobei – mit Ausnahme der Nachrichtensendung „heute" – die ZDF-Beiträge zeitversetzt via Kabel ins Haus kommen.

Die Kooperation mit den Mainzern hat mittlerweile nicht nur viel Staub aufgewirbelt – so werfen Kritiker der Anstalt auf dem Lerchenberg vor, sie betätige sich „als Steigbügelhalter fürs Kommerzfernsehen – sie ist vor allem noch nicht sicher, da sie vom „Pferdefuß" Gebührenerhöhung abhängt. Stimmen nämlich die Länderparlamente dem Beschluß der Ministerpräsidenten nicht zu, müssen die Privaten schauen, wie sie sechs Stunden tägliche Sendezeit füllen wollen.

Doch die EPF gibt sich zuversichtlich, auch was die Zahl der Kabelanschlüsse angeht. Man hat sich 150 000 mögliche Anschlüsse ausgerechnet und hofft auf rund 40 000 bis 50 000 Teilnehmer im 2. Versuchsjahr. Dann soll es in Ludwigshafen und Umgebung ein „bürgernahes Fernsehen zum Anfassen" geben. hel.

KRITIK

Ein Thriller, in dem „Oppy" ein Rätsel bleibt

Als sich beim ersten großen Test der Pilz des atomaren Todes hoch in den Himmel reckt, ist das die vorläufige Krönung von Oppenheimers beruflicher Laufbahn, zugleich der Wendepunkt in seiner inneren Haltung, die bislang von dem Glauben an die Notwendigkeit der „Bombe" und von der zweckfreien Neugier des Wissenschaftlers geprägt war. So führt uns die siebenteilige Serie **„J. Robert Oppenheimer, Atomphysiker"** (ARD), vom Süddeutschen Rundfunk aus England auf den Bildschirm geholt, die Marksteine seines Lebens entlang, doch hat sie nicht den vermessenen Versuch unternommen, ein filmisches Röntgenbild zu liefern.

Nein, „Oppy" bleibt uns ein Rätsel auch nach der letzten Folge. Wir blicken nicht in ihn hinein, die Prozesse seiner Gedanken und seines Vorgehens erschließen sich uns nur spärlich. Schon gar nicht wird uns Oppenheimers sittliche und weltanschauliche Position klar, wir erleben ihn eben wie einen Mann aus seinem Umkreis. Nie kennen wir ihn ganz und doch zeigt sich uns seine langsame innere Wandlung, die hier offenbar eher mit aufkeimendem Ekel an seinem (weiterhin als notwendig erkannten) Werk als mit echtem Schuldgefühl zu tun hat.

Gerade in ihrer Bescheidenheit aber fasziniert diese Serie. Sie enthält sich heuchlerischer Moralisierungen und zwingt so unsere Phantasie erst recht mitten in den gräßlichen Zwiespalt hinein, dem verantwortungsbewußte Wissenschaftler und Politiker unterliegen, und der sich für Oppenheimer schmerzhaft erweitert, je konkreter sich seine theoretischen Arbeiten in die tödliche Wirklichkeit umsetzen. Doch haben hier auch die nervtötenden, mißtrauenbezeugenden Bespitzelungen und Verdächtigungen durch den Geheimdienst, die von Oppenheimers politischer Naivität noch beflügelt werden, nicht den Charakter böser Willkür, sie sind tragische Ausflüsse notwendiger Schutzmaßnahmen und zwangsläufiger Mißverständnisse von der nicht mehr überblickbaren Gefahr diktiert, die von Oppenheimers Forschungsgegenstand ausgeht.

Hier ist ein Thriller mit Essenz gelungen, ohne den großspurigen Anspruch, die große Gewissenserforschung bewerkstelligen zu wollen, spannend, aber der Versuchung billiger Effekte widerstehend. Meisterhaft vor allem, wie es ein kompetenter Autor verstanden hat, die verschiedenen wissenschaftlichen Schritte zur großen Bombe in einfachen, pointierten, an keiner Stelle langweiligen Dialogen begreifbar zu machen.

HERMANN A. GRIESSER

 Karfreitag 

Weh' mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!
Begegnung mit dem Apostel Paulus
Mein bester Freund
Amerik. Spielfilm, 1962
Der älteste aller Spatzen
Tschech. Spielfilm
Ofira (1)
Neue vierteilige Serie
Abenteuer im Roten Meer
Dt.-ital. Koproduktion
Johann Sebastian Bach
Matthäus-Passion
„DDR"-Produktion aus der Thomaskirche zu Leipzig
Tagesschau
Menschen unter dem Kreuz
Karfreitags-Gottesdienst aus der Walpurgiskirche in Alsfeld
Perceval le Gallois
Film von Eric Rohmer nach Texten von Chretien de Troyes
Mit Fabrice Luchini, Andre Dussollier u. a.
Regie: Eric Rohmer
Tagesschau
... denn sie wissen nicht, was sie tun
Amerik. Spielfilm, 1955
Mit James Dean, Natalie Wood u. a.
Regie: Nicholas Ray
Jim Stark ist in einem Alter, in dem Menschen mit ihren Problemen nur schwer allein fertig würden. In seinem bürgerlichen Elternhaus findet er kein Verständnis, dort merkt man nicht einmal, daß Jims verstörtes Verhältnis zu seinem Vater der Hauptgrund für seine Auflehnung ist.
Unter deutschen Dächern
Der Lohn ist Angst – Ein Dorf wird arbeitslos
Tagesschau
Die Möwe
Ballett nach dem gleichnamigen Theaterstück von Anton Tschechow
Tagesschau

WELT ● Videotext
von 16 Uhr bis Sendeschluß (ARD und ZDF) unter den Nummern 601, 602, 603

10.15 **Programmvorschau**
10.45 **Johann Sebastian Bach**
Johannes-Passion
12.55 **heute**
13.00 **ZDF-regional**
Grenzstation:
Gronau/Enschede
Blicke zum Nachbarn
13.30 **Erzählung einer weißen Schlange**
Zeichentrickfilm über eine alte chinesische Sage
14.45 **Wie die Pflanzen sich aussäen**
15.00 **Paradiese aus Menschenhand**
Neuer Kurs für Noahs Arche
15.45 **Hast du den Wind gesehen**
Kanad. Spielfilm, 1977
17.25 **heute**
17.30 **Lebenserfahrungen**
Tytte Botfeldt:
Aufs Sterben freu' ich mich
18.15 **Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten**
Worte und Musik zur Passion mit *Chor und Orchester der Kreuzkirche* in Ludwigsburg
19.00 **heute**
19.15 **Kein Platz für Frauen?**
Erfahrungen mit einer Passionsgeschichte
19.30 **auslandsjournal**
Moderation: Peter Berg
20.15 **Martin Luther (1)**
2teiliger TV-Film von Theodor Schübel
Mit Lambert Hamel, Herbert Stass u. a.,
Regie: Rainer Wolffhardt
Im Jahre 1983 jährt sich zum fünfhundertsten Mal der Geburtstag des deutschen Reformators. Der zweiteilige Fernsehfilm präsentiert Stationen aus dem Leben Martin Luthers.
22.00 **heute**
22.05 **Helfer in letzter Instanz**
Deutsche Notärzte in Uganda
22.35 **Der besondere Film**
Ein Mensch der Masse
US-Spielfilm, 1928
Mit Eleanor Boardman und James Murray u. a.
Regie: King Vidor
00.30 **heute**

...bert Hamel als Martin Luther im ersten Teil des gleichnamigen ...sehspiels, Fr., ZDF, 20.15 Uhr FOTO: KÖVESDI

III.

WEST
17.30 **Rosen im Dezember**
Die Geschichte der Jean Donavan
18.30 **Hallo Spencer**
Einsamkeit
19.00 **Aktuelle Stunde**
Mit „Gesprächen über Gott und die Welt"
20.00 **Tagesschau**
20.15 **Heimsuchung (1)**
Die evangelische Kirche und das Dritte Reich
21.00 **Zwischen Kreuz und Hakenkreuz**
Diskussion zur Filmdokumentation über die evangelische Kirche und das Dritte Reich
21.45 **Lebensgeschichten:**
Pater Forycki
22.15 **Poldark (13.)**
23.10 **Birgit Cullberg**
Porträt einer Choreographie
00.10 **Letzte Nachrichten**

NORD
18.00 **Hallo Spencer**
18.30 **Zug um Zug**
18.45 **Das internationale TV-Kochbuch**
Italien: Cassata Siciliana
19.00 **Was tun?!**
19.30 **Glauben heute**
... niemand denkt an mich und weiß von mir
20.00 **Tagesschau**
20.15 **III international:**
Amerika in vollen Zügen
21.00 **Rockpalast**
Heute mit Dexys Midnight Runners
21.45 **Energiespartip**
21.50 **Kakadu**
Gespräch am Abend
Anschließend:
Letzte Nachrichten

HESSEN
18.00 **Hallo Spencer (14)**
18.30 **Konzert für Bangla Desh**
Amerik. Dokumentarfilm, 1971
20.00 **Tagesschau**
20.15 **Kultur international**
21.00 **Kyra Nijinsky**
She dances alone
22.30 **Der Sternenhimmel im April**
22.45 **Das grüne Zimmer**
Franz. Spielfilm, 1978
Regie: François Truffaut

SÜDWEST
18.00 **Sie kam aus dem All**
13. Der Abschied
18.25 **Quao Quao**
Papagei
18.30 **Ich habe Zeit für Dich**
Ein Film aus der Reihe „Auch Montag ist ein Tag des Herrn"
19.00 **Aus der Basilika Ottobeuren:**
Ein deutsches Requiem, op. 45
Von Johannes Brahms
20.20 **Ulisse**
Oper von Claudio Monteverdi
22.55 **Armenier in Jerusalem**

BAYERN
18.00 **Entscheidungen im 16. Jahrhundert**
Martin Luther – Die neue Lehre
18.45 **Rundschau**
19.00 **Der Weg nach Emmaus**
Kirchenoper von Thomas Christian David
20.20 **Rundschau**
20.35 **Ein Stein wie eine Droge**
Kunstszenen aus Carrara
21.10 **Live aus dem Kolosseum in Rom**
Papst Johannes Paul II. betet den Kreuzweg
22.15 **Durch Land und Zeit**
22.20 **Die Gezeichneten**
Schweiz.-amerik. Spielfilm, 1948
00.00 **Rundschau**

Reagan begründet Vorschlag für Genf

● Fortsetzung von Seite 1

Europäer hätten an dieser Abrüstungsinitiative ein „Höchstmaß an Mitwirkungsmöglichkeiten" gehabt.

Präsident Reagan hat noch am Tag vor seinem Auftritt vor den NATO-Botschaftern in Interviews mit amerikanischen Zeitungen seinen Willen unterstrichen, moderne US-Mittelstreckenraketen in Westeuropa zu stationieren, falls es keine Übereinkunft mit der Sowjetunion geben sollte. Ein künftiger US-Präsident müsse im Vertrauen darauf, daß die USA nicht das Opfer eines Überraschungsangriffs werden könnten, der Sowjetunion erklären können, daß „wir bereit sind, alle unseren Raketen aufzugeben, wenn ihr auf die euren verzichtet".

Die Festigkeit bei den Verhandlungen bedeutet nach Reagans Worten allerdings nicht, daß sich zwischen den USA und der Sowjetunion ein neuer „Kalter Krieg" entwickele. Er glaube nicht, daß in der Sprache der sowjetischen Seite etwas neu sei, was auf eine „Eskalation" hindeute. Im übrigen stünden die USA mit Moskau zur Zeit in drei verschiedenen Abrüstungsrunden: über die Reduzierung der Interkontinentalraketen (START) und der Mittelstreckenraketen (INF) in Genf sowie über die konventionellen Streitkräfte (MBFR) in Wien.

Reagan verteidigte auch seinen Plan, mit neuentwickelten Defensivwaffen aus dem Konzept der atomaren Abschreckung „auszubrechen". Er bestritt, daß eine neue Runde des Wettrüstens heraufbeschworen werde. Die Kritik in den USA, die ihn selbst erstaunt habe, sei zum Teil „unverantwortlich". Der Plan sei seiner Überzeugung entsprungen, daß eine Totalvernichtung nur verhindert werden könne, „wenn niemand den Abzug betätigt". Er könne sich vorstellen, daß ein späterer amerikanischer Präsident der Sowjetunion ein solches, von den USA entwickeltes Defensivsystem zur Verfügung stelle, um so zu beweisen, daß Atomraketen nicht mehr notwendig seien. Dann könne man Moskau auch vorschlagen, auf Gegenseitigkeit sämtliche Raketen abzuschaffen.

AP, Moskau

Die Sowjetunion wird nach den Worten des neuen Chefkommentators der Regierungszeitung „Iswestija", Valentin Falin, jeden neuen Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Reagan zur Verringerung der Zahl atomarer Mittelstreckenwaffen in Europa unvoreingenommen prüfen. Allerdings sei jeder Vorschlag, der die Sicherheitsinteressen der Sowjetunion außer acht lasse, verschwendete Zeit.

Falin, bis vor kurzem noch stellvertretender Leiter der Abteilung für Internationale Information des sowjetischen Zentralkomitees und zuvor Botschafter in Bonn, schrieb, man werde die Vorschläge Reagans für die Genfer Verhandlungen unter dem Gesichtspunkt betrachten, wieviel Rücksicht sie auf das legitime Recht der sozialistischen Staaten auf ein gleiches Maß an Sicherheit nehmen, wie dies auch die USA und ihre Verbündeten für sich beanspruchten. Jede Zwischenversion der sogenannten „Null-Lösung" wäre ein Fehlschlag. Wenn der Westen ein Abkommen in Genf wolle, müsse er die Hoffnung auf Sicherung seiner militärischen Überlegenheit aufgeben.

rtr, Washington

Ein Ausschuß des amerikanischen Verteidigungsministeriums soll die Pläne von Präsident Reagan für ein Raketen-Abwehrsystem vorantreiben. Verteidigungsminister Caspar Weinberger kündigte in Washington an, dies solle dazu beitragen, das Ziel Reagans zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu verwirklichen. Der Entwicklung neuer Defensivwaffen solle höchste Priorität eingeräumt werden, gleichzeitig werden jedoch die Bemühungen weitergehen, mit der Sowjetunion zu einem Abkommen über Abrüstung zu kommen.

rtr, Washington

Eine Gruppe amerikanischer Senatoren hat Präsident Reagan gestern in einem offenen Brief aufgefordert, die Zahl atomarer Gefechtsfeldwaffen in Europa drastisch zu vermindern. Die 14 Senatoren begründeten diese Forderung damit, daß auf diese Weise in der europäischen Öffentlichkeit Unterstützung für die Stationierung der Mittelstreckenwaffen gewonnen werden könne, mit deren Aufstellung Ende des Jahres begonnen werden soll, falls die Genfer Verhandlungen mit Moskau bis dahin keinen Erfolg gebracht haben. Nach Ansicht der Senatoren würden viele der auf 6000 Sprengköpfe geschätzten Gefechtsfeldwaffen ohnehin nicht mehr benötigt. Ein teilweiser Verzicht würde vor allem deshalb Besorgnisse in Europa dämpfen, weil es sich um Kurzstreckenwaffen handelt, die im Ernstfall voraussichtlich auf dem europäischen Territorium zum Einsatz kämen.

Abschied für Brandt und Obleser

rmc. Bonn

Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner hat die beiden Generale Jürgen Brandt und Friedrich Obleser gestern mit einem Großen Zapfenstreich in den Ruhestand verabschiedet. Vorher würdigte der Minister die Leistungen des scheidenden Generalinspekteurs und des Inspekteurs der Luftwaffe während eines Empfangs in Anwesenheit von zahlreichen Gästen aus Politik und Militär. Die Nachfolger beider Generale, Wolfgang Altenburg und Eberhard Eimler, wurden von ihm gleichzeitig in ihre neue Aufgabe eingeführt.

Beide gehören der Generation an, die keine Erfahrungen im letzten Weltkrieg gesammelt hat. Minister Wörner bezeichnete den Generationswechsel als markanten Einschnitt in der Geschichte der Bundeswehr. Er habe sich nicht als Bruch, sondern als selbstverständliche und nahtlose Entwicklung vollzogen, das größte Verdienst – so Wörner – der ganzen vorangegangenen Generation von Soldaten der Bundeswehr. Im Namen von NATO und Bundesregierung dankte er ihnen für ihre Aufbauarbeit. Sie hätten mit dazu beigetragen, daß die Bundeswehr keine Armee im Getto und schon gar nicht ein Staat im Staate geworden sei.

Der Minister beschäftigte sich anläßlich des Wechsels im Amt des Generalinspekteurs ausführlich mit dessen Stellung an der Spitze des Verteidigungsministeriums. Wörner ließ keinen Zweifel darüber, daß er die Stellung des Generalinspekteurs stärken wolle. Angesichts einer Zukunft, in der für die Bundeswehr das Geld knapp bleiben werde und sich auch Personalnöte einstellten, zwinge die Planung für die Streitkräfte zu großer Sorgfalt. Das gelte sowohl für den Minister als Träger der politischen Verantwortung als auch für den Generalinspekteur als den für die Planung Verantwortlichen.

Wörner forderte den Generalinspekteur wie die Inspekteure der Teilstreitkräfte auf, „das Ganze vor seinen Teilen zu sehen". Insbesondere der Generalinspekteur werde damit „zwangsläufig mit den Inspekteuren da und dort in Konflikt kommen müssen, denn er muß die Wünsche der Teilstreitkräfte dem für die ganze Bundeswehr Möglichen gegenüberstellen". Lasse sich „im Widerstreit der Interessen kein Kompromiß finden, so entscheidet der Generalinspekteur, wie die Planung aussehen soll".

Für Frieden mit weniger Waffen

WELT-Gespräch mit Verteidigungsminister Wörner über Aufgaben der nächsten Jahre

RÜDIGER MONIAC, **Bonn**

Als „absolut vorrangig" in seiner Amtszeit der kommenden vier Jahre hat Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner die Aufgabe bezeichnet, der Bevölkerung die Grundsätze der Verteidigungs- und Abrüstungspolitik der Bundesregierung so anschaulich zu erläutern, daß die große Mehrheit sie mit noch mehr Verständnis unterstützt.

In einem Gespräch mit der WELT betonte der gestern vor dem Bundestag neu vereidigte Minister, die „Schlacht ums Bewußtsein der Menschen" müsse zugunsten der hergebrachten Zielsetzungen der NATO gewonnen werden. Schon im Harmel-Bericht von 1967 seien sie mit dem Begriffspaar „gesicherte Verteidigungsfähigkeit" der Allianz und „Bemühungen um politischen Ausgleich" mit dem Osten umrissen worden.

Wörner wies darauf hin, daß die Regierung Kohl/Genscher nicht nachlassen werde, für das Ziel der Friedenserhaltung in Europa „mit immer weniger Waffen" zu arbeiten. Das verstehe sie unter einer „Politik aktiver Friedenssicherung".

Besonders zwei Bereichen will sich Wörner in seinem Ressort widmen. Angesichts der abnehmenden Zahl von Wehrpflichtigen werde es ihm vorrangig um die Sicherung des Personalbestands der Streitkräfte gehen. Zugleich aber stehe auch die angemessene Ausstattung der Truppe mit Waffen und Gerät mit im Vordergrund, die einen „schwierigen Balanceakt" zwischen Finanzknappheit und Ausrüstungsmängeln verlange. Wegen der Notwendigkeit, mit dem Bundeshaushalt 1984 zur weiteren Konsolidierung der Staatsfinanzen beizutragen, könne der Verteidigungsetat des nächsten Jahres „nur bescheidene Zuwachsraten erwarten". Wörner berichtete, mit ihren Beschaffungsmaßnahmen sei die Bundeswehr jetzt wieder im „Planungsrhythmus". Der Bundeswehrplan, gültig bis 1996, sei schon im Februar unter seiner Verantwortung verabschiedet worden. Er sei die Grundlage für die Haushaltsanforderungen 1984 gegenüber dem Finanzminister.

Zur Sicherung des Personalumfangs will der Verteidigungsminister, wenn er mit seinen Vorstellungen beim Finanzminister durchdringt, den Anteil der längerdienenden Soldaten steigern, damit die Wehrpflichtigenrate mittelfristig auf etwa 40 Prozent der Bundeswehr-Gesamtstärke von knapp 500 000 Mann gesenkt werden kann. Zum Ausgleich des Verwendungs- und Beförderungsstaus sollen auch im nächsten Jahr – wie bereits 1983 – wieder 350 Stellen für Unteroffiziere und Offiziere angehoben werden. Besonders interessiert ist Wörner an einem Projekt, Berufssoldaten bereits mit etwa 48 Lebensjahren auf eigenen Wunsch aus dem aktiven Dienst zu entlassen. Damit ließe sich die ungünstige Altersstruktur im Führer- und Unterführerkorps verbessern. Sie ist die Ursache für zu lange Verwendungszeiten der jüngeren Berufssoldaten in der Funktion von Zug- und Einheitsführern. Bei der frühzeitigen Pensionierung würden die Berufssoldaten etwa siebzig Prozent ihres letzten Monatsgehalts erhalten. Auch sie ist aber noch abhängig von einer Zustimmung des Finanzministers.

Kohl begrüßt neuen US-Vorschlag

Erklärung des Bundeskanzlers zum Verhandlungsangebot Washingtons in Genf

DW. Bonn

Die WELT dokumentiert die Erklärung von Bundeskanzler Helmut *Kohl zum neuen Genfer Verhandlungsangebot* der USA:

Die Bundesregierung begrüßt den neuen Vorschlag, den Präsident Reagan am 29. März in Genf zur Begrenzung der Mittelstreckenraketen in Europa unterbreitet hat. Dieser Vorschlag ist Ausdruck des stetigen und intensiven Bemühens des westlichen Bündnisses, alle Verhandlungsmöglichkeiten in Genf auszuschöpfen und zu einem möglichst frühen Zeitpunkt ein konkretes und ausgewogenes Ergebnis zu erreichen.

Der Vorschlag ist aufs engste im Bündnis abgestimmt. In einem persönlichen Briefwechsel zwischen Präsident Reagan und mir konnte die Bundesregierung auch an diesem Verhandlungsschritt wesentlich mitwirken. Diese Art der vertrauensvollen Konsultationen und ihr Ergebnis sind erneute Beweise für die enge Abstimmung und die reibungslose Zusammenarbeit des Bündnisses im Bereich der Sicherheitspolitik.

Der Vorschlag unterstreicht den ernsten Willen des amerikanischen Präsidenten, die Verhandlungen zu einem raschen und konkreten Erfolg zu führen. Dies zeigt sich auch darin, daß der Vorschlag noch in der soeben beendeten Verhandlungsrunde unterbreitet wurde. Die Bundesregierung begrüßt daher auch, daß sich die sowjetische Verhandlungsseite bereiterklärt hat, die nächste Verhandlungsrunde gemäß der amerikanischen Anregung bereits am 17. Mai aufzunehmen.

Die Allianz hält weiterhin an dem wünschenswerten Ziel der Null-Lösung, also der Beseitigung der gesamten Waffenkategorie der Mittelstreckenraketen auf beiden Seiten, fest. Im Interesse baldiger konkreter Verhandlungsergebnisse ist das Bündnis jedoch bereit, sich aktiv um ein Zwischenergebnis zu bemühen ...

Der Sowjetunion kommt angesichts ihrer Überrüstung, vor allem im Bereich der Mittelstreckenraketen, eine besondere Verantwortung für die Sicherung des Friedens in Europa zu. Ich bedauere es, daß die sowjetische Regierung sich bisher nicht zu der vom Westen vorgeschlagenen Lösung der völligen Beseitigung dieser Waffensysteme auf beiden Seiten entschließen konnte. Der neue Vorschlag des amerikanischen Präsidenten gibt der Sowjetunion die Möglichkeit, zu einer Lösung auf der Basis von Gleichgewicht und Parität für beide Verhandlungsseiten beizutragen. Das westliche Bündnis bleibt entschlossen, Begrenzungen auf möglichst niedrigem Niveau zu erreichen.

Die Bundesregierung ist überzeugt, daß es bei gutem Willen auf beiden Seiten möglich sein wird, noch im Laufe dieses Jahres zu einem konkreten Verhandlungsergebnis zu kommen. Die Bundesregierung wird sich dafür auch weiterhin mit ganzer Kraft einsetzen.

Im Lichte der Verhandlungsergebnisse wird das Bündnis, gemäß dem Doppelbeschluß vom 12. Dezember 1979, seinen Nachrüstungsbedarf überprüfen. Auch nach der Vereinbarung eines Zwischenergebnisses tritt die Bundesregierung dafür ein, so lange weiterzuverhandel, bis die vollständige Abschaffung der Mittelstreckenraketen als ganze Waffenkategorie erreicht werden kann.

Neues Kabinett von Barzel vereidigt

STEFAN HEYDECK, Bo

Die Mitglieder des zweiten, v Bundeskanzler Helmut Kohl gel teten Kabinetts haben gestern v dem Bundestag in Bonn ihr Amtseid abgelegt. Damit ist d Regierungsbildung abgeschlosse

Die 16 Minister – acht gehöre der CDU, fünf der CSU und dr der FDP an – hatten am Morge von Bundespräsident Karl Ca stens in der Villa Hammerschmid ihre Ernennungsurkunden erhal ten. Zu Beginn der Plenarsitzun wurden sie von Bundestagspräsi dent Rainer Barzel nacheinande vereidigt.

Um ihre Ablehnung der Bunde regierung und der von ihr verfolg ten Politik zum Ausdruck zu brin gen, hatten die Grünen währen des Zeremoniells demonstrativ da Plenum verlassen. Diesem Schrit schlossen sich einige SPD-Abge ordnete vom linken Flügel an, al Bundesinnenminister Friedric Zimmermann (CSU) von Barze zur Eidesleistung aufgerufe wurde.

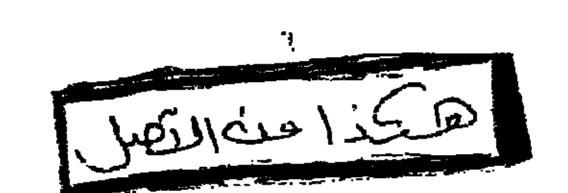
Dem neuen Kabinett Kohl gehö ren lediglich zwei neue Ministe an: Landwirtschaftsminister Igna Kiechle (CSU), der die Nachfolg von Josef Ertl (FDP) antrat, un Heinrich Windelen (CDU), der vo Barzel das Ministerium für inner deutsche Beziehungen übernahm.

Am Dienstagabend hatte de Bundestag mit überwältigende Mehrheit Kohl als Bundeskanzle wiedergewählt. Kohl erhielt 271 Ja-Stimmen. Da die Koalition 278 Abgeordnete zählt, wird vermutet, daß sieben von ihnen den Kanzler nicht gewählt hatten. Gegen Kohl stimmten 214 Parlamentarier. Außerdem gab es eine Stimmenthaltung.

US-Auftrag für Raketen

rtr, Washington

Die USA wollen einem von der Bundesrepublik Deutschland geführten Konsortium von Nordatlantik-Pakt-(NATO-)Staaten Maschinen und technische Daten für die Produktion von bis zu 75 000 „Stinger"-Flugabwehrraketen im Wert von 200 Millionen Dollar (rund 480 Millionen Mark) liefern. Das teilte das US-Verteidigungsministerium dem Kongreß in Washington mit. Das tragbare Projektil soll in der Bundesrepublik Deutschland hergestellt werden.



WELT DER WIRTSCHAFT

Durch Gas verbunden

Bm. – Die Frage muß unmittelbar neben der Nachricht kommen: Welchen Vorteil hat die künftige Versorgung West-Berlins über eine Separatleitung durch die „DDR" mit Erdgas aus der Sowjetunion? Die Antworten lassen sich auflisten:

1. West-Berlin ist energiepolitisch zum erstenmal mit dem großen westeuropäischen Erdgasverbundnetz verknüpft. Sollte Sowjetgas einmal ausfallen, so kann die Ruhrgas jederzeit einspringen.
2. Berlin mußte allein im letzten Jahr seine Spaltgasproduktion mit 142 Millionen Mark subventionieren. Der Aufwand fällt mit dem Bezug von Erdgas weg.
3. Mit dem größeren Erdgaspotential wird West-Berlin in der Lage sein, von 1985 an mehr als 130 000 Wohnungen an das Gasnetz anzuschließen und so erheblich zur Reinhaltung der Luft beizutragen.

Es gibt auch einen politischen Aspekt, der wirtschaftliche Konsequenzen hat: West-Berlin ist bei den Gasverträgen in keiner Form als politische Einheit aufgetreten. Das Gas aus der Sowjetunion ist Eigentum der Essener Ruhrgas Aktiengesellschaft, eines privatwirtschaftlichen Unternehmens also, das andern der größte Gaskunde der Sowjets in Westeuropa ist. Erst bei der Übergabe des Gases in West-Berlin an die Berliner Gaswerke tritt die Ruhrgas von ihrem Eigentum zurück.

Versorgungstechnisch interessant ist auch der Untertagespeicher, der in West-Berlin angelegt wird, und der die Stadt auch ohne Gaslieferung für Monate versorgen kann.

Fazit: Die Erdgasversorgung West-Berlins ist ein Fortschritt. Sie ist auch logisch, mißt man sie an so unsinnigen Vorhaben wie dem Bau einer Raffinerie in West-Berlin oder an dem Bau von Kernkraftwerken in Königsberg, um die Inselstadt mit Strom zu versorgen. Mit dem Gas rückt Berlin näher an Westeuropa heran.

Zeit-Werte

Wb. – Im Jahre 1958 mußte ein deutscher Industriearbeiter noch 212 Stunden und 4 Minuten arbeiten, um sich einen Kühlschrank kaufen zu können. 1982 waren es nur noch 36 Stunden und 34 Minuten. Eine Kilowattstunde Haushaltsstrom „kostete" einst 5 Minuten Arbeit – heute ist es nur noch eine einzige Minute. Der „Preis" des arbeitsintensiven Mischbrots ging nur von 22 auf 11 Minuten je Kilo zurück. Die wenigen Beispiele zeigen sehr deutlich die gewaltige Verbesserung der Realeinkommen in den vergangenen 25 Jahren. Kein Zweifel: Das Leben ist sehr viel leichter und komfortabler geworden. Die Kehrseite der Medaille: Mit dieser Entwicklung hat sich die Bundesrepublik auch weltweit in die Spitzengruppe der Arbeitskosten katapultiert. Und damit besteht eine ernsthafte Gefahr für ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Die Folge, daß einiges vom erreichten Wohlleben wieder abbröckelt, wird sich nicht mehr lange auf Kosten der Staatskasse aufschieben lassen. Auch das sollte sehen, wer in der augenblicklichen Situation noch Reallohnerhöhungen fordert.

STAHL / Zu den Struktur-Querelen kommen jetzt noch Währungssorgen

Notwendige Neuordnung der Standorte kommt überall nur zögernd voran

JOACHIM GEHLHOFF, Düsseldorf

Einen zusätzlichen Jahresverlust von mindestens einer Milliarde Mark müssen die deutschen Stahlunternehmen erwarten, wenn die Stahlpreis-Folgen aus der jüngsten Änderung der EWS-Währungsparitäten nicht schleunigst geheilt werden. Die krisengeschüttelte Branche, die sich mit dem Aufbruch zu neuen und unternehmens-übergreifenden Produktionsstrukturen ohnehin sehr schwer tut, zeigt mit dieser neuen Sorge abermals ihre Schicksalsverbundenheit mit einer ihr nicht freundlich gesinnten europäischen Stahlpolitik.

Bei den am 21. März beschlossenen Wechselkursänderungen im europäischen Währungssystem ist den unaufmerksamen Deutschen, die mit einer D-Mark-Aufwertung um 5,5 Prozent ohnehin die größte Anpassungslast übernahmen, ein gravierender Kunstfehler in Sachen Stahl unterlaufen: „Angesichts der besonderen Lage der europäischen Stahlindustrie", so empfiehlt der Ministerrat in seinem nach der Währungssitzung herausgegebenen Kommuniqué, sollten die Stahllieferanten der EWS-Länder „sofort ihre Preise an das Niveau der Orientierungspreise angleichen".

Bei den für das Gros ihrer stahlpolitischen Entscheidungen zentral wichtigen „Orientierungspreisen" hat die EG-Kommission zwar das Kostenniveau leistungsfähiger deutscher Stahlerzeuger als verbraucherfreundlichste Basis zugrunde gelegt. Die Preise aber werden in der europäischen Währungseinheit „Ecu" (Leitkurs-Gegenwert jetzt nur noch 2,21 Mark) ausgedrückt. Analog zur 5,5prozentigen Mark-Aufwertung im EWS müßte in dieser stahlpolitisch wichtigen Ecu-Rechnung nun das gerade erst kostendeckende DM-Stahlpreisniveau um rund fünf Prozent gesenkt werden, um der vom Ministerrat empfohlenen „Orientierungspreis-Angleichung" zu entsprechen.

Um die Heilung dieser aberwitzigen Konsequenz eines Formulierungs-Kunstfehlers sind derzeit Bundesregierung und Stahlproduzentenverband energisch bei der Brüsseler EG-Kommission und den EG-Nachbarn bemüht.

Für die deutsche Stahlindustrie, die ihre Krise dem nun schon von 80 auf 90 Milliarden Mark anschwellenden Subventionswahnsinn der EG-Nachbarn verdankt, steht diese „Währungssünde" derzeit mehr im Vordergrund als die überall nur mühsam vorankommende (oder gar steckengebliebene) Neustrukturierung nach dem nunmehr zwei Monate alten Vorschlag der drei Stahlmoderatoren.

Da ist bislang nur die große Flachstahl-Gruppierung „Rhein" (Thyssen/Krupp) vorangekommen, wenngleich noch nicht über ihre Hürden der Anlagenbewertung und Eigentümerstützung in Verlustperioden hinweg. Aus der gleich großen Flachstahl-Gruppierung „Ruhr" (Hoesch/Klöckner/Salzgitter) hingegen entwickelt sich bisher nur weit unterhalb der Fusionsschwelle (und mit entsprechend geringerem Rationalisierungseffekt) eine Produktkooperation Hoesch/Salzgitter mit Aussicht auf Beitritt von Arbed Saarstahl.

„Nicht unzufrieden" selbst mit dieser relativ mageren Zwischenbilanz ihres Umstrukturierungsvorschlags zeigen sich auf Befragen die drei Stahlmoderatoren. Endlich sei Bewegung in der verkrusteten Szene. Weiterhin sehen auch sie kein anderes Rezept als ihren Vorschlag, betriebswirtschaftlich Reizvolles, sozialpolitisch Verträgliches und der zumindest mittelfristigen Bewahrung aller deutschen Stahlstandorte Dienliches mit dem notwendigen Kapazitätsabbau in bundesweiter Krisen-Lösungskompetenz zu kombinieren. Es sei nicht ausgeschlossen, daß da aus den derzeitigen Querelen zwischen den Unternehmen „in einigen Monaten" eine Neustrukturierung herauskomme, „die unserem Vorschlag verteufelt ähnlich sieht" (Moderator Günter Vogelsang).

Tief bedauert wird von den Moderatoren, daß vom entscheidenden Punkt ihres Konzepts, der Mobilisierung eines Rationalisierungspotentials von 2 bis 3 Milliarden Mark pro Jahr, in der öffentlichen Diskussion bisher bestenfalls am Rande die Rede war. Bedauern mischt sich mit Unverständnis beim Blick auf die vorgeschlagene Ruhr-Gruppe, in der sich allein Klöckner zu einem neutralen Vergleich der Produktionskosten bereitgefunden habe.

KONJUNKTUR

Deutsche Bank: Stimmung ist besser als die Lage

C. DERTINGER, Frankfurt

Die seit langem erstmals wieder freundlichere Stimmung in der deutschen Wirtschaft eilt nach Einschätzung von Wilfried Guth, Vorstandssprecher der Deutschen Bank, der tatsächlichen Lage voraus. Die Grundlagen für einen Aufschwung hätten sich zwar gefestigt, doch sollte man nicht zuviel zu schnell erwarten. Für dieses Jahr rechnet der Bankier mit einem bescheidenen Wachstum von kaum über einem halben Prozent; er hofft jedoch, daß 1984 ein Plus von gut drei Prozent möglich sein wird. An die neue Bundesregierung appellierte Guth, den Wählerauftrag jetzt zielstrebig zu einer Wirtschaftspolitik zu nutzen, die Lösungen nicht von staatlichen Dirigismen, sondern von der Leistungsfähigkeit der privaten Wirtschaft erwartet. Dazu gehöre vor allem eine Sanierung der Staatsfinanzen.

In einem mittelfristigen Finanzplan sollte eine Halbierung des strukturellen Defizits von 3,3 auf 1,5 Prozent des Bruttosozialprodukts verbindlich festgelegt werden, wobei Ausgabenverminderung Priorität vor Einnahmensteigerung haben müsse. Guth bezeichnete eine Durchforstung und Sicherung des sozialen Netzes als ebenso erforderlich wie eine Verbesserung der steuerlichen Investitionsbedingungen durch Abbau der ertragsunabhängigen Steuern, Verbesserung der Abschreibungsmöglichkeiten und steuerliche Förderung der Forschung. Er vermißt bisher noch die Ankündigung von Schritten zur Beseitigung bürokratischer Investitionshindernisse.

Als sehr maßgerecht und erfolgreich beurteilt der Bankier die undogmatische Geldpolitik der Bundesbank. Trotz einer gewissen Emanzipation von der Abhängigkeit von der US-Zinspolitik sei der Zinssenkungsspielraum bei uns nicht mehr groß.

Zur Lösung der internationalen Verschuldungskrise ist nach Guths Urteil mit den Umschuldungen nur ein erster Schritt getan worden. Entscheidend sei eine Belebung der Weltkonjunktur und in den Schuldnerländern eine konsequente Realisierung von Stabilisierungsprogrammen, zu denen neben einer kurzfristigen Sparpolitik vor allem eine rigorose Korrektur der Entwicklungsplanung gehöre. Guth forderte die Banken auf, die richtige Balance zwischen Vorsicht und auch künftig notwendigem internationalen Engagement zu finden. Die Exportindustrie müsse sich darauf einstellen, sich an den Risiken in den Schuldnerländern zu beteiligen, wo sie das für die Banken tragbare Maß überschreite.

Als wichtigstes Ergebnis der jüngsten EWS-Wechselkurskorrektur hebt der Bankier hervor, daß eine formale Verstärkung des französischen Protektionismus vermieden wurde. Obwohl er den Fortbestand des EWS im ganzen politisch positiv bewertet, dürfte dafür künftig nicht jeder denkbare Preis gezahlt werden. Wenn es schon in wenigen Monaten zu einem neuen Realignment kommen sollte, weil Defizitländer nicht genug zum Abbau der Divergenzen tun, habe das EWS ebenso wie das Bretton-Woods-System seinen Sinn verloren.

Renten-Sanierung

Von HORST-A. SIEBERT, Washington

…ngewöhnlich schnell haben Legislative und Exekutive in Wa…gton ein Problem gelöst, das … Jahren auch in der Bundesre…lik auf den Nägeln brennt: die …icherung der Sozialversiche…g. Die Reformarbeiten began… vor zwei Jahren, und nur zwei …ate dauerte es, bis Republika… und Demokraten im Kongreß … vereinten Kräften das Ret…spaket zusammenschnürten. … ist das zweite seit 1977 und …gversprechender, weil besser balanciert.

…n Nachhinein läßt sich sagen, … die Proteste der amerikani…en Rentner – ausgelöst durch … Versuch, die automatische, …rliche Anpassung an die gestie…en Lebenshaltungskosten zu …lifizieren – Wunder bewirkt ha… Schlagartig wurde es den Poli…rn am Potomac klar, wie poli…h brisant es war, das Mißtrauen …len Staat als Garanten der Al…versorung weiter wuchern zu …en. Das Tempo bestimmten al…lie Wähler. Hinzu kam die Er…ung, daß es nicht ausreicht, die Beiträge zu erhöhen.

…ktisch besonders klug war es … Präsident Reagan, der sich im …n Anlauf die Finger an der …tenfrage verbrannt hatte, eine …mission aus beiden Parteien …erufen. Die Gruppe aus acht …ublikanern und sieben Demo…en leitete Alan Greenspan, frü… Chefökonom der Ford-Admini…ion und wegen seiner Solidität … Integrität auch international … angesehen. Das am Schluß …ezeichnet kooperierende …n hatte die Funktion einer Pla…aupe, die den Schutt weg…nte und den im großen und …en breiten Konsens vorberei…

…berzeugt davon, daß die Sol… des US-Sozialversicherungs…ems in den kommenden 75 …en sichergestellt ist, haben bei… Parteien in der letzten Woche …gan das Gesetz zur Unterschrift …elegt. Die heilende Mixtur be… aus höheren Beiträgen, einer …weitung der Sozialversiche…spflicht, der Anhebung der Al…grenze, Einsparungen und der …euerung von Renten, die ein …immtes Limit übersteigen.

…s zum Ende dieser Dekade sol…en 165 Milliarden Dollar in den …icherungstopf fließen, dessen …en schon deutlich zu sehen … Wichtigstes Einnahmeele…t ist die vorgezogene Aufstok…g des Beitragssatzes. Bei einer …essungsgrenze von 35 700 Dol… jährlich beträgt er zur Zeit 13,4 …zent. Darin teilen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer, so daß auf beide jeweils 6,7 Prozent entfallen. 1984 steigt der Satz auf 14, 1985 auf 14,1, 1986 auf 14,3, 1988 auf 15,02 und 1990 auf 15,3 Prozent.

Für das nächste Jahr haben die Gesetzgeber insofern einen Puffer eingebaut, als der Zuschlag – 0,3 Prozent der Lohnsumme – von der Steuer abgesetzt werden kann. Besteht keine Steuerpflicht, schickt die Treasury einen Barscheck ins Haus. Während der effektive Beitrag 1984 also weiterhin 6,7 Prozent ausmacht, muß das Schatzamt sieben Prozent in den Versicherungsfonds einschießen, und zwar aus dem allgemeinen Steueraufkommen. Diese Infusion kostet fünf Milliarden Dollar. Die Mehreinnahmen durch die Beitragserhöhung werden bis 1990 allein auf nahezu 40 Milliarden Dollar veranschlagt. Statt 75 zahlen die Selbständigen künftig 100 Prozent des zusammengefaßten Beitragssatzes. Großzügiger ist allerdings der Steuerabzug, so daß sie zum Beispiel 1984 nicht mit 14, sondern mit 11,3 Prozent belastet werden.

Erstmals in die Sozialversicherung einbezogen werden vom 1. Januar 1984 an alle neuen Angestellten der Bundesbehörden, gemeinnützigen Verbände und Institutionen. Austritte sind dann verboten – auch für Mitarbeiter der Länder und Gemeinden. Um die Zahlungsfähigkeit des Systems langfristig aufrechtzuerhalten, wird Anfang des neuen Jahrhunderts die Altersgrenze (volle Rentenbezüge) in zwei Stufen von 65 auf 66 und 67 Jahre erhöht. Wer mit 62 frühzeitig in Rente geht, erhält statt 80 nur noch 70 Prozent.

Kostensparend ist die endgültige Hinausschiebung der Inflationsanpassung vom 1. Juli auf den 1. Januar. Das zweite Halbjahr 1983 wird mithin gestrichen. Falls der Fonds erneut gefährdet ist, wird von 1985 an die vorjährige Zunahme der Löhne oder Preise zugrunde gelegt, je nachdem, was niedriger ist. Zur Hälfte besteuert werden von 1984 an außerdem die Renten der US-Bürger, die jährlich 25 000 (Verheiratete: 32 000) oder mehr brutto einnehmen. Im Finanzjahr 1992 wird die Sozialversicherung wieder aus dem US-Haushalt herausgenommen.

Bonn wird es ohne Zweifel nicht so leicht haben wie Washington, zumal auch der deutsche Beitragssatz viel höher ist. Ob die amerikanische Lösung hält, was sie verspricht, hängt ausschließlich von der Inflation und Beschäftigung ab.

AUF EIN WORT

„Die Wirtschaft braucht dringend eine weitere Entlastung bei den Finanzierungskosten. Anders läßt sich der Strukturwandel, dem wir uns zu stellen haben, nicht bewältigen."

Dr. Hans Friderichs, Vorstandssprecher der Dresdner Bank, Frankfurt FOTO: PETER MITCHELL

Deutsch-deutscher Handel nahm zu

rtr. Wiesbaden

Die Bundesrepublik Deutschland hat im Februar die Ausfuhren in die „DDR" gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 37 Prozent auf 588 Millionen Mark gesteigert. Dagegen sanken die Importe aus der „DDR" nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes um neun Prozent auf 491 Millionen Mark. Weit überdurchschnittlich fielen im Februar die Lieferungen an Nahrungs- und Genußmitteln in die „DDR" aus. Sie stiegen gegenüber Februar 1982 um 229 Prozent auf 91 Millionen Mark. Für die ersten beiden Monate ergibt sich den Angaben zufolge für die Bundesrepublik ein Außenhandelsüberschuß von 101 Millionen Mark. Während die Exporte in die „DDR" mit 1,158 Milliarden Mark um 53 Prozent über Vorjahresniveau lagen, reduzierten sich die Importe um drei Prozent auf 1,057 Milliarden Mark.

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG

Institut plädiert für den Ausbau der Teilzeitarbeit

hg. Bonn

„Eine tarifvertragliche Verkürzung der Wochen- oder Lebensarbeitszeit verspricht gegenwärtig im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit keinen Erfolg." Das der Industrie nahestehende Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) empfiehlt deshalb, Überlegungen zum Thema „Arbeitszeit" auf solche Maßnahmen zu konzentrieren, „mit denen die große Nachfrage nach Teilzeitarbeit befriedigt werden kann". So habe sich beispielsweise das Job-Sharing, bei dem sich zwei Beschäftigte einen Arbeitsplatz teilen, in der Praxis gut bewährt.

In einer jetzt veröffentlichten Darstellung aller bisher diskutierten Modelle zur Arbeitszeitverkürzung gibt das IW zu bedenken, daß der Spielraum sowohl für kostenneutrale Lohnerhöhungen als auch für Arbeitszeitverkürzungen bei einem voraussichtlich gesamtwirtschaftlichen Produktivitätszuwachs von 2,5 Prozent in der nächsten Zeit sehr knapp sein wird. Dies gelte auch dann, wenn die Gewerkschaften auf einen „vollen" Lohnausgleich verzichten, zumal sich die Auseinandersetzungen dann sofort an der Frage entzündeten, in welchen Größenordnungen ein solcher Verzicht bei Lohnverhandlungen zu berücksichtigen wäre. Derzeit entspreche eine Stunde mehr bezahlte Freizeit einer Lohnerhöhung von 2,5 Prozent.

Die Gewerkschaften versuchten, die Kosten einer Arbeitszeitverkürzung möglichst gering und den Verteilungsspielraum möglichst groß darzustellen, heißt es, „um Spielraum für gleichzeitig geforderte Lohnerhöhungen zu bekommen". Dies aber würde die Unternehmen gleich doppelt treffen: zum einen durch unzureichenden Verzicht auf Lohnausgleich und zum anderen durch gleichzeitige Lohnerhöhungen.

US-AUSSENHANDEL

Teurer Dollar wirkt sich negativ auf Exporte aus

H.-A. SIEBERT, Washington

Die wirtschaftliche Erholung in den USA beginnt auf die Importe durchzuschlagen. Ohne Erdöl stiegen sie im Februar, verglichen mit dem Vormonat, von 15,6 auf 16,1 Milliarden Dollar oder um 3,2 Prozent. Vor allem mehr verarbeitete Erzeugnisse wurden im Ausland gekauft. So nahm die Einfuhr von Autos aus Westeuropa und Japan um 479 Millionen Dollar zu. Ein kräftiges Plus verbuchten auch elektronische Teile, Radios, anorganische Chemikalien und Büromaschinen.

Das US-Handelsministerium rechnet mit einem noch stärkeren Einfuhrwachstum in der April-Juni-Periode und danach. Wegen der niedrigeren Ölpreise ist jedoch das für 1983 vorausgesagte Defizit in der Warenbilanz weiter nach unten revidiert worden, und zwar von 60 bis 70 auf 50 bis 60 Milliarden Dollar (Cif). Auf der Exportseite beginnt sich immer deutlicher die nachlassende Wettbewerbsfähigkeit angesichts des überbewerteten Dollars und der Devisen- und Kreditmängel in der Dritten Welt auszuwirken.

Im Februar sorgten allerdings um 35 Prozent gesunkene Öleinfuhren dafür, daß sich Amerikas Importrechnung gegenüber Januar um fünf Prozent auf 19,9 Milliarden Dollar verringerte. Mit 508 640 Tonnen täglich erreichten die Ölimporte das niedrigste Niveau seit 15 Jahren; Rohöl kostete im Durchschnitt 31,12 Dollar je Barrel (159 Liter).

Die Exporte sanken im Februar um 6,1 Prozent auf 16,3 Milliarden Dollar und lagen damit um rund zwölf Prozent unter dem Vorjahresmonat. Daraus ergibt sich ein Handelsdefizit von 3,58 Milliarden Dollar. Es entspricht dem Januar-Minus. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres machten die roten Zahlen 7,15 (1982: 6,80) Milliarden Dollar aus.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Geld für ärmste Länder

Genf (VWD) – Die Gruppe der am wenigsten entwickelten Länder wird 1985 voraussichtlich an öffentlicher Entwicklungshilfe nur 8,1 Milliarden Dollar erhalten, statt der benötigten 14,1 Milliarden Dollar. Darauf weist das Sekretariat der Welthandelskonferenz (Unctad) auf der Grundlage der bisherigen Zusagen von Geberländern in einem am Mittwoch in Genf vorgelegten Arbeitspapier für die VI. Welthandelskonferenz hin, die im Juni in Belgrad stattfindet. Zur Verbesserung der Lage schlägt das Unctad-Sekretariat unter anderem vor, die internationalen Institutionen sollen mehr Mittel für die am wenigsten entwickelten Länder beschaffen, zum Beispiel durch Goldverkäufe des internationalen Währungsfonds und Einführung von Sonderziehungsrechten für Entwicklungshilfe.

Schadenersatzprozesse

Berlin (dpa) – In dem bundesweiten Skandal um Preisabsprachen in der Bauwirtschaft, in den gegenwärtig über 100 der größten deutschen Unternehmen verwickelt sein sollen, rechnet das Bundeskartellamt mit Bußgeldern in Millionenhöhe. Schlimmer noch als ein paar Millionen Mark sei, „was da an Schadenersatzprozessen auf die Firmen zukommen kann", erklärte sein Präsident, Wolfgang Kartte, am Dienstagabend in einer ZDF-Sendung. In vielen Fällen hätten die Firmen im Bauvertrag eine Klausel unterschrieben, die besagt, daß derjenige, der bei Absprachen erwischt wird, dem Auftraggeber drei Prozent der Bausumme zurückzahlen muß.

Weltbank-Anleihe

Frankfurt (dpa/VWD) – Die Weltbank legt eine 300-Millionen-DM-Anleihe mit einem Nominalzins von 7,5 Prozent und bei einer Laufzeit von zehn Jahren und einem Ausgabekurs von 100 Prozent auf. Das teilt die Deutsche Bank AG als Konsortialführer mit.

Gewinne deutlich gefallen

Frankfurt (dpa/VWD) – Die Gewinne der vom Statistischen Bundesamt erfaßten 766 Industrie-Aktiengesellschaften der Bundesrepublik sind 1981 deutlich gefallen. Wie aus der jetzt vorgelegten endgültigen Statistik hervorgeht, fiel der zusammengefaßte Jahresüberschuß dieser Gesellschaften um 12,8 Prozent auf 6,4 Milliarden Mark, der gegen die Verluste saldierte Bilanzgewinn sogar um 28,5 Prozent auf fünf Milliarden Mark. Dieser Gewinnrückgang war trotz eines Anstiegs der Umsatzerlöse um 10,4 Prozent auf 611 Milliarden Mark eingetreten.

Videoexport gestiegen

Tokio (dpa/VWD) – Der japanische Export von Videorecordern ist im Februar um 27 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat auf 960 000 Geräte gestiegen. Die Ausfuhren in die EG stiegen nach Angaben des japanischen Fachverbandes um 21 Prozent (400 000 Geräte) und in die USA um 16 Prozent (240 000). Nach der mit der EG vereinbarten Exportbeschränkung darf Japan 1983 höchstens 4,5 Millionen Geräte liefern. Die gesamte japanische Produktion von Videorecordern nahm im Februar um zehn Prozent (1,1 Millionen) zu.

Abwertungen

Bahrain (rtr) – Zwei Mitglieder der Organisation Erdölexportierender Länder (Opec), Saudi-Arabien und Indonesien, haben am Mittwoch ihre Landeswährungen gegenüber dem Dollar abgewertet. Ein Sprecher des saudiarabischen Finanzinstituts (SAMA) erklärte, die Landeswährung sei mit sofortiger Wirkung gegenüber dem US-Dollar von 3,44 auf 3,45 Riyal abgewertet worden. Die Parität war zuletzt am 30. Juni von 3,43 auf 3,44 Riyal geändert worden. In Jakarta wurde die Rupiah gegenüber dem Dollar nach amtlichen Angaben um 27,47 Prozent abgewertet. Nach einer Kabinettssitzung teilte Minister Ali Wardhana mit, der neue Mittelkurs für den US-Dollar liege jetzt bei 970 Rupiah.

Ausbildung gefördert

Bonn (VWD) – Geänderte Richtlinien für die Förderung der betrieblichen Ausbildung durch deutsche Unternehmen in Entwicklungsländern hat der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Jürgen Warnke, jetzt in Kraft gesetzt. Dadurch sollen die Firmen ermuntert werden, zusätzliche Ausbildungsplätze für Facharbeiter in der Dritten Welt zu schaffen. Seit 1980 hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit nach eigenen Angaben mehr als 7,9 Millionen Mark an Zuschüssen gewährt und damit 1088 Ausbildungsplätze gefördert.

…W-WOCHENBERICHT

…G-Länder sollen gemeinsam …rbeitslosigkeit bekämpfen

rtr. Berlin

…ie Länder der Europäischen …neinschaft müssen sich bei der …rdinierung ihrer Wirtschafts…tik verstärkt dem drängenden …blem der Arbeitslosigkeit zu…den. Das Deutsche Institut … Wirtschaftsforschung (DIW) …eibt in seinem jüngsten Wo…bericht, es genüge nicht mehr, … nur der inneren und äußeren …rungsstabilität verpflichtet zu …len. Nach Auffassung der Berli… Wirtschaftswissenschaftler …te das System des Europäi…en Währungssystems (EWS) die …setzung der Prioritäten ermög…en.

…ollte sich das EWS „in diesem …ne flexibel" zeigen, so böte es …ner noch einen guten Rahmen … die Bemühungen der EG-Staa… um „wohlverstandene Konver…z". Dies dürfe allerdings nicht … Lasten der Freiheit des Kapitalverkehrs und des bei der Errichtung des Gemeinsamen Marktes bereits Erreichten gehen. Solange es allerdings, so die DIW-Studie, in der Frage der wirtschaftspolitischen Prioritäten noch derartig große Unterschiede gebe, wie in den letzten Jahren, könne das EWS „nur bei nüchterner Bereinigung aufgelaufener Wechselkursverzerrungen" überleben.

Freilich würden damit die Hoffnungen „hinfällig", daß es in absehbarer Zeit zu einer zweiten Ausbaustufe des Systems kommt, in der der Europäische Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit Funktionen einer echten währungspolitischen Interventionsstelle auf europäischer Ebene wahrnimmt. Auch in „glücklicheren EWS-Zeiten" seien schon alle Versuche zu Schritten in diese Richtung nicht zuletzt am Widerstand der Deutschen Bundesbank gescheitert.

AUSBILDUNGSPLÄTZE / Kraftfahrzeug- und Büroberufe sind am beliebtesten

Die Jugend verhält sich marktgerecht

GISELA REINERS, Bonn

Jugendliche in der Bundesrepublik verhalten sich marktgerecht: sie suchen sich ihre Ausbildungsplätze in den Branchen, in denen am meisten angeboten werden und sie streben nicht nur in ein paar überbesetzte Modeberufe. Mit diesem weit verbreiteten Vorurteil räumt jetzt eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg auf.

Die Forscher entkräften mit ihrer Untersuchung Punkt für Punkt die Annahmen, daß Jugendliche in den Wünschen nach ihrer Ausbildung nicht flexibel sind, daß sie andere Lehrstellen als die angebotenen haben wollen, daß sie sich nicht für Handwerksberufe interessieren, daß sie den längerfristigen Beschäftigungsperspektiven keine Bedeutung zumessen und ihre Chancen in Berufen verpassen, die gerade nicht in Mode sind, aber Ausbildungsplätze frei haben. Die Ergebnisse zeigen, daß die 25 Berufe am beliebtesten sind, die auch die meisten Lehrstellen anbieten, so daß sogar manchmal noch welche offen bleiben. Dagegen werden in den Berufen, die angeblich nicht so beliebt sind, auch sehr viel weniger Lehrstellen ausgeschrieben, die fast immer besetzt werden.

Bei den Jungen steht eine Ausbildung zum Kraftfahrzeugmechaniker oder -schlosser ganz oben auf der Wunschliste. Nach Berechnungen aus Nürnberg konzentrieren sich 9,2 Prozent der Berufswünsche auf diese Branche. In ihr werden auch die meisten Lehrstellen angeboten und die meisten Lehrverträge abgeschlossen (8,1 Prozent); dennoch blieben im Ausbildungsjahr 1980/81 753 Plätze unbesetzt. Eine Ausbildung zum Fleischer nahm Platz 25 auf der Hitliste ein; den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen entsprechend rutschte dieser Beruf aber auf Rang 14 hoch, denn hier gab es viele offene Plätze und es blieben auch noch viele unbesetzt.

Von den Mädchen möchten die meisten im Büro arbeiten, doch werden hier nur am zweithäufigsten Lehrverträge abgeschlossen. Die größte Zahl weiblicher Lehrlinge gab es dagegen bei der Ausbildung zur Verkäuferin, denn hier war auch das Angebot am größten. Der letzte unter den 25 begehrtesten Lehrberufen war der einer Bauzeichnerin. Bei der Zahl der abgeschlossenen Verträge liegt die Bauzeichnerin auf Platz 19 – genau entsprechend dem Angebot. Die Zahl der offengebliebenen Plätze liegt auch nur bei 15.

Es konzentrieren sich also nicht nur die Berufswünsche der jungen Leute auf bestimmte Zweige, sondern auch die Zahl der meisten Angebote. Es zeigt sich auch, daß bei handwerklich/gestalterischen Berufen, die Jugendliche angeblich für unattraktiv halten, die Ausbildungswünsche das Lehrstellenangebot übersteigen. Junge Leute verhalten sich also marktgerechter als man es allgemein von ihnen annimmt.

FRANKREICH / Regierung spricht mit Sozialpartnern über das Sparprogramm

Gewerkschaften warnen vor Preisschub

A. GRAF KAGENECK, Paris

Dem französischen Premierminister Pierre Mauroy, der sich seit seiner Wiederberufung an die Spitze des Kabinetts in bemerkenswertes Schweigen gehüllt und seinem Wirtschaftsminister Delors den Vordergrund der politischen Bühne überlassen hatte, steht die erste Bewährungsprobe bevor.

Er empfängt nacheinander die Führer aller Gewerkschaften und Vertreter des Unternehmerverbandes, um die Auswirkungen des neuen Sparprogramms der Regierung auf Löhne, Arbeitsplätze und Preisgestaltung zu diskutieren. André Bergeron von der gemäßigten, aber nicht weniger von den Sanierungsmaßnahmen enttäuschten „Force Ouvriere" (FO) eröffnete am Mittwoch den Reigen.

Die Reaktion der Sozialpartner war bisher eher zurückhaltend als aggressiv, aber von deutlich pessimistischem Unterton gezeichnet. Die Gewerkschaften fürchten vor allem negative Auswirkungen der Kaufkraftabschöpfung auf den Arbeitsmarkt. Man geht davon aus, daß der Konsumrückgang etwa 100 000 bis 150 000 Arbeitsplätze kosten wird.

Frankreich hat seine Arbeitslosenzahl seit Monaten knapp über zwei Millionen stabilisieren können. Eine derartige Neubelastung der hochdefizitären Sozial- und Arbeitslosenversicherung würde den Plan der Regierung, über eine einprozentige Sondersteuer auf alle Einkommen (ab September) deren Sanierung einzuleiten, a priori gefährden.

Vor allem fürchten die Gewerkschaften ein neues Anziehen der Inflation, deren Monatsrate im Februar mit 0,7 Prozent wieder höher als erwartet ausgefallen ist. Wirtschafts- und Finanzminister Delors machte vor allem die Dienstleistungsbetriebe für den Preisauftrieb verantwortlich und kündigte strenge Kontrollen an.

Wer sich nicht an die im November (bei Auslaufen des Preis- und Lohnstopps) vereinbarte freiwillige Preisdisziplin gehalten hat, wird Strafe zahlen und seine Preise auf den Stand von Juni 1982 zurücksetzen müssen.

Delors schloß nicht aus, daß die Inflationsrate 1983 „nicht ganz den anvisierten Stand von acht Prozent erreichen und leicht darüber liegen könnte". Dies veranlaßte bereits die Gewerkschaften, auf die Lohnvereinbarungen vom vorigen November hinzuweisen, die eine Indexierung der Löhne auf die Inflationsrate des letzten Monats des abgelaufenen Jahres vorsieht. Delors schloß das entschieden aus, auch unter Hinweis auf die außerordentlich geringen Lohnerhöhungen in anderen europäischen Ländern, insbesondere in der Bundesrepublik.

ROHÖL

Das Überangebot drückt Preise

dpa/VWD, Bonn

Das weltweite Überangebot an Rohöl hat in der Bundesrepublik zu einem Rückgang der Verbraucherpreise für Benzin, Diesel und leichtes Heizöl vom Höchststand im Oktober 1982 bis Anfang März 1983 um 16 bis 20 Pfennig je Liter geführt. Die Tankstellen-Preise für Benzin und Diesel hätten gegenwärtig den Stand vom März 1982 erreicht. Für leichtes Heizöl zahle der Verbraucher den niedrigsten Preis seit zweieinhalb Jahren.

Dem Bericht des Bundespresseamtes zufolge wurde 1982 bei schwerem Heizöl erneut der stärkste Absatzeinbruch registriert. Mit 14 Mill. t wurden 11,6 Prozent weniger als im Vorjahr abgesetzt. Der Absatz von leichtem Heizöl ging um 8,4 Prozent auf 33,4 Mill. t zurück, während der Benzinabsatz um 2,1 Prozent auf 22,7 Mill. t zunahm.

KORF / Kritik an der „Bonner Untätigkeit" wiederholt und Hilfe gefordert

Beide Holdings im Anschlußkonkurs

W. NEITZEL, Baden-Baden

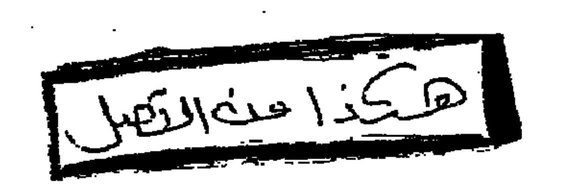
Über das Vermögen der beiden Holding-Gesellschaften der Korf-Gruppe, nämlich die Korf-Stahl AG (KSt) und deren Dachgesellschaft, die Korf Industrie und Handel GmbH & Co. KG (KIH), beide Baden-Baden, ist gestern vom Amtsgericht Baden-Baden das Anschlußkonkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde der Heidelberger Rechtsanwalt Jobst Wellensiek bestellt.

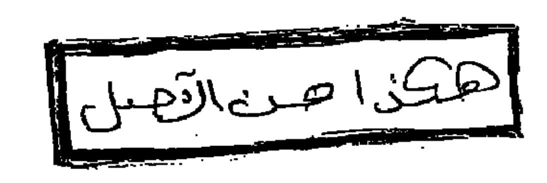
Willy Korf, Vorstandsvorsitzender der Korf-Stahl AG, führte dazu vor der Presse aus, das Verfahren sei notwendig geworden, da die Mindestvergleichsquote von 35 Prozent nicht dargestellt werden konnte. Es sei nicht ausgeschlossen, daß letztlich Zwangsvergleiche, die an keine Mindestquote gebunden seien, zustande kämen.

Vor der außerordentlichen Hauptversammlung der Korf-Stahl AG betonte Korff, daß durch die Insolvenzen in der Unternehmensgruppe keiner der rund 3500 Arbeitsplätze verlorengegangen sei. Dies sei möglich geworden durch strukturelle Umgruppierungen in der Gruppe. So hat sich in Baden-Württemberg eine Reihe von Beteiligungen um die Badische Stahlwerke AG (BSW), Kehl, gruppiert. Dazu gehören auch Beteiligungen im Transportbereich, in der Automatisierungstechnik und im Training. Verkauft wurden seit Beginn der Vergleichseröffnungsverfahren im Januar die Beteiligungen Mohr & Federhaff AG (an WIBAU), Korf & Fuchs Systemtechnik GmbH (an Gerhard Fuchs) und Korf Engineering GmbH (an Voest-Alpine).

Eine schwierige Aufgabe bleibe insbesondere die Verwertung der Beteiligungen an der Hamburger Stahlwerke GmbH (HSW) – 51 Prozent – und an der französischen SAM (50 Prozent). Es gebe Gespräche, doch lasse sich im Moment nichts Genaueres sagen. So gesehen sei auch offen, was aus der Korf-Stahl AG als Holding endgültig werde. Am Aktienkapital der KSt hält Kuwait eine Minderheitsbeteiligung von 30 Prozent. Überdies werde das wirtschaftliche Gesamtergebnis der Konkurse davon mitbestimmt, welche Bundeshilfen der BSW und der HSW gewährt werden würden und ob die gegenüber der Bundesregierung geltend gemachten Ansprüche wegen der Ungleichbehandlung in der Kokskohlesubvention und der Beihilfen für den Wettbewerber Arbed-Saarstahl realisiert werden würden. Die in 1982 entstandenen Verluste bezifferte Korf für die HSW mit 3 Mill. DM und für die BSW mit 8 Mill. DM.

Korf wiederholte noch einmal seine Kritik an der Bonner Untätigkeit, gegen den verzerrten Wettbewerb in der EG anzugehen. Er, Willy Korf, habe auf jeden Fall die Absicht, dem Stahl und seiner neuen Technologie verbunden zu bleiben.





EINZELHANDEL

Präsident Fritz Conzen 70

Es müßte eigentlich viel mehr Rheinländer unter den deut-chen Verbandspräsidenten ge-en; solche, die auch ernste Pro-leme „locker" sehen, die ohne 'orurteile ihre Aufgaben anpak-en und mit gelegentlich mißver-tändlichem (oder bewußt mißver-tandenem) Humor einer rheini-chen Frohnatur ihre eigene Posi-on vertreten. Fritz Conzen, am 2. .pril vor 70 Jahren in Düsseldorf eboren, und seit 1969 Präsident er Hauptgemeinschaft des Deut-chen Einzelhandels (HDE), gehört u dieser seltenen Spezies, für die usgleich und Verbindlichkeit icht mit Opportunität gleichzu-etzen ist.



FOTO: ARCHIV

Das bringt vielleicht schon die ufgabe mit sich – nicht nur die esellschaftspolitische, den struk-urgeplagten Einzelhandel gegen-ber der Politik zu vertreten, son-ern auch die verbandspolitische espräehs- und Kompromißbe-eitschaft von Groß-, Mittel- und Jeinbetrieben untereinander zu flegen. Dabei hat Conzen nie ei-en Hehl daraus gemacht, für wen in Herz schlägt: für den mittel-ändischen Einzelhändler.

Eine gute Voraussetzung für die amals wie auch nach 13 Jahren DE-Präsidentschaft diffizile Ar-eit ist die atypische Herkunft des nternehmers Conzen. Das seit 41 von ihm geführte, inzwischen 125 Jahre alte Unternehmen ist mit Rahmen- und Leistenproduktion im Industriellen, mit der Bauglaserei im Handwerklichen und mit der Kunst im Handel angesiedelt.

Dieses Basis kommt auch in der Vielfalt seiner Ämter zum Ausdruck: Präsident der Deutsch-Französischen Handelskammer und der Deutsch-Schweizerischen Wirtschaftsvereinigung, Industrie- und Handelstag, Ausstellungs- und Messeausschuß der Deutschen Wirtschaft, Düsseldorfer Messegesellschaft und Präsident der IHK Düsseldorf. Mit seinem Ausscheiden Ende dieses Jahres endet für Düsseldorf eine ganz besondere Ära.

HARALD POSNY

NAMEN

Gottlob Wägerle, bisher Auf-chtsratsvorsitzender der Würt-mbergische Weingärtner-Zentral-enossenschaft eG (WZG), Möglin-n, ist als Nachfolger von **Albert ander** zum WZG-Vorstandsvor-tzenden bestellt worden.

Heinrich König, Seniorchef des Büromöbelherstellers König und Neurath in Karben bei Frankfurt, feiert heute den 80. Geburtstag.

Henry Heinz Todtmann, seit 1959 PR-Mann der ersten Stunde in der Bundesrepublik, wurde am 28. März 75 Jahre.

DEUTSCHE BANK / Innere Stabilität weiter gestärkt – Höchste Dividende gibt Anlaß zu Freude

Solch gutes Ergebnis ist „weder planbar noch gestaltbar"

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Der mit Spannung erwartete 1982er Abschluß der Deutschen Bank ist mit der Dividendenerhöhung von 10 auf 11 DM, der bisher höchsten Dividende der Nachkriegszeit, einerseits Anlaß zur Freude für die Aktionäre. Als Enttäuschung mögen sie es jedoch vielleicht empfinden, daß sie an der 33,3-prozentigen Steigerung des Betriebsergebnisses einschließlich der Eigenhandelsgewinne nicht deutlicher beteiligt werden. Doch auch die größte deutsche Bank mußte sich gegen die Folgen der Insolvenzwelle im Inland und die Zahlungsschwierigkeiten internationaler Schuldner mit einer Risikovorsorge in bisher nicht erlebtem Ausmaß absichern, wodurch die auch während der drei kritischen Bankenjahre unbestrittene innere Stabilität weiter gestärkt wurde.

Allein der aus dem Zahlenwerk ersichtliche Wertberichtigungsbedarf verschlang im Konzern der Deutschen Bank 1,7 Mrd. DM (plus 42,9 Prozent) und bei der AG 1,1 Mrd. DM (plus 21 Prozent). Dazu kommen bei der AG noch Effektenhandelsgewinne in der Größenordnung von schätzungsweise einer halben Milliarde sowie aufgelöste Rückstellungen, die mit Wertberichtigungen vorher verrechnet wurden. Mit dieser enormen Risikovorsorge seien, wie Vorstandssprecher F. Wilhelm Christians sagte, keine stillen Reserven gelegt worden, wobei man nur hoffen kann, daß sich wenigstens ein Teil der Wertberichtigungen und Rückstellungen später als nicht erforderlich herausstellt.

So relativiert sich denn auch bei der ertragsstärksten deutschen Bank das um ein Drittel gestiegene bisher beste Ergebnis, das einschließlich der fast verdoppelten Effekten-, Devisen- und Edelmetallhandelsgewinne nach externer Schätzung bei etwa 2,5 Mrd. DM vor Steuern und Abschreibungen zu suchen sein dürfte. Davon gingen 298 Mill. DM (plus 24 Prozent) an die Aktionäre, 757 Mill. DM (plus 33,2 Prozent) an den Fiskus und etwa knapp drei Fünftel in die Risikovorsorge, die einschließlich aufgelöster Vorsorgebeträge mit insgesamt mehr als 1,7 Mrd. DM anzusetzen wäre. Auf eine Dotierung der offenen Rücklagen hat die Bank abermals verzichtet, nachdem durch die letzte Kapitalerhöhung 372 Mill. DM dazugekommen waren. Auch die Überlegung, daß offene Rücklagen keine echte Risikoreserve sind sowie steuerliche Erwägungen haben dabei eine Rolle gespielt.

Ein derart gutes Ergebnis hält Christians wegen des zu erwartenden Drucks auf die Zinsmarge und steigender Kosten für nichtwiederholbar. Zudem sei in dem 1982 von einer besonders guten Konstellation begünstigten Eigenhandel ein so hoher Gewinn weder planbar noch gestaltbar. Die ersten beiden Monate 1983 waren allerdings recht ermutigend. Das Teilbetriebsergebnis aus dem laufenden Geschäft spielte gegenüber dem anteiligen Vorjahresergebnis immerhin bei einer Zinsmarge von knapp 3,2 Prozent ein Plus von 16,9 Prozent ein. Erheblich zugelegt hat die Bank nochmals bei den Handelsgewinnen aus dem Effektengeschäft.

Bei der Risikovorsorge müsse man allerdings „weiter auf dem Posten" sein, weil die Flurschäden der Rezession noch nicht überwunden und die Insolvenzgefahren gerade am Ende einer Rezession besonders groß seien, betonte Christians.

Die 1982er Ertragsverbesserung wurde ganz entscheidend von der Fast-Verdoppelung der Eigenhandelsgewinne geprägt, aber auch von der ergebnisoptimierenden Bilanzumschichtung und dem Zinsrückgang, was in der Zunahme des Teilbetriebsergebnisses aus dem laufenden Geschäft (siehe Tabelle) zum Ausdruck kommt. Bei einer von 2,93 auf 3,12 Prozent verbesserten Zinsmarge brachte das um 6,2 Prozent im Jahresdurchschnitt höhere Geschäftsvolumen eine Steigerung des Zinsüberschusses um 11,6 Prozent auf 3,8 Mrd. DM. Weitere 941 Mill. DM (plus 5,5 Prozent) steuerte der Provisionsüberschuß bei, während der Verwaltungsaufwand nur unterproportional stieg.

In der seit 20 Jahren geringsten Expansion des Kreditvolumens spiegelt sich deutlich die Rezession wider. Zugenommen haben nur noch die standardisierten Privatkredite. Das Übergewicht der kurz- und mittelfristigen über die langfristigen Ausleihungen hat sich weiter auf 61:39 verstärkt. Besonders vorsichtig war die Bank im Interbankengeschäft, wo sie die Bonität heute viel kritischer beurteilt als früher.

Bei dem auf das Aktivgeschäft fein abgestimmten Einkauf von fremden Geldern gab es erstmals seit 25 Jahren keinen Zuwachs. Bei der Mittelbeschaffung, die ganz entscheidend die Zinsmarge bestimmt, ließ die Bank die teuren Kundentermineinlagen im Inland um 5 Mrd. DM abschmelzen und ersetzte sie zum Teil durch billigere bei den Auslandsfilialen. Ausdrücklich hebt die Bank hervor, daß sie auf die Zinssenkungssignale der Bundesbank rasch mit einer Kreditverbilligung für die Kundschaft reagiert habe und dabei oft Marktführer gewesen sei, was sie sich dank ihrer hohen Ertragskraft – nicht zuletzt aus den stillen Reserven – auch leisten konnte. Im internationalen Geschäft konzentrierte die Deutsche Bank ihre Aktivitäten auf die Finanzierung deutscher Exporte. Das Geschäftsvolumen der Auslandsfilialen wuchs nur noch halb so schnell wie in den Vorjahren. Im Mittelpunkt der Akquisition stand der Ausbau der Geschäftsbeziehungen mit der lokalen Kundschaft.

Mit ihren Eigenmitteln fühlt sich die Deutsche Bank – auch im Konzern – für einen Geschäftsaufschwung gut gerüstet. Im Konzern stieg das Geschäftsvolumen 1982 um 3,9 Prozent auf 204 Mrd. DM und das Betriebsergebnis einschließlich Eigenhandel um 30,7 Prozent; der Jahresüberschuß sank wegen hoher Risikovorsorge um 16,9 Prozent auf 343 Mill. DM.

Deutsche Bank AG	1982	± %
Bilanzsumme (Mill. DM)	115 496	+ 0,9
Eigenkapital	5 374	+ 10,3
in % d. Verbindlk.	4,9	(4,4)
Gelder von Banken	37 396	+ 4,7
Gelder von Kunden	63 060	– 2,5
Schuldverschr.	2 659	– 13,7
Ford an Banken	34 608	+ 1,1
Rentenwerte	8 853	+ 23,3
Kundenkredite	63 362	+ 1,4
Teilbetriebsergebnis aus lfd. Geschäft[1])	1 665	+ 18,8
a. o. Ergebnis[2])	– 616	+ 0,3
Gew. v. EEV-Steuern	1 049	+ 33,8
EEV-Steuern	747	+ 37,8
Jahresüberschuß	302	+ 25,0

[1]) Zins- und Provisionsüberschuß abzügl. Personal- u. Sachaufwand sowie Afa auf Sachanlagen. [2]) Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Kredite und Wertpapiere abzügl. Saldo aus sonstigen a. o. Ertrag (darunter Eigenhandelgewinn) und Aufwand.

PLATZ

Fertighäuser wieder gefragt

WERNER NEITZEL, Stuttgart

In dem für die Baubranche schwierigen Jahr 1982 hat die Fertighausfirma Carl Platz GmbH & Co., Saulgau, die sich in der Größenskala der rund 200 deutschen Fertighaus-Hersteller in etwa auf Rang 20 einordnet, ihren Umsatz um 3,4 Prozent auf 60,3 Mill. DM gesteigert. Allerdings verkaufte Platz mit 254 Einheiten 7 Prozent weniger Häuser als im Vorjahr. In der Branche ging der Absatz um 10 bis 20 Prozent zurück. Produziert hat Platz im vergangenen Jahr 215 Häuser (minus 22 Prozent), ein Rückgang, der im wesentlichen durch einen Brand zu Beginn des Jahres verursacht wurde.

Der dadurch aufgetretene Produktionsstau hat dafür gesorgt, daß das Saulgauer Werk bis weit über den Herbst 1983 hinaus ausgelastet ist. Darüber hinaus spürt man bei Platz eine deutliche Auftragsbelebung, was auf die Förderprogramme des Bundes und auf die sinkenden Zinsen zurückgeführt wird. Seit November letzten Jahres haben die Bestellungen um über 70 Prozent gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres zugenommen. Die Preise für sein Fertighaus-Programm will Platz 1983 wie im vergangenen Jahr um 2 bis 3 Prozent anheben.

Auf das Geschäft in der Schweiz entfallen etwa 5 Prozent des Umsatzes – mit steigender Tendenz. Etwa 10 Prozent des Umsatzes resultieren aus der Drittel-Beteiligung am Lizenznehmer Dürener Fertighaus GmbH & Co., Düren. In diesem Jahr will Platz 4 (3) Mill. DM investieren, darunter der Aufbau von acht neuen Musterhäusern. Mit der Ertragslage ist Geschäftsführer Gerhard Drescher „recht zufrieden". Platz zählt rund 300 Mitarbeiter.

MATHEIS-GRUPPE

ESBI-Mehrheit wurde abgegeben

VWD, **Kuchen**

Die Textilgruppe Matheis, Eislingen, hat keine Mehrheitsbeteiligung mehr an der Esbi Süddeutsche Baumwolle-Industrie AG, Kuchen/Württ., die am 28. Februar 1983 Vergleichsantrag gestellt hat. Wolfgang Matheis, Sprecher der gleichnamigen Gruppe und Vorstandssprecher von Esbi teilte auf Anfrage mit, die Matheis-Gesellschaft Webfein-Textilvertriebs GmbH, Eislingen/Fils, habe Esbi-Anteile „über die Börse" verkauft. Nähere Angaben machte er nicht. Die hohen Esbi-Umsätze an der Stuttgarter Börse – in den letzten Tagen bis zu mehreren tausend 100-DM-Stücke bei einem Esbi-Aktienkapital von 5,7 Mill. DM – seien ihm unerklärlich, sagte Matheis. Nach wie vor werde mit Interessenten über eine Übernahme von Esbi verhandelt. Alle Esbi-Betriebe laufen, so Matheis, zur Zeit voll weiter, ein Auftragsmangel bestehe nicht.

DEGUSSA / Optimismus im wiederum schwierigen Jahr – Flexibilität der Dividende betont

Die Gewinnkurve zeigt deutlich nach oben

INGE ADHAM, **Frankfurt**

Im Geschäftsbericht bereitet die Degussa AG, Frankfurt, ihre Aktionäre auf ein „wiederum schwieriges Jahr" vor. Bei der Vorlage des Berichts für die ersten fünf Monate des neuen Geschäftsjahres 1982/83 (30. 9.) klang Vorstandsvorsitzender Gert Becker aber weitaus optimistischer: Die bisher eingetretene Belebung ließ die Umsätze im Konzern um 34 und in der AG um 38 Prozent steigen. Zwar ist das im wesentlichen eine Folge des Preisanstiegs bei Edelmetallen, wie das im Unternehmensbereich Metall (Umsatzanteil im Vorjahr 83 Prozent) erzielte Plus von 54 Prozent zeigt, aber auch der Pharmaumsatz stieg um 17 Prozent. Der Chemiebereich, der im Vorjahr wenig Freude machte, legte zwei Prozent Umsatz zu.

Wichtiger ist jedoch: Der Gewinntrend zeigt klar nach oben, auch wenn „von einem breiten Aufschwung noch keine Rede sein kann", wie Becker einschränkt. Der Optimismus für die weitere Entwicklung des Geschäftsjahres spricht jedoch dafür, daß die Aktionäre, denen für 1981/82 die Dividende um 1 auf 8 je 50-DM-Aktie gekürzt wurde, für dieses Jahr wieder mit einer Erhöhung rechnen können.

Ausdrücklich betonte Becker die von der Degussa gepflegte Dividenden-Flexibilität, die für das Vorjahr, in dem der Jahresüberschuß im Konzern um 9,4 Prozent auf 58 (64) Mill. DM zurückfiel, zur Kürzung führte. Im unveränderten Jahresüberschuß von knapp 50 Mill. DM in der AG kommt die Ergebnisverschlechterung nicht zum Ausdruck. Finanzvorstand Robert Ehrt wies deshalb ausdrücklich darauf hin, daß es sich bei der daraus vorgesehenen Einstellung von 10 (5) Mill. DM in die freien Rücklagen nicht um eine Gewinnthesaurierung handelt, sondern, da diese 10 Mill. DM dem Gegenwert der Veränderung von Sonderposten mit Rücklagenanteil entsprechen, um eine Umschichtung auf der Passivseite.

Deutlicher als die gezeigten Gewinnzahlen wird an dem Rückgang des Ergebnisses nach DVFA um rund ein Fünftel die tatsächliche Ergebnisentwicklung des Vorjahres sichtbar, das Ehrt ausdrücklich als „schwieriges Jahr" kennzeichnete, für das sich die Dividende von 8 DM durchaus sehen lassen könne.

Einmal mehr bewährt hat sich im vergangenen Jahr nach Ansicht der Degussa-Verwaltung die „besondere Struktur" des Unternehmens. Der Verbund Metall, Chemie und Pharma habe dafür gesorgt, daß die Auswirkungen des ungünstigen Jahres begrenzt blieben. Zufrieden zeigt sich die Degussa mit dem Unternehmensbereich Metall: Bei einem der Preisentwicklung folgenden Umsatzminus von 18 Prozent auf 5,7 Mrd. DM (im Konzern) war das Ergebnis besser als im Jahr zuvor; bei Chemie (Umsatz plus 5 Prozent auf 3,2 Mrd. DM) wurde bei „unzureichender Kostenweitergabe" und schwächer ausgelasteten Kapazitäten der Vorjahresgewinn „deutlich" unterschritten. Wiederum gestiegen sind die Beteiligungserträge, die in der AG mit 38,6 (36,7) Mill. DM zu Buche schlagen.

In Sachanlagen investiert wurden 222 (251) Mill. DM, hinzu müssen noch 25 Mill. DM für den Neubau der Hauptverwaltung gerechnet werden, der durch Leasing finanziert wird. Für dieses Jahr plant das Unternehmen 273 Mill. DM Investitionen, davon 173 Mill. DM in der AG.

Degussa	1981/82	±%
Welt-Umsatz (Mill. DM)	8887	– 11,1
davon Ausland (%)	61	(63,2)
AG	7375	– 13,2
Mitarbeiter	21 362	+ 1,4
Sachinvestitionen	222	– 11,5
Cash-flow[1])	343,7	+ 1,6
Netto-Gewinn[2])	74,4	– 20,8
Netto-Umsatzrendite (%)	0,65	(0,64)

[1]) nach Angaben des Unternehmens
[2]) DVFA-Ergebn./Aktie: (19) DM.

MESSER GRIESHEIM / 1982 Schlechtwetter-Jahr

Vorerst nur Hoffnungen

JOACHIM WEBER, **Frankfurt**

Die Messer Griesheim GmbH, Frankfurt, spürt in den ersten Monaten 1983 noch keinen Aufwind. Eher im Gegenteil: Nach dem Investitionszulage-Strohfeuer im Dezember ließen die großenteils vorweggenommenen Aufträge im Bereich Schweiß- und Schneidtechnik im Januar und Februar eine Lücke von etwa 10 Prozent gegenüber den Vorjahreseingängen klaffen.

Zuversicht bezieht der Geschäftsführungsvorsitzende Hans Messer aber aus einer Reihe neuer Anwendungsgebiete sowohl der Schweißtechnik als auch des Industriegase-Bereichs (65 Prozent vom Umsatz). Von den 100 Mill. DM Sachinvestitionen, die 1983 in der Inlandsgruppe „angestoßen" werden sollen – wirksam werden davon etwa 68 (46) Mill. DM –, werden vier Fünftel aufs Gase-Geschäft entfallen.

Im „Schlechtwetter-Jahr" 1982 hat die Zweidrittel-Beteiligung der Hoechst AG – der Rest ist in Familienbesitz – noch gut abgeschnitten. Zwar nahm der Weltumsatz der Gruppe nur noch um 2 Prozent auf 1,6 Mrd. DM zu, das Auslandsgeschäft ging sogar leicht auf 680 (685) Mill. DM zurück und kam damit nur noch auf 42 (44) Prozent Umsatzanteil. Und auch die 3,7prozentige Umsatzsteigerung der Inlandsgruppe auf 1,1 (1,06) Mrd. DM bedeutete real nur eine Stagnation.

Doch in der Ertragsrechnung zeigten sich deutlich die Erfolge der Rationalisierungsbemühungen. Der Jahresüberschuß der Muttergesellschaft nahm um gut 17 Prozent auf 40 (34) Mill. DM zu, der Brutto-Cash-flow der Gruppe hielt mit plus 16 Prozent auf 227 (195) Mill. DM fast das gleiche Tempo. Dahinter stehen ein massiver Vorratsabbau, ein verbesserter Zinssaldo, Personal- und Materialkosteneinsparungen und höhere Beteiligungserträge in einem Gesamtausmaß, das sogar noch 27,1 (0,2) Mill. DM Abschreibungen auf Finanzanlagen leicht verdaulich machte.

Daß die Signale 1982 nach Jahren kräftigen Wachstums erst einmal auf „Konsolidierung" standen, zeigen auch die Investitionen. Weltweit wurden 101 (152) Mill. DM in Sachanlagen investiert, deutlich weniger als die Abschreibungen von 151 (123) Mill. DM. Die Zahl der Mitarbeiter ging dabei auf 8060 (8430) zurück, begleitet von inzwischen wieder reduzierter Kurzarbeit in der Schweißtechnik.

Keine Pause gab es in der Forschung und Entwicklung. Hier stiegen die weltweiten Ausgaben auf 58 (50) Mill. DM, die noch überwiegend (mit 51 Mill. DM) aufs Inland entfielen. Längerfristig soll aber auch im Ausland, sogar in Japan, mehr entwickelt werden.

WIBAU / Kapitalerhöhung um 15 Millionen

Noch große Zukunftspläne

INGE ADHAM, **Frankfurt**

Als „straff geführten Konzern mit verschiedenen Fertigungsstätten, aber einheitlicher Ausrichtung" sieht Vorstandsvorsitzender Roland Spicka die Wibau-Gruppe der Zukunft. Nach dem Erwerb der britischen Babcock Construction Equipment Ltd. und der Mohr & Federhaff AG mit den Unternehmen IBAG Vertrieb GmbH, MFL Prüf- und Meßsystems GmbH und Tonindustrie Prüftechnik GmbH sei das Programmziel der Wibau-AG, Gründau-Rothenbergen, im wesentlichen erreicht, eine „Gesamtlinie der beiden wesentlichen Baustoffe dieser Welt, nämlich Asphalt und Beton" und für die Stamm-Wibau eine Phase der Konsolidierung gekommen.

Mit Investitionen von rund 40 Mill. DM (sämtliche Investitionszulagen berechtigt) will das Unternehmen diese Phase beschleunigen. Mit den Zukäufen wird der Wibau-Umsatz in diesem Jahr nach Angaben des Unternehmens rund 600 Mill. DM erreichen (vergleichbar gemacht 1982: 520 Mill. DM). Für das abgelaufene Jahr weist die Wibau-AG 275 (237) Mill. DM Umsatz aus; er soll in diesem Jahr, das nach Spickas Einschätzung noch keinen Baumaschinen-Boom bringen wird, 300 Mill. DM erreichen.

Den Kapitalbedarf zur Finanzierung der weiteren Ausweitung schätzt Spicka mit rund 200 Mill. DM ein, um die Eigenkapitalquote (derzeit gut 30 Prozent) mindestens zu halten. Geplant ist von der Verwaltung eine Kapitalerhöhung um zunächst 15 Mill. auf 45 Mill. DM durch die Ausgabe von Gratisaktien im Verhältnis 2:1; eine weitere Aufstockung auf 75 Mill. DM soll durch Bareinzahlung aufgebracht werden.

Dabei hofft Spicka, der selbst mit 20 Prozent an der Wibau-AG beteiligt ist, auf eine Erweiterung des Aktionärskreises. Derzeit liegen nach seiner Einschätzung rund 35 Prozent des Kapitals bei freien Aktionären, den Rest hält die IBH-Baumaschinenholding, von der man, wenn auch die auch für die Zukunft geplante Vertriebszusammenarbeit betont wird, offenbar etwas Abstand gewinnen möchte.

Als Ziel aller Maßnahmen sieht Spicka einen Wibau-Konzern mit gut 20 Prozent Weltmarktanteil für sein Gesamtprogramm (wobei besonders Südostasien Wachstum verspreche) und gut 1 Mrd. DM Umsatz. Die jetzt entstandene Gruppe sieht Spicka als bereits saniert an: Man werde schon 1983 mit mindestens ausgeglichenen Ergebnissen arbeiten.

Mittelfristig sollen wie bei der AG rund 2,5 Prozent Nettorendite erreicht werden. Die Wibau-AG weist für das vergangene Jahr 8,1 (5,3) Mill. DM Jahresüberschuß aus. Das Ergebnis je Aktie nach DVFA stieg auf 11 (7,7) DM.

CENTRALBODEN / Lebhafteres Hypothekengeschäft

Thesaurierung hat Vorrang

JOACHIM GEHLHOFF, **Köln**

Ungerührt von der schon vor Jahresfrist geäußerten Kritik ihrer freien Aktionäre („Dividenden-Geiz") bleibt die zu 85 Prozent der Deutschen Bank gehörende Deutsche Centralbodencredit-AG, Köln, auch für 1982 beim gewohnten Dividendensatz von 11 DM für 66 Mill. DM Aktienkapital (Hauptversammlung am 9. Mai in Berlin). Vom konstant mit 49,5 Mill. DM ausgewiesenen Jahresüberschuß gehen wiederum gut 70 Prozent in die offenen Rücklagen von nun 446 Mill. DM. Der Vorstand zierte sich zwar, dem 1982er Abschluß eine Note zu geben. Doch an des Aufsichtsrats-Vorsitzenden F. Wilhelm Christians vorjähriger Note („sehr erfolgreich") sind offensichtlich keine Abstriche zu machen. Im Gegenteil. Der Ertragsspielraum wurde größer und groß genug, um mit 13,7 (2,7) Mill. DM offene Wertberichtigung auf Forderungen zu betreiben.

Eine Vorsorge, die mit dem Anschwellen der Zinsrückstände bei Hypothekenschuldnern auf 11,7 (4,8) Mill. DM und der Zahl der Zwangsverfahren bei säumigen Schuldnern auf 704 (415) Fälle begründet wird, aber noch keinen endgültigen Forderungsausfall bedeutet. Obendrein schnellte die Rechnungsabgrenzung nach Paragraph 25 HGB auf 94,3 (63,2) Mill. DM empor, wovon nun 37,4 (8,3) Mill. DM als Damnum-Ertragsreserve der nächsten Jahre zu werten sind. Denn zumal wegen der steuerlichen Abzugsfähigkeit des Damnums verstärkten die Darlehensnehmer 1982 ihre Vorliebe für niedrige Hypotheken-Nominalzinsen bei „entsprechend geringeren" (bis zu 90 Prozent gesunkenen) Auszahlungskursen.

Bei einem nur auf 130,5 (129) Mill. DM verbesserten Zinsüberschuß war das Wachstum des Geschäftsvolumens freilich weit größer als die Zunahme der Ertragskraft. Vom sinkenden Zinsniveau beflügelt, steigerte Centralboden das Zusagevolumen an Hypotheken auf den noch nie erreichten Spitzenstand von 2,14 (1,44) Mrd. DM, während es bei Kommunaldarlehen leicht auf 1,8 (1,86) Mrd. DM gedrosselt wurde. Von den Hypothekenzusagen entfielen 18 (11) Prozent auf Mietwohnungen und insgesamt 79 (78) Prozent auf den Wohnungsbau.

Im Boom des Hypothekengeschäfts sieht der Vorstand für 1982 jedoch nichts anderes als die Tatsache, daß viele Bauherren ihren zinsspekulativen Attentismus mit kurzfristiger Vorschaltfinanzierung zugunsten der Konsolidierung beendeten. Die seit Herbst 1982 zu beobachtende Wiederbelebung der Wohnungsbaukonjunktur leugnet er zwar nicht. Aber nach dem „auch für uns überraschenden" Anfangserfolg der Förderungspolitik nach der Bonner Wende bedürfe es nun einer Wohnungspolitik, die den Marktkräften noch viel mehr Raum gebe.

In der Refinanzierung ihres Darlehensgeschäfts konnte die Bank 1982 bei der Emission von insgesamt 4,45 (3,28) Mrd. DM neuen Schuldverschreibungen erstmals seit Jahren eine leichte Normalisierungstendenz zu längeren Laufzeiten erreichen.

Kurze Laufzeiten stark gefragt

nl. **Stuttgart**

Die Hoffnung der Kreditkunden auf sinkende Zinsen hat bei der Wüstenrot-Bank AG, Ludwigsburg, die Nachfrage nach Darlehen mit kurzer Laufzeit, die eine spätere längerfristige Anschlußfinanzierung zulassen, stark ansteigen lassen. Die Forderungen der Bank mit Laufzeiten unter vier Jahren erhöhten sich in 1982 um 80 Prozent auf fast 1 Mrd. DM. Insgesamt nahm der Bestand an Kundenforderungen um 40 Prozent auf 2,5 Mrd. DM zu. Die Bilanzsumme stieg auf 5,6 Mrd. DM (plus 16,7 Prozent). Bei guter Ertragslage nahm der Zinsüberschuß auf 59 Mill. DM (plus 8,5 Prozent) zu. Das Betriebsergebnis verbesserte sich um 9,5 Prozent auf 30,5 Mill. DM. Aus 9,8 (8,3) Mill. DM Jahresüberschuß werden 4 Mill. DM in die Rücklagen eingestellt. Es wird eine von 12 auf 13 Prozent erhöhte Dividende ausgeschüttet.

Bertelsmann findet Partner für Arista

dpa/VWD, **Hannover**

Das amerikanische Medienunternehmen RCA wird sich an der Arista Records Inc., einer US-Tochter der zu Bertelsmann gehörenden Ariola Schallplattengruppe, zu rund 50 Prozent beteiligen. Ein Vertrag sei, so Bertelsmann, unterzeichnet und den zuständigen US-Behörden inzwischen zur Überprüfung zugeleitet worden. Wie es in der gemeinsamen Erklärung weiter heißt, werde die Arista als selbständige Firma fortbestehen. Bertelsmann-Vorstandschef Mark Wössner hatte bereits auf der Bilanzpressekonferenz gesagt, daß die Arista-Gruppe im Geschäftsjahr 1981/82 (30. 6.) bei einem Umsatz von umgerechnet 130 Mill. DM einen Verlust von 29 Mill. DM verzeichnete. Bei Bertelsmann zeige man sich nunmehr zuversichtlich, Arista gemeinsam mit dem amerikanischen Partner in kurzer Zeit wieder in die schwarzen Zahlen zu bringen.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden, Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn: Friedr. W. Heering, Essen; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Peter Philipps (stellv.); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.), Dr. Hellmut Jaesrich (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: Klaus Müller; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheffer (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Leo Fischer, Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; Kiel: Bernd Lampe; München: Peter Schmalz, Prof. Ulrich R. Marker; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogotá: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; Johannesburg: Dr. Hans Germani; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Rom: Anna Tietjen; Tokio: Dr. Fred de la Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 611, Anzeigen: Deutschland-Ausgabe Tel. (0 30) 25 91 29 31, Telex 1 84 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

2300 Kiel, Schloßstraße 16–18, Tel. (04 31) 9 34 30

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11; Telex 4 12 449

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 23,60 einschließlich 6,5 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 31,- einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 61 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 47.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechelt

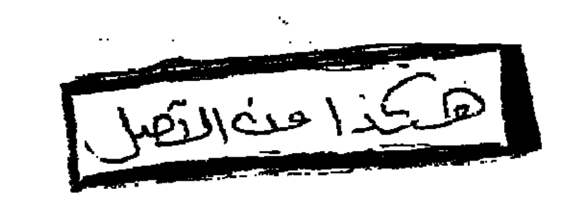
Herstellung: Werner Koziak

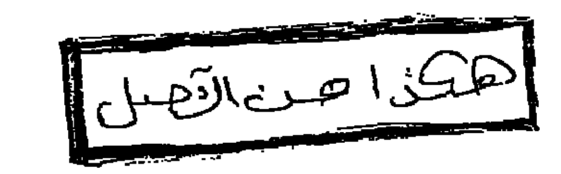
Anzeigen: Dietrich Windberg, Gesamtleitung: Reinhard Hoyer, Hamburg/Essen

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.







FINANZANZEIGE

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

Frankfurt am Main
Wertpapier-Kenn-Nr 804010

Wir laden unsere Aktionäre zu der am Mittwoch, dem 18. Mai 1983, 10.00 Uhr, im Saal 3 des Congress Centrums Hamburg (CCH), Hamburg 36, am Dammtor, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1982 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

   Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1982

2. Verwendung des Bilanzgewinns

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den zur Verfügung stehenden Bilanzgewinn von 298.349 458 DM zur Ausschüttung einer Dividende von 11 DM je Aktie im Nennbetrag von 50 DM zu verwenden

3. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1982

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

4. Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1982

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1983

   Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt am Main, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1983 zu bestellen.

6. Neuwahl des Aufsichtsrats

   Der Aufsichtsrat setzt sich nach §§ 96 Abs. 1, 101 Abs. 1 des Aktiengesetzes und § 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 des Gesetzes über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer vom 4. Mai 1976 aus je zehn Mitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen. Die Hauptversammlung ist bei der Wahl der Aktionärsvertreter nicht an Wahlvorschläge gebunden.

   Der Aufsichtsrat schlägt vor, folgende Aktionärsvertreter für die nächste Amtsperiode in den Aufsichtsrat zu wählen:

   1. Dr. Hans Feith, Frankfurt am Main
      Mitglied des Aufsichtsrats, früher Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG
   2. Dr. Friedrich Karl Flick, Düsseldorf-Oberkassel
      geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Flick Industrieverwaltung KGaA
   3. Jörg A. Henle, Duisburg
      geschäftsführender Gesellschafter der Firma Klöckner & Co.
   4. H. F. van den Hoven, Rotterdam
      Vorsitzender des Verwaltungsrats der Unilever N. V.
   5. Dr. Karl Klasen, Hamburg
      Bundesbankpräsident i. R.
   6. Hans L. Merkle, Stuttgart
      Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH
   7. Dipl.-Ing. Dr. Bernhard Plettner, München
      Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG
   8. Franz Heinrich Ulrich, Düsseldorf
      Vorsitzender des Aufsichtsrats, früher Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG
   9. Dipl.-Kfm. Günter Vogelsang, Düsseldorf
   10. Hannelore Winter, Düsseldorf
       Hausfrau

   Die zu Ziffer 1, 2, 3, 5, 6, 8, 9, 10 Aufgeführten gehören bereits jetzt dem Aufsichtsrat an und werden zur Wiederwahl vorgeschlagen.

   Der Aufsichtsrat schlägt ferner vor, folgende Herren als Ersatzmitglieder zu wählen, die in der nachstehenden Reihenfolge an die Stelle vorzeitig ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder der Aktionäre treten:

   a) Dr. Hans-Dieter Mosthaf, Stuttgart
      Direktor der Robert Bosch GmbH
   b) Dr. Hans Fritsch, Düsseldorf
      Generalbevollmächtigter der Mannesmann AG

   Der unter a) Aufgeführte gehört bereits jetzt als Ersatzmitglied dem Aufsichtsrat an und wird zur Wiederwahl vorgeschlagen.

7. Genehmigtes Kapital

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, folgende Beschlüsse zu fassen:

   a) Der Vorstand wird ermächtigt, das Grundkapital bis zum 30. April 1988 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 400.000.000 DM zu erhöhen. Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen und das Bezugsrecht auch insoweit auszuschließen, als es erforderlich ist, um den Inhabern von Optionsscheinen aus den in § 4 Abs. 4 und 5 der Satzung genannten Optionsanleihen ein Bezugsrecht auf neue Aktien in dem Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung des Optionsrechts zustehen würde.

      Die in der Hauptversammlung vom 14. Mai 1981 erteilte Ermächtigung zur Erhöhung des Grundkapitals, die mit einem Betrag von 126.000 000 DM noch nicht ausgenutzt worden ist, wird aufgehoben

   b) § 4 Absatz 6 der Satzung wird wie folgt neu gefaßt

      „Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital bis zum 30. April 1988 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 400.000.000 DM zu erhöhen. Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen und das Bezugsrecht auch insoweit auszuschließen, als es erforderlich ist, um den Inhabern der Optionsscheine aus den in Abs. 4 und 5 genannten Optionsanleihen ein Bezugsrecht auf neue Aktien in dem Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung des Optionsrechts zustehen würde."

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am Dienstag, dem 10. Mai 1983, bis zur Beendigung der Hauptversammlung bei einer der nachstehend genannten Hinterlegungsstellen hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Kreditinstituten bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden

Hinterlegungsstellen sind

in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West):
  Sämtliche Niederlassungen der
  Deutschen Bank AG, Frankfurt am Main
  Deutschen Bank Berlin AG, Berlin,
  Deutschen Bank Saar AG, Saarbrücken,

in Belgien
  Société Générale de Banque, Brüssel und Antwerpen,
  Deutsche Bank AG, Succursale de Bruxelles und Filiaal Antwerpen,

in Frankreich:
  Société Générale, Paris,
  Deutsche Bank AG, Succursale de Paris,

in Großbritannien:
  Midland Bank plc, London,
  Deutsche Bank AG, London Branch,

in Luxemburg:
  Banque de Luxembourg S. A., Luxemburg,
  Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg S. A., Luxemburg,

in den Niederlanden:
  Amsterdam-Rotterdam Bank N. V., Amsterdam,
  Algemene Bank Nederland N. V., Amsterdam,
  H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam,

in Österreich:
  Creditanstalt-Bankverein, Wien,

in der Schweiz:
  Sämtliche Niederlassungen der
  Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, der
  Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich, und des
  Schweizerischen Bankvereins, Basel, sowie die
  Deutsche Bank (Suisse) S. A., Genf, und die
  Deutsche Bank (Schweiz) AG, Zürich.

Die Aktien können auch bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden. In diesem Falle bitten wir, die von dem Notar bzw. der Wertpapiersammelbank auszustellende Bescheinigung spätestens einen Tag nach dem letzten Hinterlegungstag bei einer Hinterlegungsstelle einzureichen.

Für die Ausübung des Stimmrechts verweisen wir auf § 18 (1) unserer Satzung:

„Das Stimmrecht jeder Aktie entspricht ihrem Nennbetrag. Gehören einem Aktionär Aktien im Gesamtnennbetrag von mehr als 5% des Grundkapitals, so beschränkt sich sein Stimmrecht auf die Zahl von Stimmen, die Aktien im Gesamtnennbetrag von 5% des Grundkapitals gewähren. Zu den Aktien, die einem Aktionär gehören, rechnen auch die Aktien, die ein Dritter für Rechnung des Aktionärs innehat. Ist ein Unternehmen Aktionär, so rechnen zu den Aktien, die ihm gehören, auch die Aktien, die ein herrschendes, von ihm abhängiges oder ein mit ihm konzernverbundenes Unternehmen oder ein Dritter für Rechnung solcher Unternehmen innehat."

Der in § 18 (1) genannte Anteil von 5% des Grundkapitals entspricht zur Zeit einem Nennbetrag von 67.806.695 DM = 1.356.133 Aktien zu je 50 DM

Frankfurt am Main, im März 1983

Der Vorstand

Warenpreise – Termine

Fester notierten die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen am Dienstag an der New Yorker Comex kurz vor Marktschluß. Ebenfalls fester lagen Kaffee und Kakao. (SF)

Getreide und Getreideprodukte

	29. 3.	28. 3.
Weizen Chicago (c/bush)		
Mai	359,50	358,00
Juli	365,50	368,00
Sept	377,50	377,50
Weizen Winnipeg (can. $/t)		
Wheat Board cif St. Lawrence 1 CW	236,36	244,41
Amber Durum	235,61	235,61
Roggen Winnipeg (can. $/t)		
März	115,20	118,00
Mai	117,10	117,10
Juli	120,70	120,60
Hafer Winnipeg (can. $/t)		
März	115,00	114,60
Mai	101,50	101,20
Juli	95,40	98,40
Hafer Chicago (c/bush)	29. 3.	28. 3.
Mai	165,75	165,25
Juli	173,50	172,00
Sept	192,75	180,75
Mais Chicago (c/bush)		
Mai	314,00	311,75
Juli	319,50	318,00
Sept	312,50	311,50
Gerste Winnipeg (can. $/t)	29. 3.	28. 3.
März	111,00	106,00
Mai	107,00	105,00
Juli	106,20	104,70
Reis, roh, New Orleans ($/cwt)	29. 3.	28. 3.
Mai	10,26	10,26
Juli	10,57	10,57
Sept	10,42	10,45
Nov	10,54	10,53
Reis, geschält, New Orleans ($/cwt)		
Mai	18,67	18,75
Sept	19,75	19,75

Genußmittel

	29. 3.	28. 3.
Kaffee New York (c/lb)		
Terminkontr. Mai	124,90	124,75
Juli	123,25	123,40
Sept.	122,75	123,00
Kakao New York ($/t)		
Terminkontr. Mai	1694	1692
Juli	1734	1731
Sept.	1771	1762
Umsatz	2010	–
Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Mai	7,07	7,00
Juli	7,40	7,33
Sept	7,68	7,68
Okt.	7,92	7,98
Jan.	8,30	8,30
Umsatz	–	–
Isa-Preis fob karib. Hafen (US-c/lb)	6,34	6,34
Kaffee London (£/t) Robusta-	29. 3.	28. 3.
Mai	1932–1935	1902–1905
Juli	1758–1759	1735–1738
Sept	1705	–
Umsatz	4207	1722
Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt März	1268–1270	1244–1245
Mai	1279–1280	1251–1252
Juli	1297–1298	–
Umsatz	5771	3287
Zucker London (£/t)		
Rohzucker Mai	125,55–125,60	123,00–123,05
Aug	132,95–133,05	129,85–129,95
Okt	139,95–140,00	136,85–136,95
Dez	146,00–146,15	143,10–143,40
März	155,10–155,25	152,25–152,50
Mai	158,00–159,50	155,60–156,50
Umsatz	3775	2863
Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)	29. 3.	28. 3.
schw. Sarawak spez.	290,00	300,00
weißer Sarawak	350,00	350,00
weißer Muntok	360,00	360,00
Orangensaft New York (c/lb)	29. 3.	28. 3.
Mai	114,15	113,70
Juli	113,30	112,50
Sept.	112,20	111,50
Nov.	108,15	107,50
Jan.	104,75	104,35
Umsatz	200	450

Öle, Fette, Tierprodukte

	29. 3.	28. 3.
Erdnußöl New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	23,00	24,00
Maisöl New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk	20,75	20,50
Sojaöl Chicago (c/lb) Mai	18,10	18,00
Juli	18,52	18,41
Aug	18,68	18,55
Sept.	18,88	18,75
Okt	19,09	18,93
Dez.	19,49	19,35
Jan	19,70	19,55
Baumwollsaatöl New York (c/lb) Mississippi-Tal	20,00	19,75
Schmalz Chicago (c/lb) loco lose	16,35	16,25
Choice white hog 4% fr. F.	15,00	15,00
Talg New York (c/lb) top white	15,50	15,50
fancy	15,00	15,00
bleichfähig	14,50	14,50
yellow max. 10% fr. F	13,00	13,00
Schweine Chicago (c/lb) April	48,55	48,35
Juni	51,60	51,25
Juli	52,35	52,25
Schweinebäuche Chicago (c/lb) März	69,40	68,70
Mai	68,65	68,30
Juli	65,90	65,30
Häute Chicago (c/lb)	29. 3.	28. 3.
Ochsen einh. schwere River Northern	42,00	42,00
Kühe einh. schwere River Northern	52,00	52,00
Sojabohnen Chicago (c/bush) Mai	[illegible]	[illegible]
Juli	[illegible]	[illegible]
Aug	[illegible]	[illegible]
Sept	[illegible]	[illegible]
Nov	[illegible]	[illegible]
Jan	[illegible]	[illegible]
März	702,00	[illegible]
Sojaschrot Chicago ($/sht) Mai	191,50	[illegible]
Juli	192,50	[illegible]
Aug.	193,30	[illegible]
Sept	200,50	[illegible]
Okt	201,50	[illegible]
Dez	206,50	[illegible]
Jan	208,00	[illegible]
Leinsaat Winnip. (can. $/t)	29. 3.	28. 3.
März	294,50	[illegible]
Mai	223,50	[illegible]
Juli	296,10	[illegible]
Kokosöl New York (c/lb) Westküste fob Werk	22,75	[illegible]
Erdnußöl Rotterdam ($/t) jegl. Herk. cif	30. 3.: 452,50	29. 3.: 450,00
Leinöl Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank	390,00	390,00
Palmöl Rotterdam ($/lgt) Sumatra cif	376,00	386,00
Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg) roh Nieder. fob Werk	108,00	107,50
Kopra Rotterdam ($/t) Phil./Indon. cif	–	–
Kokosöl Rotterdam ($/lgt) Philippinen cif	515,00	512,50
Leinsaat Rotterdam ($/t) Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	245,50	245,50

Wolle, Fasern, Kautschuk

[illegible]

Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)	29. 3.	28. 3.
Nr. 1 RSS loco	244,00–245,00	241,00–242,00
April	247,50–248,50	246,00–247,00
Mai	254,00–255,00	252,50–253,50
Nr. 2 RSS April	238,50–239,50	237,50–238,50
Nr. 3 RSS April	235,50–236,50	234,50–235,50
Nr. 4 RSS April	228,00–229,00	227,00–228,00
Tendenz: ruhig		
Jute London (£/lgt)	29. 3.	28. 3.
BWC	414,00	414,00
BWD	350,00	350,00
BTC	390,00	390,00
BTD	350,00	350,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 Fl = 76 WD – (–) BTC – (–) BTD – (–)

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	30. 3.	29. 3.
Blei: Basis London laufend. Monat	110,53–110,71	108,83–109,01
drittfolg. Monat	114,60–114,78	113,09–113,26
Zink: Basis London laufend. Monat	165,89–166,24	169,45–169,63
drittfolg. Monat	171,90–172,08	175,48–175,65
Produz.-Preis	181,76	182,63
Reinzinn 99,9%	3527–3562	3445–3580

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	30. 3.	29. 3.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz*)	397,73–399,86	397,75–399,88
Blei in Kabeln	118,25–119,25	116,50–117,50
Aluminium für Leitzwecke (VAW) Rundbarren	370–372	370–372
Vorstehdraht	387	387

* Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbesteller.

Messingnotierungen

	30. 3.	29. 3.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	334–338	334–338
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	374–376	374–376
MS 63	375–377	375–377

Zinn-Preis Penang

	29. 3.	28. 3.
Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring. kg)	66,40	30,49

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	30. 3.	29. 3.
Leg. 225	300–301	300–301
Leg. 226	303	303
Leg. 231	341–347	341–347
Leg. 233	346–364	346–364

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	30. 3.	29. 3.
Platin (DM je g)	33,50	33,70
Gold (DM je kg Feingold) Banken-Vkpr.	32 900	32 700
Rücknahmepr.	32 100	31 900
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing) Degussa-Vkpr.	32 870	32 580
Rücknahmepr.	31 880	31 600
verarbeitet	34 500	34 200
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	32 575	32 335
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing) Degussa-Vkpr.	843,80	824,40
Rücknahmepr.	814,30	795,50
Verarbeitet	881,20	861,00

Internationale Edelmetalle

	30. 3.	29. 3.
Gold (US-$/Feinunze) London 10.30	417,25	412,00
15.00	418,00	412,75
Zürich mittags	416,75–417,75	411,75–412,75
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	97 500	97 050
Silber (p/Feinunze) London Kasse	730,85	712,80
3 Monate	748,25	730,80
6 Monate	765,75	748,80
12 Monate	801,00	783,80
Platin (£-Feinunze) London fr. Markt	29. 3.: 272,65	28. 3.: 266,35
Palladium (£-Feinunze) London 1. Händlerpr.	67,95	67,90

New Yorker Preise	29. 3.	
Gold H & H Ankauf	412,75	
Silber H & H Ankauf	1059,00	
Platin fr. Händlerpr.	380,00–390,00	380,00
Produz.-Preis	475,00	
Palladium fr. Händlerpr.	98,50–100,50	99,00
Produz.-Preis	140,00	
Silber (c/Feinunze) April	1066,50	
Mai	1072,00	
Juli	1090,00	
Sept.	1110,50	
Dez.	1135,00	
Jan.	1147,00	
März	1166,00	
Umsatz	17 000	

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	29. 3.
April	75,30
Mai	76,00
Juli	77,50
Sept	78,90
Dez.	80,70
Jan.	81,20
März	82,35
Umsatz	12 000

Londoner Metallbörse

	30. 3.	29. 3.
Aluminium (£/t) Kasse	913,50–914,00	
3 Monate	944,00–944,50	
Blei (£/t) Kasse	312,50–313,00	
3 Monate	324,00–324,50	
Kupfer Highgrade (£/t) mittags Kasse	1112,0–1112,5	
3 Monate	1146,0–1146,5	
abends Kasse	–	
3 Monate	–	
(Kupfer-Standard) Kasse	1089,0–1090,0	
3 Monate	1122,0–1123,0	
Zink (£/t) Kasse	469,00–470,00	
3 Monate	486,00–486,50	
Zinn (£/t) Kasse	9235–9238	
3 Monate	9260–9261	
Quecksilber ($/Fl.)	–	
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	

FINANZANZEIGE

HOLSTEN-BRAUEREI

Aktiengesellschaft

HAMBURG

Bilanz zum 30. September 1982

AKTIVA

	Stand 1. 10. 1981 DM	Zugang, Z = Zuschreibung DM	Umbuchung DM	Abgang DM	Abschreibung DM	Stand 30. 9. 1982 DM
I. ANLAGEVERMÖGEN						
A. Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte						
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts-, Fabrik- und anderen Bauten	40 940 371,24	Z 280 294,00 515 126,51	–,–	2 510,44	2 143 865,07	39 589 416,24
2. Grundstücke mit Wohnbauten	321 567,00	358 154,45	–,–	–,–	141 938,45	537 783,00
3. Bauten auf fremden Grundstücken	285 425,00	–,–	–,–	–,–	17 898,00	267 527,00
4. Maschinen und maschinelle Anlagen	17 728 750,00	3 802 476,71	+ 203 220,43	828,71	5 984 220,43	15 749 398,00
5. Fuhrpark	4 169 728,00	2 426 913,38	–,–	53 946,44	2 045 240,94	4 497 454,00
6. Betriebs- und Geschäftsausstattung	7 921 699,69	10 894 659,16	+ 76 854,18	345 233,00	11 192 370,34	7 455 609,69
7. Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen	8 199 570,54	5 245 468,75	– 532 217,20	251 700,00	–,–	12 661 122,09
8. Marken und andere Rechte	11 324 335,17	2 607 300,87	+ 252 142,59	647 507,80	1 724 038,66	11 812 232,17
	90 891 446,64	25 850 099,83 Z 280 294,00	+ 532 217,20 – 532 217,20	1 301 726,39	23 249 571,89	92 570 542,19
B. Finanzanlagen						
1. Beteiligungen	51 249 428,35	7 092 492,15	–,–	2 318 798,00	360 642,43	55 662 480,07
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1,00	–,–	–,–	–,–	1,00	–,–
3. Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren	27 306 139,50	17 039 453,86	–,–	17 124 468,30	2 378 404,64	24 842 720,42
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 974 462,55)	169 447 015,49	Z 280 294,00 49 982 045,84	+ 532 217,20 – 532 217,20	20 644 992,69	25 988 619,96	173 075 742,68
II. UMLAUFVERMÖGEN						
A. Vorräte						
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe				6 639 638,89		
2. Bier und andere Fertigwaren				8 275 063,30		
3. Handelswaren				932 268,49	15 846 970,68	
B. Andere Gegenstände des Umlaufvermögens						
1. Geleistete Anzahlungen				380 213,12		
2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen				40 116 652,11		
3. Schecks				357 852,69		
4. Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben				209 876,15		
5. Guthaben bei Kreditinstituten				17 563,16		
6. Eigene Aktien (Nennwert DM 492 600,00)				1 796 270,00		
7. Forderungen an verbundene Unternehmen				1 173 290,62		
8. Forderungen aus Krediten, die unter § 89 AktG fallen				699 975,59		
9. Sonstige Vermögensgegenstände				5 868 791,11	50 620 484,55	66 467 455,23
III. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN						235 626,70
						239 778 824,61

PASSIVA

	DM	DM	DM
I. GRUNDKAPITAL			30 000 000,00
II. OFFENE RÜCKLAGEN			
1. Gesetzliche Rücklagen		19 672 800,00	
2. Rücklage für eigene Aktien Stand 1. Oktober 1981	1 451 880,00		
Einstellung	344 390,00	1 796 270,00	
3. Freie Rücklagen Stand 1. Oktober 1981	18 948 120,00		
Einstellung	2 000 000,00		
	20 948 120,00		
Entnahme	344 390,00	20 603 730,00	42 072 800,00
IIa. SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGEANTEIL			
1. Rücklage gemäß § 6b EStG		654 262,00	
2. Rücklage gemäß § 52 Abs. 5 EStG		2 716 821,00	3 371 083,00
III. PAUSCHALWERTBERICHTIGUNG ZU FORDERUNGEN			2 477 000,00
IV. RÜCKSTELLUNGEN			
1. Pensionsrückstellungen		57 116 250,00	
2. Andere Rückstellungen		29 047 358,64	86 163 608,64
V. VERBINDLICHKEITEN MIT EINER LAUFZEIT VON MINDESTENS VIER JAHREN			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (davon vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 18 350 000,00)		24 356 216,44	
2. Sonstige Verbindlichkeiten (davon vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 69 696,00)		145 513,46	24 501 729,90
VI. ANDERE VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		14 894 357,79	
2. Wechselverbindlichkeiten		13 796 066,10	
3. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		2 486 939,25	
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		3 351 723,21	
5. Noch nicht fällige Bier- und andere Steuern		4 216 422,95	
6. Sonstige Verbindlichkeiten		8 903 763,77	47 649 273,07
VII. BILANZGEWINN			3 543 330,00
Wechselobligo	219 052,45		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	9 344 728,30		
			239 778 824,61

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Oktober 1981 bis 30. September 1982

	DM	DM	DM
1. Umsatzerlöse			367 417 668,99
2. Bestandsminderung/-erhöhung der Erzeugnisse			– 96 478,89
3. Andere aktivierte Eigenleistungen			+ 90 784,00
4. Gesamtleistung			367 411 974,10
5. Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Waren			141 143 268,83
6. Rohertrag			226 268 705,27
7. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		1 055 464,74	
8. Erträge aus Beteiligungen		8 130 420,85	
9. Erträge aus anderen Finanzanlagen		2 202 801,09	
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		654 895,61	
11. Gewinne aus Anlageabgängen und Zuschreibungen		2 707 399,50	
12. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen		3 324 265,02	
13. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		125 703,00	
14. Sonstige Erträge, davon außerordentliche DM 3 920 033,42		10 646 514,30	28 847 464,11
			255 116 169,38
15. Löhne und Gehälter		61 035 286,02	
16. Soziale Abgaben		10 477 823,09	
17. Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung (Im Geschäftsjahr 1981/82 wurden DM 3 752 656,69 Pensionszahlungen geleistet. Für die nächsten fünf Geschäftsjahre werden entsprechende Zahlungen voraussichtlich mit 104%, 108%, 111%, 120%, 126% des genannten Betrages anfallen.)		6 785 194,38	
18. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte		23 249 571,89	
19. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Finanzanlagen		2 739 048,07	
20. Verluste aus Wertminderungen oder dem Abgang von Gegenständen des Umlaufvermögens außer Vorräten und Einstellung in die Pauschalwertberichtigung zu Forderungen		1 875 938,37	
21. Verluste aus Anlageabgängen		25 499,61	
22. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		6 477 975,08	
23. Steuern a. vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	6 502 845,98		
b. sonstige	23 613 610,15	30 116 456,13	
24. Aufwendungen aus Verlustübernahme		726 456,00	
25. Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil		2 716 821,00	
26. Sonstige Aufwendungen		103 346 769,73	249 572 839,38
27. Jahresüberschuß			5 543 330,00
28. Entnahme aus der freien Rücklage			+ 344 390,00
29. Einstellung a. in die freie Rücklage			– 2 000 000,00
b. in die Rücklage für eigene Aktien			– 344 390,00
30. Bilanzgewinn			3 543 330,00

Hamburg, im Dezember 1982

DER VORSTAND Dr. K. Asche Dr. A. Elmicke W. Feldmann E. Hinz R. König Dr. W. Rinke Dr. H. Roß

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Hamburg, den 14. Dezember 1982

Deutsche Warentreuhand- und Kontinentale Treuhand-Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Middendorf, Wirtschaftsprüfer — ppa. Dannenbaum, Wirtschaftsprüfer

Zusammengefaßter Konzernabschluß zum 30. September 1982

Zusammengefaßte Konzernbilanz zum 30. September 1982

AKTIVA	TDM
1. Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	140 002
2. Beteiligungen	8 001
3. Lang- und mittelfristige Forderungen	39 351
4. Konsolidierungsausgleichsposten	36 092
5. Vorräte	33 619
6. Kurzfristige Forderungen	63 601
7. Flüssige Mittel	2 809
8. Sonstige Aktiva	441
	303 916

PASSIVA	TDM
1. Grundkapital	30 000
2. Rücklagen und Sonderposten mit Rücklageanteil	46 466
3. Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz	12 444
4. Pauschalwertberichtigung zu Forderungen	4 608
5. Pensionsrückstellungen	69 959
6. Sonstige Rückstellungen	42 132
7. Lang- u. mittelfr. Verbindlichk.	30 973
8. Kurzfristige Verbindlichkeiten	63 791
9. Konzerngewinn	3 543
	303 916

Zusammengefaßte Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Oktober 1981 bis 30. September 1982

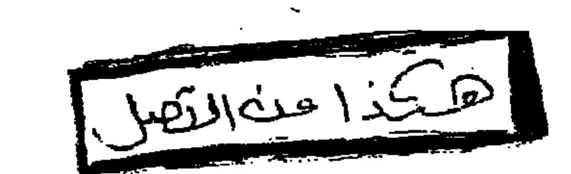
	TDM	TDM	TDM
1. Außenumsatzerlöse			495 231
2. Nicht gesondert auszuweisende Aufwendungen nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen			418 905
			76 326
3. Erträge aus Beteiligungen		2 398	
4. Andere Erträge		25 173	27 571
			103 897
5. Abschreibungen		45 014	
6. a. Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	5 651		
b. Sonstige Steuern	39 437	45 088	
7. Andere Aufwendungen, soweit nicht in den gesondert auszuweisenden Aufwendungen der Position 2 enthalten		11 130	101 232
			2 665
8. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			+ 404
			3 069
9. Einstellung in bzw. Entnahmen aus Rücklagen			+ 474
10. Konzerngewinn			3 543

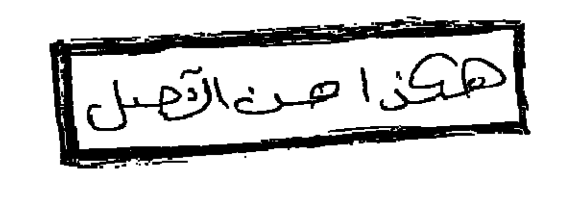
Hamburg, im Dezember 1982

HOLSTEN-BRAUEREI AG
– Der Vorstand –

Der vollständige Jahresabschluß mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Deutsche Warentreuhand- und Kontinentale Treuhand-Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Hamburg, wird im Bundesanzeiger im Monat April veröffentlicht.

Die Hauptversammlung hat am 3. März 1983 beschlossen, den Bilanzgewinn von DM 3 543 330,– als Dividende in Höhe von DM 6,– je Aktie im Nennwert von DM 50,– auf das DM 30 000 000,– betragende Grundkapital auszuschütten.







Entscheidend für Entscheider.

Ob es um universelle EDV-Systeme, um Klein- oder Kleinstcomputer geht: das Wissen um sinnvolle und rationelle Einsatzmöglichkeiten der EDV entscheidet mehr und mehr über den Unternehmenserfolg. Entsprechende fachliche Anforderungen an das Management waren ausschlaggebend für das redaktionelle Konzept der computer zeitung:

Ein breites Themenspektrum informiert über Situation und Tendenzen der Elektronischen Datenverarbeitung: hard- und software, Terminalsysteme, Büro- und Telekommunikation, Marktübersichten, Produkt- und Messeberichte, Interviews, Kommentare, ein umfassender Stellenmarkt.

Anwenderorientiert zeigen sich Themenwahl und -aufbereitung: betriebliche Problemlösungen durch universelle Computersysteme, durch Klein- und Kleinstcomputer, durch Standard- und individuelle software.

Aktualität bedeutet Informationsvorsprung: die computer zeitung erscheint 14-täglich, zu wichtigen Branchenereignissen wöchentlich.

Selektiv lesbar, d. h. schnelle Information durch sachlich komprimierte Beiträge, aufbereitet im Stil einer Tageszeitung.

Lernen Sie die computer zeitung kennen. Gratis und unverbindlich!



Ja, ich möchte die computer zeitung kennenlernen. Schicken Sie mir gratis die nächsten 2 aktuellen Ausgaben, damit ich mir meine eigene fundierte Meinung bilden kann. Wenn mein Test positiv ausfällt und ich die computer zeitung weiterhin regelmäßig beziehen will, brauche ich nichts weiter zu tun. Dann liefern Sie mir die cz zum Jahrespreis von DM 54,60 + Porto (Inland DM 18,20/Ausland DM 36,40) zunächst für 1 Jahr, anschließend bis auf Widerruf. Wenn mich die computer zeitung nicht überzeugt, gebe ich Ihnen ganz kurz Bescheid und die Sache ist für mich erledigt.

Bildschirm am Arbeitsplatz

Unser Dankeschön für jeden Interessenten: Bildschirm am Arbeitsplatz. Eine 20seitige cz-Broschüre über Kriterien der Positivdarstellung.

Name/Vorname

Firma

Beruf/Position

Ort/Straße

Datum/Unterschrift

Bitte ausschneiden und einschicken an die computer zeitung, Postfach 10 02 52, 7022 Leinfelden-Echterdingen

Liebe ist ... wenn Sie ein Kind vor dem Verhungern retten.

Wir vermitteln Ihnen die persönliche Patenschaft mit einem hungernden Kind. Das kostet Sie nur ein wenig Liebe und DM 45,– im Monat (steuerlich absetzbar).

CCF Kinderhilfswerk Deutscher Patenkreis e.V
Postfach 1105, 7440 Nürtingen, Postscheckkonto 1710-702 PSA Stuttgart. CCF ist eines der größten überkonfessionellen Kinderhilfswerke der Welt und betreut schon über 260 000 Kinder.

FINANZANZEIGE

COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Wir laden hiermit unsere Aktionäre zu der
am Dienstag, 10. Mai 1983, 10.30 Uhr
im Messe-Kongreß-Center,
Rotterdamer Straße/Ecke Stockumer Kirchstraße, Düsseldorf,
stattfindenden
ordentlichen Hauptversammlung
ein.

Tagesordnung
(Kurzfassung)

1. **Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses, des Geschäftsberichts des Vorstands und des Berichts des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Jahr 1982**
2. **Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns**
   Vorschlag:
   Von dem Bilanzgewinn in Höhe von DM 36 370 000,–
   DM 25 000 000,– in offene Rücklagen einzustellen und
   DM 11 370 000,– als zusätzlichen Aufwand auf Grund dieses Beschlusses zu genehmigen.
3. **Entlastung des Vorstands**
4. **Entlastung des Aufsichtsrats**
5. **Ermächtigung des Vorstands zur Erhöhung des Grundkapitals (genehmigtes Kapital) und Satzungsänderung**
   Vorschlag:
   DM 150 000 000,– bis 30. April 1988
6. **Neuwahlen zum Aufsichtsrat**
   Vorschlag:
   Senator Dr. E. h. Arno Paul Bäumer, Stuttgart
   Vorsitzender des Vorstands der Allianz Lebensversicherungs-AG, Vorstandsmitglied der Allianz Versicherungs-AG

   Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Kurt Hansen, Leverkusen
   Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bayer AG

   Dr. Heinz Kriwet, Duisburg
   Mitglied des Vorstands der Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-Hütte

   Paul Lichtenberg, Frankfurt/Düsseldorf
   Vorsitzender des Aufsichtsrats der Commerzbank AG

   Dr. Otto Ranft, Offenbach am Main
   Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hoechst AG

   Werner Rinke, Essen, Rechtsanwalt
   Mitglied des Vorstands der Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG

   Toni Schmücker, Wolfsburg
   Mitglied des Aufsichtsrats der Volkswagenwerk AG

   Ehrensenator
   Professor Dr. Matthias Seefelder, Ludwigshafen
   Vorsitzender des Vorstands der BASF AG

   Dr.-Ing. Hanns Arnt Vogels, Ottobrunn
   Vorsitzender der Geschäftsführung der MBB Messerschmitt–Bölkow–Blohm GmbH

   Dr. Gerd Wollburg, Augsburg
   stellv. Vorsitzender des Vorstands der M.A.N. Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG
7. **Wahl des Abschlußprüfers**
   Vorschlag: Treuarbeit

Die vollständige Tagesordnung mit Vorschlägen zur Beschlußfassung wird im Bundesanzeiger Nr. 63 vom 31. März 1983 veröffentlicht. Wir bitten dieser Bekanntmachung außerdem die Einzelheiten über die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an der Hauptversammlung zu entnehmen. Letzter Hinterlegungstag ist Dienstag, der 3. Mai 1983.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft erhalten mit den üblichen Hauptversammlungs-Unterlagen eine Kurzfassung des Geschäftsberichts 1982 zugesandt. Aktionäre, die an der ausführlichen Fassung interessiert sind, werden gebeten, sich an ihre Depotbank oder an unsere Abteilung ZVO, Postfach 1137, 4000 Düsseldorf, zu wenden.

Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg,
den 24. März 1983

COMMERZBANK
Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Wer Was Wo

Ein Wegweiser für WELT-Leser

ADRESSEN
3352 Einbeck 1, Merkur Direktwerbeges., PF 206, Tel. 0 55 61 / 31 41, FS 9 65 524
KARL TREBBAU, 5000 Köln 51, Postf. 51 10 50, Tel. 02 21 / 38 04 14, FS 8 882 059

AIRTAXI
4000 Düsseldorf 30, Executive – Charter Travel Air, Tel. 02 11 / 4 21 66 08 oder 0 40 / 5 00 02 33

ALUMINIUMSCHIEBELEITERN
4516 Bissendorf 1, Fa. Philipps-Ideal-Leitern, Friedensweg 15, Tel. 0 54 02 / 31 44

ANLAGE- UND FINANZBERATUNG
4040 Neuss 1, H. ERNSER, Bauherrenmodelle, Gladbacher Straße 38, Tel. 0 21 01 / 5 00 07

ANRUFBEANTWORTER
B · I · V · G, Neu-, Gebraucht-, Kauf-, Miet-, Reparaturersatzgeräte, Goethestr. 12, 3 Hannover 1, T. 05 11 - 1 74 81

AUS- UND FORTBILDUNG
3388 Bad Harzburg 1, Akademie f. Führungskräfte der Wirtschaft, Amsbergstr. 22, Tel. 0 53 22 / 7 30

AUSBILDUNG U. ERFAHRUNGSAUSTAUSCH BÜRO
73 Esslingen, VIV VERBAND m. AKADEMIE, Stöckenbergweg 30, T. 07 11 - 37 88 07

AUSKUNFTEIEN
Aachen – Wuppertal, CREDITREFORM, an 107 Orten in Deutschland, und weltweit
6000 Frankfurt/M. 16, Schimmelpfeng GmbH, Postfach 1 67 20, Auskünfte weltweit

AUSTRALIEN / IMMOBILIEN, KAPITALANLAGEN, INFORMATIONEN
8520 Erlangen, Tel. 0 91 31 / 3 10 51, Dipl.-Kfm. G. Kempe, Rathenaustr. 20

AUTOLEASING
2000 Hamburg 50, Beerenweg 5, Hansa Automobil Leasing GmbH, Tel. 0 40 / 8 53 06 02
6900 Heidelberg, rhein-neckar-autoleasing GmbH, Tel. 0 62 21-3 70 71

AUTOMARKT
7000 Stuttgart 1, alle Cabrio-Verdecke, SPEED + SPORT, Postf. 4 12, Tel. 07 11 / 47 57 96, Tx. 7 22 311

BLOCKHÄUSER
3558 Frankenberg-Haubern, WAGRÖ-Blockhäuser, Tel. 0 64 55 / 5 55

BLOCKHÄUSER – FERIENHÄUSER
HUNSRÜCKER HOLZHAUSBAU, Emil Theis KG, 5449 Leideneck, T. 0 67 62 - 3 03
6200 Wiesbaden, Eichelhäherstr. 33, Polar-Blockhaus GmbH, Tel. 0 61 22 / 63 55

CABRIO-VERDECKE
7 Stutt. 1, Speed + Sport, alle Verdecke, PF 412, Tel. 07 11 / 47 57 96, Tx. 7 22 311

CAMPING-RESERVIERUNGEN
8000 München 40, TOURIEX GmbH, Karl-Theodor-Str. 66, Tel. 0 89 / 3 00 80 86

EDV
3000 Hannover 1, TCM, Goethestr. 12, Tel. 05 11 / 1 51 51. Adressen, Programmierung für IBM / 23 / 34 und Sirius 1, Rechenzentrum für FIBU, Lohn, Warenwirtschaft, Nachkalk. u. a., Schulung als Bildungsurlaub in Zusammenarbeit mit Refa, Zubehör, Papier, Disketten u. a.

ENERGIEBERATUNG
2000 Hamburg 73, RENORGA GmbH & Co, Kühnkestr. 22, Tel. 0 40 / 6 78 35 45

FACHSCHULEN
8262 Altötting/Obb., Postfach 2 28, Staatl. anerk. Hotelberufs-Fachschule, Tel. 0 86 71 / 7 00 10
Dtsch. Angestellten-Akad. e. V., Bildungswerk der DAG e. V., Holstenwall 5, 2 HH 36, Tel. 0 40 / 34 91 51, Durchwahl 3 49 15–2 81

FERIENHOTEL ZWISCHEN SCHWARZWALDTANNEN
7296 Adrionshof bei Freudenstadt, 750 m, Hallenbad, Tel. 0 74 46 / 20 41

FERIENFAHRSCHULE
5370 Kall + 5372 Schleiden / Eifel, Ferienfahrschule aller Klassen. Dieter Züll. Tel. 0 24 41 / 7 98

GELDSCHRÄNKE ODER TRESORE
75 Karlsruhe, Tresore + Heimsafes, BAUM-TRESORE, Abt. 3, Tel. 07 21 / 61 40 180

HAARAUSFALL
4600 Dortmund, Haar-Praxis Klaassen, Deutschlands größte Praxis für Haar-Prothetik, Wiss-Str. 20, Tel. 02 31 / 52 74 74

HOTEL AN DER ROMANTISCHEN STRASSE
8803 Rothenburg o. T., Hotel Goldener Hirsch, Tel. 0 98 61-20 51, Tx. 6 1 372

HOTEL MIT AUSGEZEICHNETER KÜCHE
5300 Bonn 2, Rheinhotel Dreesen, Tel. 02 28 - 36 40 01, Telex 08 85 417

HOTEL MIT LÄNDLICHEM CHARME
Gut Funkenhof, 5768 Altenhellefeld, im Hochsauerland, T. 0 29 34–10 12

HOTEL FÜR IHRE GESCHÄFTSREISE
4 Düsseldorf, Hotel Fairport, Niederrheinstr. 162, T. 02 11 - 45 09 56. Tx. 8 584 033, Tagungs-/Konferenzmögl.

IHR HOTEL ZWISCHEN NORD UND SÜD
Hotel Götz, 7590 Achern, Sonne-Eintracht Achern, Hauptstr. 112, Telefon 0 78 41 / 64 50, Telex 7 52 277

IMMOBILIENMAKLER
5 Köln 1, Albert Wolter RDM, Wallrafplatz 9, T. 02 21 - 23 37 27, Tx. 8 882 932
3002 Wedemark 10, Tel. 0 51 30 / 44 58, DM 24,- POSTELLA BUNDES-IMMOB.-ADRESSBUCH

IMMOBILIEN UND KAPITALANLAGEN IN AUSTRALIEN
8520 Erlangen, Tel. 0 91 31 / 3 10 51, Dipl.-Kfm. G. Kempe, Rathenaustr. 20

INTERNATE, GYMNASIEN, PRIVATSCHULEN
3423 Bad Sachsa, Pädagogium, Bad Sachsa, T. 0 55 23 / 10 01 – Internats-Gymnasium
3036 Bomlitz, Freie Waldorfschule, Landschulheim Benefeld, Tel. 0 51 61 - 40 21
5300 Bonn 3, Ernst-Kalkuhl-Gymn., Königswinterer Str. 534, Tel. 02 28 - 44 11 54
5270 Gummersbach-Lantenbach, Internat Aggersee, T. 0 22 61 / 2 34 76
4700 Hamm-Heessen, Internatsgymnasium, Tel. 0 23 81 - 3 40 42 - 43
4925 Kalletal, Schloß Varenholz, Ganztagsrealsch./Intern., Tel. 0 57 55 / 4 21
2941 Langeoog, Gymnasium mit Internaten, Postf. 13 05, Tel. 0 49 72 / 3 16
2941 Langeoog, Internats-Realschule, Postfach 13 05, Tel. 0 49 72 - 3 16
CH-9000 St. Gallen, Inst. Rosenberg f. Mädchen u. Jungen, Abitur im Haus
2252 St. Peter, Nordsee-Internat, Gymnasium und Realschule, Tel. 0 48 63 / 4 00
4531 Wersen, Private Schulen Krüger m. Internat, Tel. 0 54 04 / 20 24 / 25
3542 Willingen/Hochsauerland, Upland-Internate, Haupt-, Realschule und Gymnasium b. z. Abitur f. Jg. u. Md. Mit Ski-Internat f. Leistungssport, Tel. 0 56 32 / 66 37

INKASSOUNTERNEHMEN
Aachen – Wuppertal, CREDITREFORM, an 107 Orten in Deutschland, und weltweit
Berlin 19, WIRTSCHAFTSINKASSO, Spandauer Damm 42, Tel. 0 30 / 3 22 39 02
6100 Darmstadt, MERKUR INKASSO-INSTITUT, Postf. 11 07 67, Tel. 0 61 51 / 2 67 26 – der leistungsfähige Partner für Großauftraggeber.
2000 Hamburg 1, Schimmelpfeng GmbH, Inkassoabteilung, Amsinckstr. 45, Tel. 0 40 - 23 73 81, und weitere 12 Inkassobüros in ganz Deutschland

KLIMA / KÄLTE / LÜFTUNGSBAU
4902 Bad Salzuflen, Weishaar Wärmepumpen, Tel. 0 52 22 / 8 20 96-99, Tx. 9 312 199
4600 Dortmund, Ebenrecht GmbH & Co. KG, Am Uhlenhorst 4, Tel. 02 31 / 71 60 48
5180 Eschweiler, Polenz GmbH, Tel. 0 24 03 / 2 50 15 + 2 50 16, Tx. 8 32 163
7614 Gengenbach, Elshaar, Kälte-Klima-Ladenbau, Tel. 0 78 03 / 42 64, Tx. 07 52 795
8031 Gilching, Polenz GmbH, Landsberger Str. 8, Tel. 0 81 05 / 2 25 75, Tx. 5 213 269
2000 Hamburg, Polenz GmbH, PF 50 12 45, Tel. 0 40 / 8 80 40 31, Tx. 2 13 800
3000 Hannover, Gärtner KG, Berliner Allee 47, Tel. 05 11 / 85 10 65–66
7500 Karlsruhe, Polenz GmbH, Tel. 07 21 / 46 86 10, Tx. 7 825 724
6802 Ladenburg, Michael Eisenhofer GmbH, Klima, Tel. 0 62 03 / 50 95, Tx. 04 62 551
6070 Langen, Polenz GmbH, PF 15 46, Tel. 0 61 03 / 7 30 21-22, Tx. 4 15 022

KONGRESSE, TAGUNGEN
6000 Frankfurt, Congress Centrum, Auditorium Monte Carlo, Informationsbüro Monte Carlo, Mainzer Landstr. 174, Tel. 06 11 / 73 05 39
Fürstentum Monaco, Staatliche Zentrale für Tourismus und Kongresse, 6000 Frankfurt, Mainzer Landstr. 174, Tel. 06 11 - 73 05 39

LEASING
8900 Augsburg, IL, Investitionsgüter Leasing, Nibelungenstr. 1, T. 08 21 / 51 00 77, Tx. 05 33 527
4150 Krefeld, GGA Leasing, Schönwasserstr. 216a, Tel. 0 21 51 / 5 80 48–49
4150 Krefeld, DTL Deutsche Tischler-Leasing, Schönwasserstr. 216a, Tel. 0 21 51 / 5 80 48–49

MESSEBAU/MESSESTÄNDE + ZUBEHÖR
69 HD, ZARFL + PARTNER GmbH, Messebau – Großfotos – Dias, Tel. 0 62 21 / 2 75 49

MÜNZFACHGESCHÄFTE / GROSS- UND EINZELHANDEL / AUKTIONEN
4 Düsseldorf, MÜNZHANDLUNG RITTER, Bastionstr. 10, T. 02 11 - 32 50 24, Tx. 5 07 634

PSYCHOLOGISCH-STATISTISCHE TEXT-AUSWERTUNG ZUR MEINUNGSFORSCHUNG U. PR
Dipl.-Psych. E. C. Kuller, Forschung + Beratung, Max-Planck-Str. 76, 28 Bremen 33, Tel. 04 21 - 25 23 70

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG
Privat-Praxis für Individual- + Analytische Psychologie, Seminare, Persönlichkeitsstruktur, Bewerberberatung u. a. P. Mackiewicz, Humboldtstraße 64, 4050 Mönchengladbach I, Tel. 0 21 61 / 18 32 70, und Trogerstr. 57, 8000 München 80, T. 0 89 - 4 70 52 56

REFORM-SPEISEÖLE
7274 Haiterbach, Reform-Ölmühle GmbH, Postfach 16, Tel. 0 74 56 / 18 63

ROLLTORE / KRAFTBETÄTIGTE TORANLAGEN
5064 Rösrath-Hoffnungsthal, Grießmann GmbH, Tel. 0 22 05 / 19 37–52 25. Telex 8 87 957, techn. Überprüfung und Wartung gemäß den Richtlinien der Berufsgenossenschaften, ständig erreichbar durch Eurosignal, Versicherungsschäden, Reparaturen in der Bundesrepublik innerhalb vor 12 Stunden.

SAUNAANLAGEN
FECHNER – Sauna – Solarien, 7170 Schwäbisch Hall, Raiffeisenstraße 7, Tel. 07 91 / 21 16

SEEBESTATTUNGEN
2000 Hamburg 1, Erste Deutsche Reederei, A. d. Alster 11, Tel. 0 40 / 2 80 20 80

SEMINARE
VA-Akademie für Führen und Verkaufen – Verkaufsleiterakademie-e. V., 6231 Sulzbach b. Frankfurt, Hauptstr. 123, Tel. 0 61 96/2 70 01

SENIOREN-WOHNSITZE
8100 Garmisch-Partenkirchen, ROTES KREUZ-Betreuungsgesellschaft mbH, Seniorenruhesitz Parkfrieden, Mittenwalder Str. 17-23, Tel. 0 88 21 - 5 30 46
8960 Kempten, ROTES KREUZ-Betreuungsgesellschaft mbH, Senioren-Ruhesitz Hoefelmayr-Park mit Pflegestation, Haus L, Hieberstr. 6, Tel. 08 31 / 20 41

SENKRECHT-LAMELLEN
2 HH 13, auch gebraucht geg. neu, Dr. Heller + Co, Hansastr. 38, Tel. 0 40 / 44 22 22

SILVESTER-GROSSFEUERWERK
8532 Bad Windsheim, F. Ströbel GmbH., Feuerwerkerei, Postf. 2 13, Tel. 0 98 41 / 22 67

SPRACHSCHULEN / SPRACHKURSE
5000 Köln 1, BLS Sprachschule, Hohenzollernring 5, Tel. 02 21 / 24 42 00

SQUASHANLAGEN
2100 Hamburg 90, Squash Court Service GmbH, Tel. 0 40 / 77 27 45–46

SCHAUFENSTER-FIGUREN
FIGUREN-JUNG KG, für Mode und Sport, Museen und Private, von 80,– bis 1200,– DM, 8510 Fürth/Bay., Kaiserstr. 168-170, Tel. 09 11/7 80 87, Telex 6 22 929

SCHWEIZER VERMÖGENSVERWALTUNG
CH-8004 Zürich, MWB Vermögensverwaltung-Aktiengesellschaft für den Mittelstand, Langstr. 21, Tel. 0 04 11 - 2 41 24 55 / 56, Tx. 00 45 - 8 13 685, spezialisiert auf bankgeprüfte quellensteuerfreie sFr-Anlagen; auch Ansparprogramme.

TAGUNGS- UND KONFERENZHOTELS
8730 Bad Kissingen, Hotel KUR-CENTER, Tel. 09 71 / 8 11, Telex 0 672 837
2190 Cuxhaven-Duhnen, Hotel Seelust, Hallenbad, Telefon 0 47 21 / 4 70 65 - 67
4701 Hamm-Rhynern, BAB Rasthaus Rhynern-Nord, Tel. 0 23 85 - 35 65 od. 83 00
6109 Mühltal (bei Darmstadt-Eberstadt), Rest. Burg Frankenstein, Tel. 0 61 51 - 5 46 18
6290 Weilburg/Lahn, Schloßhotel Weilburg, Tel. 0 64 71 - 3 90 98, Tx. 4 84 730

TOUPETS / PERÜCKEN
Brehmer GmbH, 2800 Bremen, Parkstr. 116, Tel. 04 21 / 34 30 15, deutsche Maßarbeit, Brehmer-Top-Center im gesamten Bundesgeb., Anschriften anfordern

USA-KAPITALANLAGEN
US-FARMLAND und VERWALTUNG, HUBER FARM SERVICE INC., 5050 Poplar Ave., Memphis, Tenn. 38157 USA, Tel. 0 91 / 7 67-22 30
HUBER TREUHAND AG, Lavaterstr. 78, CH-8027 Zürich, Tel. 00 41 / 1-2 02 91 77

VERMIETER FERIENHÄUSER / FERIENWOHNUNGEN
8000 München 40, TOURIEX GmbH, Karl-Theodor-Str. 66, Tel. 0 89 / 3 00 80 86

VERMÖGENSVERWALTUNG IN DER SCHWEIZ
CH-8004 Zürich, MBW Vermögensverwaltung-Aktiengesellschaft für den Mittelstand, Langstr. 21, Tel. 0 04 11 - 2 41 24 55 / 56, Tx. 00 45 - 8 13 685, spezialisiert auf bankgeprüfte quellensteuerfreie sFr-Anlagen; auch Ansparprogramme.

VERWALTUNG VON EIGENTUMSWOHNUNGEN UND HÄUSERN
62 Wiesbaden, Muno & Partner, Kais.-Friedr.-Ring 71, T. 0 61 21/52 40 43"

WERBEARTIKEL
4 Düsseldorf 31, Petra Lück Werbeartikel, Postf. 34 02 54, Tel. 02 03 / 74 12 88

ZEITUNGSAUSSCHNITTBÜROS
5300 Bonn, Hermes R. Severin, Weberstr. 92, Tel. 02 28 - 21 91 26
1000 Berlin 45, Der Ausschnitt, PF 45 02 80, Tel. 0 30 / 7 72 70 02, Tx. 1 83 538

ZÜNDHOLZWERBUNG
2722 Visselhövede, von Deylen ZÜCLAM GmbH, PF. 249, Tel. 0 42 62 - 7 74, Tx. 2 4 301

Informationen über den Wegweiser für WELT-Leser „WER–WAS–WO" erhalten Sie durch DIE WELT Anzeigenabteilung, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, 2000 Hamburg 36, Telefon 0 40 / 3 47 44 40 und 0 40 / 3 47 41 28.

erscheint wöchentlich

Aktien kräftig erholt

Kaufaufträge aus dem Ausland für deutsche Spitzenaktien

DW. – Die am Vortag stark zurückgenommenen Aktienkurse lösten an der Mittwoch-Börse eine neue Kaufwelle aus. Für Daimler-, Mercedes-, VW-, Siemens- und Deutsche-Bank-Aktien lagen Kaufaufträge aus dem Ausland vor. Inländische Investoren, an denen die Hausse bislang vorbeigelaufen war, nutzten das gesunkene Niveau zum Aufbau neuer Engagements. Daneben sollen auch in- und ausländische Investmentfonds, soweit sie ihre Ergebnisse zum 31. März veröffentlichen, korrigierend eingegriffen haben. Gelegentliche Gewinnmitnahmen des Berufshandels konnten die Erholungsphase nur gelegentlich beeinträchtigen.

Überrascht hat die lebhafte Nachfrage aus dem Ausland nach VW-Aktien, die mit 180 DM (plus 8 DM) einen neuen Spitzenstand erreichten. Interesse bestand ferner für Lufthansa-Vorzugsaktien, wo nach einem Anstieg um 4 DM mit 114 DM ebenfalls ein neuer Jahreshöchstkurs zustande kam. Die Notiz der Deutschen Bank, die am Dienstag wegen der Enttäuschung über die ausgebliebenen Gratisaktien um fast 20 DM zurückgenommen worden war, konnte ein Drittel davon wieder aufholen. Die inzwischen durchgesickerten Angaben über die ungewöhnliche Ertragskraft des Instituts lösten lebhafte Meinungskäufe aus. In die Nähe ihres bisherigen Höchstkurses sind auch die KHD-Aktien zurückgekehrt, die sich um 8 DM auf 237 DM verbesserten.

Düsseldorf: Küppersbusch erhöhten sich um 5 DM auf 190 DM, Mauser stiegen um 8 DM auf 124 DM und Kromschroeder verbesserten sich um 4 DM auf 202 DM. Hochtief sanken um 9 DM auf 511 DM, Heinrich Lehmann fielen um 10 DM auf 205 DM und Biewag verminderten sich um 5 DM auf 165 DM.

Frankfurt: Die Standardwerte stiegen meistens bis zu 3 DM, vereinzelt bis zu 10 DM. Von Nebenwerten blieben Karstadt 281 DM plus 9,50 DM, Casella 390 DM plus 30 DM, Allweiler 340 DM plus 15 DM, Aesculap 310 DM plus 10 DM, Holzmann 544 DM plus 14 DM, Heidelberger Zement 408 DM plus 14 DM. Schwächer waren Binding-Vorzüge mit 230 DM minus 10 DM. Auch Versicherungen gaben bis zu 25 DM nach.

Hamburg: HEW gingen mit 133,50 DM plus 1,50 DM und NWK Vz. mit 180 DM plus 2 DM aus dem Markt. Phoenix Gummi kamen auf 100 DM plus 1 DM. Elbschloss Brauerei erholten sich auf 405 DM plus 5 DM. Abgeschwächt lagen Beiersdorf bei 300 DM minus 4 DM und Hapag Lloyd bei 41,50 DM minus 1,60 DM.

Berlin: Vereinigte Aachen Berliner Versicherung Inhaber wurden um 10 DM höher und Concordia Spinne um 10 DM niedriger taxiert. Kempinski konnten sich um 3 DM, BHF-Bank, Lehmann und Rheinmetall um je 2 DM verbessern.

München: Dywidag befestigten sich um 1 DM auf 291 DM, Erlus stiegen um 10 DM auf 350 DM und Zahnräder Renk konnten sich um 1 DM auf 267 DM befestigen. Flachglas verminderten sich um 7 DM auf 282 DM, Gehe fielen um 6 DM auf 176 DM und Süd Chemie verminderten sich um 2 DM auf 340 DM.

Nachbörse: behauptet

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

	Düsseldorf 30. 3.
AEG	53-3-4-4G
BASF	136,8-6-7-6,5G
Bayer	135,5-5,7-5,7-6
Bayer Hypo	317-18-17
Bayer Vbk.	343-40-40bG
BMW	292-3-3-5,5G
Commerzb.	157,5-7-6-7G
Conti Gummi	79-79G
Daimler	492-4-5-5G
Dt. Bank	319,8-20-21,5-2
Dresdner Bk.	168-7,5-8,5-8G
DUB	248-7-6G
GHH	173,5-3-2,5-2G
Harpener*	246-7-8 7-8,5G
Hoechst	139,7-40-40,3-4
Hoesch	45,5-5-5,5-5,5G
Holzmann	543
Horten	143-4-3-2
Kali + Salz	180,5-80-80G
Karstadt	255-6-9,5-9,5G
Kaufhof	237-8-8,5-7G
KHD	234-5-7-4G
Klöckner-W.*	45,5-5-4,5-4,8
Linde	355-5-1-5
Lufthansa St	110-09,5-12,5-1
Lufthansa VA	110-09,5-14,5-1
Mannesmann*	166-5,5-7-7G
MAN	171-70-69
Mercedes-H	435-6-7-4G
Metallges	227,5-7,5G
Preussag*	232,5-2-7,5-2G
RWE St.	192-1,5-1,8
RWE VA	190-0,5-89-89G
Rütgers	–
Schering	331-2-30,5-32
Siemens	319,5-20-22G
Thyssen	81-80,5-80,7-80
Veba	161-1,5-2,5-3
VEW	136G-6-7,5-7,5
VW	177-8-80-79
Philips**	38-8,3
Royal D.**	92,5-2,7-2,6-2,5
Unilever**	191 8-92G

Kurswert in 1000 DM

Ungeregelter Freiverkehr

Freiverkehr

Unnotierte Werte

Auslandszertifikate (DM)

Fremde Währungen

Junge Aktien

Ausländische DM-Anleihen

Ausland

New York

Amsterdam

Tokio

Zürich

Madrid

Paris

Toronto

Mailand

London

Wien

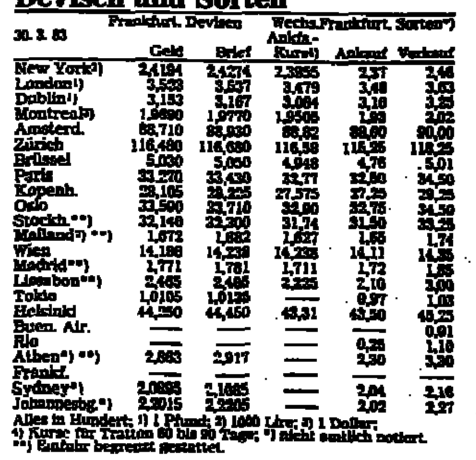
Kopenhagen

Brüssel

Hongkong

Sydney

Singapur



Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 30. 3.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	9¼– 9½	4¾–5⅛	3⅞–4
3 Monate	9½– 9¾	4⅞–5⅛	4¾–4
6 Monate	9⅝– 9⅞	5 –5⅛	3¾–4
12 Monate	9⅞–10⅛	5¼–5½	3⅞–4⅛

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 30. 3.: Tagesgeld 5,0–5,1 Prozent; Monatsgeld 5,25–5,35 Prozent; Dreimonatsgeld 5,25–5,35 Prozent.

Privatdiskontsätze am 30. 3.: 10 bis 29 Tage 3,55 G / 3,40 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55 G / 3,40 B Prozent.

Diskontsatz der Bundesbank am 30. 3.: 4 Prozent; Lombardsatz: 5 Prozent.

Ostmarkkurs am 30. 3. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 22,00; Verkauf 25,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 21,00 Verkauf 25,00 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurdem am 30. März folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1285,00	1565,05
10 US-Dollar (Indian)**)	958,00	1218,14
5 US-Dollar (Liberty)	393,00	540,14
1 £ Sovereign alt	233,00	285,89
1 £ Sovereign Elizabeth II	231,00	283,63
20 belgische Franken	179,00	236,17
10 Rubel Tscherwonez	244,00	303,97
2 südafrikanische Rand	229,00	281,37
Krüger Rand, neu	1020,00	1197,80
Maple Leaf	1018,00	1195,54
Außer Kurs gesetzte Münzen *)		
20 Goldmark	243,00	308,49
20 schweiz. Franken „Vreneli"	206,00	261,03
20 franz. Franken „Napoléon"	206,00	261,03
100 österr. Kronen (Neuprägung)	950,00	1135,65
20 österr. Kronen (Neuprägung)	191,00	238,43
10 österr. Kronen (Neuprägung)	100,00	129,95
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	438,00	534,49
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	102,00	137,86

*) Verkauf inkl. 13 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 6,5 % Mehrwertsteuer

Devisen

Die Festigkeit des US-Dollars scheint vorerst gebrochen. Am ersten Handelstag per Monat April sorgte ein leichter Rückgang der Dollar-Zinsen um ⅛ Prozentpunkt für rückläufige Kurse, so daß sich im Tagesverlauf ein Rückgang von 2,4270 bis 2,4180 ergab. Das Geschäft verlief am 30. 3. weiterhin ruhig. Zum oberen Interventionspunkt notierte das Irische Pfund, der Französische Franc und die Dänische Krone, ohne daß an der Börse Verkäufe der Notenbank erforderlich waren. Die Notierungen der übrigen Währungen waren knapp behauptet oder etwas schwächer. US-Dollar in: Amsterdam 2,7300; Brüssel 48,09; Paris 7,2695; Mailand 1444,30; Wien 17,0450; Zürich 2,0787.

Devisenterminmarkt

Swapsätze für Dollar/DM wurden am 30. März niedriger quotiert, da nach Überwindung des Quartalsultimos ein kleiner Rückgang der Dollar-Zinssätze zu vermeiden war.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,98/0,88	2,86/2,76	5,42/5,22
Pfund/Dollar	0,17/0,13	0,43/0,38	0,69/0,64
Pfund/DM	2,40/1,00	5,70/4,30	9,90/8,50
FF/DM	27/11	68/52	145/129

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. April 1983 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1983/3 (Typ A) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,73) – 6,00 (5,13) – 7,00 (5,56) – 7,50 (5,90) – 8,25 (6,33). Ausgabe 1983/4 (Typ B) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,75) – 6,00 (5,16) – 7,00 (5,62) – 7,50 (5,99) – 8,25 (6,37) – 8,25 (6,63)

Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 4,88, 2 Jahre 5,53.

Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 6,75, Kurs 99,80, Rendite 6,80.

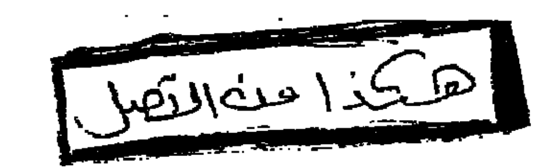
Devisen und Sorten

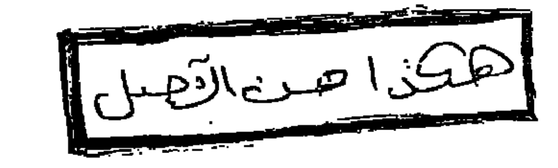
30. 3. 83	Frankfurt. Devisen Geld	Brief	Ankfn.-Kurse⁴)	Wechs. Frankfurt. Sorten*) Ankauf	Verkauf
New York²)	2,4194	2,4274	2,3855	2,37	2,46
London¹)	3,533	3,537	3,479	3,48	3,63
Dublin¹)	3,153	3,167	3,084	3,10	3,25
Montreal³)	1,9690	1,9770	1,9505	1,93	2,02
Amsterd.	88,710	88,930	88,82	88,00	90,00
Zürich	116,480	116,680	116,58	115,25	118,25
Brüssel	5,030	5,050	4,948	4,76	5,01
Paris	33,270	33,430	33,77	32,80	34,50
Kopenh.	28,105	28,225	27,575	27,25	29,25
Oslo	33,500	33,710	32,90	32,75	34,50
Stockh.**)	32,140	32,300	31,74	31,50	33,25
Mailand²) **)	1,672	1,682	1,627	1,65	1,74
Wien	14,188	14,238	14,238	14,11	14,35
Madrid**)	1,771	1,781	1,711	1,72	1,85
Lissabon**)	2,465	2,485	2,225	2,10	2,00
Tokio	1,0105	1,0135	—	0,97	1,03
Helsinki	44,250	44,450	43,31	43,50	46,25
Buen. Air.	—	—	—	—	0,01
Rio	—	—	—	0,25	1,10
Athen*) **)	2,883	2,917	—	2,50	3,30
Frankf.	—	—	—	—	—
Sydney*)	2,0885	2,1085	—	2,04	2,16
Johannesbg.*)	2,2015	2,2205	—	2,02	2,27

Alles in Hundert; ¹) 1 Pfund; ²) 1000 Lire; ³) 1 Dollar; ⁴) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Optionshandel

Frankfurt: 30. 3.; 340 Optionen, 19 100 (26 350) Aktie Kaufoptionen: AEG 2-3,80, 3-4,60, 6-8,90, BAS 2-6,50, 3-7,50, Bayer 2-5,60, 6-11, Bekula 6-6,60, Co 2-5, 3-6,90, Daimler 3-23, 6-35, GHH 2-9, 6-17, Hoech 3-7,20, 6-10, Hoesch 2-3,80, 3-4,30, 6-7, Kali 3-11, Ka stadt 3-16,80, Linde 2-12, Lufthansa 2-6,80, Vorz 2-6,50, Mannesmann 2-6, 3-7,50, 6-12, Mercedes 3- Preussag 2-12, 3-14, RWE 6-13,50, VZ 2-8, 6-12, Sch ring 3-17, Siemens 2-15,80, 3-18, 6-30, Thyssen 2-4, 3 6-8,90, Veba 2-8, 3-9, 6-14, VEW 6-8,80, VW 2-7,30, 3- 6-14,80, Bayr. Hypo 6-23,50, Bayr. Vereinsbank 3- BHF 6-28, Commerzbank 2-8, 3-9,30, 6-16,90, Dt. Ba 2-19, 3-24, 6-29,80, Dresdner Bank 2-10, 3-12,40, 6- IBM 2-15, 6-26, Litton 2-10,60, 6-19, Philips 6-4, Royal Dutch 6-12,40, Norsk Hydro 6-13. Verkaufsoptionen: AEG 3-5,40, BASF 2-3,90, Bayer 6-5, B 2-11, BBC 2-9, 6-15, Conti 2-3,60, 6-4,90, Babcock 2- 3-12,40, 6-14,80, GHH 3-8, Hoechst 2-3,90, 3-4,50, H esch 2-4, Karstadt 2-10, KHD 3-12, Lufthansa 2-5, Vorzüge 2-5,80, MAN 2-5,85, Metallgesellschaft 2- Siemens 2-9, 3-12, Thyssen 6-5,40 Veba 3-5, V 2-3,60, VW 2-6, 3-8, Dt. Bank 2-9,20, 3-9,70, Dresd Bank 3-9,20, 3-9,70, Xerox 6-5,40, Philips 6-3,40, No Hydro 6-6.





Rentenmarkt stabilisiert

Am Rentenmarkt hat die Abgabeneigung deutlich nachgelassen. Die leichte Erholung am US-Bonds-Markt dürfte dazu beigetragen haben. Öffentliche Anleihen zogen um 0,10 bis 0,20 Prozentpunkte an. Die kurspflegenden Stellen, die am Vortag größere Beträge aufzunehmen hatten, konnten einen kleinen Teil davon in den Markt zurückschleusen. Das Pfandbriefgeschäft blieb ruhig. Gößere Plazierungen sind zur Zeit wegen des Desinteresses der Anleger nicht möglich. DM-Auslandsanleihen besserten sich bei geringen Umsätzen um ähnliche Spannen wie die öffentlichen Emissionen.

Bundesanleihen

		30. 3.	29. 3.
	4/84	100,5	100,5
51	6/83	100,4	100,4
75	6/83	100,6	100,6
0	7/83	100,65bG	100,55
81	1/84	100bG	100bG
	1/84	100	99,95G
	2/84	101,95	101,95
	3/84	101,25	101,25
6 II	4/84	102	102
	5/84	99,5	99,55
II	9/84	100,15bG	100,1
6	9/84	103	103G
IV	12/84	100,2bG	100,15
9	1/85	100,3bG	100,3
31	3/85	104,4G	104,4
	4/85	101,8	101,8
9 II	6/85	102,4	102,4
91	7/85	103,45	103,45
IV	10/85	104	104
8 II	3/86	98	97,95
8	5/86	97,65	97,65
61	12/86	101,1	101,2
9	1/87	98,85	98,85
6 II	1/87	101,35G	101,35
7	4/87	99,7	99,7G
7	7/87	98,55	98,55G
	10/87	97,1	97,1
I	1/88	96,2	96,15
8 I	9/88	97,6G	97,6
8 II	12/88	97,25	97,25
9	1/89	98,45	98,55
9 I	4/89	100,2	100,3
I	4/89	111,6G	111,6
9 I	6/89	101	101,05
1	7/89	102,9	102,9
II	8/89	102,85	102,9
9 II	9/89	100,75	100,75
9 II	11/89	101,75	101,75
0 I	1/90	101,55	101,6
0	4/90	112,6	112,6
0	5/90	94,00	94,1
01	7/90	105,86	105,85
8 II	11/90	103,8	103,8
2	11/90	101,3	101,25
	2/91	108,05	108,05
81	7/91	114,65	114,65
81	9/91	118	118
1 II	12/91	113,85	113,85
2 I	1/92	112,25	112,25
2 II	3/92	112,5	112,5
1	3/93	93,5	93,4
2	4/92	111	111
	5/92	108,2bG	108,15
2	6/92	105,65	105,6
	8/92	108,25	108,2
2	9/92	106,85	106,75
2	12/92	100,85	100,65
3	1/93	100,05	99,95
	3/93	100,05	100
L 79 S.1	12/84	102,75bG	102,7
S.2	2/85	105,35	105,35
S.3	2/85	105,85G	105,85G
S.4	3/85	105,45	105,4
S.5	4/85	104,9	104,9
S.6	5/85	104G	103,95
S.7	6/85	103,7	103,65
S.8	8/85	102,9	102,9
S.9	10/85	104,05	104,05
S.10	1/86	104,85	104,85
S.11	1/86	105,25bG	105,25
S.12	3/86	108G	108
S.13	3/86	108,25	108,25
S.14	4/86	107,3	107,3G
S.15	4/86	108,65	108,65
S.16	6/86	110	110
S.17	8/86	111,8	111,8
S.18	10/86	110,5	110,5
S.19	10/86	108,75	108,85G
S.20	11/86	107,6G	107,6
S.21	11/86	109,75	109,85
S.22	11/86	108,95G	108,95
S.23	12/86	107,3	107,3
S.24	1/87	108,1	108,1
S.25	3/87	107,75	107,75
S.26	4/87	107,05	107,05
S.27	4/87	106,3	106,3
S.28	5/87	104,65	104,65
S.29	7/87	108	108,1
S.30	8/87	106,05	106,05
S.31	9/87	105,3	105,2
S.32	10/87	103,4	103,3
S.33	11/87	102,75	102,7
S.34	12/87	101,7	101,55bG
S.35	12/87	100,85bG	100,7
S.36	3/88	100,05	99,9bG
6 dgl. 77	9/87	96,65	96,65G
6 dgl. 78 II	7/88	96,05	95,95
6½ dgl. 77	5/89	96,45	96,35
8 dgl. 79 I	7/89	105,4	103,3
6 dgl. 78 I	2/90	93,5	93,3
8 dgl. 80 II	7/90	103,15	103,05
9 dgl. 81	3/91	107,9	107,9
10½ dgl. 81	9/91	116,45	116,45G
10¾ dgl. 81	11/91	115,4	115,4
8 dgl. 80 I	2/92	102,95	102,85
10 dgl. 82	2/92	114,05	114,05G
9½ dgl. 82	7/92	111,05	110,95
8 dgl. 82	11/92	102,6	102,5
7¾ dgl. 83	1/93	101,35	101,25

Bundesbahn

		30. 3.	29. 3.
	4/84	100,6G	100,6
…n 58	10/83	100,25G	100,25
5	5/83	100,15G	100,15
II	11/83	102,5	102,5
2	2/84	101,65	101,55
	9/84	102,8	102,75
6	9/84	105,05	105,05
II	11/84	100,1bG	100
9	2/85	100,95G	100,95G
3	2/85	104,15	104,15
	2/87	100,15	100,15

Bundespost

		30. 3.	29. 3.
4 Abl. 57*	4/84	100,5G	100,5G
5½ Bdpost 58	10/83	100,2G	100,2G
6 dgl. 63 II	7/83	100	100
8 dgl. 72 II	12/83	101,9G	101,9
6½ dgl. 68	6/88	100G	100
8 dgl. 72 I	9/87	102,85	102,85
10 dgl. 81	3/89	111,85	111,85
10¾ dgl. 81	6/89	113,4	113,4
8 dgl. 80	3/90	102,8G	102,8
7¾ dgl. 80	9/90	101,65	101,65
8¾ dgl. 80	12/90	106,2	106,2
10½ dgl. 81	10/91	116,55	116,55
9¾ dgl. 82	2/92	112,65	112,65
8¾ dgl. 82	6/92	107,15G	107,15
8½ dgl. 82	10/92	105,2	105,2
7¾ dgl. 83	2/93	100,85	100,9

Länder – Städte

		30. 3.	29. 3.
5½ Bd.-Wttbg. 58	83	99,75G	99,75G
8 dgl. 71	83	101	101G
6¾ dgl. 78	86	97,75	97,75
8¾ dgl. 82	92	103,25G	103,25
7 Bayern 66	86	101G	101G
6½ dgl. 67	87	101G	101
6 dgl. 68	85	99,8G	99,8G
7½ dgl. 71	83	100,15G	100,15G
7 dgl. 72	84	101,25	101,25G
7½ dgl. 76	84	101,75	101,5
6 dgl. 78	88	95,3	95,1
8¾ dgl. 80	90	105,75G	105,75
8¾ dgl. 82	92	105,9G	105,9
8½ Berlin 70	85	103G	103G
7½ dgl. 71	83	100,1G	100,1G
8 dgl. 72	85	102	102G
8½ dgl. 75	83	100,15G	100,15
7½ dgl. 76	84	101,75G	101,75G
7 dgl. 77	85	101,25G	101,25
6½ dgl. 78	88	98,75G	98,75G
8¾ dgl. 80	88	106,25G	106,25G
7½ Bremen 71	87	102G	102G
8 dgl. 72	87	103	103G
8½ Hamburg 70	85	103,6G	103,6G
6½ dgl. 77	92	96,8	96,6
8 dgl. 80	90	102,3	102,5G
9¾ dgl. 82	92	112,1G	112,1G
8 Hessen 71	86	100,5	100,5
6¼ dgl. 78	88	95,75	95,5bG
6 Niedersa. 69	84	100,2G	100,2G
8½ dgl. 70	85	103,7G	103,7G
7½ dgl. 72	87	102	102G
8 dgl. 72	87	103,25	103,25G
7½ dgl. 79	87	100,6	100,4
7¾ dgl. 82	92	100,75G	100,75G
7½ NRW 71	85	101,15bG	101,15bG
8 dgl. 75	85	100,45bG	100,45bG
7½ dgl. 83	93	99,6	99,5bG
6 Rhld.-Pf. 64 II	84	100	100G
6½ dgl. 68	85	100G	100G
8 dgl. 71	86	101,2	101,2
6½ Saar 68	83	100G	100G
8½ dgl. 70	85	102,6	102,6
7 dgl. 72	87	99,85	99,75
6 dgl. 78	88	95,3	95,3
5½ Schl.-H. 59	84	100G	100G
6 dgl. 64 II	84	100,6G	100,6G
7½ dgl. 72	87	101,25	101,25G
8½ dgl. 73	85	104,35	104,25G
7 Essen 72	85	101	101,15
7½ Köln 71	83	100bG	100bG
6 München 63	85	100G	100G
6 dgl. 64	84	100,25G	100,25G
6 Stuttgart 63	85	100,2	100,2G
7½ dgl. 71	86	102,5G	102,5G
7¾ dgl. 72	87	102,75G	102,75bG

Sonderinstitute

	30. 3.	29. 3.
5 DSLB Pf 35	88,5	88,5
6 dgl. Pf 37	85	85
7 dgl. Pf 63	94,5	94,5
8 dgl. Pf 118	99	99
5 dgl. KO 36	98,75	98,75
5½ dgl. KO 45	98	98
7 dgl. KO 58	105	105
6½ dgl. KO 67	98,75	98,75
8½ dgl. KO 94	109	109
8 dgl. KO 119	102	102
8¾ dgl. KO 124	100,25	100,25
6 IKB 68	100	100
6½ dgl. 69	100,55	100
6¾ dgl. IS 90	92,75	95,6
6 dgl. IS 105	94,2	94,9T
6 dgl. IS 108	87	87,75
5¾ dgl. IS 114	92,9T	95,7T
7½ K. f. W. 70	101,2	101,2
8 dgl. 70	102,25	102,25
8 dgl. 76	102	102
7½ dgl. 79	100,46	100,45
10 dgl. 81	113,25G	113,25
8½ dgl. 82	105,45	105,45
6 Landw.-Rtbk. 20	99,75	99,75G
6 dgl. 26	100G	100G
7½ dgl. 27	100,5G	100,5G
8 dgl. 29	100,15G	100,15G
9½ dgl. 36	-Zhg.	-Zhg.
6¾ dgl. 59	101G	101G
10 dgl. 120	107G	107G
8½ dgl. 127	104,5G	104,5G
9 dgl. 131	106,25G	106,25G
7¾ LAG 76/16	101,9	101,8G
8 dgl. 76/17	102,9G	102,9G
6½ dgl. 77/18	97,8G	97,9
5½ dgl. 78/19	94,95	95
7 dgl. 79/20	99,8	99,85

Bankschuldverschreib.

	30. 3.	29. 3.
7 All. Hyp. Pf 2	101	101
6½ dgl. Pf 7	95G	95G
6½ dgl. Pf 98	97G	97G
7 dgl. Pf 99	101G	101G
7¼ dgl. Pf 101	101,5G	101,5G
6 dgl. KO 1	85,75G	85,75G
6¼ dgl. KO 66	100,25G	100,25G
6 Bd. Komm.Ldbk. 69	85G	85G
7 dgl. Pf 76	95	95
6½ dgl. KO 64	88G	88G
6½ Bay. Hdbk. Pf. 3	87,5	87,5
7 Bay. Hdbk. KO 2	101,5bG	101,75
6 Bay. Hypo. Pf. 30	83bG	83
7 dgl. Pf 3	93,5	93,5
6½ dgl. KO 6	88	88
6 Bayer. Vbk. Pf. 59	83	83
6½ dgl. Pf 8	90	90
7 dgl. KO 3	101,75	101,75bG
8 Bln. Pfbr. Bk. 51 fr. Bln. Pfbr.Amt	103bG	103
7½ dgl. 33	100,25T	100,25T
7½ dgl. 47	100,75T	100,75T
6 Br. H. Hp. Pf 71	83,5	83,5
7 dgl. Pf. 72	101	101
6½ dgl. Pf. 75	89	89
6½ D.Centrbd. Pf 125	90	90
9 dgl. Pf 190	102,25	102,25
7 dgl. KO 113	100,5bG	100,5bG
6 DG HYP Pf 48	83G	83G
5½ dgl. Pf 50	78G	78G
7 dgl. Pf 69	102G	102
5¾ D. Gen. Bk. IS 70	95,85G	95,85G
6 dgl. IS 71	100,1	100,3G
6¾ dgl. IS 73	98,45G	98,45G
6½ dgl. IS 74	96,35G	96,35G
6½ dgl. IS 75	99G	99G
7½ D. GiroKO 101	102,6G	102,6G
10 dgl. KO 125	104,35G	104,35G
9 dgl. KO 179	107,1G	107,1G
9¾ dgl. KO 180	109,9	110,4G
9½ dgl. KO 181	109,75	109,75G
9 dgl. IS/K	101,05G	101,05G
6 D.Hyp.Brem. Pf118	83G	83G
7 dgl. Pf 123	100,7G	100,7G
6½ dgl. KO 125	97,15G	97,15G
6 Dt. Pfbr. A. Pf 92	86G	86G
7 dgl. Pf 130	94	94
6½ dgl. Pf 149	88,5G	88,5G
8½ D. Schiffb. Pf 83	105,2	105,5
7½ dgl. Pf 84	101,75	101,95
6 Fr. Hyp Pf 98	83G	89G
7 dgl. Pf. 113	95,5	95,5
6½ dgl. Pf 119	89G	89G
10 dgl. Pf 168	101,75	101,75
8 dgl. KO 220	102,4G	102,4G
7¾ dgl. KO 222	103,55G	103,55G
10 dgl. KO 226	106,25G	106,25G
9¾ dgl. KO 228	110,6G	110,6G
8½ dgl. KO 231	103,45G	103,45G
9 dgl. KO 232	104,65G	104,65G
6 Hbg. Ldbk. Pf 48	84	84
9 dgl. IS 44	100,45	100,45
10 dgl. IS 46	101	101
9½ dgl. IS 53	105,65	105,65
8¾ dgl. IS 92	104,6	105,25
8 dgl. IS 96	103,7	103,7
9¾ dgl. KO 110	109,75	110,5
9 dgl. KO 111	107	107,75
5½ H. Ldbk. Pf 43	81G	81G
7 dgl. Pf 54	96,2G	96,7G
9 dgl. Pf 76	102,95G	102,95G
6 dgl. Pf 87	100,15G	100,4G
6 dgl. KO 47	83G	83G
6½ dgl. KO 81	88G	88G
7 dgl. KO 203	97,45G	98,15G
7¾ dgl. KO 204	98,6G	99,55G
6 Hyp.i.Hbg. Pf 46	84,75	85,25
6½ dgl. Pf 80	92,25	92,25
9 dgl. Pf. 117	100,4	100,4
8 dgl. Pf 248	102	102,7
9 dgl. KO 125	101,4	101,55
8 dgl. KO 175	103,1	103,5
9 dgl. KO 259	105,5	105,95
9¾ dgl. KO 262	105,1	105,4
6½ Lb.Rh.-Pf. Pf 16	88,75G	88,75G
7 dgl. Pf 24	97,5GG	97,5GG
6 dgl. Pf 26	90,5G	90,5G
7 dgl. KO 150	98,6G	98,6G
6½ dgl. KO 151	100	100G
6¾ dgl. KO 154	99G	99G
8 dgl. KO 168	102,7G	102,7G
8¾ dgl. KO 171	104G	104,75G
8½ dgl. KO 174	104G	104G
9 dgl. KO 177	104,9G	104,9G
9¾ dgl. KO 180	105,5G	105,5G
9½ dgl. KO 181	108,5G	108,5G
9 dgl. IS 12	101,8G	101,8G
6¼ dgl. IS 35	100G	100G
6 Ldbk. Saar Pf 18	88,4G	88,75G
6¾ dgl. KO 69	101,25G	101,5G
7 dgl. KO 70	98,9G	99,1G
7 dgl. KO 73	101,25G	101,25G
7¾ dgl. KO 76	101,5G	102G
7½ dgl. KO 79	102,25	102,25
8¾ dgl. KO 85	106G	106G
9 dgl. KO 88	108,4G	108,75
9¾ dgl. KO 89	105,4G	105,6G
7¾ dgl. KO 90	103,25G	103,25G
6 Ldbk. S.-H. Pf 87	84	84
7 dgl. Pf 93	83,5	83,5
8 dgl. Pf 80	103,5	103,5
7¾ dgl. Pf 81	103	103
7¾ dgl. Pf 83	101,1	101,1
8 dgl. KO 98	102	102
9¾ dgl. KO 242	112	112
7¾ dgl. KO 248	103	103
7 LKB Pf 27 fr. Bd.Ldkr.	96,5G	96,5G
6½ dgl. Pf 29	92,5G	92,5G
6½ LKB Pf 22 fr. W. Ldkr.	95	95
7 dgl. Pf 45	94,5	94,5
8 LKB KO 1	100	100
6½ LUb.Hyp. Pf 62	90	90
9 dgl. Pf 92	101,35	101,45
8 dgl. Pf 168	102,65	103
8¼ dgl. Pf 174	103,4	103,9
8¾ dgl. Pf 175	104	104,25
9¼ dgl. Pf 178	105,8	106,1
6 dgl. KO 39	85	85
7¾ dgl. KO 170	100,25	101
9 dgl. KO 180	105	105,2
6½ MÜ.Hyp. Pf. 100	88,5	88,5
7½ dgl. Pf 111	99	99
7 dgl. KO 25	96	96
7 Nd.Hyp.W. Pf 28	99,5	99,5
6½ dgl. Pf 34	91	91
6 dgl. KO 27	88	88
9 Nord.LB IS 20	100,8	100,8
8 Old. Lbk. IS 75	100,55	100,55
8 dgl. IS 76 I	102,5	102,5
8 dgl. IS 76 II	103,55	103,55
7½ dgl. IS 77	103	103
6 dgl. IS 78	99,75	99,75
6 Pfälz. Hyp. 57	92,4G	92,4G
7 dgl. Pf 99	100G	100G
8½ dgl. Pf 124	102,9G	102,9G
7½ dgl. Pf 191	100G	100G
9 dgl. Pf 195	102,85	102,85
9¾ dgl. Pf 196	103,8G	103,8
7¾ dgl. Pf 197	102,1G	102,1G
8¾ dgl. KO 169	103,1G	103,1G
8 dgl. KO 173	102,1G	102,1G
7¾ dgl. KO 180	102G	102G
7 Rheinbod. Pf 60	92bG	92bG
6½ dgl. Pf 64	86,5	86,5
6 S.H. Ldsch. Pf 19	86	86
7 dgl. Pf 20	94	94
6½ dgl. Pf 21	88,5	88,5
8½ dgl. Pf 31	106,5	106,5
6½ St.KrOld. Pf 53	90,2G	90,2G
7½ dgl. Pf 66	100,1G	100,1G
8 dgl. Pf 65	100G	100G
9 dgl. Pf 67	102,95G	102,95G
7½ dgl. KO 53	100,25G	100,25G
6 Südboden Pf 41	90,5bG	91
5½ dgl. Pf 57	80,75	80,75
7 dgl. Pf 105	100	100
6 Vbk. L Nbg. Pf 56	92,5	92,5
7 dgl. Pf 102	97,25	97,25bG
9 dgl. Pf 131	102,75	102,75
10 West LB IS 577	101,3	101,3bG
6½ Westhyp. KO 58	92	92
6 Wf. Ldsch. Pf 12	91,5G	91,5G
7 dgl. Pf 13	96,5	96,5
5½ dgl. Pf 14	86bG	86bG
6 Württ.Hyp.KO 30	84,25G	84,25G
7 W. Ldbk. KO 44	99,8G	99,5G
7 Wü. Ko.Lbk. Pf 68	99	99
9 dgl. Pf 83	103,6G	103,35G

Industrieanleihen

	30. 3.	29. 3.
6 Badenwerk 64	99,75G	99,75G
6 dgl. 78	95,4G	95,4
5 BASF 59	98G	98G
5 Bayernw. 59	97,5G	97,5G
8 Chem. Hüls 71	100,25	100,5T
7¾ Cont. Gum. 71	100,5G	100,5bG
6 Dt. Texaco 64	98T	97,8
6 Gelsenb. 64	99,25G	99,25G
6 HEW 58	99,85G	99,85G
5¾ dgl. 62	97,8G	99,8G
6 dgl. 65	99,85G	99,85G
7½ dgl. 71	102G	102G
7¾ dgl. 71	102,25G	102,25G
4½ Harpen 59	1735bG	1735G
6 Hoechst 63	99	99,3T
6 dgl. 64	99,3T	99,75T
6 Hoesch 64	99T	98,9
7½ dgl. 71	100G	100G
7½ Karstadt 71	100,5G	100,25G
7½ Kaufhof 71	100,3bG	100,25T
7¾ dgl. 71	100,5G	100,5
7½ dgl. 76	100,3G	100,3G
6 Klöckner W. 63	99,2G	99,25G
7½ dgl. 71	97	96,6T
8 dgl. 72	–	–
6 Krupp 64	99,5T	99,5T
6 Linde 64	99,25T	99,25T
5 Mannesmann 59	98,6G	98,6
6 Moselkraft 63	98,5T	98,5T
6 NWK 58	99,85G	99,85G
6 dgl. 61	99,5G	99,5
6 dgl. 62	98,5G	98,5
6 ObDon. Krwk. 64	95,5G	95,5
5½ Öst.BayK. 58	99,25G	99,25G
6 Rat.Vdb. Stk. 68	98,25G	98,25T
5½ Rh.Brkw. 58	98,25G	98,25G
6 dgl. 63	96,75T	96,75T
6 dgl. 65	96,25	96,5T
5½ RWE 59	99,25G	99,25G
6 dgl. 63	96,75	96,6T
6 dgl. 65	96bG	96T
7¾ dgl. 71	100,8G	101
7 dgl. 72	100	99,75G
6 Rh.-M.-Don. 62	99G	99G
6½ dgl. 68	100,25	100G
8 Schleswag 71	100,5	100,1
5 STEAG 59	98,5G	98,5G
6 Thyssen 63	99G	99G
7½ dgl. 71	100,2bG	100,2ST
8 dgl. 72	100,4G	100,4
7¼ dgl. 77	98,5	98,5T
5 Veba 59	98,5G	98,3
8 VEW 71	100,8	101
6¾ dgl. 77	96,75T	96,6T
7 VW 72	100	99,7
5½ Wintersh. 58	98,5G	98,25

Wandelanleihen

	30. 3.	29. 3.
4¾ AKZO 69	86T	86T
5½ All Nippon 78	94,25T	94,25T
3½ Asahi Opt. 78	107,5T	107,5T
4¾ Canon Inc. 77	302	301T
3½ Cas. Comp. 78	189,5T	189,5T
5 D Bk. Lux. 77	99,7	99,7G
5¾ Daiei Inc. 80	111G	110
4½ Fujitsu Lim. 78	392	392G
5 dgl. 79	263	263T
5¾ Hoogovens 68	82G	82G
3½ Izumiya Co 78	92,5	92
3½ Jusco Co. 78	93,5bG	93,75
4 Kansai El. 79	100,5	100,75
6 Konishiroku Pho.81	111,25G	111,25G
6¾ dgl. 82	110	111G
6 Komatsu 76	143	141G
3½ Korakuen 78	90,5G	90
7½ Kraft Inc. 70	107,5G	107,6
3½ Marudai F 78	92,1G	92,1G
6 Michelin Int. 70	94G	94G
5¾ Minolta 77	143G	143G
4 dgl. 79	113	112
6¼ Mitsub. Ch. 76	167T	167T
6,75 Mitsub. H 81	123G	123bG
6 dgl. 81	107,25	107,25
6 Nichii Co Ltd 80	112G	112
7 Nippon Sh. Gl. 82	111G	111G
3¾ Nippon Sh. 78	161,5G	161,5T
3½ NissanMot. 78	93,5G	93,5G
4 Nisshin Steel 78	135	137G
6½ Océ v. d. Gr. 69	100G	100G
3½ Olympus 78	215G	215G
3¾ Omron Tat 79	190G	190G
4¾ Orient Fin 79	227G	230G
3½ Ricoh Comp. 78	131,5	129,25
6¼ Rothm. Int. 72	94bB	93,5
3¾ SankyoElec. 78	93,5	95T
3½ Sanyo Elec. 78	160	161T
3¾ Seiyu Stores 78	94G	95G
6¾ Sekisui 76	155G	155G
3½ Stanley 78	94,25T	94T
6 Taiyo Yuden Co. 82	109,5G	109,5G
5 Texaco Int. 66	96,9	97
3½ Tok. Elec. 78	248G	248G
4¾ Tok. Sanyo 77	258T	260T
4 Tokyu Land 79	102G	100,75G
3½ Trio Kenw. 78	93,5G	93,5
6½ Uny Ltd. 79	114,25	114G

Optionsscheine

	30. 3.	29. 3.
11 BASF 82	29,4	28
7¾ Bayer Fin. 79	28	25,5
10½ Bayer Fin. 82	38	35,1
6¾ Ciba-Geigy 75	650	630
3½ Commerzbk. 78	39,9	37
4½ Dt. Bk. Comp. 77	143	142
10 Hoechst 75	162	155T
6¾ dgl. 79	35,8	32,5
8 Hoechst 83	49	47
7½ Jap.Syn.Rubber82	745bB	745
Mitsui 82	183	185
6½ Wells F. 73	209	206,2

Optionsanleihen

	30. 3.	29. 3.
8¼ BASF 74 m O	130,5	131,5
8½ BASF 74 oO	100,9	100,6
3½ Stumpf 88 mO	104	104
3½ Stumpf oO	75	75

Währungsanleihen

	30. 3.	29. 3.
8 Brasilien 72	99,25G	99,5G
6¼ Kopenhagen 72	95,5G	95,5G
7,875 Norwegen 78	99	98,5G
9½ dgl. 79	99,75	99G

Optionsanleihen

	30. 3.	29. 3.
3½ ComBk. Int 78 mO DM	108,2	108,5
3½ dgl. 78 oO DM	90,35T	90
4¾ C F DT. Bk. 77 mO S	132G	132G
4½ dgl. 77 oO S	84	83,5
7½ Jap. Synth. 82	128	129
7¼ dgl. 82 oO	99	98bB
6½ Wells F. 73 mO DM	112,3bG	112
6½ dgl. 73 oO DM	96,5T	96T

Optionsscheine

	30. 3.	29. 3.
8½ BASF 74	45	42,5

Wandelanleihen

	30. 3.	29. 3.
5 Bayer 69	101,6	101,9
8 Bay Wa 75	100,5	100,5
8 Beiersdorf 82	154	157,5
4½ Commerzbk. 78	99,25	99,2
9 Girmes 74	315bG	315bG

Anmerkungen:

* Zinsen steuerfrei
Pf = Pfandbriefe
KO = Kommunalobligationen
KS = Kommunalschatzanweisungen
IS = Inhaberschuldverschreibungen
RS = Rentenschuldverschreibungen
S = Schuldverschreibungen

(Kurse ohne Gewähr)

Privatplazierungen

DM-Auslandsanleihen

	30. 3.	29. 3.
7¾ AKZO 83	100G	100G
6 dgl. 84	97,5/3,2	97,5/8,2
6½ dgl. 86	99,25G	99,25G
7¾ Arbed 83	97,5G	97,5G
7½ dgl. 86	85G	83G
9 dgl. 87	95T	95T
6¾ Ardal 89	96,5G	96,5G
10 dgl. 88	104,5G	104,5G
8 Austr. 87	103,75G	103,75G
8½ dgl. 87	104,25G	104,25G
7½ BEC 83	100,25G	100,25G
4½ CFDB 83	99,7/100	99,7/100
5 dgl. 84	99,6/100	99,6/100
6½ Essel 84	94,5G	94,5G
6¼ dgl. 85	95G	95G
8½ dgl. 87	93,25G	93,25G
6¼ Euratom 91	93,5G	93,5G
6¾ Eurofima 87	99,5G	99,5G
10 dgl. 89	107G	107G
6 EIB 88	92G	92G
6½ Lufthansa 86	97,75G	97,75G
6 Montanunion 90	93,5/94	93,5/94
6½ Ö. Ko. Bk. 84	99,5G	99,5G
7½ Parker-H. 87	97,5G	97,5G
8 S. A. R. 83 I	100G	100G
8 dgl. 83 II	99,9G	99,9G
7½ Schweden 89	97,5G	97,5G
6¾ Weltbank 83	100,25G	100,25G
6½ dgl. 85	99G	99G
7½ dgl. 87	100G	100G
7½ dgl. 90	100	100
9 dgl. 88	103,5G	103,5G
8½ dgl. 88	103G	103G
7¾ dgl. 88	101/2,5	101/2,5
9½ dgl. 89	105G	105G
8 dgl. 90	101,25G	101,25G
11 dgl. 91	113,5G	113,5G

Ausländische Aktien

		30. 3.	29. 3.
F	L'Air Liquide	160G	160
D	Akzo	49,8	50,1
F	Alcan	73,5	77,2
F	Alcoa	80	79G
F	Alg. Bk. Nedld	319	319,5
F	All Nippon Air	3,55G	3,55G
F	Amax	55,9	56,2
F	Am. Cyanamid	97G	102
D	American Expr.	149T	147T
D	Am Motors	15,4	15
F	Am. T & T	158,8	160,4
F	Amro Bank	52,8	52,5
M	Anglo Am. Gold	265	265
F	Anglo Am.m.O.	45,8	44,4
F	dgl. o.O.	44,6	44,8
F	Arbed	58G	58G
F	Asahi Chem.	3,15	3,1
M	Atl Richfield	92,6	94
H	Atlas Copco	40G	40,2
M	Avon	78,5	79,4
F	Ball Canada	17,8	17,95
F	Banco Central	27	27,2
F	Banco de Bilbao	22,5	22,8
F	Banco de Santander	18,9	19
F	Banco de Vizcaya	31,7	31,8
F	Banco Hisp. Americ.	21,8	22
D	Beatrice Foods	63G	63G
D	Bell Canada	49T	49,5G
F	Black & Decker	47	46,5
F	Boeing	96,4	98,5
F	Bowater	6,5	6,6
D	BP	11,45	11,65
M	Broken Hill	14,05	13,7
F	Bull	13,5	14T
F	Cdn. Pacific	84,7	85,3
F	Canon	13,4	13,3
F	Casio Comp.	11,3	11
F	Caterpillar	107	109,5
D	Ch. Manhattan	125G	127
F	Chrysler	39,5	39,5bG
M	Citicorp.	98,3	100,4
F	City Investing	74	76
F	Coca-Cola	125	123,5
D	Colgate	55G	55
F	Cons. Gold F.	17,6	17,75
D	Cont. Group	96T	97T
F	Control Data	115,5	117,2
F	Courtaulds	–	–
M	CRA	9,55	9,4
M	CSR	5,55	5,5
F	Dart & Kraft	176	173,5
M	De Beers Cons	18,3	18
F	Deere Comp.	85,5	87
F	Diam Shamr	52,5	52,5
M	Digital Equipm.	303	303
M	Disney Prod	188,8	188,6
F	Distillers	–	–
M	Dome Petroleum	6,6	6,5
D	Dow Chemical	68,5	68,8
D	Dresser	39,6	39,6
F	Dunlop	–	–
D	DuPont	98G	99,9
M	East Drief Gold	72,55	71
D	East Air Lines	23,3	23G
F	Eastman Kodak	205,5	206,5
F	Elf Aquitaine	43	43
F	Emhart	119G	119G
D	Ericsson	123	–
D	Esmark	158G	159G
D	Exxon	73,5	73,2
D	Fiat St.	5,05	5T
D	dgl. Vz.	3,75	3,7T
F	Finsider	0,11	–
D	Fisons	19G	19G
M	Fluor	48	48
D	Ford	96,5G	96G
F	Foseco Minsep	5,35	5,35G
F	Fujitsu	9,5	9,5
F	General Electric	251,5	254
F	General Mining	56,5	57,7
D	General Motors	145	143
D	Gen. Shopping	556G	560G
M	Getty Oil	130,9	129,7
D	Gevaert	104T	100T
F	Goodyear	70	70
H	Grace	99G	99G
D	GKN	6,1	6,1T
F	Gulf	74,7	75
F	Highveld m. St.	11,8G	11,8G
F	dgl. o St.	11,1	10,8
F	Hitachi	815	800
M	Holiday Inns	96	96,5
F	Homestake	62	60,5
D	Hoogovens	21,1	21
F	IBM	248	247
F	ICI	14,4	14,4
M	Imperial Oil	56	54,45
F	Inco	31,4	31,4
F	Int. T & T	88,5	89
D	Istituto Fin.	9T	9T
F	Italcementi	73	72,3
F	Izumiya	6,5T	6,5T
F	Japan Line	1,7G	1,7G
D	Jusco	5,7T	5,7
F	Kawasaki Kisen	1,45G	1,45G
F	Kawasaki Steel	1,55	1,5G
M	Kloof Gold Min.	102,4	101,6
F	Komatsu	5,25	5,2
D	KLM	140	140
F	Kubota	3,65bG	3,55
D	Lafarge	–	–
D	Litton Ind.	136G	137
F	Lone Star	79	85
D	LTV	35	34,5
M	M.I.M. Hold.	17,7	17,4
F	Magneti Marelli	–	–
D	Marubeni	3,1G	3,1G
F	Marudai Food	5,8G	5,8G
D	Matsushita El.	13,2T	13,2T
M	McDonald's	168	169,2
M	Merrill Lynch	206	202
F	McDonnell D	130	128,5
D	Minnesota M	189T	190T
D	Minolta Camera	4,6G	4,6G
F	Mitsubishi Chem.	2,45	2,55
F	Mitsubishi El.	3,85	3,75
F	Mitsui Bk.	4,1	4,5T
F	Mitsui & Co.	3,85	3,75
F	Mitsui Engin.	1,55T	1,55T
F	Mitsui O. S. K.	1,9G	1,9G
F	Mitsumi El.	4,7	4,7T
H	Mobil Oil	64,5	63,5
F	Monsanto	220	215,5bG
F	Montedison	0,25	0,25
F	Murata	17	17
M	Nat. Semicond	75	76
D	Nat. Westminster	20,5T	20,5T
F	Nestlé	4640	4600
D	Nikko Sec.	4,25T	4,1T
F	Nippon El.	9,9	9,9
F	Nippon Kokan	1,4	1,5
F	Nippon Shinpan	8,3T	8,3
F	Nippon Yusen	2,5	2,6G
F	Nissan Motor	7,7	7,8
F	Nisshin Steel	1,6	1,65
F	Nissho - Iwai	3G	3G
F	Norsk Hydro	101	101
F	Norton Simon	53,6	55G
H	Occ. Petroleum	47	45,5
D	Océ v. d. Grint	165	162T
F	Olivetti Vz	4,85	4,8
F	Olympus Optical	11,8G	12
H	v. Ommeren	22,1	22
F	Omron Tateisi	11,2	11G
F	Pakhoed	50,2	49,5
M	PanAm	13,1	13,2
M	Pepsi	87,9	88,45
F	Pernod-Ricard	152G	150
F	Peugeot	65,7	66
F	Philip Morris	154,9	154,9
H	Philips	37,9	38,1
D	Phoenix Ass.	11G	11G
F	Pirelli	3,1	3,05
M	Polaroid	76	76,3
M	Prime Computer	104,2	103,3
F	Procter & G	149,8	150
D	Ramada Inns	19,65	19,6G
F	Rank Org	5,5	5,4
F	Ricoh	7,4G	7,4G
F	Rio Tinto NA-St.	18,8	18,7
H	Robeco	247	245
F	Rockwell	122	126,9
H	Rolinco	228	227,5
F	Rorento	166bB	167
F	Rothmans Int	4,1	4,1
H	Royal Dutch	93	93,8
F	Sanko Steamship	2bG	2G
F	Sankyo Electric	4,7G	4,7G
M	Santos	9,45	9,5
F	Sanyo Elec.	4,7G	4,7G
F	Sanwa Bk.	4,9G	4,9G
M	SASOL	8,8	8,8
F	Schlumberger	96,7	95
F	Schw. Alum.	750	760
F	Schw. Bankverein	306	304,6
M	Sears, Roebuck	86	84,6
F	Seiyu Stores	6,7G	6,7G
F	Sekisui Prefab.	7,55G	7,55G
F	Selected Risk	29G	29G
H	Shell T & T	16,2	16G
D	Singer	64	65
F	Snia Viscosa	1,79	1,66
D	Solvay	124T	122T
D	Sony Corp.	36,9	37,2
D	Sperry Corp	89,9	89,5
F	Squibb	126	132
F	Stanley Elec	4,7G	4,7G
F	Steyr-Daimler-P	25	25
F	Sumitomo Heavy	1,6G	1,6
D	Sumitomo Metal	1,6G	1,6
F	Sumitomo Shoji	4,6G	4,6G
D	Sun	77G	76G
F	Swissair	970	961
F	Taisei Kens.	2,3G	2,2
M	Tandy	134,9	134
F	Tenneco	83,9	83
D	Texaco	77	75,5
D	Thomson-CSF	68G	68,8
D	Thorn Emi	18,2G	18,2G
D	Tokyo Pac	210G	210G
F	Tokyo Sanyo El.	5,4G	5,4G
F	Trio Kenwood	5,6G	5,5G
F	TRW Inc.	160G	158,5
D	Toray	3,6G	3,5G
D	Toshiba	3,4G	3,5G
D	UAL	84G	86G
H	Unilever	190	190,5
F	Union Carbide	147G	149
D	Uniroyal	28,3G	28,8G
F	United Techn.	163,5bG	166
F	US Steel	55,9	56
M	Vaal Reefs Expl.	234,5	230
F	Veitscher Magn.	–	–
D	Vmf-Stork	63,5T	63T
D	Volvo A	121T	121T
D	dgl. Nam B	121G	121G
F	Warner Commun.	70,5	72
F	Warner Lambert	78G	78
F	Wells Fargo	75	74,5
M	Western Deep L.	121,8	118,5
M	Western Mining	8,7	8,55
F	West.-Utrecht H.	112	112,5
D	Xerox Corp.	101	100

Voll Schmerz und tiefer Trauer geben wir bekannt, daß mein geliebter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, unser liebevoller Großvater

Hellmuth Eichhorn

* 12. 6. 1893 † 29. 3. 1983

nach schwerer Krankheit, kurz vor Vollendung seines 90. Lebensjahres, sanft entschlafen ist.

In großer Dankbarkeit

Maria Eichhorn geb. Giesen
Helen Beck geb. Eichhorn
Dr. Carl-Josef Beck
Hanns-Karl Eichhorn
Marlies Eichhorn geb. Andres
und fünf Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 2. April 1983, um 11.00 Uhr vom Trauerhaus Jülich-Kirchberg, Wymarstr. 15, aus statt.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von Herrn

Hellmuth Eichhorn

Er ging von uns am 29. März 1983 im Alter von fast 90 Jahren.

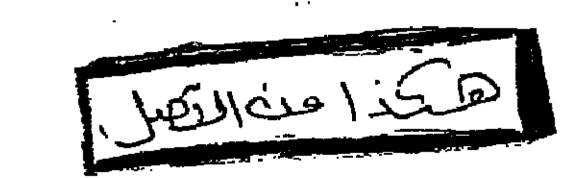
Über 60 Jahre seines Lebens hat er dem Aufbau und Aufstieg des Unternehmens gewidmet. Tatkraft, Wagemut, Weitblick und Können, Warmherzigkeit und menschliches Verständnis für die Anliegen seiner Mitarbeiter waren Ausdruck seiner vorbildlichen Unternehmerpersönlichkeit.

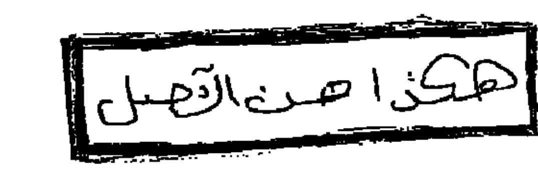
Wir werden seiner stets in aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung gedenken und das Unternehmen in seinem Sinne fortführen.

Geschäftsführung, Betriebsräte und Belegschaft
der
Carl Eichhorn GmbH
Papier- und Wellpappenfabriken

5170 Jülich-Kirchberg, den 29. März 1983
Wymarstr. 15

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 2. April 1983, um 11.00 Uhr vom Trauerhaus, Jülich-Kirchberg, Wymarstr. 15, aus statt.





Ein Gotha für Texas

he. – Die echten Ewings kom-en. Wer würde bezweifeln, daß e Ewings *die* Aristokraten von exas sind, und das auch ohne aues Blut. Was die „Dallas"-ans in aller Welt längst wußten, ß nämlich auch Republiken ih- Aristokraten hervorbringen, s hat man jetzt sogar in einer r feinsten Hochburgen der flege des Aristokratischen in r Alten Welt begriffen. Der Ver-g von Englands Adelskalender, Debrett's Peerage", hat jetzt den sten Band einer großangeleg-n Reihe mit dem Titel „De-ett's Texas Peerage" abge-hlossen. Bände über die großen amilien New Yorks, des Mittle-n Westens und anderer Regio-en sollen folgen.

Bislang war es so, daß arrivierte ürger der Neuen Welt auf der ache nach ihrer historischen entität Ahnenforscher in Eng-nd in Marsch setzen, oft wohl ch in der geheimen Hoffnung, e eigene Abkunft von Aristo-aten *aufzudecken*. Das ist nun cht mehr nötig. Mit der echten Adelsliste von Texas wird jedoch mehr als nur eine Lücke auf dem lukrativen US-Markt geschlossen. Debrett's ist drauf und dran, sich zu säkularisieren.

Da kein Monarch die Erhebung in den Adelsstand vornehmen konnte, mußten die Buchmacher aus dem Königreich in der Alten Welt erst einmal die Auswahlkriterien für amerikanischen Adel festlegen. No problem. Mr. Stansfeld, Debrett's USA-Repräsentant, definiert sie so: „Die Aristokratie des alten Südens ist auf die Familie begrenzt, die schon vor dem Bürgerkrieg eine Rolle gespielt hat. Der echte Adel des modernen Texas stammt von jenen ab, die während der Periode der Republik in Texas lebten."

Die Zeit der Rebellion gegen Mexiko, der Ausrufung der Republik Texas im Jahre 1836 (die freilich nur bis 1845 bestand) ist für Mr. Stansfeld das „heroische Zeitalter von Texas, vergleichbar mit König Arthur und seinen Rittern und dem heroischen Zeitalter Britannien". Der alte Haudegen und Sieger in der Schlacht von San Jacinto, Sam Houston, kommt so posthum zu arthurischen Weihen. Und mit ihm 300 Familien.

Ein Ewing verpflichtet.

lioz' „Fausts Verdammung" an Bonns Oper

as Cello stumm im Arm

s Elsässer auf dem Bonner In-endantensessel wähnte sich Claude Riber für Deutsch-zösisches prädestiniert und nierte an Bonns Oper „Fausts ammung" von Hector Berlioz. dramatische Legende ist ein ter und gilt deshalb rechtens chwierig: Berlioz selbst hat die onen seiner bei Goethe, aber beim Volksbuch angelegten t-Legende oratorisch konzi-und so auch 1846 uraufge-Erst 1893, also fast ein Vier-rhundert nach seinem Tod, en erstmals szenische Umset-en probiert.

s die Bonner schon anfangs Saison bei Schauspieldirektor berg nach dem Motto „Faust opf von Faust" in die psycho-he Trickkiste gelockt hatte, am bei Riber noch einmal auf : Faust im Kopf von Berlioz. Held als Projektion seines pfers. Da träumt also einer, eine Heimsuchungen und Vi-n. Ein Komponist mit dem m bleibenden Cello im Arm, und wieder ein paar Noten aufs er kritzelnd und in einem Ar-zimmer mit den absichtsvoll zogenen Attributen des 19. hunderts: Links und rechts ra-Kamin und Bibliothek gewal-die Höhe.

chtigstes Ausstattungsdetail freilich eine jenes Arbeitszim-in ganzer Bühnenhöhe nach n abschließende Glasfront, r der ein zweiter Spielraum für Fausts Traumvisionen auf-uf dem Höhepunkt solch dop-n Spiels schaute Berlioz-Faust selbst zu in stummer Doppelgängerrolle. Und um das Maß solcher Spiegelfechtereien voll zu machen, wurde auch noch Margarethe gedoubelt. Natürlich, Ausstatterphantasie ist hier gefragt, aber die Heftigkeit, mit der sich die beiden Rumänen Radu und Miruna Boruzescu ins Zeug legten, bewirkte, daß man mehr Auge als Ohr war, mehr verstört als verführt. Unter einem riesigen Kardinalspopanz ließen sie rüde Soldatesca mit Leichen Ball spielen. Die Irrlichter tanzen auf Laserstrahlen. Am Ende reiten Faust und Mephisto auf Karussellpferdchen in die Hölle, und Margarethe erscheint dem greisen Komponisten im Traum auf einem mit Lilien geschmückten Kondukt.

Also eine Maschinenoper mit ironischem Reflex aufs 19. Jahrhundert und allerhand Teufelsblendwerk, was zwar alles ins Regiekorsett zwingt, aber nicht recht trägt. Nicht nur Faust schaut zu, auch der hinten wie auf Theaterrängen oder Tribünen postierte Chor: Nur was sie sich anschauen, sind meist dünne, schwer deutbare Ballettaktionen dazwischen. Bleibt auf der Habenseite der musikalische Teil mit dem Argentinier Carlos Paita am Pult, der sich nach anfänglichen Unsicherheiten gut auf Berlioz' spektakuläre Instrumentationskünste verstand. Bleiben die Berlioz-erfahrenen Solisten. Kenneth Riegel mit Stehvermögen in der oft arg hochliegenden Faust-Partie, Yvonne Minton voller Gretchen-Wohllaut und John Macurdy mit profundem Mephistobaß. Sie ernteten Beifall, Riber Buhs.

DIETER SCHÜREN

bert v. Karajans Salzburger Osterfestspiele

ahms minus Luther

orjahr hatte Herbert von Ka-seine Inszenierung von Ri-Wagners „Der Fliegende der" zum ersten Mal im en der Salzburger Osterfest-gezeigt: eine sinfonische le, auf mächtigen musikali-Wellen heraufschwimmend. ogende Menschheit stand ge-maßen im andauernden f mit den Natur- wie Instru-lgewalten, entfesselt von den interpretatorischem Über-aufspielenden Berliner Phil-nikern.

iesem Jahr hat sich das Meer tet, ohne darüber an Tiefe en zu haben. Noch immer ht die Größe musikalischer auung, doch gibt sie sich we-robust. Der Klang hat sich meidigt. Am bezaubernd-am überraschendsten auch der oft vernachlässigte ton auf: Die Weber-Nachfol-Wagners Partitur, der Sehn-ston etwa der vor Erwartung eligen jungen Mädchen, sie von der Heimkehr der ute hören.

dem „Fliegenden Hollän-das macht Karajans Aufführ-deutlich wie keine andere, Wagner am Scheidewege, größte Opernkomponist des underts oder sein erster Mu-matiker zu werden. Man wie die Entscheidung ausfiel, nan hört in den stürmischen cklungen der „Holländer"-t, wie sie Karajan vorträgt, stets das Ziel, dem Wagner genkomponierte: der Lösung Formklischee alter Schule, nwendung zur freien musi-hen „Handlung", einer mu-matischen Vision, die im änder" freilich oft noch dem henhaften zuneigt.

f der Salzburger Riesenbühne von freilich keine Rede. Gün-Schneider-Siemssens macht-sturmdurchtobte Bühnenbil-acken auf spielerisch durch-te, eindringlich simple Art die . Und Karajans Inszenierung, hl nach wie vor lendenlahm einfallsarm in der Personenre-utzt die Vorgaben seines Büh-ildners aufs beste. Sie besteht Vergleich mit den Arbeiten inszenatorisch angestrengten öpfigkeit auf ihre unaufwen-Weise mit Glanz.

n Holländer singt auf seine ehme Art wieder José van , stimmlich eher ein Luxus-zfahrer der Karibik als der unselig umgetriebene Kapitän eines Geisterschiffes. Ihm zuzuhören ist immerfort Labsal, was man von Reiner Goldberg, seinem Nebenbuhler in der Gunst Senta durchaus nicht sagen kann. Er macht aus Erik, dem Jäger, ein Bild des von den Anforderungen der Rolle Gejagten. Kurt Moll ist der Wohlklang in Person, seinen Daland umgibt keine Fischerhütte, eher ein vokaler Palast. Linienschön spinnt Gösta Winbergh sein Steuermannsgarn.

Senta ist Catarina Ligendza: ein Fabelmädchen dramatisch hochgespannten Singens, leichtstimmig noch in den Eruptionen, nur in der lyrischen Süße der Partie mitunter ein bißchen verharscht. Karajan und alle Mitwirkenden sahen sich am Ende gefeiert, als seien Gewitter und Sturm des Opernbeginns am Ende freudig noch einmal wiedergekehrt.

Und dabei blieb es den vierteiligen Festival-Zyklus hindurch. Der „Holländer"-Aufführung schloß sich zum 150. Geburtstag des Komponisten eine philharmonische Brahms-Feier an, gebildet aus den vier Sinfonien und dem „Deutschen Requiem", zu dem Karajan den Wiener Singverein heranzog. Die Berliner Philharmoniker hatten dabei reichlich Gelegenheit, sich künstlerisch auszuzeichnen. Allein schon wie Leister und Braun an Klarinette und Fagott den zweiten Satz der eröffnenden 4. Sinfonie anstimmten, war in seiner weichgetönten Vollendung eine Denkwürdigkeit, an der die Wärme der Streicherchöre lebhaften Anteil hatten.

Aber auch die ungeheure Energie, der Offenbarungswille, mit dem Karajan die Finalsätze der 1. und 2. Brahms-Sinfonie aufrichtete, führte zu unvergleichlichen sinfonischen Höhepunkten. Karajans Gespür für musikalische Proportionen, seine Disposition der Steigerungen, die Macht seiner Klangvision, die er buchstäblich aus dem Handgelenk zu entfalten vermag, trieben den Sinfonien-Zyklus einem interpretatorischen Gipfel entgegen.

Danach fiel das „Deutsche Requiem", mit den Solisten Anna Tomowa-Sintow und José van Dam hochbesetzt, in ein frommes Schleppen zurück, eine Glaubenstruhe, die vergessen machte, daß das Brahms-Jahr schließlich gleichzeitig auch ein Luther-Jahr ist.

KLAUS GEITEL

J. Seyppel zum „Friedensgespräch" der Autoren

Oberstleutnant der inneren Reserve

Die geplante Farce eines weiteren „Friedens"gesprächs zwischen Schriftstellern aus West und Ost in der Akademie der Künste Berlin W kann in ihrer Dürftigkeit und Verlogenheit kaum noch übertroffen werden. Man muß sich fragen, welche Motive eigentlich hinter den Bemühungen von Günter Grass stehen, gewisse Kollegen von drüben an den „Diskussions"-tisch zu bringen. Da er ja genau weiß, mit wem er es zu tun hat, könnten am Ende doch nur wieder persönliche Eitelkeit und nicht mehr zu überbietendes Geltungsbedürfnis den Ausschlag gegeben haben.

Stefan Hermlin hat sich unlängst durch seine Anwürfe von bundesdeutschen Autoren selber disqualifiziert. „Fälscher", „Betrüger", „Nichtschriftsteller", „Rufmord Treibender": Der Mann, der mit Beleidigungen und Unterstellungen nur so um sich wirft, darf weiterhin sein übles Spiel bei uns treiben. Er selber hat Stalin angehimmelt. Dafür hat er „Nationalpreis" und 100 000 Mark erhalten. Kollegen, die er ins Arbeitslager Workuta schicken ließ, hat er auf dem Gewissen; er erblaßte, als einer von ihnen, entlassen, plötzlich an seine Haustür klopfte. Nach wie vor tritt er als Denunziant, Einpeitscher, Alt-Stalinist auf. Den Verfasser dieser Zeilen wollte er seinerzeit aus dem PEN entfernt haben. Er zeichnet verantwortlich für Hinauswürfe aus dem Verband. Als Intimus von Honecker tritt er nach außen als „Friedensfürst" auf. Doch schon Brecht hatte ihn erkannt: „Außen Marmor, innen Gips!"

Was den Präsidenten des Schriftstellerverbands Berlin O betrifft, Herrn Dr. h. c. Hermann Kant, so wundern sich viele der von ihm aus Verband und Land vertriebenen Schriftsteller, die jetzt im Westen leben, wieso der Mann eigentlich noch bei uns einreisen darf. Auch er tritt als Honeckers Apparatschik nach außen hin als „Friedensvertreter" auf. Aber immerhin bekleidet er das hohe Amt eines Oberstleutnants des Ministeriums für Staatssicherheit, der Stasi. Mehrere Personen können dies eidesstattlich bekunden. Er selber hat sich damit gebrüstet.

Während die Kunze, Steinke, Jentzsch, Kirsch, Biermann als „unerwünschte Personen" nicht mehr hinüber dürfen, nicht ihre Verwandten besuchen können, kommt Dr. Kant regelmäßig zu uns, besucht seine Mutter in Hamburg und verrichtet dabei seine Geschäfte mit DKP und anderen „Friedensaposteln". Wieso wird er nicht in der Bundesrepublik zur unerwünschten Person? Wieso hat man nicht schon einen Haftbefehl ausgestellt und gegen ihn Anklage erhoben wegen Agentenschaft für die Stasi? Reist ein Oberstleutnant des Bonner Abwehrdienstes nach drüben: Zwölf Jahre Zuchthaus sind ihm gewiß.



„Das Hemd ist uns näher als der Rock": Joachim Seyppel
FOTO: BRIGITTE FRIEDRICH

Dr. Kant als führendes Mitglied des Ost-PEN hat es jahrelang verstanden, diesen als „World Association of Writers" bezeichneten Verein an internationalen Tätigkeiten eher zu hindern. Ins Ausland reisen nur Vorstandsmitglieder mit staatlich gespendeten Geldern. Das Fußvolk bleibt zu Haus. Es erfährt nicht einmal von Kongressen, geschweige, daß es Pässe dafür erhält. Die Verbitterung bei den Mitgliedern ist groß. Der Verfasser war selber jahrelang Mitglied und weiß, daß Treffs in kleinstem Kreis unter Ausschluß jeder Öffentlichkeit nur in den Klubräumen Friedrichstraße stattfinden (einmal traf man sich im Becher-Klub). Eine politische Funktion, wie es die Statuten vorschreiben, hat der Ost-PEN nicht, außer, daß er Aufmüpfige zur Räson ruft.

Es wird hohe Zeit, daß sich die PEN-Zentren in der Welt der zweifelhaften Rolle des Ost-PENs erinnern, das neben denen in der Türkei und den Bananen-Republiken zu den überhaupt nur in einer Grau-Zone geduldeten Organisationen gehört. Der Internationale PEN in London wird angerufen, die Leute in der Friedrichstraße an ihre Pflichten zu erinnern; Verletzungen der Statuten ziehen den Ausschluß nach sich. Da wird Leuten, die ihrerseits immerfort Autoren ausschließen, kein Wutgeheul helfen.

PEN besteht gerade sechzig Jahre. „Humanitäre" Ziele gehören zu seinem Gesetz. Wenn am 9. Mai in der Akademie der Künste Berlin W die Mitgliederversammlung des PEN-Zentrums der Bundesrepublik Deutschland beginnt, die u. a. zum Thema „Frieden – was können wir tun?" Stellung nimmt, sollte daran erinnert werden, daß zumindest in der deutschen Frage einiges getan werden kann. In ihr liegt auch das Problem des Friedens verankert.

Der Ost-PEN sollte auf seine Schuld und Schuldigkeit verwiesen werden: Mitverantwortung an der Erziehung der Bevölkerung zu Haß, Feindschaft, also Aggression, Militarismus in Form schon im Kindergarten beginnender militärischer Ausbildung (Dreijährige müssen singen, auch Mädchen, „Ich bin ein Panzersoldat") und Vorbereitung auf den ABC-Waffen-Holocaust. Die Geschäftsführer in der Friedrichstraße 194–199, IV. Stock, die Kamnitzer, Keisch, Hermlin, Dr. Kant, dürfen sich darauf verlassen, daß nicht vergessen wird, welche Rolle sie bei der Einpeitschung angriffswütiger Thesen in ihrer Literatur, Presse, Ideologie spielen.

Diese Funktionäre haben alle hohen Ansprüche, die der PEN seit 1922 stellt, immer wieder zynisch verraten. Das Zentrum der Bundesrepublik hat sich unlängst für türkische, tschechische, philippinische, kubanische Kollegen eingesetzt. Er sollte sich mehr für ostdeutsche Kollegen einsetzen, Ausgeschlossene, Ausgebürgerte, Inhaftierte, am Schreiben Gehinderte, von Publikationsverbot Betroffene. Das Hemd bleibt uns näher als der Rock.

JOACHIM SEYPPEL



Gerichtsfilm nach bewährtem Rezept: Paul Newman in Sidney Lumets „Das Verdikt"
FOTO: TWENTIETH CENTURY-FOX

Neu im Kino: Sidney Lumets „Das Verdikt"

Nichts als die Wahrheit

Der Kampf im Gerichtssaal ist dramaturgisch kinoträchtig. Stell nur die Kamera im Gericht auf! Nimm einen guten, möglichst verlorenen Fall. Laß einen redlichen Juristen einsam gegen die Übermacht, die scheinbar unwiderleglichen Finten des Anklägers (oder des Verteidigers, je nachdem), vom Leder ziehen. Verlege geschickt eine David-Goliath-Situation vor die Schranken. Laß den juridischen David am Ende doch gegen die Tücken und Übermächte seiner Gegner siegen.

Wenn Rede und Gegenrede nur angemessen spannend verzurrt sind, wenn (wie in diesem Fall von Sidney Lumets „The Verdict", „die Wahrheit – und nichts als die Wahrheit") am Ende sogar ein Überraschungszeuge ausfindig gemacht wird und ins Feld geführt werden kann, dann dürfte eigentlich nichts schiefgehen. Nach diesem Prinzip und Muster sind schon zu viele Gerichts-Filme gelungen. Auch dieser erreicht seine Spannung und sein Ziel.

Sidney Lumet, der amerikanische Regisseur, hat seine Laufbahn nach solchem dramaturgischen Grundsatz mit den „Zwölf Geschworenen" 1957 begonnen. Er kehrt mit seinem jüngsten Film ins Gericht zurück. Der Erfolg ist eingebaut. Er stellt sich neuerlich ein. Hier bekommt ein liderlicher Rechtsanwalt in Boston endlich wieder einen Fall. Der Mann war erfolglos. Er ist privat verludert. Er säuft in seinem Kummer. Er hat am Flipper seiner Stammkneipe kein Glück. Ihm wird jetzt eine deutlich verlorene Sache angetragen: Eine junge Frau verlor in einem hoch renommierten Hospital durch medizinischen Fahrlaß ihr Leben. Ein „Kunstfehler" ist zu vermuten.

Der Fall soll kaschiert und weggedrückt werden. Der Klerus setzt sich zur Wehr; das Krankenhaus ist eine Institution der Kirche. Die Versicherung bietet an Geld und Sachverständigen alles auf, was nur zu Gebote stehen kann. Der kleine Rechtsanwalt steht auf scheinbar verlorenem Posten. Die mächtige Gegenpartei legt ihm sogar noch einen weiblichen Spitzel arglistig ins Bett. Die Tücken der „Mächtigen" sind, scheint's, unüberwindlich. Am Ende siegt die Wahrheit doch.

Das ist mit einer schönen, langsam anziehenden Spannung angerichtet. Die Tricks und souveränen Listen eines fiesen „Staranwaltes" werden ausgebreitet. Den spielt James Mason mit einer lässigen, souveränen Verderbtheit. Seinen einsamen Gegenpart gibt Paul Newman mit leicht verderbter, aber doch gläubiger Intensität. Newman läßt seine schönen Blauaugen flackern. Er hat, ständig an der Gerechtigkeit zweifelnd, immer wieder zurückgeworfen, vom Verlauf der großen Diskurse über den Mund gefahren, den Glauben an die Wahrheit, wie sich's gehört, nicht verloren. Er hält sein letztes, großes Schlußwort scheinbar nur in den Wind. Aber die Geschworenen folgen ihm, schier wider alle Erwartung. Paul Newman siegt sozusagen realistisch, er siegt mit Achselzucken. Aber er hat gesiegt.

Lumet hat einen durchgehend beteiligenden Film zustande gebracht. Nebenfiguren leuchten deutlich auf. Jack Warden spielt einen sympathischen Helfer und Höllenhund an der Seite Newmans besonders lustig und schauspielerisch farbig. Die Welt, beweist der Film, ist sicher fies und grundschlecht. Manchmal aber siegt die Gerechtigkeit doch. Das sieht man doch gern!

FRIEDRICH LUFT

THEATER-KALENDER

9. **Hamburg,** Thalia Theater; O'Casey: Purpurstaub (R: Fruchtmann)
11. **Frankfurt,** TaT; Laokoon Dance Group: Mutter ist in Pommernland (U) (R:Gilmore)
13. **Nürnberg,** Städt. Bühnen; Trafic: Kaspar Hauser (U) (R: Trafic)
14. **Stuttgart,** Staatstheater (Kongreßhalle Böblingen); Lessing: Emilia Galotti (R: Greiff)
Hamburg, Ernst-Deutsch-Theater; Williamson: Der Verein (R: Kurr)
15. **Wiesbaden,** Staatstheater; Jahnn: Die Trümmer des Gewissens (R: Hinzpeter)
16. **Heidelberg,** Theater der Stadt; Ende: Das Gauklermärchen (U) (R: Sorge)
Wien, Burgtheater; Shakespeare: Othello (R: Lietzau)
21. **Frankfurt,** TaT; Companie Vivienne Newport: Ich werde auf Sie warten (U) (R: Newport)
Zürich, Schauspielhaus; Kaiser u. Weill: Der Silbersee (R: Heinz)
22. **Bochum,** Schauspielhaus; Müller: Verkommenes Ufer (U) (R: Karge u. Langhoff)
Heidelberg, Theater der Stadt; Beckett: Warten auf Godot (R: Mouchtar-Samorai)
23. **Berlin,** Schaubühne; Nazim Hikmet: Ferhad und Sirin (R: Kurtiz)
Köln, Schauspiel; Shakespeare: Ein Sommernachtstraum (R: Gosch)
München, Residenztheater; Ibsen: Baumeister Solness (R: Zadek)
24. **Darmstadt,** Staatstheater; Shakespeare: König Lear (R: Sellner)
26. **Berlin,** Schiller-Theater; Beckett: Ein Stück Monolog (DE), Rockaby (DE) u. Katastrophe (R: Engeroff)
28. **Bonn,** Bühnen der Stadt; Brecht: Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui (R: Munck)
29. **Berlin,** Schiller-Theater; Erdman: Der Selbstmörder (R: Krämer)

Deutsche Verleger und Buchhändler stellen sich auf die neuen Medien ein

Zur Lektüre gleich auch den Film

Das Buch hat heute vielfältige Konkurrenz bekommen. Waren es in den fünfziger Jahren vor allem Radio und Fernsehen – vom Film einmal abgesehen –, welche die Lesegewohnheiten breiter Schichten veränderten, so ist heute ein neues Medium hinzugetreten, das zur Zeit einen unerhörten Boom erlebt und die traditionsreichen Buchverlage zum Nachdenken zwingt: Video heißt die große Mode.

Während der Buchmesse von 1982 hatte es sich bereits angedeutet: Viele Verlage stehen den neuen Medien aufgeschlossen gegenüber, sei es, daß sie sich davon ein Zusatzgeschäft versprechen oder daß sie die Möglichkeit nicht ausschließen, daß es eines Tages eine Art Verdrängungswettbewerb zwischen Büchern und Videokassetten geben könnte.

Der Otto Maier Verlag, Ravensburg, startete zur Messe 1982 ein Programm mit 40 Titeln aus den Bereichen Hobby/Freizeit, klassische Musik und Kinderliteratur in allen drei handelsüblichen Video-Systemen. Dieses Programm produzierte der Verlag allerdings nicht selbst, sondern bezog es vom Hersteller Videal in Hamburg. Der Vertrieb war zwischen den Firmen auf die Weise geregelt, daß „Ravensburger" exklusiv den Buchhandel belieferte, während Videal für die anderen Vertriebswege im Bereich Video zuständig war.

Einen ähnlichen Versuch startete zur gleichen Zeit der Klett-Verlag. Er setzte – in Parallele zu seinem Schulbuchangebot – auf die Bildplatte, hatte damit aber nicht den gewünschten Erfolg, da sich das System Bildplatte (bis heute) nicht durchsetzen konnte. Darüber hinaus war für die Platten ein stolzer Preis vorgesehen: Sie sollten 148 und 252 DM kosten!

Bei Otto Maier ist man inzwischen einen Schritt weitergegangen: In diesen Tagen kommen die ersten Videokassetten auf den Markt, für die der Verlag selbst als Produzent verantwortlich zeichnet: Zunächst beschränkt sich der bescheidene Anfang auf zehn Zeichentrickfilme für Kinder, die zusammen mit der Hamburger Video-Firma Polygram hergestellt worden sind.

Mit einem Paukenschlag ganz anderer Art will sich Otto Maier allerdings sofort in einem für Buchverlage noch nicht recht abzuschätzenden Metier etablieren: Der Verlag liefert die Videokassette zu Jane Fondas Fitness-Buch, das bei Krüger in Frankfurt erschienen ist und ganz oben auf der Aerobic-Welle einherschwimmt. Sollten sich die allgemein positiven Erwartungen, die diese Aktion begleiten, erfüllen, wird es zu einer stärkeren Symbiose der bisher noch in getrennten Bahnen verlaufenden Produkte Buch und Kassette kommen.

Große Chancen werden der Video-Kassette vor allem im didaktischen Bereich eingeräumt. Hier kann sie die Stellung der Tonbandkassetten in Verbindung mit Sprachlehrbüchern erreichen. Kein Wunder also, daß pädagogische Verlage, Hobby- und Ratgeberverlage in der Videokassette ein geeignetes Mittel sehen, das gedruckte Produkt durch ein audiovisuelles zu ergänzen. An eine völlige Umorientierung auf Video denkt heute (noch) kein Verlag.

Auch vor den Buchgemeinschaften hat die Video-Kassette nicht haltgemacht. Der Deutsche Bücherbund verleiht Video-Kassetten über seine zahlreichen Filialen; die Bertelsmann-Clubs wollen im August dieses Jahres dem Beispiel folgen und auf einen Schlag zum größten Video-Anbieter in Deutschland werden.

Die Buchhandlungen sind demgegenüber insgesamt noch zögerlich, denn man hat den großen Reinfall noch allzugut im Gedächtnis, als man vor einigen Jahren die Buchhandlungen zu anspruchsvollen Schallplattengeschäften umfunktionieren wollte. Auch Video wird und kann immer nur ein Zusatzgeschäft für den Buchhandel bleiben; die Zukunft liegt wohl dort, wo Buch und Videokassette nur als Einheit abgegeben werden.

Und die Leser? Werden sie ihre Gewohnheiten umstellen müssen, weil Video das Buch immer mehr verdrängt? Werden sie den ästhetischen, sinnlich ansprechenden Genuß des Lesens übersetzen müssen in eine neue Art der Aufnahme von Bildung und Wissen, die eigenen Gesetzen folgt? Vom heutigen Stand der Dinge aus gesehen erscheint eine Symbiose von Buch und Video in Teilbereichen des Kultur- und Wissenschaftsangebotes durchaus möglich.

In der Videokassette erhält das Buch eine neue Konkurrenz, die durchaus ernst zu nehmen ist. Für die Verlage bedeutet dies, noch strengere Qualitätskriterien an ihre Produkte zu legen. Dies wird der Leser zu schätzen wissen, und er wird auch künftig „zwischen den Zeilen" die subtilen Zwischentöne aus einem intelligenten, guten Buch herauslesen, die keine Video-Kamera einfangen und kein grober Bildschirmraster reproduzieren kann.

KARL P. APONER

JOURNAL

Rom stoppt Plan für archäologischen Park

AFP, **Rom**

Einen Rückschlag hat das gigantische Projekt von Ausgrabungen an der römischen Via dei Fori Imperiali erlitten. Der Minister für Kulturgüter, Nicola Vernola, kündigte jetzt seine Entscheidung an, vorrangig die dringend notwendig gewordenen Renovationsarbeiten an gefährdeten historischen Monumenten Roms durchführen zu lassen, wie dies im 1980 verabschiedeten „Rom-Gesetz" vorgesehen ist. Das bis ins Jahr 2000 reichende Projekt der archäologischen Ausgrabungsstätten im Herzen Roms soll dagegen noch einmal von Grund auf überprüft werden. Der Entscheidung des Ministers war eine immer heftiger gewordene Polemik zwischen der römischen Stadtverwaltung als Urheber des Plans und dem Ministerium Vernolas als Finanzierer vorausgegangen. Der städtische Plan, der von namhaften Archäologen und Intellektuellen befürwortet wird, sieht insbesondere die Schaffung eines mehrere Kilometer langen „archäologischen Parks" zwischen der Piazza Venezia und der Via Appia vor.

Amtsfranzösisch wird gründlich überarbeitet

AFP, **Paris**

Die weitgehend unverständlich gewordene französische Amtssprache wird auf Wunsch der Pariser Regierung gründlich gesäubert. Mit ihrer „Bereinigung und Anreicherung" sind sogenannte „Terminologie-Ausschüsse" beauftragt worden, die jedem Ministerium einen hohen Beamten als „Ausdrucksprüfer" zugeteilt haben. Die Aktion erfolgt unter der Obhut des 1966 begründeten „Hochkomitees für die französische Sprache" und in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium.

Edinburgher Festspiele in Geldnöten

dpa, **Edinburgh**

Die Festspiele von Edinburgh – zum 37. Mal geplant – leiden in diesem Jahr mehr denn je unter akutem Geldmangel, so daß Abstriche vom ehrgeizigen, rd. fünf Millionen Mark teuren Programm für die Zeit vom 21. August bis zum 10. September nicht mehr ausgeschlossen werden. Gerade für 1983 hatte sich John Drummond zum Abschluß seiner fünfjährigen Tätigkeit als Organisator der Festwochen viel vorgenommen. Unter anderem ist ein Gastspiel der Hamburgischen Staatsoper mit drei Werken geplant.

Jesuiten-Observatorium in Peking restauriert

AFP, **Peking**

Das ehemalige Pekinger „Jesuiten-Observatorium", eines der ältesten historischen Monumente der chinesischen Hauptstadt, wird nach aufwendigen Renovierungsarbeiten jetzt wieder für das Publikum geöffnet. Wie die Tageszeitung „Beijing Ribao" meldete, werden Besucher ab kommenden Freitag wieder zugelassen werden. Das Observatorium war 1296 auf Anweisung des Enkels von Dschingis Khan, Kaiser Kublai Khan, errichtet worden. 1979 war der altersschwache Bau eingestürzt.

Englands Regisseure gegen die Zensur

SAD, **London**

Über 200 britische Film-, Bühnen- und Fernsehregisseure haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um sich effektiver gegen „politische und kommerzielle Zensur" wehren und ihre künstlerischen und finanziellen Interessen besser sichern zu können. Der „Theatre Director's Guild of Great Britain" gehören u. a. Sir Peter Hall, Intendant des Londoner Nationaltheaters, Trevor Nunn, künstlerischer Direktor der Royal Shakespeare Company, und die Filmregisseure Lindsay Anderson, John Schlesinger und Michael Winner an. Man möchte erreichen, daß in Zukunft eine aus Regisseuren, Filmautoren und Produzenten bestehende Kommission zu strittigen Entscheidungen des Filmzensors gehört wird.

Ausstellungspläne des Keramikmuseums

DW. **Höhr-Grenzhausen**

Fünf Sonderausstellungen plant das Deutsche Keramikmuseum in Höhr-Grenzhausen bis zum Ende des Jahres. Die wichtigste ist mit der Vergabe des „Ehrenpreises der Deutschen Keramik" an Hubert Griemert verbunden und präsentiert sein Lebenswerk. Diese Ausstellung wird am 7. Oktober eröffnet. Zuvor werden „Japanische Gebrauchskeramik der Gegenwart" (24. April bis 5. Juni), „Objekte" (27. Mai bis 3. Juli) sowie Arbeiten des Schweden Gustav Kreitz (21. Aug. bis 18. Sept.) gezeigt. Den Abschluß bildet die Ausstellung „Salzglasur", die am 10. Dezember beginnt.

Arno Schellenberg †

dpa, **Berlin**

Der Opernsänger Arno Schellenberg ist, wie erst jetzt bekannt wurde, am 20. März im 80. Lebensjahr in Dresden gestorben. Der Bariton begeisterte über 40 Jahre lang als Opern- und Liedersänger unter anderem in Dresden, Salzburg, Wien, Berlin, Paris und Rom. Sein Debüt gab der am 16. November 1903 in Berlin geborene Schellenberg 1929 am Opernhaus in Düsseldorf. Nach einem Engagement an der Kölner Oper wurde er 1932 an die Staatsoper von Dresden berufen, deren Mitglied er länger als 35 Jahre blieb.

Polizist nennt den tödlichen Schuß von Gauting „Kurzschlußhandlung"

Der Beamte schickte 30seitige Stellungnahme an die Münchener Staatsanwaltschaft

WERNER ZWICK, München

Acht Tage nach dem Todesschuß von Gauting hat der Polizeihauptmeister Friedrich Konzack (30) seine Handlungsweise mit einem „Black out" begründet. In einer 30seitigen Stellungnahme, die von seinem Anwalt unterschrieben war, erklärte der Polizist ausführlich, wie es in der Nacht des 20. März zum Tode des 14jährigen Jürgen Bergbauer im Gautinger Jugendzentrum kam. Zugleich ließ der Beamte erklären, er stehe für ergänzende Vernehmungen zur Verfügung.

„Glaubhafter Schock"

Obwohl der Inhalt der Stellungnahme nicht bekanntgegeben wurde, sagte Oberstaatsanwalt Eduard Schmitt, der die Ermittlungen leitet, daß die Einlassung des Polizeibeamten darauf hinaus laufe, in einer Art Kurzschlußhandlung die drei Schüsse abgefeuert zu haben.

Von Anfang an habe sich der Staatsanwaltschaft die zentrale Frage gestellt, warum Konzack geschossen habe, sagte Schmitt: „Es boten sich zwei Möglichkeiten an – entweder handelte es sich um einen Wüstling, der aus Wollust auf Leute schießt, weil er gerade dazu Gelegenheit hat, oder er ist in eine Situation gekommen, in der er glaubte, aus Notwehr schießen zu müssen."

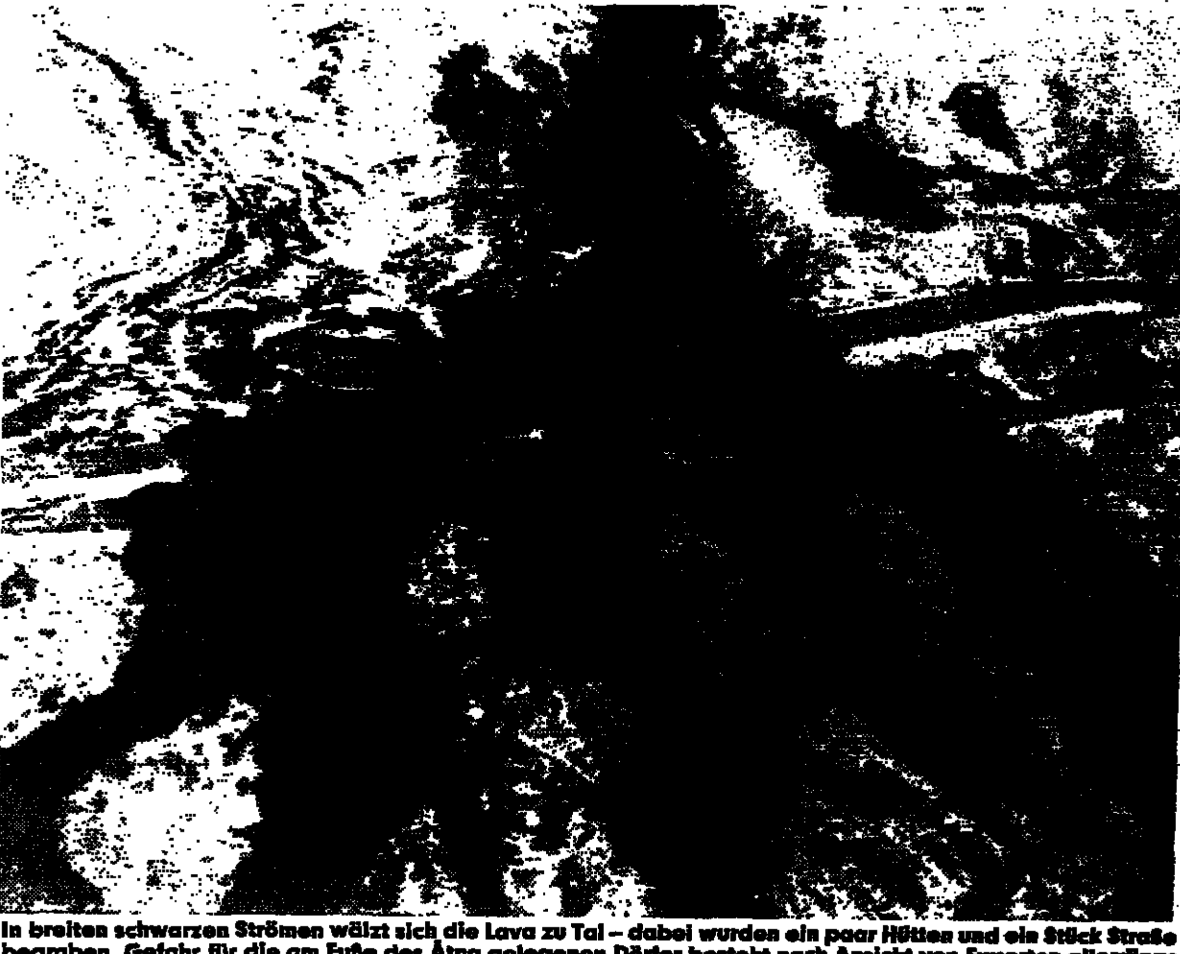
Schmitt meinte, daß diese zweite Möglichkeit bislang in der Öffentlichkeit kaum erörtert worden sei. Es hätte doch so sein können, daß der Zivilfahnder ein Geräusch hörte, plötzlich im Fenster über ihm eine Gestalt sah, die er in der Dunkelheit unmöglich als Kind erkennen konnte, und in einer Panikreaktion die Pistole, die er schon in der Hand hatte, mehrfach abdrückte. In diesem Fall könne man dem Todesschützen zwar immer noch erhebliche Vorwürfe machen, aber sie liefen auf ein Delikt der fahrlässigen Tötung hinaus, und nicht auf Mord oder Totschlag. Bei dem Charakterbild des Angeklagten, der als kontaktfreudiger Mann und erfahrener Polizist galt, der ein gutes Verhältnis zur Jugend hatte, müsse man eigentlich die zweite Möglichkeit ins Auge fassen, sagte Schmitt.

Der Polizeibeamte habe am Tag nach der Tat, als ihn ein Staatsanwalt aufsuchte, so „entsetzlich ausgesehen", daß der Schock glaubhaft gewesen sei, sagte der Staatsanwalt.

Einbruch zum Schlafen?

Die Staatsanwaltschaft wollte auch gestern nicht ausschließen, daß der Junge, der sich durch das Einschlagen einer Scheibe Zutritt zu dem Jugendheim verschafft hatte, dort mehr wollte als nur schlafen. Die Zivilfahnder waren in Gauting im Einsatz, weil dort in letzter Zeit eine Serie von 40 Einbrüchen gemeldet worden war, darunter drei in das Jugendheim.

„Die beste Reaktion für den Todesschützen wäre es gewesen, wenn er nach den Schüssen gesagt hätte: „Ich hab's getan, es tut mir entsetzlich leid, ich wußte nicht, daß ich ein Kind vor mir hatte", meinte gestern ein Vertreter der Justiz. Die Vernehmung von Konzack wird nach Auskunft der Staatsanwaltschaft nicht mehr vor Ostern erfolgen, da der umfangreiche Schriftsatz erst geprüft werden müsse.



In breiten schwarzen Strömen wälzt sich die Lava zu Tal – dabei wurden ein paar Hütten und ein Stück Straße begraben. Gefahr für die am Fuße des Ätna gelegenen Dörfer besteht nach Ansicht von Experten allerdings noch nicht. FOTO: UPI

41 Fässer wurden zum Staatsgeheimnis

Seveso-Gift von Frankreich nach Deutschland gebracht?

A. GRAF KAGENECK, Paris

Den Mitarbeiterinnen der neuen französischen Umweltschutz-Ministerin Huguette Bouchardeau ist nicht zu entlocken, wo sich 41 Fässer mit 2,5 Tonnen Erdreich befinden, in dem 300 Gramm des hochgiftigen chemischen Rückstands Dioxin aus dem italienischen Seveso bei Mailand enthalten sind. In Seveso wurden 1976 in einem Werk des Chemie-Multis Hoffmann La-Roche große Mengen Dioxin frei. Das Gift verseuchte Hunderte Hektar des Umlandes. Die Folgen für Mensch, Vieh und Land sind bekannt.

Was aber seit vorigem September in Frankreich zu diesem Komplex vor sich geht, grenzt an Hysterie. Damals passierte ein Sattelschlepper der Marseiller Speditionsfirma Spedilec mit den 41 Fässern an Bord die italienisch-französische Grenze bei Ventimiglia und nahm den Weg nach Norden. Anhänger der französischen Green-Peace-Bewegung bekamen Wind von der Sache und alarmierten die Öffentlichkeit. Sie hatten entdeckt, daß der Lastwagen ohne Genehmigung der Regierung auf französisches Gebiet gefahren war, seine Last in einem Depot in Saint-Quentin in Nordfrankreich deponiert hatte und dann spurlos verschwunden war. War er in ein drittes Land gefahren, um zollrechtlich abgefertigt zu werden, und auf Umwegen nach Frankreich zurückgekehrt?

Die Sache ruhte dann monatelang, bis sie bei Ernennung der neuen französischen Regierung wieder von den Umweltschützern hochgespielt wurde. Die neue Ministerin Bouchardeau sah sich am Dienstagabend gezwungen, in einem rätselhaften Kommuniqué zu versichern, daß die 41 Fässer sich nicht mehr auf französischem Boden, sondern in einem „Nachbarland" befänden, über das man aber keinerlei Auskunft geben will. Schon bald wurde allerdings von der Bundesrepublik gemunkelt.

Bei der Firma Hoffmann La-Roche in Basel werden ebenfalls keine Angaben über den Verbleib der Ladung gemacht. „Wir verhandeln mit der italienischen Tochter von Mannesmann, die sich seit Jahren mit dem Transport unserer Chemie-Rückstände befaßt. Alles, was wir garantieren können, ist, daß diese Transporte unter vollkommener Beachtung der Sicherheitsbestimmungen durchgeführt werden und keinerlei Gefahr für die Öffentlichkeit darstellen." So ein Sprecher der Firma in Basel zur WELT.

LEUTE HEUTE

Ausrutscher

Der 26jährige britische Abenteurer **David Hempleman-Adams** hat bei seinem Versuch, von Kanada aus den Nordpol zu Fuß zu erreichen, nach den ersten 128 Kilometern einen ersten Rückschlag erlitten. Bei einem Sturz zog er sich eine schwere Rippenprellung zu. Er will aber weiter wandern.

Keine Fragen

Sophia Loren (Foto), die in Singapur ein nach ihr benanntes neues Parfüm vorstellte, ließ von ihrer Sekretärin zu Beginn einer Pressekonferenz bekanntgeben, daß sie



weder über ihre Probleme mit dem italienischen Fiskus noch über ihren Gefängnisaufenthalt im vergangenen Jahr, auch nicht über ihre Beziehung zu **Cary Grant**, nicht über Politik, geschweige denn über ihr Privatleben befragt zu werden wünsche. Da paßten die Reporter und gingen.

Alarmstimmung am Ätna: Wieder fließt der schwarze Strom

Nach einer Serie von 200 Erdstößen speit der Vulkan aus neuen Spalten

F. MEICHSNER, Rom

Von den schneebedeckten Hängen des Ätnas strömt seit Montag morgen wieder glühende Lava. Europas größter noch tätiger Vulkan ist aufs neue ausgebrochen. Nach einer Serie von ungefähr 200 Erdstößen hat sich an der Südseite des sizilianischen Dreitausenders ein Spalt geöffnet, der von 2600 Meter Höhe bis auf 2400 Meter reicht. In diesem Spalt sind zahlreiche neue Krater aufgebrochen, die Lava ausspeien. Ein weiterer Krater hat sich in 1900 Meter Höhe aufgetan.

Der Lavastrom bewegte sich am Montag und Dienstag mit einer Geschwindigkeit von 60 Meter pro Stunde voran. Er schien schon allmählich zu versiegen, als es gestern morgen zu einer neuen Eruption kam, die einen zweiten, wesentlich schneller vordringenden Parallelstrom bildete. Dieser hat eine Geschwindigkeit von 400 Meter pro Stunde.

Obwohl bisher nur eine Schutzhütte, ein Skilift, ein Restaurant und eine kleine Kaserne durch die Lava zerstört wurden, herrscht in den am Fuße des Berges gelegenen Orten Alarmstimmung. Berg- und Talstation der Ätna-Seilbahn sowie die dort gelegenen Schutzhütten, Restaurants und Andenkenbuden wurden vorsorglich geräumt. Ebenso das Grand-Hotel „Ätna" auf 1750 Metern. Aus Catania sind die Besitzer der zahlreichen Wochenendhäuser am Südhang des Berges herbeigeeilt, um ihre Habe mit Kleintransportern in Sicherheit zu bringen.

Gleichzeitig versuchen immer mehr Schaulustige auf den Berg zu gelangen, dessen Zufahrtsstraßen von Karabinieri und Feuerwehr gesperrt wurden. Manche haben sich sogar geländegängige Jeeps gemietet, um den Kontrollen auf den Straßen ausweichen zu können. Beim Ausbruch vor vier Jahren hatten neun Touristen, die sich allen Warnungen und Verboten zum Trotz auf den Berg gewagt hatten, bei einem plötzlichen neuen Lava-Ausbruch den Tod gefunden.

In Nicolosi, dem nächstgelegenen größeren Ort, bangen die 3000 Einwohner im Augenblick noch weniger um ihre Häuser als um ihre höher gelegenen Weinberge und Obstgärten. Vom Ort ist die Lava noch etwa zehn Kilometer Luftlinie entfernt.

Der letzte größere Ätna-Ausbruch hatte sich vor zwei Jahren ereignet. Damals war die Lava bis in die unmittelbare Nähe der 13 000 Einwohner zählenden Stadt Randazzo am Nordhang des Ätna vorgedrungen. Sie war bis auf 800 Meter Meereshöhe heruntergekommen und hatte große Schäden in den Weinbergen und Obstplantagen angerichtet.

Von wiederholten Ätna-Ausbrüchen berichteten die Chronisten schon in der Antike und im Mittelalter. Sowohl 396 v. Chr. als 1329 und 1381 n. Chr. floß die Lava bis ins Meer. Der bisher größte Ausbruch der Neuzeit ereignete sich am 11. März 1669. Damals öffnete sich ein riesiger Spalt, der vom Hauptkrater bis nach Nicolosi reichte. Ein gewaltiger Lavastrom zerstörte nicht nur zahlreiche Dörfer, sondern auch einen Teil von Catania. Er drang dann noch 600 bis 700 Meter ins Meer vor. Der folgenreichste Ausbruch in diesem Jahrhundert war derjenige von 1928. Er zerstörte den Ort Mascali in der Küstenebene zwischen Catania und Taormina.

Zur weiteren Entwicklung des jetzigen Ausbruchs wagen die Vulkanologen keine Prognosen. Für den Ort Nicolosi besteht ihrer Ansicht nach zwar keine akute Gefahr. Wenn sich der Lavafluß nicht noch wesentlich verstärke, werde er vermutlich zum Stehen kommen, ehe er den Ort erreiche.

WETTER: Wechselhaft

Wetterlage: Der Ausläufer eines Tiefs über Schottland verlagert sich ostwärts. Auf seiner Rückseite fließt kühle Meeresluft ein.

Deutscher Wetterdienst 30. März 1983, nachm.

Vorhersage für Donnerstag:

Ganz Deutschland: Im Südosten zunächst noch stark bewölkt, zeitweise Niederschlag, in höheren Lagen als Schnee. Im übrigen Deutschland wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer. Tageshöchsttemperaturen um 7 Grad, Tiefstwerte in der Nacht 3 bis 1 Grad. Mäßiger bis frischer, an der See und in Schauernähe starker Südwestwind.

Weitere Aussichten:

Unbeständig und kühl.

Temperaturen am Mittwoch, 13 Uhr:

Berlin	7°	Kairo	21°
Bonn	7°	Kopenh.	3°
Dresden	8°	Las Palmas	19°
Essen	6°	London	8°
Frankfurt	5°	Madrid	8°
Hamburg	4°	Mailand	11°
List/Sylt	6°	Mallorca	13°
München	7°	Moskau	11°
Stuttgart	5°	Nizza	14°
Algier	13°	Oslo	2°
Amsterdam	7°	Paris	10°
Athen	15°	Prag	8°
Barcelona	12°	Rom	12°
Brüssel	7°	Stockholm	1°
Budapest	10°	Tel Aviv	19°
Bukarest	8°	Tunis	13°
Helsinki	0°	Wien	8°
Istanbul	16°	Zürich	6°

Sonnenaufgang* am Freitag: 6.59 Uhr, Untergang: 19.54 Uhr, **Mondaufgang:** 0.31 Uhr, Untergang: 8.52 Uhr.
* in MEZ, zentraler Ort Kassel

Ziegelsteine im Jackett ließen Richter zweifeln

Neue Untersuchungen zum Tode Roberto Calvis / Neue Beweise sollen die These vom Selbstmord in London erschüttern

PETER MICHALSKI, London

Es ist unmöglich, von dem Fall Roberto Calvi nicht gefesselt zu sein. Hätte Edgar Wallace, und nicht das Leben, diesen Krimi geschrieben, hätte er ihn wahrscheinlich den „Bankier Gottes" genannt, denn auch der Vatikan gehörte zu den Aktionären von Calvis „Banco Ambrosiano", Italiens größter Finanzinstitutsgruppe in Privathand. Roberto Calvi (62) starb im Juni 1982. Von wessen Hand, das wird nun noch einmal ein britisches Gericht klären. Bei der ersten Leichenschau im Juli kamen die Geschworenen mehrheitlich zu dem Schluß: Selbstmord. Diesen Spruch haben nun drei der höchsten englischen Richter aufgehoben und ein neues Verfahren angeordnet. Calvis Sohn Carlo: „Die nächste Untersuchung wird hoffentlich erweisen, daß mein Vater ermordet wurde."

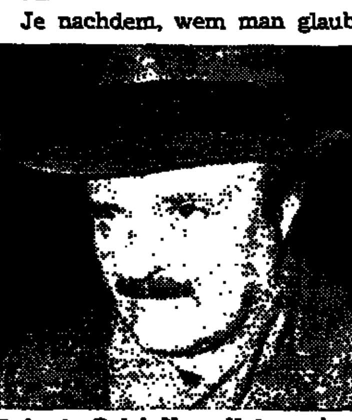
Ein Spaziergänger entdeckte den Toten unter der Blackfriars-Brükke. Nur 200 Meter von einer Edgar-Wallace-Gedenktafel entfernt hing er an einem Baugerüst, die Füße im schmutzigen Themsewasser. Der zeitlebens mit äußerster Sorgfalt gekleidete Bankier trug statt einer Krawatte ein orangefarbenes Tau zum gestreiften weißen Hemd, und die Jacke seines hellgrauen Einreihers war falsch zugeknöpft. Die Taschen waren von schweren Ziegelsteinen ausgebeult.

Drei Tage später sollte er in Italien vor Gericht erscheinen. Calvi war im Juli 1981 wegen Verschiebung von 20 Millionen Dollar ins Ausland zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sohn Carlo ist überzeugt, in der Berufung hätte der Vater die Auftraggeber und Nutznießer namhaft gemacht. „Ich bin sicher, das war einer der Gründe, weshalb er sein Leben in Gefahr glaubte."

Calvi hatte jedoch noch andere Sorgen. In der Bankbilanz fehlten angeblich 1,4 Milliarden Dollar. Wahrscheinlich kam er nach London, um dieses Loch zu stopfen – durch den Verkauf von Ambrosiano-Aktien im Wert von 1,1 bis 1,6 Milliarden Dollar. Das allerdings bleibt Vermutung. Tatsache indes ist, daß er am 15. Juni mit gefälschtem Paß per Privatmaschine in London einflog, begleitet von dem windigen sardischen Finanzier Flavio Carboni (50) und dem Kleinkriminellen Silvano Vittor (38) als Leibwächter.

Mit einem Vorrat von mehreren hundert Tabletten mietete er sich in einer kargen Wohnung in Chelsea ein, rund sieben Kilometer von der Blackfriars Bridge. Er ging fast nie aus und verabredete Klopfzeichen und Anrufe, alle 15 bis 20 Minuten. Der Leibwächter behauptet, am 17. Juni um 23.30 Uhr noch mit ihm telefoniert zu haben. Nach dem Obduktionsbefund war Calvi zu der Zeit bereits drei Stunden tot. Am nächsten Morgen flog Vittor nach Wien. Carboni setzte sich ebenfalls ab – mit 20 Millionen Dollar.

Je nachdem, wem man glaubt,





Roberto Calvi: Neue Untersuchungen sollen endlich Klarheit über seinen Tod bringen. FOTO: GAMMA/STUDIO X

dienten die vielen Gelder zur Finanzierung neo-faschistischer Bombenanschläge in Italien, der unabhängigen Gewerkschaftsbewegung in Polen, Argentiniens Aufrüstung mit französischen Exocet-Raketen, der skandalumwitterten italienischen Freimaurerloge P2 oder dunkler Machenschaften mit dem Vermögensverwalter des Papstes, Erzbischof Marcinkus (60).

Calvis blonde Witwe Clara glaubt in erster Linie an Mord im Auftrag der Loge. Ihre Anwälte verweisen auf die Ziegelsteine und den Namen des Leichenfundortes – zu deutsch: Brücke der schwarzen Brüder – als Freimaurersymbole. Der Tote hatte keinen Ziegelstaub an den Händen, sich mithin die Steine nicht selbst in die Taschen gesteckt, und sein Schnurrbart war abrasiert – mögliches Indiz für den Versuch, Chloroformspuren zu tilgen.

Clara Calvi hat sich mit Carlo und Tochter Anna nach Washington geflüchtet. „Ich bange selbst um mein Leben", sagte sie vor dem Rückflug aus London. „Deshalb blieb ich der ersten Leichenschau fern. Aber zu der neuen Verhandlung komme ich bestimmt, und zwar mit neuem Beweismaterial." (SAD)

CSSR: Letzter Versuch zur Rettun[g] des Waldes

dpa, Pr[ag]

Die tschechoslowakische Reg[ie]rung plant einen letzten Versuc[h], die durch den sauren Regen v[er]seuchten Grenzwälder zu rett[en]. Wie Zeitungen gestern meldete[n], will man den Wald „ohne Rücksic[ht] auf die Kosten" sanieren. Nach di[e]sen Angaben sollen in den „histor[i]schen Ländern der CSSR", gemei[nt] sind Böhmen und Mähren, in di[e]sem Jahr 28 500 Hektar Wald aufg[e]forstet werden. Im Erzgebirge, w[o] die Schäden schon so gut wie irrep[a]rabel sind, soll der Umfang d[er] Wälder erhalten bleiben, auch wen[n] dazu andere Baum- und Strauchar[]ten angepflanzt werden, als hier sei[t] Jahrhunderten wachsen. Vor allen sollen schnellwachsende und au[f] Immissionen weniger empfindlic[h] reagierende Pflanzen angeset[zt] werden. Im Riesengebirge will ma[n] dagegen auch die bisherige Zusam[]mensetzung des Waldbestandes e[r]halten. Zwar seien die Schäden hie[r] „optisch" größer als im Erzgebirg[e], aber das Riesengebirge habe noc[h] eine gesunde Bodensubstanz un[d] sei deshalb reparabel.

Flucht in Ägypten

dpa, Kair[o]

Nach einem zweistündigen Feu[]ergefecht in der ägyptischen Wüst[e] ist am Dienstag eine Gruppe vo[n] Beduinen, die Berge von geschmug[]geltem Haschisch bei sich hatten, auf ihren Kamelen einer Armee vo[n] 1600 Polizisten entkommen. De[r] Polizei fiel lediglich Haschisch im Werte von einer Million Dollar in di[e] Hände.

Weg freigeschossen

dpa, Regensburg

Die Schießerei vor einem Kaufhaus der Regensburger Altstadt am Dienstagnachmittag hat ein Menschenleben gefordert. Eine 76jährige Frau, die ein ertappter Kaviardieb auf seiner Flucht niedergeschossen hatte, erlag ihren schweren Verletzungen. Der Mann, der fliehen konnte, hatte außerdem drei andere Menschen verletzt.

Falschmünzer in Holland

SAD, Amsterdam

Zum ersten Mal seit vielen Jahrzehnten wurde jetzt in Holland eine Geldfälscher-Werkstatt ausgehoben, in der nicht falsche Banknoten, sondern Münzen produziert wurden. In einer Amsterdamer Garage stellte die Polizei eine komplette Prägegarnitur sowie 2000 falsche deutsche 5-Mark-Stücke sicher. Zwei Holländer wurden verhaftet.

Marbella-Boß gefaßt

dpa, Rom

Der mutmaßliche Boß der Einbrecherbande, die Weihnachten 1982 bei einem Bankraub im spanischen Ferienort Marbella Millionen-Beute machte, ist in Rom verhaftet worden. Der 43jährige Edoardo Ughetti hatte große Mengen Bargeld bei sich. Fünf weitere Mitglieder der Bande waren bereits kurz nach dem Raub verhaftet worden.

Skiläufer als Baumfrevler

K. P. Wien

Als Umweltschädlinge sind nun auch die Tiefschneefahrer unter den Skiläufern entlarvt worden. Die Pulverschneefans, die abseits der Pisten ihre Spuren ziehen, richten mit den Stahlkanten ihrer Skier Millionenschäden an den Jungwäldern an. Allein im Land Salzburg beliefen sich die Gesamtschäden der vergangenen Saison auf zwei Millionen Mark.

Duplizität der Ereignisse

SAD, Tacoma

Kaum zu glauben, aber wahr: Zum zweiten Mal innerhalb von sieben Jahren hat jetzt der britische 20 000-Tonnen-Frachter „Dilkara" eine Ziehbrücke über der Meerenge bei Seattle gerammt. Wie beim ersten Mal 1976 entstand ein Sachschaden in Millionenhöhe. Der Kapitän allerdings war ein anderer.

ZU GUTER LETZT

„Die Grünen im Bundestag for[]dern in den ihnen zugängliche[n] Toiletten zusätzliche Handseife[n] auf grünen Seifenigeln, am beste[n] in grüner Farbe, Qualität Palmol[i]ve ..." Aus einem Diskussionsp[a]pier der Grünen.

WELT DES BUCHES

EINE SONDERBEILAGE ZUM THEMA KINDER- UND JUGENDBUCH

Vie Said in Bagdad Furore machte

benteuerliche Märchen und Sagen finden immer weitere Leserkreise

Wilhelm Hauff war erst 25 Jahre alt, als er 1827 starb – gerade nachdem der renommierte Cotta Ver- in dem auch Goethes Werke erschie- ihm einen Redakteursposten beim orgenblatt für gebildete Stände" übergen hatte. Hauffs Name lebt vor allem ch seine drei großen Märchenzyklen , das Entzücken und das Schaudern ler Kindergenerationen bis auf den tigen Tag: „Die Karawane", „Das tshaus im Spessart" und „Der eich von Alexandria".

ie Literaturwissenschaft hat diese Erlungen wie auch gleichgeartete ande- Autoren des 19. Jahrhunderts mit dem as unglücklichen Begriff „Kunstmärn" – im Gegensatz zu den tradierten ksmärchen – belegt. Dabei stammen

nrich Pleticha (Hrsg.):
Schloß in der Höhle
I andere märchenhafte Abenteuer. na Verlag, Würzburg. 287 S., 24,80 k.

Jantzen:
er – Die Odyssee
Zeichnungen nach antiken Motiven Brinna Otto. Verlag Philipp von Za-, Mainz. 202 S., 68 Mark.

a Ruck-Pauquét:
chichten für das Widder-Kind
chichten für das Stier-Kind
le Loewes Verlag, Bayreuth. Je 59 S., Mark.

e Genres aus denselben Wurzeln und ten mit den gleichen Inhalten. Hauff ich so eng an Vorbilder der orientalin Sammlung von „1001 Nacht" gen, daß allenfalls der Fachmann die dlichen Überlieferungen des Mittels von den neuformulierten Geschichunterscheiden kann.

einrich Pleticha, Oberstudiendirektor ürzburg und einer unserer profilier- Jugendbuchautoren, hat in seinem n Band „Das Schloß in der Höhle" Märchen zusammengestellt, die ausklich das Verbindende zwischen stmärchen" und „Volksmärchen" ısstellen. Während die Brüder m mit drei wohlbekannten Gehten zu Wort kommen und die alten sbücher mit der Erzählung vom loß in der Höhle Xa Xa", stammt von rich de la Motte Fouqué „Eine Gehte vom Galgenmännlein" und von elm Hauff „Saids Schicksale" – die igfachen Erlebnisse eines Kaufssohns aus Aleppo in Bagdad, der Harun Al-Raschids. Zweimal schon te der Mantel des Todes den jungen bis er endlich aus tiefster, unverdienter Erniedrigung, voll rehabilitiert, in die Pracht der königlichen Paläste aufsteigt.

Wenn man nach einer Erklärung für die wachsende Anzahl und die gesunden Auflagen von Märchenbänden in der Verlagsproduktion sucht, so spielt gewiß eine Rolle dabei, daß die frühere starre Grenze zwischen Büchern für Kinder und Büchern für Erwachsene mittlerweile verwischt ist. Das beste Beispiel dafür sind Michael Endes Dauer-Bestseller, die stark aus der Phantastik des Übernatürlichen leben. Ein gutes Beispiel ist auch die Sammlung von Pleticha.

Pleticha ist bei der Untersuchung von Herkunft und Wanderung verschiedener Märchenmotive dies aufgefallen: „Immer wieder stößt man ... auf die enge Verknüpfung von Märchen und Abenteuer. Manchmal ist sie so selbstverständlich, daß sie gar nicht mehr beachtet wird. Dabei haben sie doch so vieles gemeinsam, die Märchen und die Abenteuererzählungen, die alten wie die neuen, die klassischen exotischen Geschichten wie die Western- oder die Science-fiction-Erzählungen."

Mit kleinen Abstrichen gilt das auch für die Aufbereitung klassischer Sagen, wie sie etwa Eva Jantzen mit Homers „Odyssee" vorlegt. Zwar ist hier der historische Hintergrund realer, man erfährt in der



Brinna Otto: Der Götterbote Hermes

Schilderung der Rückreise der Griechen nach dem trojanischen Krieg ganz Konkretes vom Leben der Leute im achten vorchristlichen Jahrhundert; aber dann sind die Abenteuer des Odysseus und seiner Gefährten doch wieder so phantastich, daß sie in jedes Märchen passen.

Eva Jantzen wurde bei ihrer knappen Nacherzählung der 12 000 „Odyssee"-Verse von dem Wunsch geleitet, „dem großen Epos wieder neue Freunde zu gewinnen. Es soll keine einfache Inhaltsangabe sein, sondern der Versuch zu vermitteln, daß die ‚Odyssee' nicht nur eine sehr spannende Geschichte, sondern eine unsterbliche Dichtung ist". Der Versuch wendet sich an alle Altersgruppen und wird wirkungsvoll unterstützt durch die vorzüglichen Illustrationen von Brinna Otto.

Es war Berthold Spangenberg, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Jugendbuchverleger, der kürzlich im „Volkacher Boten" mit Blick auf Michael Ende von der Erfüllung des Verlegertraums schwärmte, „daß die feste Abgrenzung zwischen Kinder- und Erwachsenenliteratur fällt". Man kann dieses Ziel allerdings auch mit dubiosen Mitteln anstreben, wie es jetzt Loewes Verlag in Bayreuth vorexerziert. Auf der Suche nach Marktlücken stieß man hier wieder einmal auf die unerschöpfliche Vielverwendbarkeit des Horoskops, engagierte eine bekannte Kinderbuchschriftstellerin und ließ sie zwölf Bändchen für die unter den verschiedenen Tierkreiszeichen geborenen Kinder verfassen – von „Geschichten für das Widder-Kind" (21. 3. – 20. 4.) bis zu „Geschichten für das Fische-Kind" (19. 2. – 20. 3.).

Die einzelnen Geschichten sind belanglos; der Verlag setzt ganz unverhohlen auf Umsatz, indem er jeweils zum Schluß eine „Kleine Betrachtung für Eltern von Widder- (Stier- etc.) Kindern" bringt, die auf die Neugier der Erwachsenen über ihren Nachwuchs spekuliert. Die Methode ist nicht nur gewinnträchtig, sondern auch kostensparend: Das erste Drittel der „Kleinen Betrachtungen" lautet in allen Bändchen stereotyp gleich. Darin wird unter anderen die Weisheit verkündet, die Menschheit habe vor langer Zeit erkannt, „daß es eine Gesetzmäßigkeit gibt, in die alles eingeschlossen ist – von den Sternen über die Menschenwelt bis hin zum Kleinsten. So bedienten sie sich der Astrologie, die eine Erfahrungslehre ist und die bis heute gültig blieb".

Da möchte man doch lieber den Wunsch bekräftigen: Gebt uns Märchen, gebt uns Sagen!

ALFRED STARKMANN

Reiner Zimnik: Kleiner Supermann in der Manege

Der Kunstreiter ist das Geheimnis auf dieser Zeichnung. Alles andere sieht so normal aus, wie man es von einem anständigen Zirkus erwartet, wenn auch der Zirkusdirektor mit seinem tiefsitzenden Zylinder ein wenig fülliger und krummbeiniger wirkt, als man ihn sich gemeinhin vorstellt. Aber das Pferdchen hüpft normal am Manegenrand entlang, die Peitschenschnur schlägt normal den Takt dazu, und die vielen Zuschauer starren ganz normal kollektiv auf die Szene. Nur der Kunstreiter fällt aus dem Rahmen: Halb Supermann mit Taucherbrille, halb Engel mit angeschnallten Flügeln, scheint er auf jeden Fall von irgendwo außerhalb hereingesegelt zu kommen. Und nun kann man's auch so betrachten: Gleich wird er etwas Unerhörtes anstellen, denn zum Reiten ist er bestimmt nicht eingeschwebt. Schielt nicht der Gaul schon ängstlich nach hinten? Ist nicht der befrackte Chef mitten in der Pose erstarrt? Und weiten sich nicht die Pupillen mancher Gesichter im Publikum? Die Lust am Zeichendeuten kennt kaum Grenzen.

sta

Kindgerechtes gleich neben dem Standesamt

Von Mauder bis Janosch: Schätze im ersten deutschen Museum für Bilderbuch-Kunst

Am 23. Juni 1982 fand sich in Troisdorf – rechtsrheinisch zwischen Köln und Bonn gelegen – viel Prominenz an Künstlern und Verlegern ein. Anlaß war die Eröffnung des ersten deutschen Spezialmuseums für Bilderbuch-Kunst und Jugendbuch-Illustration in der Burg Wissem. Der Idee voraus ging die Sorge des in Troisdorf ansässigen Unternehmers Wilhelm Alsleben, seine in mehr als dreißig Jahren zusammengetragene Sammlung von Originalillustrationen zur neuzeitlichen Kinder- und Jugendliteratur könne nach seinem Tode in alle Winde zerstreut werden.

Die Leitung des Museums wurde einem Kunsthistoriker übertragen, dessen Sammelkonzept vor allem auf die jüngere Produktion abzielt; die weitaus meisten Stücke stammen aus der Zeit nach 1960. Das bietet den großen Vorteil, die noch aktiven Künstler durch Vorträge, Gesprächsabende oder andere Veranstaltungen in das Museumsleben einzubinden. Die Betonung der neuzeitlichen Produktion bedeutet aber nicht, daß ältere Belege fehlen, so findet der Betrachter unter den Exponaten etwa Entwürfe von Josef Mauder oder von Johannes Grüger aus den 20er Jahren.

Natürlich gibt es im Bestand eines so jungen Instituts eine Reihe zu füllender Lücken, dennoch vermitteln die derzeit vorhandenen etwa 500 Arbeiten einen repräsentativen Überblick der modernen Entwicklung des Genres. Um einige mit wichtigen Werken vertretene Künstler zu nennen: Jan Grabianski und Josef Wilkon mit ihren berühmten Aquarellen, Richard Seewald mit der kompletten Folge seiner Version zu „Des Kaisers neue Kleider", Gerhard Oberländer mit seinen Zeichnungen zu „Andersens Märchen". Arbeiten von Marianne Scheel, Erika Maier-Albert oder Irene Schreiber belegen den Übergang von der „kindgerechten" Illustration zu neueren Auffassungen von der Funktion des Bilderbuchs; zu nennen sind hier auch die auf der Brüsseler Weltausstellung von 1958 ausgezeichneten Papierrisse Helga Aichingers zum „Rattenfänger".

Neben Tomi Ungerer und Janosch finden sich viele bekannte Bilderbuchmacher in der Kollektion: Lilo Fromm, Ursula Kirchberg, das Ehepaar Rettich, Ali Mitgutsch, Susi Bohdal, Rüdiger Stoye, Helme Heine, Friedrich Hechelmann und viele mehr. Aus dem Jahresetat werden die laufenden Neuerscheinungen sowie künstlerisch herausragende Illustrationen angeschafft.

Der Museumsleiter betrachtet es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, das wertvolle Bilderbuch als schöpferische Eigenleistung herauszustellen und gegen kunstgewerbliche Plichtübungen dieser Gattung abzuheben. Um hier Maßstäbe zu setzten und Kriterien aufzuzeigen, schreibt das Museum einen jährlichen „Troisdorfer Bilderbuchpreis" aus, der mit insgesamt 10 000 DM dotiert ist. Eine Jury von unabhängigen Fachleuten zeichnet damit Originalillustrationen zu neuerschienenen Kinder- und Jugendbüchern aus. Bereits im ersten Jahr war die Beteiligung erstaunlich hoch. Der 1. Preis ging an Jan Mogensen (Kopenhagen) für seine Entwürfe zu „Hast du gut geschlafen, Teddy?" (Parabel), der 2. Preis an Mario Grasso (Basel) für sein „Drehbilderbuch" (Beltz & Gelberg) und der 3. Preis an Peter Schössow (Hamburg) für seine vergnüglichen Bleistiftzeichnungen zu „Der Willy ist kein Mickerling" (Sauerländer).



In seinem Haus ist immer was los: Museumsleiter Peter J. Tange

FOTO: KLAUS SCHMITZ

Aber ein Museum mit noch so qualitätvoller Sammlung verfällt ohne inneres Leben in einen Dornröschenschlaf, was nun gerade einer Burg der Bilderbuch-Kunst schlecht anstünde. Deshalb organisiert der Museumsleiter alle möglichen Sonderausstellungen und Aktionen, die sich unter das Generalthema der Buchillustration subsumieren lassen. Sie wenden sich keineswegs nur an Kinder; denn auch im Rheinland bestätigt sich die allgemeine Beobachtung, daß Bilderbücher bei Erwachsenen wachsendes Interesse wecken.

Die erste größere Sonderschau zeigte Arbeiten von fünf Bilderbuchmachern aus der „DDR", die allesamt noch nicht im Westen ausgestellt hatten, darunter der auch bei uns verlegte Klaus Ensikat. Im Frühjahr nächsten Jahres wird diese Reihe mit fünf Künstlerinnen aus der „DDR" fortgesetzt. Neben Gruppenausstellungen gibt es monographische Präsentationen aus dem Bereich des Bilderbuchschaffens, so zur Zeit die des Lebenswerks von Marianne Scheel.

In Vorbereitung sind weiterhin thematisch gebundene Ausstellungen, wie „Kind, Krankheit und Bilderbuch" oder „Das Bilderbuch in der Dritten Welt", alles Unternehmungen, die dem guten Kontakt zu einschlägigen anderen Institutionen zu verdanken sind.

Musikalische Märchen werden zu abenteuerlichen Dia-Schaus verarbeitet, Gymnasiasten halten Projektwochen ab, Studenten kommen zu Übungstreffs. Lesungen im Rahmen der Erwachsenenbildung stehen ebenso auf dem Programm wie Seniorentreffen. In der ehemaligen Wasserburg Wissen gibt der forschende Fachmann dem interessierten Laien die Klinke in die Hand. In den Räumen herrrscht eine ungezwungene, freie Atmosphäre, wie sie nur ein kleines Museum bieten kann.

Von den mehr als 500 Besuchern, die in den ersten acht Monaten gezählt wurden, kamen manche nur, um die Wartezeit zu überbrücken – denn das mit Kinderbuchillustrationen ausgestattete Trauzimmer des Standesamtes ist gleich nebenan.

JOACHIM EGNAT

lein Otto, das Malheur seiner Eltern

ndestens drei Probleme auf einen Streich: Geschichten über Außenseiter

on den Schwachen – seien es Alte, Dicke, Dünne, Ängstliche oder Türken – handeln die drei Bücher, die nzuzeigen sind. Da spürt eine alte etwas in den Knochen, nicht erz, sondern Zremsch, also erz von hinten gelesen. Als sie kid aufspringt, ist sie eine Superoma, r Kraft nicht laufen kann. Autor hat ihr einen blauen Strahl in den eschossen, dessen Superkraft sich eraktionen entlädt.

betrüblich schwarzes Bild enthüllt mas forschendem Blick. Eine Suschine, die Gemüse und Getreide ß werden lassen sollte, daß alle hen satt würden, hat ein machtiger Nebenbuhler dem Erfinder gen. Nach vielen Turbulenzen kommt einer Superschlacht zwischen aufnen Superalten und Superhalunnde gut, alles gut – unbeantwortet aber die Frage im Raum: Sind Su glücklicher als Alte? Und was n sie, wenn sie sich ausgetobt hait ihrer Supermacht? Das ist eine Geschichte, sagt Wilson und verauf den nächsten Band. Der vorliehat Witz und Tempo und ist ab 9 empfehlen.

nchmal bin ich nachts ein Riese", Mehmet, der es nötig hat. Er ist h mehr in die Breite als in die gewachsen, dazu Türke und fürchn oft. Mit dieser Vorlage greift Ingtter das Außenseiterthema wieder s sie 1979 auf die Auswahlliste zum hen Jugendbuchpreis brachte. Ein Kraut gegen Mehmets Schwierigwächst zwar auch bei ihr nicht, doch wie sie das bewährte Hausrezept – Ermutigung durch Erfolgserlebnis – anwendet, überzeugt den Leser.

Eigentlich stehen Mehmet und Motte auf Hau und Stich, mögen sich aber gern. Als Mottes Mutter zur Kur und Mehmets ins Krankenhaus muß, fahren sie zusammen aufs Land zu Mottes Großvater. Das Haus ist leer, der Alte nach einem Krach mit seinem Sohn im Heim und der Onkel auf Montage. Nun schlägt Mehmets Stunde. Er muß seiner Freundin helfen, den Opa aus dem Altersheim zurückzuholen und den Onkel mit dem Vater zu versöhnen. Vor allem muß er aber dafür sorgen, daß der Großvater nicht nur vor sich hinmuffelt, sondern sich wie ein leidlich normaler Mensch benimmt.

Als die Mütter gesund sind und Mehmet und Motte nach Hause zurückkehren, scheinen ihrer Lebenserfahrung Flügel gewachsen zu sein. Vor allem Mehmet ist ruhiger geworden. Er vertraut darauf, daß die Zukunft sein Zerrissensein zwischen Deutschland und der Türkei heilen und Motte aus ihrer Außenseiterrolle befreien wird.

Mit akzeptabler Zuversicht und viel Humor am Rande sind hier mindestens drei Sozialisationsprobleme auf einmal gelöst. Leser ab 10 werden dem Verfahren zustimmen und profitieren.

Frederik Hetmann liefert Ermutigung in kleinen Dosen. „Die Dicken und die Dünnen" enthält zehn Geschichten für Geplagte, denen mit höherer Einsicht geholfen wird. Plausiblerweise kommt diese Einsicht aber nicht von oben, sondern meist als Ruf des Gewissens oder Stimme der Vernunft aus dem eigenen oder dem Hirn eines wohlmeinenden Menschen.

Da meint ein Junge einen Ast aufschreien zu hören, als er, obwohl oder weil es verboten ist, an ihm turnt. Beim Kampf der irischen Riesen beweist eine Riesin Köpfchen, weil, wie Hetmann schreibt, Frauen zwar Männer manchmal übel in die Patsche bringen können, dafür aber auch die einzigen sind, die Männern immer wieder aus der übelsten Patsche heraushelfen.

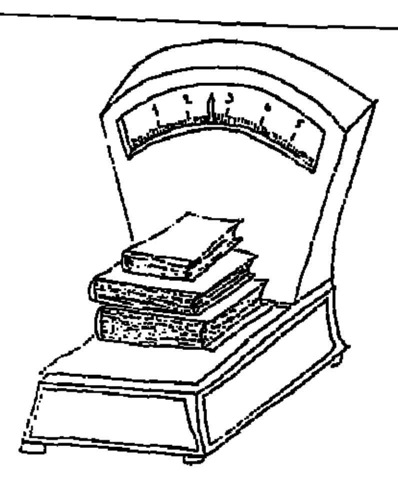
Und da ist Otto, das Malheur seiner Eltern, der nicht versetzt wurde und sich nicht nach Hause traut. Als er im Wald das Corpus delicti verbrennt, greift eine gute Fee ein, die Otto gern für eine solche hält, weil er sie braucht. Hetmann arbeitet also mit doppeltem Boden, wobei der zweite dazu dient, das Verbleiben und Zurechtkommen auf dem ersten zu sichern. Ab 9 empfohlen.

LIESELOTT BAUSTIAN

Forrest Wilson:
Superoma
Deutsch von Irmela Brender. Einband und Illustrationen von Eva Eriksson. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg, 157 S., 16,80 Mark.

Ingrid Kötter:
Manchmal bin ich nachts ein Riese
Illustrationen von Manfred Limmroth. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg. 159 S., 16,80 Mark.

Frederik Hetmann:
Die Dicken und die Dünnen
Zehn Geschichten. Illustriert von Dietrich Lange. Arena Verlag, Würzburg, 184 S., 16,80 Mark.



Doppeldeutige Wörter

An Einfällen mangelt es Mario Grasso nicht. Auch nicht an der Fähigkeit, für Kinder anschauliche Bilder zu zeichnen. Aber offenbar hat er nicht genügend Geduld, wenn es gilt, diese Ideen in die Tat umzusetzen. Diesen Eindruck hat man wiederum bei Mario Grassos **„Überraschungen"** (Verlag Beltz & Gelberg, Weinheim/Bergstraße. 48 S., 16,80 Mark). Das Buch geht von der Doppeldeutigkeit mancher Wörter aus. Ein Halbbild deutet zuerst den einen Sinn an, um dann beim Umblättern – durch das zweite Halbbild ergänzt – ins Gegenteil umzuschlagen. Doch hier funktioniert das nicht richtig, weil Grasso sich mit den Texten keine Mühe gegeben hat. Der Spaß an den „Überraschungen" erlahmt zu schnell. mar

„Geisterfreundschaft"

„Tonio und die Berggeister" von Helga Aichinger (Ellermann Verlag, München. 32 S., 18 Mark) ist ein recht zwiespältiges Buch. Es handelt von dem Jungen Tonio, der trotz der Warnung seiner Mutter auf einen Berg steigt, wo er sich mit den angeblich gefährlichen Berggeistern anfreundet. Die Bilder zu der Erzählung sind sehr hübsch geworden, aber die Geschichte selbst ist nur ein uninspirierter Versuch, ein Märchen zu erfinden. dan

Vom Krokodil Cornelius

Ein neues Buch von Leo Lionni: **„Cornelius"** (Middelhauve Verlag, Köln. 30 S., 18,80 Mark). Und die Bilder sind wiederum ein Vergnügen. Offenbar hat sie Lionni aus Bunt- und türkischen Papieren collagiert. Das gibt ihnen klare Konturen und eine gute Übersichtlichkeit. Leider kann die Geschichte vom eigensinnigen Krokodil Cornelius, dem ein Affe beibringt, auf dem Kopf zu stehen und sich mit dem Schwanz an Ästen aufzuhängen, nicht überzeugen. Sie ist zu konstruiert. P.D.

Auf dem Bauernhof

Es gab Zeiten, da waren die Schweine noch fest, wurden die Kühe von Hand gemolken, und scharrten die Hühner auf dem Hof und ritt der Gutsherr noch auf seine Felder. Von diesen Zeiten erzählen die „Dänischen Bilder", die Alfred Jacobsen 1894 zeichnete. Der Carlsen Verlag in Reinbek hat eine Auswahl davon mit dem etwas altertümelnden Text von Inge Aagaard Faurtoft zu dem Kinderbuch **„Tiere auf dem Bauernhof"** (32 S., 16,80 Mark) zusammengestellt. „Bilder aus der guten Zeit" heißt die Reihe – ganz ohne Ironie und mit viel Nostalgie. D.

Schokoladenliebe

Es war einmal eine Prinzessin, die sollte heiraten. Aber sie lehnte alle Bewerber ab, sogar den jungen hübschen Prinzen, weil er nicht „süß" genug sei. Sie wollte niemanden anderen haben als einen Zuckerprinzen. Den bekam sie auch und hatte wenig Freude an ihm, denn er konnte weder tanzen noch springen, und die Sonne schmolz seine Schokoladenhaare zu Klump. Aber natürlich hat das Märchen **„Der Zuckerprinz"** (Bohem-Press, Zürich, 26 S., 16,80 Mark) dann doch noch ein Happy-End. Fiona Moody gestaltete dieses ausnehmend schöne Bilderbuch nach einer alten Geschichte, deren Moral auch heute noch gilt: Es ist besser, wahre Menschen um sich zu haben als die süßesten Puppen. MvS



Was Bärenkinder lernen müssen

Ganz klein steht auf dem Innentitel des Buches **„Bruder Bär und Schwester Bär"** von Hanna Muschg (Benziger Verlag, Zürich. 76 S., 14,80 Mark) „Zeichnungen: Käthi Bhend-Zaugg". Dabei hätte es der Name der Zeichnerin verdient, mindestens genauso groß wie der Name der Autorin gedruckt zu werden. Denn die Geschichte lebt gleichermaßen von den Bildern. Erzählt wird von zwei kleinen Bären, die nach dem langen Winterschlaf neben ihrer Mutter in der Höhle aufwachen. Es ist der Bericht über ein „Bären-Jahr", über das, was die Bärenkinder tun und was sie lernen, so daß sie dann am Ende ihren eigenen Weg gehen können. Dabei werden die Tiere nicht vermenschlicht. Es ist ein Kinderbuch, das unaufdringlich unterhaltsam belehrt. Jo.



Einundzwanzigmal Andersen

Man nimmt das Buch der Bilder wegen in die Hand. Denn die Märchen von Hans Christian Andersen, die Bernd Jentzsch unter dem Titel **„Mutter Holunder"** (Verlag Beltz & Gelberg, Weinheim. 224 S., 38 Mark) zusammenstellte, kennt man – eigentlich. Die farbigen Zeichnungen von Sabine Friedrichson verlocken aber, weil sie alles andere als Gedächtnisstützen für halbvergessen Bekanntes sind, die Geschichten wieder einmal nachzulesen. Denn die runden Vignetten, die jedem der 21 Märchen vorangestellt sind, verraten nichts über den Inhalt. Sie spiegeln nur eine Stimmung. Nicht anders ist es mit den meisten der ganz- und halbseitigen Bilder, die zwischen die Geschichten gestreut wurden. Ein schönes Buch, gleichermaßen zum Schauen und Lesen. ram

In der Wartehalle wird alles Elend der Welt ertränkt

Ein Mädchen findet zu sich selbst, ein Junge verliert sich: Zwei Bücher über Probleme von Jugendlichen

Das bevorzugte Thema für Jugendromane sind nach wie vor „Probleme", deren Auswahl und Ausführung jedoch recht unterschiedlich ausfallen können. So ist „Im Sommer der Sternschnuppen" von Marilyn Sachs ein Buch, das wegen seiner Einfühlsamkeit und ungewöhnlich guten Darstellung in der Fülle der Neuerscheinungen besondere Beachtung verdient.

Der Inhalt: Die ehrgeizige Gloria hat nur einen Wunsch, sie möchte eine berühmte Schriftstellerin werden. Deshalb kämpft sie mit allen Mitteln um die Redakteursstelle der Literaturzeitung ihrer Schule. Ihre Enttäuschung ist groß, als sie den Posten ausgerechnet mit Jerry teilen soll, den sie für ihren schlimmsten Konkurrenten hält. Aber dazwischen liegt ein ganzer Sommer, in dem beide zusammen mit anderen Kindern in das Ferienhaus ihrer Lehrerin eingeladen werden.

Gloria, die alle außer sich selbst einfach furchtbar findet und aus ihrer Ablehnung kein Hehl macht, ist auf das Schlimmste gefaßt. Doch ganz gegen ihre Erwartung wird es für sie eine unvergeßliche Zeit, die dank der geheimen Psychokur ihrer lebensklugen Lehrerin für ihre künftige Entwicklung von entscheidener Bedeutung sein wird. Denn ganz allmählich lernt sie, zunächst Verständnis und später sogar Zuneigung für andere aufzubringen, so daß sie am Ende wünscht: „Ich möchte ein Teil im Leben von allen denen sein, die hier sind, für immer."

Marilyn Sachs:
Im Sommer der Sternschnuppen
Aus dem Amerikanischen von Ilse Ohnemus und Christiane Süss. Benziger Verlag, Zürich/Köln. 131 S., 15,80 Mark.
Klaus Kordon:
Die Wartehalle
Arena Verlag, Würzburg. 172 S., 16,80 Mark.

Ein langweiliges Thema? Keinesfalls. Hier ist nichts gestellt und gestelzt, auch fehlt der forcierte Optimismus, der die Lektüre mancher Jugendbücher so fatal macht. Alles entwickelt sich so glaubhaft und natürlich, daß man zum Schluß fast das Gefühl hat, den Entwicklungsprozeß selbst mitgemacht zu haben.

Kein Buch über einen Aussteiger, sondern über einen, der „einsteigen" und Spaß haben will am Leben: das möchte „Die Wartehalle" von Klaus Kordon sein. Die schmutzigen Geschäfte der Firma, an denen er nicht teilnehmen will, sind der Grund, warum der 18jährige Roddy trotz drohender Arbeitslosigkeit auf seinen Ausbildungsplatz verzichtet. Er möchte lieber „etwas mit Holz machen", aber Schreiner sind nicht gefragt. So trägt er seine Probleme immer öfter in die „Wartehalle", die Kneipe neben dem Arbeitsamt, während er auf die Antwort auf seine siebzehn Bewerbungen wartet.

Es dauert nicht lange, und er gewöhnt sich an den Alkoholgenuß. Obwohl sich alle um Roddy bemühen, wird er süchtig. Als seine Freundin Tina sich von ihm zurückzieht, weil sie genau wie er Problemen lieber ausweicht, dreht er durch. „Jawohl, ich saufe, ich klaue, ich bin ein Schwein, ein mieser Typ, aber ihr habt mich dazu gemacht, ihr und eure beschissene Welt!" klagt er und gibt wieder einmal der Umwelt die Schuld. Unaufhaltsam sinkt er von Stufe zu Stufe und stellt fest: „Es geht immer noch tiefer!" Auch Falladas berühmtes Buch „Der Trinker", das ihm seine Mutter heimlich aufs Kopfkissen legt, kann ihn nicht vor der Sucht bewahren. „Das Buch gibt es schon ewig, und doch haben wir zwei Millionen Alkoholiker in der Bundesrepublik", wird Roddy von seinem ebenfalls trunksüchtigen Freund Bolz belehrt. „Da kannst du mal sehen, was Literatur bewirkt."

„Viele junge Menschen verweigern sich der Gesellschaft, andere versuchen ihr zu entfliehen. Die häufigste Fluchtmöglichkeit ist das Trinken", erklärt der Autor im Nachwort, weiß aber leider auch kein Patentrezept dagegen. Nur dadurch, daß man die Versuchung fernhält, bekommt man die Sache nicht in den Griff. – Das routiniert geschriebene Buch beleuchtet das Problem von allen Seiten, erweckt jedoch allenfalls Verständnis, aber keine Anteilnahme für den süchtigen Roddy.

ILONA BODDEN

Höhepunkte aus dem All

Da jedes Kind einmal in das Alter kommt, in dem es Märchen als kindisch empfindet, bemühen sich die Verlage um Lesestoff, der – nicht minder märchenhaft – doch ein wenig wie Erwachsenenlektüre aussieht. Fantasy und Science-fiction eignen sich dazu besonders gut. Und wie die guten alten Märchen kann man sie immer wieder aufkochen. Das demonstriert der Freiburger Herder Verlag mit Mark Brandis **„Testbuch"** (288 S., 5,80 Mark). Es bietet an 14 Beispielen angeblich die Höhepunkte aus den seit über zehn Jahren erscheinenden SF-Romanen für Jugendliche um den Commander Mark Brandis – keine richtigen Kurzgeschichten also, sondern nur Ausschnitte. Da ist es kein Wunder, daß viele Zusammenhänge unklar bleiben. Die Themen sind die üblichen: fremde Planeten, Raumschiffduelle, Androiden etc. Mit Science hat das nur wenig zu tun. T.D.

Hübsche Kleinigkeit

Es ist ein Märchen wie von Andersen, phantasievoll und ein bißchen sentimental. Es heißt: **„Fliegerich auf der Kürbisinsel"** (Ellermann Verlag, München, 30 S., 15 Mark). Erzählt wird es von Katrin Behrend. Bebildert hat es mit viel Spaß an witzigen Details Renate Seelig. Eine hübsche Kleinigkeit, die sich nicht schon beim ersten Durchblättern verbraucht. P.

Männer fürs Leben

Margery Sharp hat sich inzwischen auch in Deutschland einen Namen als ironische Chronistin englischen Lebensstils und britischer Skurrilitäten gemacht. Wer aber noch nie etwas von dieser amüsanten Autorin gelesen hat, der sollte sich einmal einen Abend mit ihrem jüngsten Roman für die reifere Jugend gönnen. In **„Das Mädchen auf dem Balkon"**, (Deutsch von Hilde Linnert. Neff Verlag, Wien. 319 S., 26 Mark) erzählt sie von den „Liebesabenteuern" der nicht mehr ganz jungen Amélie und deren wesentlich lebenstüchtigeren Nichte Lise, die in Frankreich als Nachfahren einer englischen Familie aufgewachsen sind, in England aber den Mann fürs Leben finden sollen. Bei diesem „cherchez les hommes" passieren recht abenteuerliche Männertypen den Weg der beiden Damen. Und allen wirft Margery Sharp ein scharfes, aber nie bösartiges Auge zu. N.S.

Elephantengeschichte

Wer hätte das von Erich Mühsam und Hanns Heinz Ewers gedacht, daß sie sich anno 1904 zusammentaten, um ein Kinderbuch zusammenzureimen? Allerdings verbargen sie sich unter dem Pseudonym „Onkel Franz", während der Zeichner Paul Haase als „Onkel Haase" auf dem Titelblatt von **„Billy's Erdengang"** firmiert. Der Insel-Verlag hat jetzt eine „Elephantengeschichte für artige Kinder" (33 S., 32 Mark) nachgedruckt. Wollte er damit so en passant andeuten, daß Jean de Brunhoff dieses Buch irgendwann einmal gesehen haben muß, ehe ihm die – viel erfolgreichere – Geschichte vom „König Babar" einfiel? itt

Wolke für Ballon

Geschichten ohne Worte im Bilderbuch zu erzählen, ist nicht einfach. Zu leicht verheddern sich die Gedanken an Nebensächlichkeiten. Edith Fonteyne hat sich in **„Mein Ballon fliegt davon"** (Ellermann Verlag, München. 22 S., 16 Mark) deshalb auf stark stilisierte Bilder beschränkt, die die wesentlichen Dinge deutlich genug hervortreten lassen, ohne zu stark zu simplifizieren. So können schon kleine Kinder das Mißgeschick des Mädchens verfolgen, dem sein Luftballon wegfliegt, und das Glück, daß ihm ein Vogel eine Wolke als Ersatz schenkt. Jop.

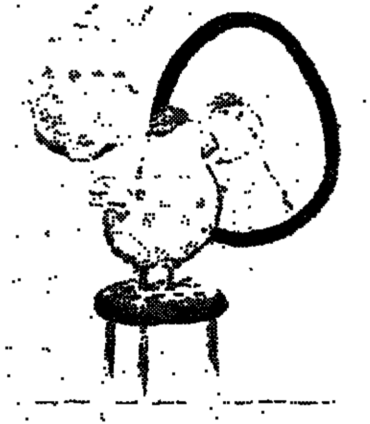
Rabenvieh im Wolkenbett

Sind das Verse für Kinder? Oder eher für die Eltern, denen so ganz nebenbei ein wenig mehr Verständnis für die Psyche der Kinder beigebracht werden soll? Das Büchlein **„Ich lieb dich trotzdem immer"** mit den Gedichten von Angela Sommer-Bodenburg und Bildern von Helme Heine (Middelhauve Verlag, Köln. 60 S., 17,80 Mark) läßt das offen. Und das ist gut so.

Es ist ein Band, der in keine der Kategorisierungs-Schubladen paßt. Die Vier- und Sechszeiler erzählen von kleinen Begebenheiten, von Ängsten und Kümmernissen, aber auch von den Tricks, mit denen die Kleinen die Großen zu ein wenig mehr Aufmerksamkeit überlisten. Dazu hat Helme Heine Bilder gezeichnet, die den Schwebezustand zwischen Realität und Phantasie in ein paar Federstrichen, ein andermal mit ein paar Wasserfarbentupfern ausbalancieren.

Auf ihnen begegnet man wieder dem wuschelig putzigen Hund, der auch schon in früheren Büchern Heines Heimatrecht hatte, einem ulkigen Rabenvieh mit Kinderbeinen oder einem anheimelnden Wolkenbett. Bild und Text ergänzen sich dabei vortrefflich und überzeugen mit ihrer beiläufigen Bestimmtheit.

„Ich lieb dich trotzdem immer" zählt zu jenen Bilderbüchern, mit denen Helme Heine die Grenzen zwischen Kinder- und Erwachsenenbuch verwischt. „Der Hund Herr Müller" oder „Der innere und äußere Otto" gehören beispielsweise auch dazu. Aber darüber vergißt er nicht die richtigen Kinder-Bilderbücher. Im allerneuesten erzählt er von drei Hühnern, die vor dem König um **„Das schönste Ei der Welt"** wetteifern (Middelhauve, Köln. 28 S., 18,80 Mark).



Heute hab ich mir geschworen:
Nie mehr wasch ich meine Ohren,
auch den Hals nicht und den Po,
denn wer mich liebt, liebt mich auch so.

Aber da der König sich nicht entscheiden mag, werden alle drei zu Prinzessinnen ernannt. „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann legen sie heute noch", wird das letzte wasserfarbenbunte Bild kommentiert, auf dem eine schöne gelbe eiförmige Sonne über dem See scheint, auf dem der König wie ein Gondoliere die drei spazieren rudert. P. D.

Wo Frösche Poggen heißen

Masurische Kindheitserinnerungen von Arno Surminski

Der erfolgreiche, wendige und phantasievolle Erzähler Arno Surminski aus Jäglack bei Drengfurt in Masuren hat nun ein Kinderbuch aus seiner heute polnischen Heimat geschrieben: die Geschichte der 10jährigen Kleinbauerntochter Maria vom Tatarenhof bei Poggenwalde. Zu diesem Nebenprodukt des großen, weit ausgreifenden epischen Werkes des bekannten Autors, der seine literarische „Karriere" 1974 mit dem Flüchtlingsroman – „Jokehnen" begonnen hatte, muß einiges erklärend vorausgeschickt werden: Die kindlichen Abenteuer der Maria entwickeln sich und verlaufen nicht anders als bei anderen Kindern in anderen en masse produzierten Kinderbüchern, und doch unterscheiden sie sich wesentlich von dem bereits Gehabten. Denn die Umwelt, die Familie, die Landschaft, das Klima, der „Gang der Gezeiten", die Intensität des Erlebten sind eben masurisch. Das ist das Merkmal, auch das Stigma von Surminskis Buch.

Arno Surminski:
Damals in Poggenwalde
Zeichnungen von Arnhild Johne. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 140 S., 16,80 Mark.

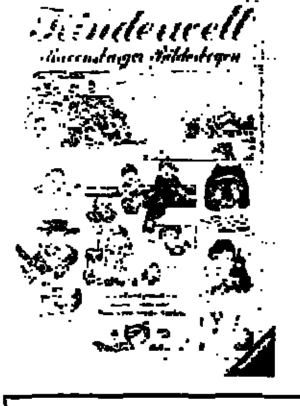
Poggenwalde, das bäuerliche Zentrum, in dem auch die Schule liegt, in die Maria täglich durch Hitze oder Schnee, im Erntesommer und kontinentalen Eiswind wandert – dieses große Dorf müßte „eingedeutscht" eigentlich Froschwalde heißen. Denn Poggen nennt man in Masuren die Frösche, die hierzulande ja im Aussterben begriffen sind, weil sie nicht in Kloaken überleben können. Eine alte masurische Sitte, die der berüchtigte Kukies aus Przytullen (das die Nazis 1937 in Kleinkutten umbenannten) mit Perfektion ausübte, war das Verschlingen einer lebenden Pogge. Als Prämie erhielt er stets einen Kasten Krech-Bier aus der Brauerei in Goldap.

Maria also wächst mit ihren Eltern, Großeltern, dem treuen Landarbeiter Jonischkies und den Pferden Adebar und Rumpelstilzchen auf dem abgelegenen Tatarenhof auf. Tataren hieß auch das Großgut der Adelsfamilie von Saucken. Oft hat das Mädchen Angst auf dem Heimweg von der Schule, besonders in der Dunkelheit des langen Winters. Aber auch im Sommer lauert die Kornmuhme – ein legendäres Gespenst – auf ihre Opfer. Niemand hat das Ungetüm je gesehen, doch jeder weiß, daß es existiert.

Dies ist im Grund ein melancholisch stimmendes Buch. Denn alles, wovon Surminski erzählt – und er erzählt gut –, haben wir in unserer verarmten „modernen" Gesellschaft verloren, auch die Kornblumen, die in den reifen Feldern wuchsen, die Poggen und den Freund Adebar, den aussterbenden Weißstorch – natürlich auch den Schwarzstorch in den Wädern –, die alle heute noch in jedem masurischen Dorf anzutreffen sind.

PETER JOKOSTRA

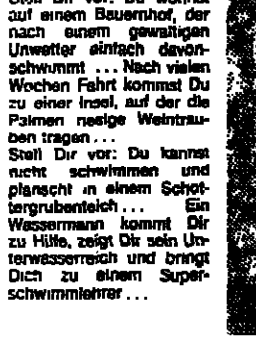
Kinder- und Jugendbücher







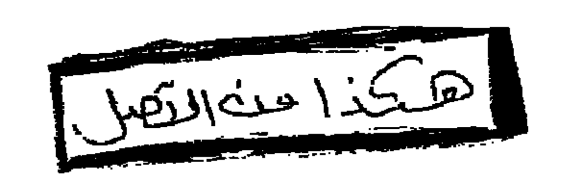












...dle Krieger, Gauner, ...klaven, bunt gemischt

...ans Dieter Stöver schildert Abenteuer im alten Rom

...enngleich Vaticanum II, durch weitgehende Beseitigung der lateini... ...en Weltsprache, sich ernsthaft zu voll...en bemühte, was den germanischen ...soren, Goten, Wandalen und ande... vom 3. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. ...t gelang: die Auslöschung der „Lati...s", ist das Interesse für die antike ...tur sogar im Wachsen begriffen. Un...ter Gymnasialjugend wie unter nach...ungsbedürftigen Erwachsenen, und ... allgemein unter christlichen Laien. ...n eine Messe nach tridentinischem ...s gelesen wird, also auf Latein, ist das ...eshaus gewöhnlich überfüllt.

... erfreuen sich auch historische Bü... großer Beliebtheit, rein wissen...

...Dieter Stöver:
...d auf der Via Appia
...S., 7,80 Mark.
...rau des Senators
...S., 7,80 Mark.
...dage an
...S., 7,80 Mark.
...dal um Nausikaa
...S., 7,80 Mark. – *Alle im Verlag ...mer Knaur, München.*

...ftliche (etwa die von Professor Jo...es Straub oder Hermann Bengtson), ...auch historische Romane und popu...issenschaftliche Werke. Hans Dieter ...er, Verfasser der unterhaltenden Rei...m Dienste der Caesaren", ist weiten ...en zuerst durch sein populär-wis...haftliches Buch: „Die Römer / ...ker der Macht", bekannt geworden. ...ntikisierenden Plauderton gehalten ...n „historischen Präsens") ist es eine ...ge Arbeit, die sorgsame Aneinander...ng von Geschehnissen. „Es fehlt lei...ur das geistige Band!" Nämlich die ...nntnis der wahren römischen Idee

...endung – „Imperium et Libertas", ...hannes Straub die zeitlose, welthi...che Bedeutung des Römischen Rei... ...largestellt hat.

...gleiche könnte auch über die Reihe ...it Rom beschäftigender Geschich...sagt werden – aber sie erhebt ja ... Anspruch auf wissenschaftliche ...ng. Die Handlungen sind in die ...53 bis Ende 52 v. C. gelegt; in Rom ...nz Italien gibt es Unruhen, Entfüh...n, Erpressungen, Terroranschläge, ...gerbanden. Der Verfasser hat hier... ...unsere Zustände gedacht und sie

als literarische Vorbilder verwendet. Doch es gibt einen entscheidenden Unterschied: Es sind immerhin die Jahre, da mit der Eroberung von Gallien „das Herzland Europas", wie Hegel sagt, erschlossen wurde – durch Julius Caesar, der die zerfallende Republik rettete, indem er sie überwand.

Dankenswerterweise hat Stöver jedem der Bände eine Liste von Namen hinzugefügt – historischer Personen und solcher, die seiner dichterischen Phantasie entsprangen. Daß er echte und fiktive Gestalten vermischt, muß man der dichterischen Freiheit zugutehalten – wenn auch manchmal der Ablauf durch das Eingreifen des Fiktiven in das bekannte historische Geschehen verwirrt wird.

Die Gestalt Caesars wird mit Achtung geschildert – die Macht seiner Augen („Die Augen des Greifen", sagt Dante Alighieri) beherrscht manche Szene und zwingt dem Caius Volutius Tullus, die eigentliche Hauptperson in allen Bänden, immer wieder seinen Willen auf. Dieser Caius ist „halb-historisch" – hoher Offizier, Legionslegat unter Caesar im „Bellum Gallicum" – zweifellos treu, aber (das ist Fiktion!) Caesar gegenüber kritisch. Er möchte das Leben des gallischen Helden Vercingetorix geschont wissen – das Caesar, dessen „clementia" sprichwörtlich war, jedoch Roms wegen nicht schonen darf.

Daß es auch an Frauen nicht fehlt, mehr oder minder historischen und „erdichteten", versteht sich von selbst: die schöne Aemilia und Clodia, Schwester des Enfant terrible Publiua Clodius Pulcher, der sich als Mädchen verkleidet in Caesars Haus einschleicht, beim Feste der Dona Dea, von dem Männer ausgeschlossen sind – ein lustvoll betratschter Skandal der oberen Gesellschaft, der zu Caesars Scheidung führt.

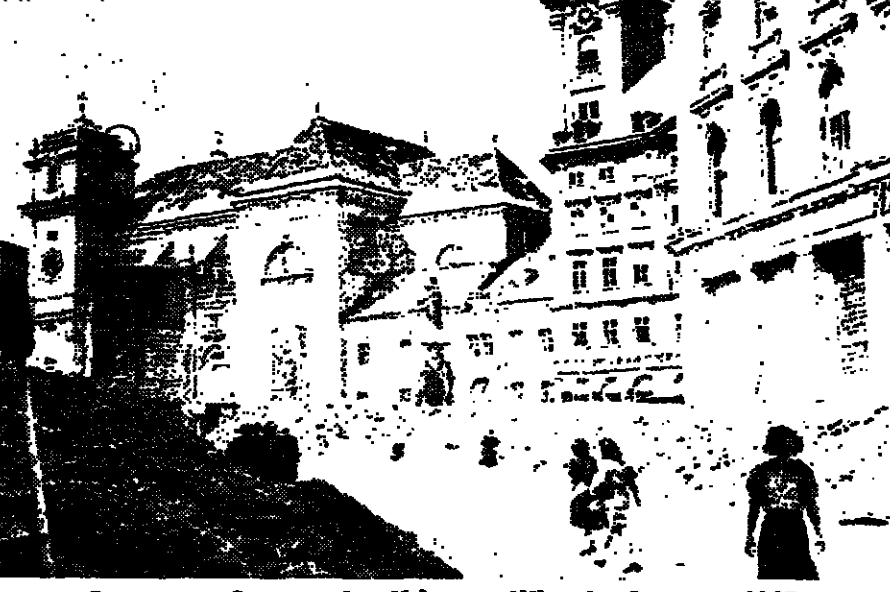
Ach Pompeius Magnus, Caesars Schwiegersohn, dann sein erbitterter Feind, tritt auf, dazu edle Römer, Gauner, Sklaven (meist treue), Händler, Soldaten, Ehrgeizlinge in buntem Gemisch.

Die Dialoge sind durchaus „modern" – demgemäß waren die Römer „Menschen wie wir" ... aber wenn es auch nur „fiktive" Römer sind, dem gewissenhaften Historiker wird man die Anbringung eines *freundlichen Fragezeichens* nicht verübeln.

Verdienstvoll ist, daß diesen Bänden gute Skizzen hinzugefügt sind, vom Gallischen Krieg, von Rom, vom Forum, von römischen Stadthäusern, von Schnellseglern. Dazu *Listen der Maße* und Gewichte, der gängigsten Münzen, der Amtsbezeichnungen. Das gleiche gilt auch für den neuesten (vierten) Band der Reihe „Skandal um Nausikaa".

Man wird also diese Bände für die vielzitierte „Wiederbelebung des Geschichtsbewußtseins" durchaus empfehlen können – auch als Anregung für anspruchsvollere Hausarbeiten römisch-interessierter Schüler.

HUBERTUS PRINZ zu LÖWENSTEIN



Grausame Spuren des Krieges: Wien im Sommer 1945 FOTO: AP

Langer Umweg zur Schule

Geschichte einer Flucht und Heimatsuche nach dem Krieg

Mode ist Mode, erst recht in der Literatur. Seit geraumer Zeit sind, insonderheit in der Belletristik, bewegende Klagen über Gedächtnisschwierigkeiten beim Schreiben obligatorisch geworden.

„Anni entzieht sich, verschwindet ... ihre Gedanken lassen sich nicht mehr nachvollziehen. Obwohl sich denken läßt, daß sie Sorgen hatte, sind diese Sorgen nicht mehr vorstellbar, obwohl feststeht, daß sie Trauer empfunden hat, obwohl die Anwendung dieses Wortes *Trauer* in bezug auf den Verlust der Eltern, besser, auf das durch diesen vermeintlichen Verlust hervorgerufene Gefühl, zweifellos richtig ist, bleibt es eben doch nur ein *Wort* ..."

Das Zitat stammt aus dem Roman „Heimatsuchen" der Wienerin Ilse Tielsch, und wo es so absonderlich aus den Seiten proustet, muß das Buch schon ungewöhnlich fesselnd sein, den Leser bei der Stan-

Ilse Tielsch:
Heimatsuchen
Roman. Styria Verlag, Graz. 439 S., 39,80 Mark.

ge zu halten. Kein Zweifel, dieses ist ungewöhnlich fesselnd, ich bin dabei geblieben und habe es nicht bereuen müssen. Die Mode aber, die eine grundbegabte Autorin dazu veranlaßt, dergleichen geschraubten Humbug niederzuschreiben, diese Mode soll der Teufel holen.

„Heimatsuchen" ist die Geschichte der ersten Nachkriegsjahre einer deutschmährischen Arztfamilie; es ist zugleich eine sehr persönlich gehaltene Chronik des damaligen, des zerschundenen, verelendeten, in Besatzungszonen geteilten chaotischen, wiedererstandenen Österreich.

Ilse Tielsch, in südmährischer Provinzstadt geboren und aufgewachsen, war bei Kriegsende Gymnasiastin und sechzehn Jahre alt. Nach der Flucht von den Eltern getrennt, verbrachte sie einige Monate als Magd auf dem Hof bäuerlicher Verwandter; im Herbst stellte sie sich auf eigene Füße, suchte eine Schule, die sie aufnehmen wollte, und fand sie in Linz. Ein Jahr später führte ein Zufall die Familie wieder zusammen. Es dauerte noch viele Jahreszeiten, bis man gemeinsam Staatsangehörigkeit und Heimatrecht erarbeitet, erhungert, ersessen und ertrotzt hatte. Von da an ist man, immer noch hungernd, unangefochten zu Hause im immer noch hungernden Wien.

Dreiunddreißig Jahre später hat Frau Anna F., alter ego der Autorin im Buch, das Nachkriegsdasein der jungen „Anni" und ihrer Angehörigen aufzuzeichnen begonnen. Zugrunde lagen eigene Erinnerungen, Tage-, Notiz- und Haushaltsbücher, Briefe, Zeitungsausschnitte und das kollektive Gedächtnis der Familie. Nur bis dorthin, wo es wieder aufwärts geht, hat sie die Schilderung geplant und sich daran gehalten. Lauter graue Jahre also, der Silberstreif nur geträumt und nie gesehen.

Im Herkunftsmilieu wie im Formalen erinnert Ilse Tielschs „Heimatsuchen" zuweilen an das „Kindheitsmuster" der Christa Wolf. Freilich ist die Verwandtschaft damit auch schon zu Ende. Die bei aller Berühmtheit doch ein wenig blutarme Dame aus Landsberg an der Warthe hat ihr striktes Muster in der unverkennbaren Absicht entworfen, eigene Enttäuschungen im realen Sozialismus als schädliche Folgen der bürgerlichen Umwelt des beachtlich altklugen Schulmädchens ihrer Kindheit zu erklären. Ilse Tielsch dagegen schreibt absichtslos, nichts anderem verpflichtet als dem gewählten Stoff. Und das macht einen beträchtlichen Vorsprung an heiterer Gelassenheit aus gegenüber den grausamen Alltäglichkeiten, mit denen sie Seite um Seite ihrer ernsten Chronik füllt.

Sie erinnert sich – und wie sie sich erinnert: der Menschen, der Dinge, der Vorgänge, ihrer Valeurs und der Atmosphäre um sie herum. Ich glaube zwar nicht, daß man „Vergangenheit einholen" kann, wie es der Waschzettel modisch verspricht. Aber sie in Sätze, Bilder, Worte bannen, das kann man schon, und das kann die Tielsch: der Schatten des Verstummten am Fenster, nächtliches Setzen über einen Fluß, ein gieriger junger Russenposten auf der Eisenbahnbrücke, die rettenden Hände, sich streckend aus anfahrendem Zug, schnuppernde Hunde im Flur, ein Buch zum Heiligen Abend, baumelnd an der Klinke der Wohnzimmertür ...

Und daß ich's nicht vergesse: Im Hintergrund allen Geschehens vollzieht sich mitten im Chaos das ruhige Heranwachsen eines jungen Mädchens zur jungen Frau.

HANS LIPINSKY-GOTTERSDORF

Totschläger des Wortes oder Pawel Wolskis Zwiespalt

„Das absolute Gehör", ein Roman aus dem heutigen Polen

Der Roman „Das absolute Gehör" von Adam Zagajewski schildert das Bemühen eines jungen Philosophielehrers, sich in Polen der 70er Jahre seine hohen Ideale zu bewahren. Der empfindsame und nach innerer Freiheit strebende Pawel Wolski sieht um sich herum lauter Heuchelei, Konformismus und mit abstrakten Begriffen Kants verteidigte Schurkereien. Er tritt den Menschen entgegen, die sich ganz ins Privatleben zurückgezogen haben und das Jammern „in den Rang einer häuslichen Geschichtsphilosophie erheben".

Pawels Fähigkeit zu kritisieren erhält viel größere Entfaltungsmöglichkeiten als seine kreative Begabung. Weil er Philosophie in einem Land unterrichtet, wo Wissenschaft und Gesellschaft durch eine starre Ideologie determiniert sind, muß er – mehr oder weniger bewußt – Kompromisse schließen.

Pawel erkennt diesen Zwiespalt, wenn er zu einem Priester sagt: „Maximalismus zu lehren und Maximalist zu sein sind zwei völlig verschiedene Dinge." Zugleich ergreift ihn die Sehnsucht nach einer absoluten Wahrheit, nach der Musik der Sphären und einem „absoluten Gehör", um diese Musik vernehmen zu können. Ob es Pawel gelingt, auf die Dauer Kompromisse zu vermeiden und sich aus seiner Isolierung in die gesuchte innere Freiheit zu retten, läßt der Autor offen.

Dieser Roman spiegelt nicht nur Probleme der jungen Generation in Polen. Er berichtet auch von all denjenigen, die von krudem Materialismus nichts wissen und ihre Existenz mit einem tieferen Sinn erfüllen wollen. „Das absolute Gehör" klagt die Ideologie an, die wie keine andere den menschlichen Sinn für die Wirklichkeit abstumpft und das natürliche Gleichgewicht des Individuums zerstört.

Zagajewski kennt sich aus. Er arbeitete selbst als Philosophiedozent an der Bergbau- und Hüttenakademie in Krakau. Er gehörte zum Kreis des Komitees zur Ver-

Adam Zagajewski:
Das absolute Gehör
Roman. Aus dem Polnischen von Christa Vogel. Unionsverlag, Zürich. 220 S., 28 Mark.

teidigung der Arbeiter (KOR), das die Solidaritätsbewegung vorbereitete. Sein Zeugnis ist kaltblütig und ohne Pathos geschrieben.

Noch aus einem anderen Grund ist dieser Roman bemerkenswert: In den kommunistisch regierten Ländern Osteuropas konnte sich nach dem Zweiten Weltkrieg keine freie Romanprosa entwikkeln. Die staatlichen Herausgeber („Totschläger des Wortes", wie George Orwell sie nannte), unterdrückte alles, was nicht in die Linie paßte. Auf diese Weise entstand eine Lücke, die Adam Zagajewski mit dem „Absoluten Gehör" wenigstens zu einem kleinen Teil füllen möchte.

PAWEL NARBUTOWICZ

Alle Gaukler halten zu Eli

Michael Ende legt ein Bühnenstück in Versen vor

Ein modernes Theaterstück in Versen, das ist an sich schon eine Besonderheit. Verfaßt hat es Michael Ende, Deutschlands zur Zeit erfolgreichster Jugendbuchautor, dessen Romane „Momo" und „Die Unendliche Geschichte" seit mehr als zwei Jahren auf der Bestsellerliste stehen. Auch sein „Gauklermärchen" entführt ins wundersame Reich der Phantasie und kreist, wie eigentlich alle Werke Endes, um die Poesie als schönsten Ausdruck von Menschlichkeit, von „zu Wort gewordener Liebe".

„Das Gauklermärchen" liest sich wunderschön. Es geht darin um eine schäbige Truppe heruntergekommener Artisten, die auf einer Bauhalde ihr Quartier aufgeschlagen haben und deren Existenz auf das äußerste bedroht ist. Zu der Gruppe der Gaukler gehört auch ein kleines Mädchen, das geistig behindert ist aufgrund von Spätschäden einer chemischen Umweltvergiftung. Der Direktor eben jenes Chemiekonzerns, der einst für das Schicksal der kleinen Eli verantwortlich war, bietet den Gauklern an, für seine Fabrik Werbung zu machen. Unter einer Bedingung: Das Mädchen muß weg.

Und nun setzt nach diesem etwas konstruierten Prolog die eigentliche Geschichte ein. Der Clown Jojo erzählt dem Mädchen ein Märchen, das jäh Wirklichkeit wird und die Grenzen von Zeit und Raum auflöst. Von Liebe und Treue handelt diese Geschichte, von Werten also, die über allen anderen Dingen des alltäglichen Lebens stehen. Aus dem behinderten Kind wird eine Märchenprinzessin, aus dem Clown ein Prinz. Gemeinsam kämpfen sie gegen die böse Spinne Angramain, die das personifizierte Verderbte im Menschen verkörpert, seine Habgier, seinen Machthunger und seine Furcht vor Gefühlen und moralischen Prinzipien. Das Märchen endet glücklich, die Geschichte der Gaukler selber aber bleibt offen. Nur eines ist gewiß: Sie geben das Mädchen nicht her. Lieber Leiden erdulden als Leiden zufügen, das ist eine der Botschaften dieser wunderbaren Mär.

Michael Ende hat sein „Gauklermärchen" eigentlich für die Bühne geschrie-

Michael Ende:
Das Gauklermärchen
Thienemanns Verlag, Stuttgart. 100 S., 24 Mark.

ben. Deshalb kann ein letztes Wort über sein Werk wohl erst dann gesprochen werden, wenn ein Theater sich zutraut, diese Reise ins Land der Träume zu inszenieren. Leicht wird das gewiß nicht sein, doch Ende gibt in seinem Stück schon einige Hilfestellung, wenn er etwa sehr explizit Kostüme und Masken beschreibt. Vielleicht aber wird „Das Gauklermärchen" ein Werk sein, daß nie an jenen Ort gelangt, für den es bestimmt ist. Statt dessen wird sich bestimmt das Fernsehen eines Tages dieser Geschichte annehmen, die fürwahr aus jenem nebelzarten Stoff ist, aus dem die schönsten Kinder- und Erwachsenenträume gewebt sind.

MvS

Mancherlei Helden aus der Zeit der Kreuzfahrer

Konradin von Hohenstaufen und Richard Löwenherz

Konradin, der letzte männliche Sproß des ruhmreichen Hauses Hohenstaufen, hat die Phantasie der Historiker vor allem des neunzehnten Jahrhunderts beflügelt: der edle und schöne Heldenjüngling gegen den finsteren Karl von Anjou. Leider bleiben die meisten Studien in diesem tragischen und heute noch herzbewegenden Gegenüber stecken. Josef Mühlbergers Band bildet da keine Ausnahme, obwohl er immerhin viel Interessantes über die schwierigen Kriegsvorbereitungen des jungen Prinzen und auch über die politischen Zusammenhänge nachreicht.

Dennoch empfiehlt es sich, zur Ergänzung „Karl von Anjou" von Peter Herde

Josef Mühlberger:
Konradin von Hohenstaufen
Der letzte eines großen Geschlechts. Bechtle Verlag, Esslingen, 216 S., 32 Mark.

John Gillingham:
Richard Löwenherz
Claassen Verlag, Düsseldorf. 362 S., zahlr. Abb., 38 Mark.

(Urban-Taschenbücher, Kohlhammer Verlag, Stuttgart. 136 S., 12,– Mark) zu lesen. Hier wird der unglückliche Weg noch deutlicher, den die einstige Kornkammer Sizilien unter der heillosen Anjou-Herrschaft und in den Wirren der Vesper-Revolution und der späteren Aragon-Zeit usw. nahm.

Interessant wäre es, das Schicksal des jungen Konrad, den die Italiener Conradino riefen, mit jenen Theorien zu konfrontieren, wonach Weltgeschichte eine Sache der sozialen Strömungen und nicht der Persönlichkeiten sei. Sizilien wurde unter den Hohenstaufen vorzüglich regiert, aber die Päpste, seit dem Investiturstreit mit dem Kaiserhaus überworfen, taten alles in ihrer Macht Stehende, um das „verruchte Geschlecht" wenigstens von der Südflanke des Kirchenstaats fernzuhalten.

Trotzdem, als Konradin auf die Palentinische Ebene vorrückte, stand Sizilien bereits in Flammen, und nach allen Regeln dieser mechanistischen Historiendeutung war Karl verloren. Doch erstmals in der Geschichte des Rittertums gelang es ihm, auf den Rat des erfahrenen Kreuzfahrers Erard de Valéry, eine Heeresreserve zu bilden, die erst angriff, als Konradins Heer sich nach dem Sieg über Karls Haupttreffen aufzulösen und zu plündern begonnen hatte. Hätte Konradin sein Heer zusammenzuhalten vermocht, hätte er wenigstens eine weitum reichende Rekognoszierung veranlassen können, ehe er das Schlachtfeld von Tagliacozzo zur Plünderung freigab: wie sähe Sizilien heute aus? Gäbe es all dies Elend, diese Verkarstung, gäbe es die Mafia?

Interessant und sorgsam recherchiert ist die Biographie des berühmten Plantagenet-Königs, des Richard Löwenherz, von John Gillingham. Zwar ist das Quellenmaterial aus dem zwölften Jahrhundert notwendigerweise begrenzt. Aber es gelingt Gillingham, neben dem hitzköpfigen Sohn, der mit seinem ebenso entschlossenen Vater in Fehde geriet, und dem hochmütigen König, der Herzog Leopolds Banner in den Graben werfen ließ und dafür büßen mußte, auch den umsichtigen Feldherrn darzustellen, der bei Arsuf nicht durch Draufgängerei, sondern durch geniale Truppenführung einen verdienten Sieg errang.

Vor allem aber liegt Gillingham daran zu belegen – und es gelingt ihm –, daß Richard I. keineswegs der gedankenlose Abenteurer war, als den ihn viele Erzähler hinstellen, der sein Reich vernachlässigte, um einer Chimäre im Heiligen Land nachzujagen. Vielmehr hat der König sich große Verdienste um den Aufbau der Verwaltung in England wie in seinen französischen Fürstentümern erworben.

Aus heutiger Sicht ist „rationale" Kritik an den Kreuzfahrern natürlich so wohlfeil wie absurd: Gillingham erspart sie uns. Aber man mag bedauern, daß Richard in Gefangenschaft geriet und sich nachher in Kampagnen gegen Philipp August verzetteln mußte, die ihm den Tod durch einen Pfeilschuß bei der Belagerung einer unbekannten Burg wie Chalus eintrugen – ihm, der Akkon überstanden hatte; denn er besaß das Format eines großen Königs und hätte viel für Englands weitere Entwicklung tun können.

ENNO v. LOEWENSTERN



Nach einem Gemälde von Plüddemann (1808): Konradin, der letzte Hohenstaufe FOTO: ULLSTEIN



Alles andere als ein Abenteurer: Richard Löwenherz (nach seinem Siegel) FOTO: ULLSTEIN

Gräfliche Leidenschaft auf Schienen

Modelleisenbahnen: Ein Prachtband über die Sammlung des Conte Giasanti-Coluzzi

Der Graf Antonio Giasanti-Coluzzi aus Lausanne hat dem hier anzuzeigenden Buch ein Wort des Heiligen Augustinus voranstellen lassen: „Wer sich an eine Leidenschaft verliert, hat weniger verloren als derjenige, der seine Leidenschaft verloren hat." Des Grafen Leidenschaft hat mit heiligen Dingen freilich wenig zu tun: Er sammelt alte Spielzeugeisenbahnen. Das tun andere auch, aber der Conte Giasanti-Coluzzi hat wohl weltweit die größte und kostbarste Kollektion zusammengetragen, was wirklich auf diesem Felde schon etwas bedeuten will. Es darf als Understatement gelten, wenn er seine Schätze auf „mehr als 3000 Spielzeug- und Modelleisenbahnen" beziffern läßt. Jetzt ist die Sammlung für jedermann und erstmals in dem Prachtband „Die Kunst der Modelleisenbahn" von Jean-Claude Fournet zu besichtigen.

Seit vielen Jahren ist des Grafen Rolls-Royce vor der Tür einschlägiger Versteigerungslokale das sichere Zeichen dafür, daß hier einmal Qualität von dem, was er haben möchte, angeboten wird und daß zum anderen Spitzenpreise bezahlt werden. „Ein Sonntagskind, das es fertigbrachte, sein Leben auf den Träumen seiner Kindheit aufzubauen", schreibt der Autor. Tatsächlich, der Mann, den Fournet vorstellt und der im Interview – wie zu erwarten – über Herkunft und Wert seiner Objekte kein Wort verliert, sammelt nicht nur Eisenbahnen, sondern stellt sie auch her.

Wenn es von einer Lokomotive (meist kommen sie aus dem Hause Märklin in Göppingen) weltweit nur wenige Stücke als Sonderanfertigung oder Prototypen gibt – der Conte hat sie. Der berühmte und äußerst seltene Panzerzug in Spur 1 (48 Millimeter) von Märklin, inspiriert durch die Ereignisse des Buren-Krieges – er besitzt ein makelloses Exemplar von 1904. Ein schönes Beispiel für die frühe französische Produktion, ein riesiger und doch filigraner Personenzug aus der Fabrik von Maltète et Parent von 1869: bitte schön, da steht er! Nachbildungen für die Kinderzimmer in großbürgerlichen Elternhäusern, Pariser Metrozüge aus Göppingen, schon mit dem gerade für die lieben Kleinen erfundenen elektrischen Antrieb mit der vollen Voltspannung, der erst 1927 in Deutschland verboten wurde: Alles ist vorhanden, alles erstklassig.

Der Text des Buches erzählt im Wesentlichen noch einmal das, was in verwandten Publikationen bereits öfter dem interessierten Publikum bekanntgemacht wurde: Wie es kam, daß vor allem Deutschland für Jahrzehnte und für viele Exportländer der große Belieferer solcher Artikel wurde, wie der Erste Weltkrieg überall im nicht mehr von Germany belieferten Ausland die neue Produktion hervorbrachte, wie die Japaner kamen – und wie der ganze Trödel schließlich zur Kostbarkeit wurde.

EBERHARD NITSCHKE



Zwei von mehr als 3000 Modellen des Grafen: Loks mit der Achsfolge 4-4-0 der South Eastern and Chatham Railways (links) und der London and South Western Railways, beide für Dampfbetrieb

Was einem jungen Steinbock bevorsteht

Gertrud Hürlimanns Versuch, ein methodisches Lehrbuch der Astrologie zu entwerfen

Über Sinn, Wert und Anwendbarkeit der Astrologie hat jeder seine eigene, schwankende Meinung. Man darf sich fragen: Gibt es Anstöße zu lebenswichtigen Entscheidungen vom Horoskop her? Natürlich ist das Bild unserer selbst auf einem Strahlenwebstuhl gewebt, der fühlbar zu arbeiten begann mit unserer Geburtsstunde – aber schon vorher, unsere Ahnenreihe bedingend, tätig war. Es ist, als ob Schicksalsmathematik wirkend wäre, wirksam durch alle unsere Ahnen bis hin zur Fälligkeit der entscheidenden Daten: Konsequenz aus Konsequenzen, und so rückwärts bis zum Punkt eins, von Nabelschnur zu Nabelschnur verfolgbar, aber wohl unserer Einsicht verschlossen.

Gertrud I. Hürlimann:
Astrologie
Ein methodisches Lehrbuch. Novalis Verlag, Schaffhausen.
311 S., zahlr. Abb., 38 Mark.

Der Urstoff, in dem wir uns darstellen, müßte ansprechbar sein. Da wir aus ihm bestehen, warum eigentlich nicht? Wahrscheinlich gab es da Spürfindige, etwa die Heiligen, die Märtyrer, die Priester, die medial Begabten. Unser Leben heute, zur Einbahnfährte verkümmert, im Zwang der tagesverbindlichen Abläufe, ist aber zu weit von solchen Möglichkeiten abgekommen. Wär's möglich, die Organe in uns sprechen zu lassen, käme es wohl zu erstaunlichen Auskünften. Irgendwann ist die Weiche falsch gestellt worden. Und seither stolpern wir blindlings einher, ignorieren die Vielzahl der Seins-Ebenen, auf denen wir zu anderen Schlüssen, anderen Lebens-Normen hätten gelangen können.

Dieses als vermutbare Möglichkeit vorausgesetzt, wird ein soeben erschienenes Buch bedeutsam, das die Astrologie und die aus ihr ableitbare Horoskopie als ein ernstlich lehrbares System darstellt. Die Verfasserin, sehr bestimmt in ihrer Beweisführung, verfügt über nachprüfbare Kenntnisse. Zur Begründung der gar nicht so altehrwürdigen Geschichte unserer heutigen Astrologie werden die Weltsysteme aufgefächert – so das geozentrische oder ptolemäische, und das heliozentrische oder kopernikanische mit ihren zugehörigen Konsequenzen.

Frau Gertrud Hürlimann, in Zürich beheimatet, ist diplomierte Psychologin. Sie studierte Graphologie und unterzog sich einer chirologischen Heilpraktikerausbildung. Alles ja Ordnungsformen, die mit zu der Entscheidung für die Astromedizin beitrugen.

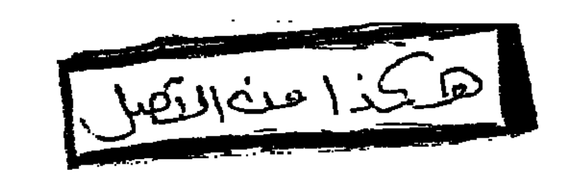
In diesem Sinne ist ihr Buch aufgebaut. Man erfährt Verläßliches zur Entstehung des Tierkreises sowie über die Bedeutungen der einzelnen Tierkreiszeichen, über die Gestirne und die Rhythmen der sie umkreisenden Planeten. Dem folgt ein Kurzüberblick über die Planetenbedeutungen als Urprinzipien. Der Aspektlehre wird eine ausführliche Erläuterung zuteil, ebenso den Berechnungsgrundlagen des Geburtsbildes einschließlich der „Häuser". In Anwendung des Erkundbaren werden die Sonnenstands- und Ascendententypen klargestellt. Man erfährt, was einem „Widdertypus", einem „Steinbocktypus" (und so durch alle Zeichen) an Schicksalsabläufen bevorstehen kann. Dieses Kapitel ist besonders zum Nachschlagen für neugierige Laien geeignet. Zum „Einstieg in die Ausdeutung des Geburtsbildes" leitet das elfte von den insgesamt 13 Kapiteln an. Das zwölfte befaßt sich mit den Entsprechungssteinen respektive Monatssteinen, wie sie nach ältester Einsicht ermittelt wurden.

Das letzte Kapitel des so reich dotierten Buches behandelt die heute tätigen Astrologie-Schulen in nüchternklarer Beurteilung. So wird uns Wolfgang Döbereiner als Haupt der sogenannten „Münchner Rhythmenlehre" mit Recht als einer der Maßgeblichen unter seinesgleichen vorgestellt. Es folgen ein Literaturverzeichnis und eine Tabelle der internationalen Abkürzungen kosmischer Faktoren. Das Ganze ist mit zahlreichen, ebenso fesselnden wie konstruktiven Abbildungen ausgestattet, so daß auch dem Skeptiker alles geboten wird, was er zur Überprüfung seiner Stellungnahme braucht.

WERNER HELWIG



Tips zur Ausdeutung des Geburtsbildes: Im Wendekreis des Steinbocks



Magazin für die Freizeit
Donnerstag, 31. März 1983 - Nr. 76 - DIE WELT

REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel





BAYERN

Mehr Grün im weiß-blauen Urlaubsgebiet

PETER ZERBE, München

ayern mit 10,8 Millionen Einnern und 1600 Seen will seinen als eine der größten europäien Ferienregionen verteidigen. r als 80 Millionen Gästeüberhtungen registrierten die Bayim vergangenen Jahr. Und um dieses Jahr gerüstet zu sein, en wieder 592 000 Gästebetten, on 220 000 in Privatquartieren. it.

ie Urlauber können in Bayern chen vier Feriengebieten wäh- Dies sind die Regionen Mün/Oberbayern, Franken, All- Bayerisch Schwaben und Ostrn. In diesem Jahr wollen die ntwortlichen des Fremdenvers Bayerns Parks und Gärten in Vordergrund ihrer Aktionen en. Zum traditionellen Weiß- kommen die vielen Farben Pflanzen, Bäume und Wiesen Frühjahr bis zum Herbst u.

hepunkt der Aktion ist die Initionale Gartenbau-Ausstel- in der Landeshauptstadt chen. Münchens Fremdenversdirektor Heinz Strobl erwarf dieser „grünen Olympiade", größten Ereignis seit der Fußeltmeisterschaft 1974, sechs ehn Millionen Besucher. Ein hlüssel zur IGA" bietet zwei übernachtungen mit Tickets len Eintritt und alle Nahvermittel der Stadt schon für 139 an.

e Landschaftsverbände, vom kenwald im Norden, der sich als „grüne Krone Bayerns" ichnet, bis hin zum „deutn Meran", Bad Reichenhall, ligen sich an dieser alle zehn e stattfindenden Internationa-Gartenbauausstellung. Vom 28. an werden zahllose Blumen andere Gewächse aus 25 Länblühen, wartet eine künstli-Voralpenlandschaft mit Seen, ln und einem Alpinum. 165 Jang bis zum 9. Oktober will hen mit der Ausstellung auf 72 Hektar großen Olympiade Akzente setzen.

diesem Zeitraum will sich das ische Gastgewerbe mit insge- 40 000 Betrieben um eine bere Preisstabilität bemühen. eichte Rückgang der Überungszahlen 1982 um etwa Prozent gegenüber 1981 hat ders in den bayerischen Heiln und Kurorten, wo die gänge zwischen 10 und 20 nt betragen, zu verstärkten engungen geführt.

n Beispiel bietet das Staatsbad Steben mit dem einzigen -Heilbad Bayerns für Geeitsbewußte eine dreiwöchir mit zahlreichen Kuranwenn, ärztlicher Betreuung bei achtung mit Frühstück für ark an.

besonderes Hobby ist die wie zu Urväter Zeiten mit Falken. Auf Schloß Rosen- in Riedenburg/Altmühltal n Vorbereitungskurse für die che Falknerprüfung angebo- Die Kursusgebühr beträgt 235 Um Übernachtung und Verng muß sich jeder selber rn.

Bayern nicht nur ein Parar Bergsteiger und Wanderer ll Wallgau im Werdenfelser den Radfahrern beweisen. Übernachtungen mit Früh- Leihfahrrad, Radwander- und Tourenvorschläge werb 95 Mark angeboten. (Aus- Landesfremdenverkehrsnd Bayern, Prinzregenten- 18, München 22; Bayeri- Heilbäder-Verband, Post- 2 40, 8730 Bad Kissingen).



Blick vom Turm der St.-Georgs-Kirche zum Segringer Tor



Nur Dinkelsbühls Dächer und Türme ragen über die wehrhafte Stadtmauer auf FOTOS: DIE WELT

FRANKEN / Dinkelsbühl an der „Romantischen Straße"

Mittelalterliche Idylle

Dinkelsbühl

Sie liegt schmuck am Schnittpunkt zweier Ferienträume, eine gegiebelte Idylle, fast herzförmig im Aufriß aus der Luft besehen: Dinkelsbühl, eine der Zugnummern der „Romantischen Straße", die sich hier mit der Deutschen Ferienstraße Alpen–Ostsee kreuzt.

Die Romantik ist auf dieser Route ungleich verteilt und ins Klischee gestanzt: da walte schon Rothenburg ob der Tauber, der nördliche Mitbewerber ums deutsche Gemüt. Da an der Tauber wird die Romantik freilich meist auch am Tag und oft nur stundenweise von Busladungen aus Hamburg oder Osaka, Oregon oder Nimwegen vergewaltigt, ein Durchgangs-Erlebnis ohne Besinnlichkeit. Ruhiger, gewiß, ist's in Dinkelsbühl. Sanft fließt die Wörnitz vorbei, spiegeln leicht gekräuselt die blauen Augen der Gewässer außerhalb der Stadtmauern den mittelfränkischen Himmel wider.

Dinkelsbühl – ein kleiner Unterschlupf für stille Phantasten. Wellenförmig erreicht die fränkische Landschaft die kleine Kreisstadt und setzt sich in den Häuserzeilen fort. Das Mittelalter hat Dinkelsbühl eine Last vermacht, unter der sich die Balken bogen; gestürzte Linien, gebeugte Firste wurden – so scheint es – erst in allerletzter Minute aufgehalten. Und erstarrten in Schönheit.

Schon 928 wurde die Stadt ein „befestigter Ort" genannt, tausend Jahre Geschichte treffen sich zum Klatsch auf den Plätzen und in den Gassen, nisten in Jahrhunderte-Gebälk und im Fachwerk, das von sommerlichen Begonien-Kaskaden bekleidet wird.

1370 wurde Dinkelsbühl Reichsstadt, öffnete sich mehr und mehr den Fremden. Das Handwerk straffte sich und mischte sich – selten in damaliger Zeit – harmonisch mit den Patriziern. Wie Glieder einer ökonomischen Kette funktionierten die Nachbarn, nur wenige Kilometer entfernt: Nördlingen etwa oder Feuchtwangen. Stolze Reichsstädte wuchsen aus fränkischem Boden.

Aber auch Mauern und Wälle. Nicht immer waren die Zeiten friedlich. Der Dreißigjährige Krieg verschonte auch Dinkelsbühl nicht, die Schweden pochten nicht nur ans Tor, sie traten es ein. Noch heute erinnert die berühmte „Kinderzeche" – ein zehntägiges Festereignis, das das Jahr in zwei Hälften (vor und nach der „Kinderzeche" teilt) an die Errettung der Stadt durch die Kinder.

Draußen verläuft der „Äquator", der Land und Stadt abgrenzt. Auf ihm steht das steinerne Symbol als Wächter unter dem Blätterdach: der „Dinkelbauer", wohl Namensgeber der Stadt und auch Symbol für die fruchtbare Wechselbeziehung zwischen naher Stadt und sattem Land.

Romantik in den Mauern: das kann leicht zu Mißverständnissen führen. Romantik und „Romantische Straße": das galt in den Zeiten der eigentlichen Romantik (von etwa 1760 bis 1830) und gilt heute als sanfte Ablösung harter historischer Schlacken, als Glassturz, der über die Sehnsucht nach Gemüt und Idylle, nach Ruhe und Besinnlichkeit gestülpt war. Und doch waren die Zeiten früher so romantisch denn auch wieder nicht. Unzureichende Hygiene, Epidemien, Kriege, Brände und keine allzu hohe Alterserwartung in den zugigen, feuchten Häusern, die wir heute so gerne mit „romantisch" umschreiben, waren Kontraste zu Sehnsucht einst und Suche heute.

Gleichwohl. Heute zehren Städte wie Dinkelsbühl von einer neuerlichen Besinnung, einer Neo-Romantik als Ausgleich zur kühl betonierten Gegenwart. Dinkelsbühl ist da stellvertretend ohne gleich Stellvertreter zu sein. Das beweist ein Gang durch die hübsche Stadt, wie sie sich heute konserviert anbietet. Fachwerk und Wetterfahne, Katzenkopfbelag und Geranienrausch an den Brunnen und Erkern, die vier mächtigen Tore – Segringer, Rothenburger, Wörnitzer und Nördlinger Tor. Zwei Kirchen – die St.-Pauls-Kirche und das Kirchenschiff der St.-Georgs-Kirche ragen aus dem roten Schindeldach-Teppich empor. Anmutig führt die Segringer Straße zum Altrathausplatz, nebenan gleich die alte „Schranne", ein Bau von 1609, einst ein Kornhaus, heute Festsaal.

Dinkelsbühl: ein Schatzkästchen kleiner fränkischer Pretiosen: etwa die St.-Georgs-Kirche (1448–1499), anerkannt Süddeutschlands schönste spätgotische Hallenkirche, dann das Gustav-Adolf-Haus (um 1600), die Renaissance-Fassade des Deutschen Hauses, die vor 1280 gegründete Hospitalanlage, das Alte Rathaus, das ehemalige Karmeliterkloster oder das Deutschordenshaus (1760/64).

Und auch die Moderne bietet sich an: Hallenbad, komfortable Unterkünfte aller Kategorien (oft in alter Schale), Sport- und Spielanlagen und derbe Einkehr allerwegen zu den Dinkelsbühler Spezialitäten, mit den „Nachtwächter" zu Karpfen oder Bratwurst mit Kraut.

Kunst und Kultur: Konzerte, sommerliche Festspiele, auch des Fränkisch-Schwäbischen Städtetheaters, Umzüge, die Knabenkapelle mit der großen Trommel, dem „Zindabauch", Ritterschmaus wie in alten Zeiten, Shakespeare, Goethe und Guareschi: Langeweile kommt nie auf. Aber auch keine Eile bei soviel Programm. Da zieht man sich dann eben etwa im Blumen-Rahmen des malerischen Hezelhofes, wieder unter dem Glassturz der Romantik, in die selbst gewählte Besinnlichkeit zurück.

UWE KRIST

*

Angebote: Pauschale „Romantik mit Herz", acht Tage (außer Ostern und Pfingsten) ab 192,50 Mark mit Übernachtung/Frühstück, sieben dreigängigen Abendmenüs, Besuch im Historischen Museum, Führung durch die historische Altstadt. Fahrt auf dem Planwagen und ein Rundgang mit „Dinkelsbühler Nachtwächter".

Preise: Individuell sind Übernachtung mit Frühstück ab 15 Mark zu buchen. Gewürzbastelkurse kosten pro Woche ab 150 Mark; Fahrradverleih pro Tag ab sieben Mark.

Feste: Kinderzeche 15.–24. Juli, Freilichtspiele im Garten am Wehrgang mit „Don Camillo und Peppone", 22. Juli bis 14. August.

Auskunft: Verkehrsamt, Marktplatz, 8804 Dinkelsbühl.

NACHRICHTEN

Polar-Flüge

Hapag-Lloyd will auch in diesem Sommer wieder in die hellen Nächte des Polargebietes fliegen. Die Termine liegen jeweils in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag (4./5. Juni und 11./12. Juni, 18./19. Juni und 25./26. Juni). Der Flugpreis von 595 Mark ab Hamburg schließt die Rundfahrt in Tromsö und ein Eismeer-Krabben-Essen mit ein. (Auskunft: Hapag-Lloyd Reisebüro, Verkehrspavillon Jungfernstieg, 2000 Hamburg 36)

Preissenkung

Die Fährpreise nach den Orkney- und Shetland-Inseln werden billiger. Laut Mitteilung des Generalagenten der P & O Ferries, J. A. Reinecke, Hamburg, werden ab 1. April 1983 alle Fahrpreise auf den Routen Aberdeen–Lerwick (Shetlands) und Scrabster–Stromness (Orkneys) um etwa 15 Prozent reduziert.

Modellversuch

Wohnmobil-Urlauber und Fremdenverkehrsorte können gut miteinander leben. Das soll ein Modellversuch im Bayerischen Wald zeigen, der jetzt anläßlich der Ausstellung „Camping und Touristik '83" in Essen angekündigt wurde. Vom 1. Mai an wollen der Luftkurort Viechtach im Bayerischen Wald und der Wohnmobil-Hersteller Westfalia in einer gemeinsamen Aktion klären, wie der Wohnmobil-Tourismus den Fremdenverkehr einer Gemeinde verbessern kann.

Saubere Nordseeküste

Das Baden an der Nordsee-Küste bleibt weiterhin ohne Gesundheitsrisiko. Seewasserproben an drei Inseln und einem Strand der schleswig-holsteinischen Westküste wurden in Kiel untersucht. Pyridin, Hydrazin und Mineralölkohlenwasserstoffe waren nicht nachweisbar. Damit erfüllten die Proben die an Badewasser in chemischer und bakteriologischer Hinsicht zu stellenden Anforderungen.

Olympia-Museum

Die zweifache Olympiastadt Innsbruck hat jetzt ein Olympia-Museum bekommen. Es ist im „Goldenen-Dachl-Haus" untergebracht und stellt den Gedanken der Olympischen Winterspiele in Exponaten und Filmen dar. Besonders interessant ist eine Olympia-Briefmarkenausstellung. Das Museum ist ganzjährig, an jedem Wochentag geöffnet.

WÄHRUNGEN

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,55
Belgien	100 Franc	4,98
Dänemark	100 Kronen	29,00
Finnland	100 Fmk	45,25
Frankreich	100 Franc	34,50
Griechenland	100 Drachmen	3,40
Großbritannien	1 Pfund	3,62
Irland	1 Pfund	3,26
Israel	1 Schekel	0,11
Italien	1000 Lire	1,75
Jugoslawien	100 Dinare	3,80
Luxemburg	100 Franc	4,98
Malta	1 Pfund	6,00
Marokko	100 Dirham	38,50
Niederlande	100 Gulden	90,25
Norwegen	100 Kronen	34,50
Österreich	100 Schilling	14,36
Portugal	100 Escudos	2,95
Rumänien	100 Lei	5,50
Schweden	100 Kronen	33,25
Schweiz	100 Franken	118,25
Spanien	100 Peseten	1,87
Türkei	100 Pfund	1,55
Tunesien	1 Dinar	3,80
USA	1 Dollar	2,48
Kanada	1 Dollar	2,01

Stand vom 29. März – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

Wasserwandern auf dem Chiemsee

RW. Prien

Ein Spaß für die ganze Familie ist das „Königlich Bayerische Wanderrudern" auf dem Chiemsee, das vom 1. Mai bis zum 30. Juni angeboten wird. Wer es schafft, den ganzen Archipel im Bayerischen Meer zu umschiffen, erhält eine Urkunde und ein Abzeichen. Die Route von rund siebeneinhalb Seemeilen führt um die Herreninsel mit dem Königsschloß, die Kraut- oder Liebesinsel und die Fraueninsel mit Kloster. Bayerns originellstes Wassersport-Vergnügen wird im Pauschalpaket ab 133 Mark angeboten und beinhaltet drei Wanderrudertage, Übernachtung, mit Frühstück und Leihboot. (Auskunft: Kurverwaltung, Haus des Gastes, 8210 Prien am Chiemsee)

Ein neues Bild vom König Ludwig

RW. Hohenschwangau

Ein „realistisches Bild König Ludwigs II" soll ein neues Urlaubsangebot vermitteln. Mehrere Besichtigungsfahrten zu vielen beziehungsreichen Orten sowie eine Reihe von Vorträgen sind geplant. Ziel des Veranstalters ist es, das Bild vom Märchenkönig, einem Träumer und Geisteskranken zu entmystifizieren. Die Ausflüge führen zum legendären Schloß Neuschwanstein, nach München und Falkenstein. Außerdem werden Schloß Linderhof und Schloß Herrenchiemsee besichtigt. Das neuntägige Angebot kostet 980 Mark und enthält Übernachtung mit Halbpension. (Auskunft: Rainer Mühlberger, Pfleger-RothutWeg 9, 8959 Hohenschwangau)

Bayerns Kunst und Bayerns Berge

RW. München

Mit der Neuerscheinung des Buches „Im Bayrischen Gebirg" von Riffler/Löbl-Schreyer stellt der Süddeutsche Verlag ein Buch vor, das Kulturgeschichte, Routenführer und Bildband in einem ist. Schöne Fotos, Geschichte, Episodenhaftes und Anekdotisches finden ihr Platz. Einstige Bauerndörfer und derzeitige Touristenzentren werden vorgestellt sowie 60 Wanderungen und Bergtouren beschrieben und mit übersichtlichen Karten versehen. (Preis: 48 Mark). Für Bayerns Kunstfreunde gibt es jetzt ein neues Buch „Kunstreise durch Bayern", von Joseph Liegl, erschienen im J. Berg Verlag für 36 Mark: mehr als 200 Sehenswürdigkeiten in alphabetischer Folge.

Sieben Tage Ferien-(S)Paß

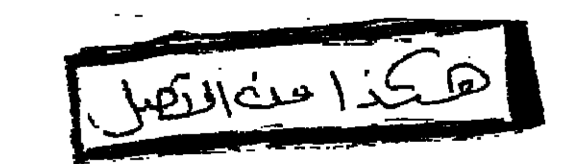
RW. Garmisch

Rechtzeitig zur Sommersaison wird in Garmisch-Partenkirchen der Sieben-Tage-(S)Paß wieder aufgelegt. Sieben Tage lang kann der Inhaber dieses Passes unbeschränkt von der Wankbahn, der Eckbauerbahn, der Hausbergbahn, der Kreuzwanklbahn, dem Alpspitz-Wellenbad, dem Kainzenbad, dem Olympia-Eisstadion, der Freizeitanlage im Olympia-Eisstadion und der Partnachklamm Gebrauch machen. Auch der Eintritt in die Spielbank ist inbegriffen. Für Kurgäste mit der Garmisch-Partenkirchner Kurkarte kostet dieser Paß 60 Mark, für Kurgäste-Kinder 35 Mark, erhältlich im Verkehrsamt der Kurverwaltung von Garmisch-Partenkirchen.

Feste mitfeiern im Weinwinkel

RW. Würzburg

Das Gaststätten- und Unterkunftsverzeichnis von „Bayerns Weinwinkel in fränkischer Kulturlandschaft" enthält sämtliche Gastronomie- und Unterkunftsbetriebe, außerdem wird jeweils eine Kurzbeschreibung des Aufenthaltsortes angeboten. Die Sonder- und Pauschalangebote im Teil 2 sind vor allem auf Gruppenübernachtungen abgestellt. Sie reichen von dreitägigen Aufenthalten, verbunden mit Weinfesten, zum Preis von 110 Mark bis 130 Mark pro Person, bis zu einem neuntägigen Programm für 260 Mark. (Auskunft: Fremdenverkehrsamt des Landkreises Würzburg, Zeppelinstraße 15, 8700 Würzburg)



SPANIEN / Geruhsame Frühlingsfahrt durchs sonnige Andalusien

Schneegipfel über der Alhambra

Alicante

„Spanien!" sagt eine ältere Dame neben mir und holt tief und glücklich Luft. Die Chartermaschine der LTU hat uns mit anderen deutschen Urlaubern nach Alicante gebracht – billig, zuverlässig, schnell. In zweieinhalb Stunden ist man den winterlichen Märzschauern in Deutschland entronnen und von milden südlichen Lüften umfächelt. Der vorbestellte Mietwagen steht vor der Flughafenhalle bereit. Die nächsten drei Wochen werden wir uns in einem hochbeinigen SEAT Panda durch den spanischen Süden treiben lassen und bleiben, wo es uns gefällt.

Entlang der Costa Blanca fahren wir Richtung Cartagena. Eine flache, staubige Landschaft. Dürre, Palmen, Artischockenfelder; hin und wieder der Blick auf das bleigraue Meer.

Dann zu unserer Linken eine riesige Salzlagune, vom Meer durch eine schmale Landzunge getrennt: Mar Menor, im Reiseführer gepriesen als Feriengebiet ersten Ranges. In La Manga del Mar Menor finden wir ohne Mühe Quartier in dem einzigen Hotel, das geöffnet hat. Am Morgen Strandlauf.

Durch das langgestreckte Bergbaugebiet von La Union, wo viele hundert kleine Rundbauten sich als freiliegende Schächte entpuppen, fahren wir nach Cartagena. Nebel und Industrierauch liegen über der Stadt. Wenig später, in Puerto de Mazarrón, verlassen wir die Küste Richtung Lorca. Tomatenkulturen und blühende Mandelbäume säumen die Straße, bunte Wiedehopfe geben der ausgedörrten Landschaft weitere Farbtupfer.

Eine aussichtsreiche Promenade führt auf das hoch über Lorca gelegene Kastell. Von dort hat man eine faszinierende Fernsicht auf die beiden Gebirgszüge, zwischen denen sich der fast ausgetrocknete Rio Guadalentin hindurchwindet.

Von der maurischen Festung oberhalb der Stadt Guadix erblickt man das phantastische Gewirr der Höhlenwohnungen, in denen 20 000 Menschen hausen. Die Höhlen sind zu besichtigen, gegen Entgelt natürlich. Sie sind überraschend geräumig, elektrisch beleuchtet und meist blitzsauber. Über der Feuerstelle glänzendes Kupfergeschirr und ein mit Wachsblumen verziertes Madonnenbild – kleinbürgerliche Gemütlichkeit, die im Sommer Kühle, im Winter Wärme garantiert. In einer Höhlenbodega kehren wir zu einem Glas Wein ein. Man zeigt uns die Vorratshöhle: 14 mannshohe wundervolle antike Amphoren stehen dort, wohl seit Jahrhunderten.

Granada. Mächtig und scheinbar uneinnehmbar überragt die Alhambra die Türme der Stadt. Acht Jahrhunderte residierten arabische Geschlechter in Granada, bis im Jahr 1492 der letzte maurische Herrscher, Boabdil el Chico, die Stadt den spanischen Königen überlassen mußte.

500 Jahre sind seither vergangen, aber der Glanz, mit dem sich die maurischen Fürsten umgaben, ist unvergänglich. Die Wände der Prunkgemächer mit ihrer feinziselierten Gipsornamentik wirken wie orientalische Teppiche. Arkadengeschmückte Innenhöfe und Gärten, in denen Brunnen plätschern, spenden an heißen Sommertagen wohltuende Kühle.

Myrthen duften, Vögel zwitschern, im dunklen Laub glühen die Orangen. El Generalife ist der Sommerpalast der arabischen Herrscher gewesen. Auch hier überall Wasserspiele – es gluckst, plätschert, rinnt und rauscht: Die Wasserleitung der Mauren, die das Wasser der Sierra Nevada 37 Kilometer heranführt, funktioniert noch heute. Vom Generalife hat man einen hinreißenden Blick über die rötlichen Mauern und Türme der Alhambra. Dahinter leuchten die eisgepanzerten Gipfel der Sierra Nevada.

Hundert Kilometer nördlich von Granada liegt, umgeben von geometrisch angelegten Olivenkulturen, die strenge Stadt Jaén. Jeden Freitag wird in der Kathedrale das Schweißtuch der Veronica gezeigt. In den Gemäuern der Burg Santa Catalina hoch über der Stadt wohnt man in einem wunderschönen Paradorhotel.

Córdoba. Am Ufer des Guadalquivir erhebt sich festungsartig die Mesquita, das berühmteste Bauwerk der Stadt. Römischer Tempel, westgotische Kathedrale, arabische Moschee, deren Grundriß nach Mekka ausgerichtet werden mußte, und wieder christliche Kathedrale: Mit ihren 18 Arkadenreihen, einem Wald von Säulen, ist die Mesquita ein kunstgeschichtliches Erlebnis, das man zwar durchwandern, aber kaum verstehen kann. Eine Brücke aus römischer Zeit überspannt den Guadalquivir und verbindet Córdoba mit einem arabischen Fort auf der anderen Flußseite. Im Wasser bieten die grünüberwachsenen Ruinen arabischer Mühlen ein romantisches Bild.

Die wunderschöne Altstadt ist ein Labyrinth schmaler Gäßchen in strengem Schwarzweiß: Schmiedeeiserne Gitter zeichnen scharfe Schatten auf die blendendweißen Häuserfronten. Man späht in Innenhöfe hinein, kann sich nicht losreißen von der Vielfalt an Blumen, Springbrunnen, glitzerndem Kachelschmuck.

Sevilla ist die Hauptstadt Andalusiens. Von der Giralda, dem hohen Turm der Kathedrale, sieht man Ozeanschiffe im Hafen liegen. Breite Palmenalleen durchziehen die elegante Stadt, von der Columbus 1492 aufbrach. In der Kathedrale ist das pompöse Grabmal des Entdeckers zu sehen.

Über Jerez de la Frontera, die Stadt, aus der der Sherry kommt, fahren wir nach Cadiz, das strahlend weiß auf einem Felsen im Atlantik liegt. Auf einer Seepromenade kann man die ganze Stadt umwandern. Hier beginnt die Costa de la Luz mit ihren kilometerlangen Sandstränden. Noch ist die Fahrt über das uralte Fischernest Conil eine einsame Reise durch flaches Land. Beim Kap Trafalgar erst wird es grün; eine hügelige Weite. Unweit vom Kap Trafalgar entdecken wir eines der hübschesten Städtchen Andalusiens: Vejer de la Frontera klebt wie ein Schwalbennest an einem Berghang hoch über einem Flußtal.

Tarifa ist die südlichste Stadt Europas. Die Meerenge zwischen Europa und Afrika ist hier nur 13 Kilometer breit; an klaren Tagen sieht man die Berge Marokkos nah gegenüber.

In Algeciras hat man den Felsen von Gibraltar unmittelbar vor Augen. Man kann jetzt wieder über den Landweg nach Gibraltar gelangen. Hier beginnt die Costa del Sol, auch Costa del Golf genannt, denn jeder der eleganten Badeorte hat mindestens einen Golfplatz, und bereits im März herrscht reges sommerliches Treiben. Maritime Eleganz bestimmt den Hafen von Puerto Banuz.

Im östlichen Teil der Costa del Sol finden wir Almuñécar besonders ursprünglich. Steile Gassen, kunstvoll gepflastert, wechseln mit Treppenstufen ab, die jeden Autoverkehr unmöglich machen. Am späten Abend sind wir zwischen Kindern und Hunden die einzigen Touristen.

Auch die Urbanisationen hinter Almeria sind im März noch menschenleer. Über abenteuerliche Straßen fahren wir nach Carboneras. Ein steiler, einsamer Paßübergang führt uns nach Mojácar an einen wundervollen Sandstrand. Tennisplätze und Schwimmbad sind schon in Betrieb: Unsere letzten Tage in Andalusien verbringen wir hier als einzige Deutsche unter lauter Engländern.

CHRISTIANE SCHENK

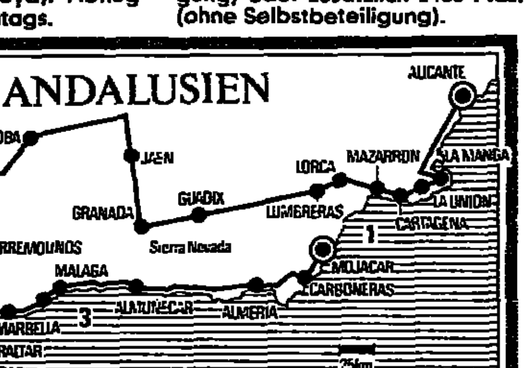
Ausflug nach Velez blanco – Blick vom Schloß über die Stadt　FOTO: CHRISTIANE SCHENK

HINWEISE FÜR ANDALUSIEN

Währung: 100 Peseten = 1,85 Mark.

Anreise: Charterflug Düsseldorf–Alicante und zurück 478 Mark (bis 26. April), 499 Mark (27. April bis 30. Juni), 599 Mark (ab 1. Juli 1983) mit LTU; 475 Mark (Ende Mai bis 21. Juni), 595 Mark (große Ferien) mit HIP (Hapag Lloyd). Abflug dienstags und sonntags.

Mietwagen am Flughafen: Vorbestellung empfohlen. Preisbeispiel AVIS „See Europe-Rate"; unbegrenzte Kilometerzahl Gruppe A (Kleinwagen) für sieben Tage 13 300 Ptas. plus vier Prozent Steuern, (Vollkaskoversicherung mit 35 000 Ptas. Selbstbeteiligung) oder zusätzlich 2460 Ptas. (ohne Selbstbeteiligung).



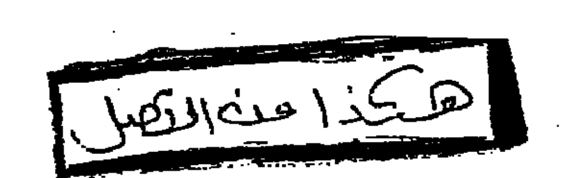
Unterkunft: Drei-Sterne-Parador-Hotel 4000 bis 5000 Ptas. für Doppelzimmer ohne Frühstück, Vier-Sterne-Parador-Hotel 5000 bis 6000 Ptas. Die Paradores Nacionales, bequeme Hotels in alten Palästen, Klöstern oder Burgen, liegen an landschaftlich interessanten Punkten. Für die Hauptreisezeit (Mitte Juni bis Mitte September, Ostern und Weihnachten) müssen Zimmer Monate im voraus gebucht werden. Der ADAC bietet Package-Touren mit Reservierung in Paradores an.

Klima: An der Küste sommerlich warm oder heiß; in den Sierras empfiehlt sich warme Kleidung und Regenschutz. Reiseführer: Merian Andalusien, 12,80 Mark; Grieben Südspanien 16,80 Mark; Polyglott Südspanien 5,80 Mark; Touropa Urlaubsberater Andalusien 7,80 Mark.

Auskunft: Spanisches Verkehrsamt, Bethmannstraße 50–54, 6000 Frankfurt.

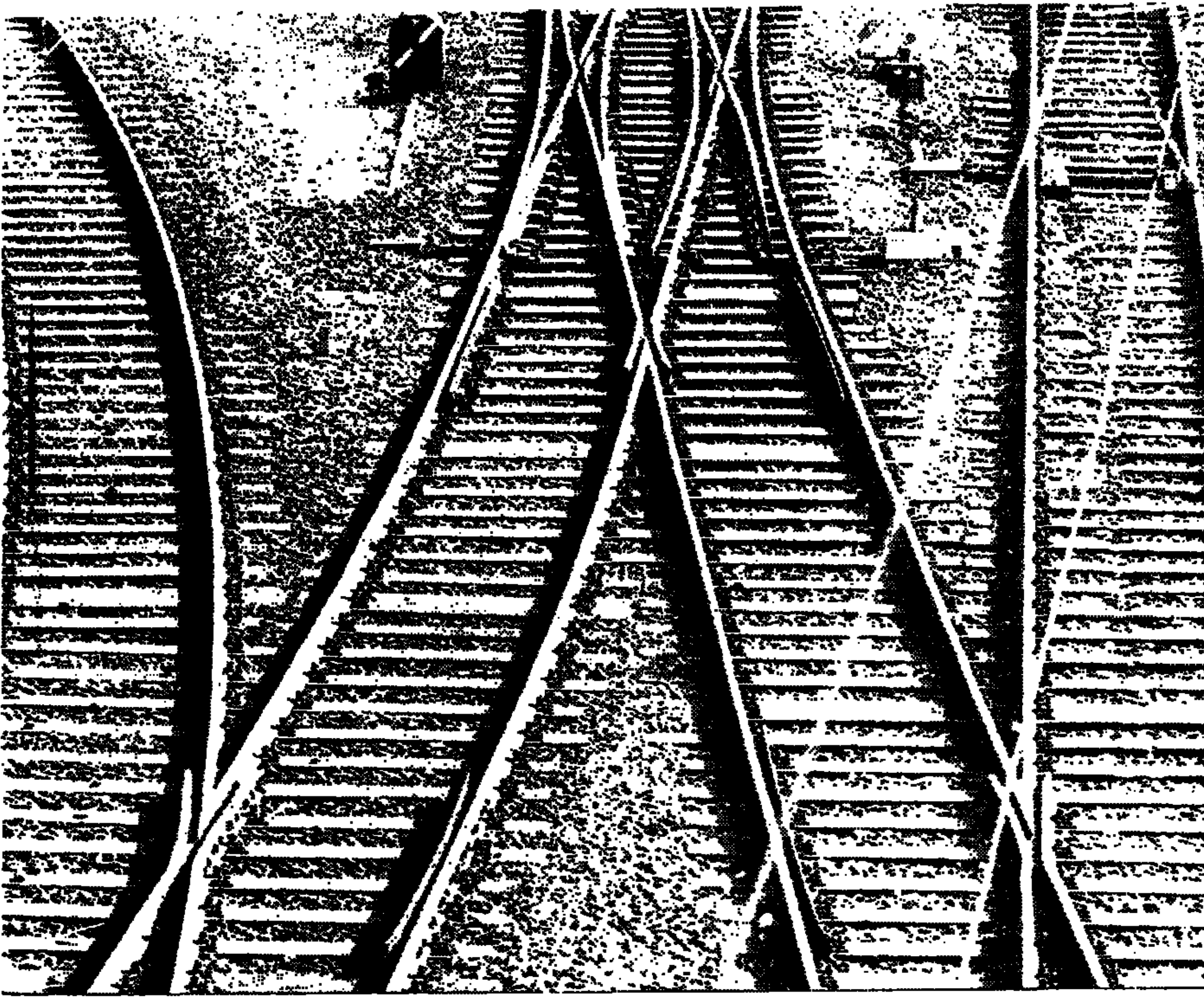
ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.



Bahnreisen haben bei Touristen an Beliebtheit eingebüßt. Schließlich kostet die Urlaubsfahrt mit dem eigenen Auto immer gleich viel, egal ob eine oder vier Personen im Wagen sitzen, bei der Bahn muß aber jeder Sitzplatz bezahlt werden. Spar-Aktionen wie „Rosarotes Wochenende" oder „Abteil des Jahres" haben viele preisbewußte Reisende vom Auto auf den Zug umsteigen lassen. Nun soll auch der bequeme, aber teure Autoreisezug attraktiver werden.

Huckepack mit der Auto-Bahn pauschal zum Ferienziel



Das Motto, statt Straßenstreß lieber mit der Bahn fahren, gilt auch für Autofahrer. Erhebliche Preisnachlässe sollen Pkw-Fahrer zum Huckepack-Verkehr auf dem Autoreisezug bewegen. Zwischen dem 29. März und dem 12. Mai liegt die Preisermäßigung bei bis zu 62,3 Prozent. FOTO: WALTER STORTO

Bonn

Remjö Klein, Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbahn, würde, wenn er das Geld hätte, die „Auto-Bahn" propagieren. Da jedoch die Mittel für eine groß angelegte Aktion fehlen, bleibt ihm zunächst nur der Test mit dem „Auto-fast-für-nix-Tarif". Durch erhebliche Preisnachlässe – zum Teil über 50 Prozent – soll versucht werden, an den weniger beliebten Verkehrstagen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Autofahrer zum Huckepack-Verkehr auf der Bahn zu bewegen. Denn für Klein steht fest, daß die Möglichkeiten des Autoreisezug-Verkehrs, der besonders unter der allgemeinen wirtschaftliche Flaute gelitten hat, bei weitem noch nicht ausgereizt sind, daß sich die Bundesbahn aber etwas einfallen lassen muß.

Und so sieht der Test aus: Bis zum 12. Mai kostet auf dem „Christoforus-Expreß", einem Tagzug zwischen Düsseldorf/Köln und München, dienstags, mittwochs und donnerstags eine einfache Fahrt 200, die Hin- und Rückfahrt 300 Mark. Und zwar für den Wagen und für das Abteil, also bis zu sechs Personen in der ersten Klasse. Der „Hochrhein-Expreß" fährt während dieses Zeitraums nachts von Hamburg/Bremen/Hannover nach Lörrach und zurück sowie zwischen Hamburg und Karlsruhe. Hier beträgt der Sonderpreis für das Abteil – bei Liegewagenbenutzung bis zu sechs Personen, bei Schlafwagenbenutzung drei Personen – für die einfache Fahrt 300 und für die Hin- und Rückfahrt 500 Mark. Diese Preise gelten auch für den „Autotraum-Expreß" – auch einem Nachtzug – von Hamburg/Bremen/Hannover nach München und zurück. Hier wird mit der Sonderaktion jedoch erst in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai begonnen.

Die Nachlässe bei diesem befristeten Wochenmitte-Sonderangebot zu Abteil-Pauschalpreisen können sich schon sehen lassen. Wenn zwei Erwachsene in der 1. Klasse von Düsseldorf nach München fahren und ihren Wagen mitnehmen, müssen sie normal 796 Mark bezahlen. Während der Testzeit kommen sie mit 300 Mark weg, also mit 62,3 Prozent weniger. Zwischen Hamburg und München beträgt die Ermäßigung 59,9 Prozent, wenn von dem Sonderangebot Gebrauch gemacht wird.

Mit diesem Pauschalangebot will die Bahn, ähnlich wie beim „rosaroten Wochenende" oder beim „Abteil des Jahres", ihren Nachteil gegenüber dem Pkw ausgleichen. Beim Autofahren differieren die Kosten kaum, ob nun eine oder fünf Personen im Wagen sitzen. Anders bei der Bahn. Hier fällt der Fahrpreis in der Regel für jede Person an. Sollte sich zeigen, daß sich durch solche von der Personenzahl unabhängigen Angebote Autofahrer zum Umsteigen bewegen lassen, dann soll dieses bei der künftigen Tarifgestaltung der Bahn berücksichtigt werden.

Das Problem der Bahn liegt in ihrem ungünstigen Preis-Leistungs-Verhältnis. Bei einem Nachfragerückgang wird sie daher, verglichen mit anderen Verkehrsträgern, besonders getroffen. Dies zeigte sich vor allem im vergangenen Jahr, als die Zahl der Fahrgäste im Fernverkehr um zwei Prozent abnahm. Zwar stiegen die Einnahmen noch um fünf Prozent, weil die Tarife angehoben wurden, was wiederum Fahrgäste abschrecken muß. Immerhin hat die Bahn ihre Preise in den vergangenen Jahren um 21 Prozent heraufgesetzt.

Um aus diesem Teufelskreis herauszukommen, muß sie ihre Leistung und ihr Image verbessern. Dazu sollen solche Sonderaktionen beitragen. An dem neuen Gesamtkonzept für den Fernreiseverkehr wird noch gebastelt. Fest steht schon jetzt, daß die Bahn stärker als bisher im Verhältnis zu den Reiseveranstaltern auf Kooperation setzen, daß sie ihre Rolle als Verkehrsträger betonen will.

Ob durch solche Sonderaktionen die Talfahrt des Autoreisezug-Verkehrs gestoppt werden kann, muß sich noch zeigen. Noch steht dieses Konjunkturbarometer der Bahn wegen seiner einseitigen touristischen Ausrichtung auf Sturm. Der Autoreisezug war der Fernreisesektor der Bahn, der 1981 zuerst die Verringerung der frei verfügbaren Einkommen zu spüren bekam.

Als die Bundesbürger wegen der wirtschaftlichen Rezession im Umfeld der Urlaubsreisen zu sparen begannen, strichen viele trotz der Bequemlichkeit zunächst den Autoreisezug. Dieses deckt sich mit der Erfahrung der Touristik-Veranstalter, nach der zwar nicht die Reisen, aber Zusatzleistungen eingespart wurden.

Immerhin: Wurden 1980 auf den Autoreisezügen noch 160 098 Pkw's mit 441 805 Personen befördert, so waren es 1981 nur noch 150 582 Wagen mit 412 852 Reisenden. Im vergangenen Jahr gingen die Zahlen weiter auf 128 079 Pkw's und 345 570 Personen zurück.

Von dem Nachfragerückgang sind vor allem die Liege- und Sitzwagen betroffen. Die teureren Schlafwagen konnten dagegen ihre Stellung in der zweiten Klasse halten und in der ersten Klasse sogar noch etwas hinzugewinnen. Unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung entfallen nach wie vor 63 Prozent der Nachfrage auf den Binnenverkehr und 37 Prozent auf den internationalen Bereich.

Das Rückrat des Binnenverkehrs bilden nach wie vor die drei Strekken, auf denen jetzt durch das Pauschalangebot eine Nachfragebelebung versucht wird. Ihr Verkehrsanteil beläuft sich, gemessen an den beförderten Pkws, auf 52 Prozent.

Zu den Bemühungen, mehr Wagen auf den Reisezug zu bringen, gehören im internationalen Bereich auch die „Billigpreis-Angebote" zu Saisonbeginn für die Süd-Nord-Fahrtrichtung für Fahrten von „Überwinterern" oder „Frühurlaubern". Hierbei werden die Beförderungspreise für eine einfache Fahrt um 50 Prozent gesenkt. Die ersten rabattierten Züge ab Villach brachten 1981 einen Achtungserfolg. Im vergangenen Jahr wurde der Versuch daher auf Frankreich ausgedehnt. In diesem Jahr ist Jugoslawien noch hinzugekommen.

Durch solche Versuche soll auch eine bessere Auslastung des Wagenparks der Bahn erreicht werden. Denn lediglich an wenigen Spitzenverkehrstagen zum Ferienbeginn und zum Ende, zu Ostern und zu Weihnachten übersteigt die Nachfrage das Angebot der Bahn. Zusätzliche Wagen für diese Zeit anzuschaffen, hält die Bahn wirtschaftlich nicht für vertretbar. Immerhin kostet die Neuanschaffung eines Schlafwagens 1,3 Millionen Mark. Die 1981 eingeführten Terminzuschläge für Spitzenverkehrstage von jetzt 50 Mark je Fahrtrichtung sollen helfen, die für Doppel- und teilweise sogar Dreifachführung von Zügen entstehenden Mehrkosten für leere Rückfahrten auszugleichen.

Aber alles dies hilft natürlich nur etwas, wenn die Bundesbürger von den unverwechselbaren Vorteilen der Bahn überzeugt werden können. Denn gute Beispiele machen Schule. Um im Wettbewerb bestehen zu können, muß sich die Bahn allerdings noch mehr einfallen lassen, und zwar auch zu normalen Zeiten.

HANS-JÜRGEN MAHNKE

BEHINDERTEN-URLAUB

Veranstalter helfen mit

Düsseldorf

Daß von ihren mehr als 300 000 Mitgliedern fast 90 Prozent ein großes Interesse an Pauschalreisen bekunden, meldet die Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte (Kirchfeldstraße 149, 4000 Düsseldorf 1). Wie aber kann Blinden, Rollstuhlfahrern, von denen es in der Bundesrepublik fast 250 000 gibt, und anderen Körperbehinderten das Reisen und der Urlaub leichter gemacht werden?

Eine Idee dazu hatte das Verkehrsamt der Universitätsstadt Marburg. Ihr monatlicher Veranstaltungskalender mit Hotel- und Gaststättenverzeichnis erscheint seit jüngster Zeit in Blindenschrift. Diese Initiative aufgreifend, legen auch zahlreiche Hotels und Restaurants in Marburg Speisekarten in Brailleschrift vor.

Fahrradferien für Blinde organisiert die holländische Stadt Tilburg seit Jahren. Ab 1. April können auf fünftägigen Tandemtouren Blinde unter Führung eines „Tandempiloten" Landschaft und Natur bei sportlicher Betätigung erleben (Auskunft: Niederländisches Büro für Tourismus, Laurenzplatz 1–3, 5000 Köln 1).

Bemühungen, den Behinderten die Urlaubsplanung zu erleichtern, gehören auch zur Planung des Harzer Fremdenverkehrsverbands (Postfach 1669, 3380 Goslar). Alle Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen, die für Rollstuhlfahrer eingerichtet sind, insgesamt 45 Adressen mit mehr als 3400 Betten, wurden in einem Verzeichnis erfaßt. In Österreich hat der steiermärkische Verein „Urlaub auf dem Bauernhof" eine Liste der Betriebe zusammengestellt, die Körperbehinderte aufnehmen können (Auskunft: Landesfremdenverkehrsamt für Steiermark, Landhaus, Herrengasse, A-8010 Graz).

Mußten sich die Reiseunternehmen – abgesehen von Spezialveranstaltern wie Peter Grabowski, Reise- und Freizeitdienst für Behinderte und Nichtbehinderte (Richard-Wagner-Straße 37, 6729 Wörth am Rhein) – noch vor nicht allzu langer Zeit den Vorwurf gefallen lassen, die Belange der Behinderten nicht zu berücksichtigen, stellen sie sich jetzt zunehmend auf deren Bedürfnisse ein. Auf Unterbringungsmöglichkeiten für Rollstuhlfahrer weist beispielsweise der neueste ADAC-Ferienratgeber hin. Entsprechende Symbole kennzeichnen die betreffenden Häuser in dem Katalog. Das Bremer Unternehmen Wolters Reisen hat in seinem neuen Ferienhauskatalog erstmals zahlreiche für Behinderte eingerichtete Ferienheime aufgenommen. Die Häuser, die vor allem für den skandinavischen Raum angeboten werden, sind mit breiteren Türen, funktionellen Kücheneinrichtungen und besonderen Sanitärbereichen ausgestattet.

Auch die TUI, die ein eigenes Referat für Behindertenreisen unterhält, hat die Angebotspalette in diesem Bereich erweitert. Etwa 200 als behindertenfreundlich ausgewiesene Unterkünfte werden in der Bundesrepublik, auf den Balearen und den Kanarischen Inseln, in Kenia, Sri Lanka, Thailand, Brasilien und St. Lucia offeriert.

Ebenfalls engagiert in Sachen Behindertenreisen zeigt sich seit Jahren das Deutsche Reisebüro (DER). Eine 14tägige Flugreise führt im Juni nach Sizilien, wo ein umfangreiches Programm absolviert wird. Eine andere Reise bringt den behinderten Urlauber im September nach Nordgriechenland. Außerdem haben sich immer mehr der 3200 Vertragshotels der DER auf die Bedürfnisse körperbehinderter Gäste eingestellt.

Das erste deutsche Behindertenschiff will ein fränkischer Reeder für 15 Millionen Mark in diesem Sommer bauen lassen. Es soll jeweils 104 behinderten Passagieren die Möglichkeit zu mehrtägigen Reisen auf deutschen Flüssen bieten. Zur Unterstützung dieses nicht kommerziellen Projekts wurde jetzt in Würzburg der Verein „Deutsches Behindertenschiff e. V." gegründet.

Daß trotz der zahlreichen Bemühungen noch längst nicht alles getan ist, betonte auch die Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte. Auf einer Tagung von Touristikunternehmen und Behindertenverbänden, die kürzlich auf Schloß Heiligenhoven in Lindlar stattfand, wurde als erste Maßnahme beschlossen, die Pauschalangebote der Reisebüros durch Sonderkataloge für Behinderte zu ergänzen. Darin wird angegeben, welche Hotels in den Zielorten neben breiten Aufzügen unter anderem über leicht zugängliche sanitäre Anlagen und Telefone verfügen. Darüber hinaus ist vorgesehen, die Pflegemöglichkeit von alleinreisenden Behinderten in den Ferienorten sicherzustellen und die Reiseleiter in Ausbildungskursen mehr als bisher mit den Problemen von Menschen mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit vertraut zu machen. Denn das Ziel ist es, nicht nur die Angebote für Behinderte überschaubar und zuverlässig zu machen, sondern auch der Isolation der Betroffenen am Urlaubsort entgegenzuwirken.

THOMAS THOMER

BAUERNHOF-FERIEN / Zimmer mit Frühstück ab zehn Mark

Streicheltiere sind inbegriffen

Hamburg

Seit gut 18 Jahren gibt es in deutschen Landen Angebote für „Ferien auf dem Bauernhof". Und längst ist der Urlaub bei Roß, Rind, Kuh und Kalb, oder zumindest Katz und Hofhund zu einem festen Bestandteil der bundesdeutschen Ferien-Palette geworden. 1982 wählten nahezu zwei Millionen Bundesbürger ihr Ziel zwischen Acker und Weide – auf einem der rund 23 600 Urlaubs-Bauernhöfe. Spitzenreiter unter den Anbietern ist Westfalen – mit dem Sauerland, Teutoburger Wald und dem Münsterland. Über 70 Prozent der dortigen 1400 Ferienhöfe bieten Landurlaub an. Besonders groß dabei ist der Anteil an Ponyhöfen und Reitgelegenheiten.

Allerdings hat sich diese Urlaubsform in den letzten Jahren gewandelt: Viele Gäste wollen nicht mehr auf – sondern neben – dem Bauernhof urlauben – im neu erbauten ländlichen Ferienheim mit modernem Komfort und eigener Küche. Selbstverständlich werden die Lebensmittel frisch vom Bauern bezogen. Und so gibt es von Nord- und Ostsee bis zu den Alpen neben den herkömmlichen Gästezimmern über 13 000 ländliche Ferienwohnungen. Nur, wer dort sein Quartier buchen will, muß sich zunächst durch eine Flut von Broschüren und Katalogen hindurchblättern.

Einen ersten Überblick erhält, wer sich den 576 Seiten starken Band „Ferien auf dem Lande 1983" besorgt – mit mehr als 10 000 Bauernbetten und über 2000 Ferienwohnungen. Darunter 500 Höfe mit Reitgelegenheit, auf etwa 900 Gehöften werden Hunde akzeptiert, 250 Höfe nehmen Kinder ohne elterliche Begleitung auf, 2980 Gastgeber bieten Angelmöglichkeiten und 450 Anwesen verfügen über Camping-Stellplätze. Die Preise reichen von zehn Mark für ein Zimmer mit Frühstück über Halbpension ab 17, und 22 Mark für volle Verpflegung, bis zur Ferienwohnung ab 28 Mark pro Person und Tag. Zu beziehen ist das „Nachschlagewerk" für elf Mark (plus Versandkosten) Kurfürstenstraße 55, 5300 Bonn 1).

Nicht ganz so umfangreich ist das Adressenverzeichnis des Reisedienstes „Agratour" der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG). Es enthält ausschließlich Ferienhöfe, die von einer unabhängigen Kommission begutachtet und mit dem DLG-Gütezeichen versehen sind. Erhältlich ist der Katalog gegen eine Schutzgebühr von sieben Mark beim DLG-Reisedienst Agratour (Rüstlerstraße 13, 6000 Frankfurt 1).

Ein dritter Weg ins Bauernbett führt über die Sparkasse. Nahezu für jedes Bundesland gibt der entsprechende Sparkassen- oder Raiffeisenkassenverband einen Ferienkatalog heraus. Manche gibt es kostenlos, für einige wird eine Gebühr von ein paar Mark verlangt.

Besonders gut hat es, wer seinen Ferienhof in Niedersachsen sucht: Die Arbeitsgemeinschaft „Urlaub und Freizeit auf dem Lande" (Düsterneichen 303, 2725 Bothel) schickt auf Wunsch detaillierte Angebote einschließlich Angaben über Haus und Hof, Preis sowie Kartenskizzen.

Ähnliches gilt für jeden, der sein Bauernquartier im Schwarzwald, in Bodensee-Oberschwaben oder in Neckarland-Schwaben sucht. Das „Haus des Bauern" schickt auf Anfrage nicht nur den Katalog des Vereins zur Förderung des Urlaubs auf dem Bauernhof (in diesem Jahr erstmals kostenlos), sondern eine zentrale Vermittlungsstelle bietet auch exakt ausgearbeitete Vorschläge. Die Anschrift: Haus des Bauern, Friedrichstraße 41, 7800 Freiburg.

Wem ein Urlaub beim Bauern noch nicht urig genug ist, der sollte es in Rheinland-Pfalz mal mit „Ferien bei einer Winzerfamilie" versuchen. Immerhin bieten 712 Landwirte und Winzer aus 372 Gemeinden entsprechende Urlaubsmöglichkeiten an. Die Broschüre des Fremdenverkehrsverbandes Rheinland-Pfalz (Postfach 1420, 5400 Koblenz) enthält kurze Lagebeschreibungen sowie für die einzelnen Betriebe Angaben, ob es sich um einen Bauern- oder Winzerhof handelt, welche Tiere vorhanden sind und welcher Service geboten wird.

HANS-J. KLIEM-KÖNCKE



...n auf dem Bauernhof – ideal für Familien mit kleinen Kindern. FOTO: H. J. KLIEM-KÖNCKE

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Amrum/Süddorf, Fewo. 5.–29. 4. u. Sept. frei, Tel. 040/59 29 02

Kampen/Sylt
Komf. App. u. Ferienwohnungen f. 2-4 Pers. ab Apr., auch Saison zu vermieten. Tel. 04651/416 38

SYLT Lux-Ferienwohnung. Traumlage auf dem Kliff, dir. Meeresblick, 3 Zi., Reetd., Tagespr. NS DM 200,-/HS DM 340,-. T. 04651/425 41

Büsum/Nordsee
1 App. 4 Pers. und 1 App. 5 Pers., zentrale Lage, Neubau, komf. möbl., ab 1. 5. zu verm. Tel. 04607/338

Wyk auf Föhr
Luxus-App., 50 m², 4 Pers., 140,-. Tel. 04841/723 44, ab 18 Uhr 729 27

Tinnum/Sylt, Haushälfte, kompl. einger., Farb-TV, für 2 bis 6 Pers., zu verm. vom 10. 4. bis 27. 5. 1983 u. vom 17. 8. bis 2. 9. 1983 u. ab 18. 9. 1983. Tel. 02841/237 20

St. Peter-Ording, 4-Pers.-App., Meeresbl., TV, Tennis, zu verm. Tel. 040/550 12 72

Herrlich gelegene 2- und 3-Zi.-Appartements im Kurzentrum auf Sylt. Ab 23. 4. frei. Günstig zu vermieten. 040/712 21 33

Keitum/Sylt
Luxusapartment, noch einige Termine frei. Tel. 04654/8 76

Sylt/Obb/... App. fr. 04651/7745

Borkum
Ferienwohnungen, Meerblick, Südbalkon, zentr., ruhig, zu verm. Tel. 04922/12 49 u. 02508/10 52

SYLT App., Farb-TV, Tel., Geschirrsp., Schw'bd., Sauna. T. 04106/44 57

St. Peter Ording
Reetdachhaus, Neubau, ruh. Lage (2 SZ, Kü., Bad, Kamin., WZ, Terr.) bis 1. 7. und ab 29. 8. frei. Tel. 040/22 36 19 od. 200 74 65

Ferien auf Sylt im ruh. Alt-Westerland/Tinnum. Fewo noch frei. T. 08724/85 53 od. 04651/212 43

Wyk/Föhr, gem. Kft.-Ferienwhg. f. 4 Pers., beste Lage, ab 23. 6. frei, DM 60,-. Tel. 04651/25 81

Kampen/Sylt
entzückende Maisonettewohnung ab sofort zu vermieten, für 2 Pers., Juli, Aug. DM 150,- p. Tag. Übrige Zeit DM 120,- p. Tag. Tel. 0611/88 60 60

Syft
2 Ferienwhgn. ab sof. zu verm., Tel. 04841/20 47

St. Peter-Ording, 4-Zi.-Whg. in Reetdachkate v. 9. 4. frei; 0461/919 50

Sylt ist bei jedem Wetter schön
Ich vermiete in Keitum/Munkmarsch/Rantum/Tinnum/Archsum u. Westerl. hübsche Appartm., Ferienwohng. u. Teilhäuser
Renate Christiansen, Alte Dorfstr. 3
2280 Sylt-Ost Tinnum, T. 04651/31886

Wenningstedt/Sylt, App. 2 P. v. 1. 6.–18. 6. u. 6. 8.–13. 8., T. 04651/4 22 17

SYLTHÄUSER FRANCK
Vermietung · Betreuung · Verwaltung
Tel. 0911/54 02 03, ab 18 U. 04651/4 12 98

Norderney
Ferienwohnungen zu vermieten
Tel. 02101 – 51 91 84 + 51 89 17

Nordseeheilbad Amrum
mod. Ferienwhg. mit allem Komfort f. 2–6 Pers., Schwimmbad u. Sauna im Hause. Frei Termine 9. 4.–1. 7. und ab Mitte August. Tel. 04101/4 32 26 ab Montag

Urlaub auf Sylt
Komf. Ferienwhgn. u. Landhäuser zu vermieten. Uwe Hoppe, Tel. 04651/13 70

Wenningstedt/Sylt
Ferienwohnungen 2–6 Personen
Tel. 030/223 43 08

Kampen/Sylt
Exkl. Teilhs. am Watt, 3 Zi., Südterr., April–Mai frei. Tel. 040/603 89 25

6 – auf Sylt
Lux.-App. Kampen (6 Pers.), Reetdachhs., Terr., Farb-TV, dir. a. Strand, bis 1. 6. DM 160,- bis DM 90,- tägl., ab 1. 6. DM 120,- tgl. M. Neumann, 2 Hh 76, Tel. 040/22 28 22

Sylt – Zefall – Reetdachhs., Wattlage, Mai, Juni, Aug. frei. Tel. nach 19 Uhr 040/553 21 61

Westerland/Südstrand, 3-Zi.-Fewo zu verm. VS DM 100,-/Tg., HS DM 150,-/Tg., Tel. 04651/225 38 o. 246 65

Cuxhaven-Sahlenburg, Fewo dir. a. Strand, Schwimmb. i. Hs., zu verm., Tel. 04771/76 93

St. Peter-Ording, Fewo ab sofort zu verm.

Südl. Nordsee Carolinensiel, exkl. einger. Komf.-Ferienhs., noch einige Termine frei. Tel. 04152/720 71, 04972/63 38

INSEL SYLT
Gemütl. Wohnungen, im Landhausstil, beste Wohnlg., b. 6 Pers., ab 2 Pers. – 60,-, vom 8. 4. bis einschließlich 15. Mai '83, 300 m zum Strand, im Haus: 1-4-Zi.-App. der Luxusklasse m. Schwimmbad 28°, Sauna, Solarium, Farb-TV, Radio, Telefon, Geschirrspüler und Wäsche. Hausprospekt: 2280 Westerland, Trift 23, Tel. 04651/75 05 + 76 60

SYLT – VERMIETUNG KUSCHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekte anfordern – Friedrichstraße 8 – Telefon 04651/75 77

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Wohnungen
auf der gesamten Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6
Telefon (04651) 2 25 74

Fewo. dir. a. Strand. Hallenb., Sauna Solar, Farb-TV, Tel., z. B. 4 Pers. 46,-/Tg.
Strandpark 293 Varel 4. 04451/6311 Nordseebad DANGAST

Ostsee

Exklusive Ferienwhg. f. 2–4 Pers. in Heiligenhafen/Ostsee frei, Tel. 02041/257 57

Ferienbungalow Scharbeutz
für 6 Pers., ruh. gel., Strandnähe, Mai, Juni u. ab 22. 8. frei, DM 75,-/Tag inkl. Tel. 040/50 45 06 od. 04102/564 20

Scharbeutz/Ostsee, kl. u. gr. Fe'whg., Strandn., noch Termine frei, Tel. 040/50 57 37 od. 08821/546 47

Ostsee Heiligenhafen
3 Zimmer, Dusche/WC, direkt am Wasser, Aquamarina 04362/67 82

Travemünde
Maritim, 2-Zi.-Lux.-App., Seeblick, alle Extras, Schwimmb., Garage, inkl. 125,- DM, priv. Tel. 040/602 40 01

Ostseeresidenz Damp 2000
Komfort-Ferienwohnungen u. Zeltdachhäuser vermietet Spittler, Postf. 100, 2335 Damp 2, Ruf 04352/52 11

Sierksdorf Kft. 1½-Z.-Apt. fr., TV + Tel. vorh. Schwimmb. Sauna, Tennis 040/670 30 14

Ostseebad Damp priv. Fer.-Wohngen u. Häuser frei. 04352/5188 o. 5300

Grömitz/Ostsee
2½-Komf.-App.-Wohnung direkt am Meer f. 4 Pers. ab sofort frei.
Ahrens, Hanseat II, 2433 Grömitz
Blankwasserweg 48, T. 04562/74 42

Bayern

Bayreuther Festspiele
Komf. Landhaus m. 3 Schl'z., Bad, Du. etc., am Rande d. Festspielstadt, von Mitte Juni bis Ende Aug. zu verm. E. Woitscheck, Hohe Reuth 13, 8580 Bayreuth, T. 0921/996 78

Aschau/Chiemg. Komf. 2-Zi-Fer-Whg + Schwimmb 2–5 Pers. ab 60,- DM U. Lehmann ☎ 08856/8404

Garmisch-Partenkirchen
Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg. (2–5 P.). J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 08821/5 06 02

Langfurth/Bayerischer Wald, Exkl. Landhs., 2 Wohnungen à 80 m², beste Lage u. Ausst., f. 4 Pers. ab DM 50,- tägl., T. 04532/8363 u. 09908/561

Schleswig-Holstein

Ratzeburg
Neues komf. Einf.-Haus, idyll., direkt am Wald und in Seenähe (wö. 850,-), T.: 05203/5335

Königsburg
Halbinsel in der Schlei bietet Gästen zu jeder Jahreszeit in frdl. App. oder Zimmern m. Küchenbenutzung erholsame Ferien. Segeln, Surfen, Angeln, Schwimmen, Bootsliegeplatz. Reiten im Nachbardorf.
Charlotte Dreiack
2332 Kosel-Bohnert
Tel. 04355/268 oder 637

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Schwarzwald

Hochschw., 2 App., Hall'bd., Sk, T., TV vm. Tel. 02101/622 87 (07653/61 05)

Titisee/Schwarzw., 2-Zi.-Fw.
Südbalk., 69 m², ruhig, Hs. 70,-, Zs 50,-, NS 30,- DM/T. inkl. NK u. Garage T. 07153/529 74

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen.
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Verschiedene

Ferienwohnung f. 2 Pers. in komf. Landhaus m. großzüg. Gartenanlage, im reizvollen Artland (Nähe Quakenbrück) ab 1. 5. zu vermieten. DM 400/pro Woche. Tel. 05436/217 o. 02325/323 95 (ab 19 U.)

Lüneburger Heide
Ferienwhg. bis 4 Pers., DM 90,-/Tag. Waldgrundstücke, Tel. 04132/14 32

Obstblüte am Bodensee
Neuerbautes Appartementhaus i. Lindau, Seenähe, Hallenb. 28°, Sauna, Sol., Aufenthaltsraum, Billard, Tischtennis, 1- u. 2-Zi.-Wohnungen b. 5 Pers., komf. einger., App. ab DM 40,-, Hausprospekt, Appartementhaus am Rehberg, Bast, 8990 Lindau, Tel. 08382/3329

Appartement, Pfalz, 3 Zi., DM 85,-/Tag, 4 Pers., Schwimmb., Sauna, T. 06391/12 91

Wandern im Pfälzer Wald und an der sonnigen Weinstraße
herrliche, am Waldrand gelegene Komf.-Ferien.-Whg., Neustadt-Hambach, für 2–4 Pers. Tel. tagsüber: 06321/40 22 02, ab 17 Uhr u. Sa./So. 06321/3 08 45

Ponyhof hat noch Ferienplätze frei. Tel. Stade 04141/443 54

Ferienwohnung
im romantischen Ahrtal.
Weingut Franz Coels
Ahrweiler, Tel. 02641/340 41

GESUCH

Côte d'Azur od. Toskana
Suche sehr komf. Ferienhs. od. Whg. f. 2 Ehepaare. Wohnz., kompl. Kü., Spülmasch., 2 Doppelschlafz., Bad/Du./WC, Waschmasch., Swimmingp., Tennis, Meernähe, v. 27. 8.–10. 9. 83. Zuschrift. erbet. unt. WS 55413 an WELT am SONNTAG, Postfach, 2000 Hamburg 36

AUSLAND

Spanien



IBIZA
Traumh. Lage, jegl. Kft., Pool, Auto, 3 Schl'zi.; 030/314 38 02

Ibiza, Cala Tarida
Ferienbung. für 4 Pers.; dir. am Meer, Schwimmbad, noch Termine frei!
Tel. 089/15 48 73 od. 26 34 66

Penthouse
Nähe Tarragona, am Strand, bis 5 Pers., frei außer 9. 7.–30. 7. 83. Tel. 030/87 - 68 59

Ibiza
Nähe Sta. Eulalia, Ferienwhg. für 4 Pers., dir. am Meer, Schwimmbad, noch Termine frei! Tel. 089/15 48 73 od. 26 34 66

COSTA DEL SOL – NÄHE MALAGA
Appartement zu verm., f. 2–4 Pers., dir. am Strand, m. Schwimmbad u. Tennisplatz. Tel. 05422/424 85

Ibiza, App. in Finca u. Einzelhs. v. Priv., nahe Sandbucht. T. 040/86 54 21

Costa Brava / Tossa
Bungalow, 6/7 Pers., 120 m² u. Garten, 600 m Strand, 500 m Einkaufsmögl., DM 2700,- Juli/August, DM 1700,- Juni/September, evtl. Kaufmögl. Tel. abends: 00331/336 08 17

Nerja / Costa del Sol
Villa m. Gart. langfr. zu verm., 600,- DM mtl. J. Butzbach, Chilches, Urb. Puerta de Hierro Nr. 60

IBIZA
Zu vermieten: App., komf., am Meer, gr. Terrasse, Simunsky, 27 R. Van Ostade, B-1040 Brüssel

Mallorca
Bungalow am Meer, beste Lage in Siedlg. ohne Hochhsr., Sauna, Kneipp-, Moor- u. Thermalbad, Fango. Eigenverantw. Anwendung, kein Kurbetrieb. Bungal., tägl. 52 DM bzw. 70 DM, Nachsaison ab 1. 11. 35 DM bzw. 50 DM. Casa Flores Apart. Postal 95 Porto Cristo

Costa Blanca, Calpe-Moraira, Kft.-Bungal. in Villenpark b. 16. 7. u. ab 6. 8. frei. Tel. 06123/62 950

IBIZA gr. Hs. m. Pool, PKW, Meeresblick, Hanglage, zu verm. Tel. 0511/81 01 13

Mallorca
Wohnung, bestehend aus 3 Doppelzimmern, einem Wohnraum, Küche, WC und Garage in Puerto Pollensa, 100 m zum Strand, zu vermieten.
Tel. 0201/77 45 27, Mo. ab 8.30 Uhr

Ibiza/Ca'n Furnet
in exkl. Villa 2 App., je 3–3 Betten, Kü. u. Bad, eines m. Wohnzi. u. Poolben. Tel. 040/220 23 09 ab 14 Uhr

Teneriffa Whg. bei Puerto verm. 0228/66 22 66

Ferienhs. b. Valencia/Span.
Ruhige Villenlage direkt am Meer
4 Schlafräume, 2 Bäder (bis 8 Pers., Kinder angenehm), Tel., TV, Minigolf, Swimmingpool. Juni 1983 frei. Verm. inkl. 2x wchtl. Putzfrau für 1200,- DM.
Tel. 02871/38578

FKK
Gran Canaria (Puertorico)
Bungalow mit 2 Schlafzimmern ab DM 45,- tgl. mit Reinigung. Information Tel. 0211/35 18 10 od. 57 31 36

★ IBIZA-ALTSTADT ★
Studios, Panoramablick, Terrasse, 75,-/Tg. R. Obst, San Benito 8, Ibiza; morgens Tel. 003471/30 32 85 Frl. Karin

Playa d. Aro/Co. Br., App. 1–4 Pers. F. Böd, Postf. 3160 Lehrte, 05132/4666

IBIZA Can Furnet, 6-Pers.-Hs., Pool, Service. 040/38 51 17

Ibiza, Ferienhaus mit Swimmingpool. Tel. 02151/75 27 67

IBIZA Altstadt-Luxuswohnung in Spitzenlage verm. 02633/97334

SPANIEN, DENIA / COSTA BLANCA
Herrl. gel. Luxusbungalow, eig. Schwimmbad 8×4 m, gr. Patio, Barbecue, Solarium, gepfl. Garten, Garage, TV u. Stereoanl., f. 4–6 Pers. v. Priv. zu verm. VS 100,-/HS 125,- DM p. Tag. Keine zusätzl. Nebenkosten. Angebote unter WS 55475 Welt am Sonntag, Postf., 2000 Hbg. 36

Colonia San Jordi (Mallorca)
10 Minuten von unberührten Stränden Ferienwohnungen zu vermieten, außerhalb der Saison.
Los Estanques
(Sr. Bonet)
Plaza Europa 4
Colonia San Jordi (Mallorca)
Tel. 00 34 71/65 54 45

Ibiza, Ferienappts.
an ruh. Pinienhang gelegen, eigener Swimming-pool, 20 Min. zum Strand, günstige Vor- u. Nachsaison-Preise.
Tel. 07621/529 99

IBIZA
Supervilla m. allem Komf., über 20 Betten, v. April bis Nov. zu verm. Tel. (0203) 24 390 od. 028 41/16 202

Dänemark

DÄNEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI !!
überall a.d. Nordsee, Ostsee, Limfjord, Inseln schöne, kinderfreundl. Ferienhäuser jeder Preislage. Grosser Rabatt bis 25/6 u. ab 13/8. Ausführlichster Katalog mit u.a. Grundrissen u. Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
„Gehen Sie schnell und sicher – 30 freie Angebote m. Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. personenanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg. Durchwahl 00455 12 28 55

Dueodde
100 m² Kft.-Ferienhs. m. 12 000 m² Grdst. – 500 m bis zum Strand – 3 Schl'zi. m. je 2 Bt., sep. Gäste-Zi. m. 2 Bt., 2 geschützte Terr., Tel., frei v. 1. 5.–16. 7. 83. Tel. 02102/831 36

Insel Als (Alsen) Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s, DK-6430 Nordborg, 00454/45 16 34

Dänemark/Nordjütland, Løkken, Luxushaus m. 2 Fer.-Whg., oben 670 DM, unten 520 DM, beide f. 4 Pers., m. El. und all. Komf. 100 m v. Meer, frei bis 9. 7. und nach 6. 8. Tel. 00458/88 11 99

Sommerhaus in Nordjütland
bei Sæby (Nørreklit) zu vermieten, max. 4 Personen. Stube, el. Küche, 2 Schlafzimmer, Badezimmer mit warm. und kalt. Wasser. Strandgrund direkt zum Kattegat. DM 350,- pro Woche in Hochsaison. Hinzuwenden: S. Voldstedlund, Vinrankevej 7, 2900 Hellerup.

NW-Seeland
Lumsaas. Komfortferienhaus für 12. Naturgrund. 200 m zum Strand. Frei 16/7–6/8. Binzer, Nörrevang 73, DK-3460 Birkeröd, Tel. 0045-2-81 84 76

Dänemark, wo es am schönsten ist – Landschaft um den Limfjord und Thy. Mieten Sie sich Ihre eigenen vier Wände in komfortablen, preiswerten Ferienhäusern.
Auskünfte u. Prospekt: Orschel-Verlag, Malvenweg 4, 5000 Köln 80, Tel. 02 21/63 70 11

Schöne Ferienhäuser an d. Spitze Dänemarks f. 1983
Bis z. 18. 6. u. ab 20. 8. Häuser 300,- DM
Informationen durch Aalbæk Turistbüro
Skagensvej 221
DK-9982 Aalbæk
Telefon 0045-8-48 81 50

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm und Seeland frei in Hauptsaison. Günst. Preise im Juni u. Sept., Farbkatalog in Deutsch (108 S.) kostenl.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Havnegade 2
Telefon 00453/98 05 70

Drønningmølle, mod. Sommerhs. a. d. Nordküste Seelands zu verm., DM 520,- inkl. Ford. Sie Unterl. bei M. Böhm, Apfelallee 3, 3057 Neustadt a. Rübenberge

Dänemark
Sommerhaus NW-Seeland, sehr mod., 4 Schlafzim., 8 Betten. Hochgeleg. Grundstck. m. schön. Seebl., schwach bevölk. Gebiet, 300 m z. Strand u. Wald. Pro Woche 650 DM. Aug. u. Sept. zu vermieten.
Tel. 00452/80 39 58

Ferienhäuser/Dänemark
Gratis Katalog anfordern. Häuser ganzjährig frei. Nord- und Ostsee. Vermietung seit 1960.
DAN-INFORM KG, Schleswigerstr. 68
2390 Flensburg Telefon 0461-97021

FERIENHÄUSER
Dänische Ostsee-Insel
LOLLAND-FALSTERS SOMMERHUS-EKSPERT
Jørgen Fasmer
FDM-Reisebüro, DK 4900 Nakskov
Telefon 0045 - 3 - 92 23 88



700 Ferienhäuser in Dänemark
JETZT SONDERPR. Gratiskat. + Direktvmtg. n. d. Skandia.
SKANDIA, 2390 Flensburg, Marsweg 23, Tel. 0461/636 19

Schweden

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

Schweiz

AROSA/Graubünden (Schweiz) Aparthotel Hof Arosa
Im Sommer 1983 vermieten wir wunderschöne Appartements für 2–6 Personen. Hallenbad und Sauna im Hause, Tennisplatz und Tennis- und Squashhallen in der Nähe. Wochenpauschale schon ab Fr. 400,-. Reservationen: Tel. 00 41 81/31 15 76

AROSA – Graubünden/Schweiz
„Rothornblick": Die Top-Appartements bis 6 Personen. Großes Hallenbad, Tennis- und Squashhallen.
Tel. 004181/31 02 11

Flims/Laax
Ferienwohnung zu vermieten.
Tel. 02101-519184 + 518917

Saas Fee/Schweiz
Ferienhaus zu vermieten.
Tel. 02101-51984 + 51817

Haute Nendaz b. Verbier Wallis, 1300–3300 m 2-Zi.-Ferienwhg., 3–5 Pers., gr. Hallenbad, ruhig, nahe Zentrum, Sommerski, ab 231 sfr plus NK/Woche, Tel. 0041-56-22 11 57 abends

WEGGIS
Riviera des Vierwaldstättersees
herrl. gel. komf. Ferienhaus, 135 m², 3 Schlafz., Bad, Dusche, gr. Wohnz., Innen- u. Außenkam., voll einger. Küche m. Gesch'sp., Waschm., Sauna, TV 8 Progr., Tel., Doppelgar., 18 km v. Luzern. Freie Termine: 15. 4.–27. 5. DM 130,- tägl., 11. 6.–23. 7. u. ab 13. 8. DM 180,- tägl. inkl. NK. Mind'-aufenth. 14 Tg., Tel. 0041/41/932375

Braunwald
autofreier, alpiner Ferienort, mod. Appartements, 2–8 Betten, ab DM 350,-/p. Wo. Reservierung: 0041/1/863 16 05

Ferien in Crans/Schweiz
Preiswerte Komfortwohnung, 2 Zi., Kü., Bad, 4 Betten, Sonnenterrasse, ruhige, schöne Lage, 2geschossiges Haus.
Tel. 02234/786 24

Lago Maggiore, Ferienhs. 5 (6) Personen. Tel. 05931/1 21 54

Lago Maggiore, Brissago, 2-Zi.-Kft.-App. Seeblick, Sauna, Hallenbad, Telefon, Farb-TV, an anspruchsvolle Gäste zu verm. Frei 21. 4. bis 16. 6. u. ab 17. 9. 83. Tel. 0551/3 10 21 u. 84 99

Lugano/Seeblick u. Steiermark
Fewo frei. Tel. 04122/820 10

In Mürren, 1650 m ü. M., Berner Oberland/Schweiz
günstig zu vermieten im Sommer 1983. Großes Chalet, 25–42 Betten, geeignet für Gruppen oder Schulen. Kleines Chalet 8–12 Betten, Wohnung in neuerem Chalet, 3–8 Betten.
Auskunft erteilt
Hotel Jungfrau
CH-3825 Mürren, T. 0041 36 55 28 24

Sommerferien Beatenberg
Ferienwohnungen von 28–90 qm bis 9 Pers.
in herrlichem Wandergebiet oberhalb Thuner See bei Interlaken. Alle Wohn. mit Bad, Küche, Farb-TV, Balkon, Telefon, Chice Restaurants, Bar, Schwimmhalle, Kegelbahnen, Kindergarten.
1 Woche ab sfr. **350,-**
DORINT Aparthotel Blümlisalp
CH 3803 Beatenberg bei Interlaken
Tel. 00 41 - 36 - 41 21 21
oder Deutschland 0 21 66 - 4 40 61

Frankreich

Komfortable Ferienwohnungen in urigen Kärntner Bauerndörfern.
Ruhig und idyllisch gelegen. Ideal für ungezwungene Ferien mit der ganzen Familie. Urig und traditionell eingerichtet – aber mit allem Komfort.
Bauerndorf Schönleitn
3 Wochen Urlaub zum 2-Wochen-Preis. Sie wohnen in Ferienwohnungen mit Kochnische, Duschbad, WC. Bei eigener Anreise zahlen 4 Personen vom 27. 8.–17. 9. zusammen DM **1340,-**
gespart: DM 470,-
Bauerndorf Seeleitn
Sie wohnen in Ferienwohnungen mit Kochnische, Dusche, WC, Balkon. 2 Wochen Mietpreis für 3 Personen bei eigener Anreise ab DM **660,-**
Buchungen: Kärntner Bauerndörfer, A-9500 Villach
Widmannsgasse 43 · Postfach 41 oder in jedem TUI-Reisebüro.

Am Mittelmeer:
Cap d'Agde Carnon, La Grande Motte, günstige Preise. Große Auswahl an 1-, 2- und 3-Zimmer-Wohnungen bis 4. Juni zu mieten. Ab DM 250,- für 4 Personen pro Woche. Wir werden Sie in Frankreich empfangen. Prospekte kostenlos von Agence Dukat Rés. Port Carnon, Appt. 86, 342 80 Carnon, Frankreich, Tel. 0033 67 68 39 04

Südfrankreich – Camargue – Meer
Ferienwohnungen und -häuser noch frei. Wittke, Hebelstr. 13, 7614 Gengenbach. 07803/23 32, sonntags erst ab 15 Uhr

Südfrankreich, gr. Landhs. mit 5 Schlafzi. zu verm., einsame Lage am Rand der Cevennes. 5 Camargue-Pferde f. Ausritte vorhanden. Tel. 08141/915 68, Knoop, Weixelstr. 7, 8080 Fürstenfeldbruck

Côte d'Azur bei Cannes, Ferienwohnungen von Privat zu vermieten. Tennis + Schwimmbad. Les Bois d'Amont, F-06820 Grasse/Cabris, Tel. 003393/60 52 82

Côte d'Azur, Haus frei. Tel. 04841/3338

Cote d'Azur, 4-Zi.-Villa, Bucht v. S. Tropez, prächtiger Meerbl., 9. 4.–16. 7. zu verm. Tel. 08104/77 91

Golf v. S. Tropez, Bungalow, 3 Schlafzi., 2 Badezi., Meeresbl., Tel. 089/641 10 94

Cote d'Azur, exkl. Wohnungen, 130 und 65 m², zw. Nizza und Antibes, dir. am Strand, ab April 83 zu vermieten, Yachthafen und Tennis in unmittelbarer Nähe. Anfr. Tel. 06136/50 91

Frühling Côte d'Azur zw. St. Tropez u. St. Raphael, ruh. Hangl., herrl. Meeresbl., Kft.-App., 4 Pers. v. 11. 4. bis 30. 4. u. 2 Pers. v. 11. 4. bis 22. 4. frei. Tel. 040/796 25 31

Urlaub an der franz. Südatlantikküste?
WIR sind DIE Spezialisten
Club Atlantique
Beauner Platz 5 – Postfach 273
D-6140 Bensheim 1 · Tx 468461
☎ 06251 · 39077 und 39078

FERIEN IM LANGUEDOC-ROUSSILON
Zu verm.: sehr komfortable, möblierte Appartements. Textil- und FKK-Strände. Nettopreis pro Woche.
Locap S.A., B. P. 526
F-34300 Cap d'Agde
Tel. 00 33 67/94 71 46 – Fs. 480 582 F

Ursula Lotze
vermietet für
Vacances France VF
sorgfältig ausgewählte Ferienhäuser, Villen und Wohnungen an allen französischen Küsten.
Telefon: 0211 / 58 84 91

Mimizan – Plage/Atlantik
Südwestfrankreich
Neubau-Komfort-Ferienhäuser zu vermieten, direkt vom Eigentümer, 4 oder 6 Personen, April–Oktober.
Prospekte, Anfragen: „Les Hameaux de Mimizan" Pierre Mennviller, 42 Av. du Courant – 40200 Mimizan, Tel. (003358) 09 03 36, oder Haute Vue, 64160 Morlaas, Tel. (003359) 33 41 22

St. Paul de Vence/Côte d'Azur
Ruhig. historisches Dorf, 25 Min. Airport Nizza, Villa, Swimmingpool, Garten, Garage, 2 Terrassen, 2 Wohnz., Kamin, Tel., 4 Schlafz., 2 Bäder, DM 4400,- Mai/Juni, DM 6000,- Juli. Tel. 003393/24 16 70

Côte d'Azur
zwischen St. Tropez + Le Lavandou
App. + Häuser (Meeressicht, 800 m z. Strand). April, Mai, Juni Sonderpreise: Woche (4 Pers.) ab DM 489,-.
Immopart GmbH, Stadumstr. 65, 228 Westerland, Tel. 04651-50 21

Ihr Spezialist für France –
Villen, Appartements, Hotels an allen Küsten einschl. Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

Süd-Korsika
Prachtvolle Villa direkt am Strand in Privatpark: 8 bis 10 Pers., noch frei Mai, Juni, Sept. Monatsmiete Mai/Sept.: 2900 DM, Juni: 4000 DM. Sergent, 21 Rue Barbusse, F – 75005 Paris, Tel. 0033.1/340.84.00 morgens

FERIENHÄUSER
Atlantik-Mittelmeer
Bretagne - Aquitaine - Landes
Côte d'Azur - Languedoc
Costa Brava (Spanien)
JEAN JACQ GmbH
HONSELLSTRASSE 8
D - 7640 KEHL AM RHEIN
☎ 07851 73001 ⊠ 0753 852

Côte d'Azur
Größte Auswahl an Appts, Fewo. u. Häusern, Hotels zw. Antibes, Cannes, St. Maxime, St. Tropez, Le Lavandou, Bandol, etc. zu verm. Pfingst- u. Sommer-Ferien. 60-seit. Kat. anf. bei: COTE D'AZUR-RESIDENCES GMBH, Geigelsteinstraße 18 · D-8210 Prien/Ch., Telefon 0 80 51/37 06 + 10 60 · Telex: 525 457

Sonniges Frankreich
Côte d'Azur, Korsika, Atlantik, usw. + Hinterland. Vermietung Villen-Studios App. Liste 52. Deutsch 0041-21-207106 8-11 Uhr LOK Pichard 9, CH-Lausanne

Für besondere Ansprüche
HÄUSER AM MEER GOLF v. ST. TROPEZ
Motor- und Segelboot kann mitgemietet werden.
BAVARIA Y.S.V. GmbH
Ismaninger Str. 106
8 München 80
Tel. 0 89 / 98 05 33
Tx. 523 618

Italien

DM 400,- 4 Pers.; DM 515,- 6 Pers.; DM 650,- 8–10 Pers. Fewo. 14 Tage a. d. it. Adria, nah a. Meer. Aber nur bei Buchung ab 18. oder 25. 6. Auch zu and. Term. günstig. Preise! Gratiskatalog d. Hildeg. Herbst, 040/631 50 29 + 631 06 31

Riccione, 2. Badeort Italiens, 400 Ferienwoh. ab DM 359 p. W., 2.–16. 7., 13.–27. 8. 40 % Nachlaß. Spätsaison DM 139. Wir schicken auch DM 4 Telefonvergütung. 10 % Einführungsrabatt! Zahlung in 8 Tagen nach Ablauf v. d. Reise.
Reiseb. Adria Holiday, Doorwerth-NL. Tel. 0039/54 14 83 04. Staatl. geprüft.

Numana/Ancona/Ital. Adria
Ferienhäuser am Meer zu vermieten.
Telefon 02101/51 91 84 + 51 89 17

Lago Maggiore, Ferienhaus für max. 6 Pers., Kamin, Ölzentralheizg., v. Privat. Tel. 040/656 26 00

Surfrevier Sardinien
Ferienhaus am Badestrand, bis 24. 6., ab 15. 7. frei (nicht 5.–19.8.). 06151/66 23 21

Lago Maggiore
Porto Valtravaglia, Villa mit Garten, Panorama, all. Komfort, 4–5 Pers., Surfen, Tennis, Bootsslip i. d. Nähe. DM 80,-/Tag. Ganz 83 Termine frei. Tel. 06205/79 33

LAGO MAGGIORE Traumurlaub Cannero Panoramablick. Miete/Kauf 045 32/62 45

Park-Hotel Marina di Ravenna
einmalig an der Adria, 2000 m² Pinienpark, Tennisplätze, Swimmingpool, Boggiabahn. Menüwahl, gr. Privatstrand, inkl. Prospekt. 0621/79 24 68 und 79 79 63

Österreich

Ferienwohnung in Bad Hofgastein
für 2 Pers., gr. Südbalk., Sauna i. Hs., entzückend einger., nahe Bergbahn, Thermal-Hallen- und Freibad/Kurzentrum. Tel. 040/536 52 45 od. 04651/67 89

Zell am See Salzb.-Land ... Ferienhaus Tel. ...

Velden/Wörthersee
Komf. Ferienwhng., 2 Do'schlafzi., K/D/B, Wohnr., Terrasse, eigenes Seebad, Boje, frei. Tel. 0201/42 06 49

Velden/Wörthersee, 3-Zi.-Ferien-Whg., komfortabel u. gemütl.: Farb-TV, Radio, Tel.; Gar.; 2 Dusche/WC; Sw'pool; gr. Balkon; Südhanglage m. Panoramabl. auf Wörthersee, Karawanken; von Priv. z. verm. (bis 5 Pers.). R. Bruck, Dürerstr. 3, 2000 Hamburg 52, Tel. 040/89 30 33

STEIERMARK
In unberührter Landschaft, an der Traumstraße Europas gelegen, können Sie in gut ausgestatteten Ferienwohnungen einen unbeschwerten und erholsamen Urlaub verbringen. Tennisplätze und ein beheiztes Schwimmbad sind vorhanden. 3–6-Bett-Appartements von öS 270,- bis öS 360,- pro Tag.
Lußmann, A-8922 Gams bei Hieflau/Steiermark
Telefon 00 43 36 37/205

Kärnten Ossiacher See
alleinstehendes Haus, 2 Wohng. für je 4 Pers., Südhang mit Blick auf See u. Berge. Tel. 0531-33 55 50

Verschiedene

Algarve/Portugal
Villa, max. 6 Pers. Ganz in der Nähe schönster Badebuchten.
Termine noch frei:
31. 5. – 18. 6. 83; 19. 8. – 9. 9. 83
Telefon 02941/68 72

BAHAMAS
Bungalows f. 2–4 Pers. ab DM 90,- pro Tag zu vermieten. Preisg. Flüge können vermittelt werden.
Tel. 0451/50 18 12

Dänemark/Frankreich/USA
Ferienhäuser, Sörensen, Dorfstr. 36 A 3012 Langenhagen 8, Tel. 0511/741011

Israel, priv. Fer'wo. in Netanya zu vermieten. Auf Wunsch auch andere Orte. Tel. Uldall 040/604 76 00

CEYLON
Gästehaus Chandra, Mt. Lavinia Nema Beach Haus, Trincomalee/Ostk. 1 Woche Ü/F p. P. DM 105,-
Tel. 07 11/715 79 94

KORFU -Reisen, 2 Hamburg 13, Johnallee 8, 040/44 30 34
Villen, Ferienh., Hotels mit od. o. Anreise.

SONNENURLAUB – PORTUGAL ALGARVE
Wir haben in diesem Jahr wieder eine große Auswahl an Ferienhäusern und Appartements für Sie zusammengestellt. Vor- und Nachsaison stark reduzierte Preise. Kostenloser Farbkatalog von: CASA ALGARVE, Informationsbüro für Deutschland S. Bayley c/o K. Potempa, Bizmaltenstr. 22, 7800 Freiburg-Tiengen, Tel. 07664/22 75

FerienWohnungen
1500 Objekte in Frankreich, Italien, Jugoslawien, Österreich, Spanien
Alle Informationen im kostenlosen 64-seitigen Programm 1983
inter-chalet
7800 Freiburg · Bismarckallee 2a
Tel. (0761) 210077, Telex 7721644

St. Lucia Karibik
Ferienvillen ab DM 800,- pro Haus u. Woche für 4–6 Personen, an wunderschönem weißem Privatstrand, Hausmädchen incl., deutscher Besitz.
Telefon (0 88 28) 22 54

Korfu
Sonderangebot!
14 Tage Juni u. Sept. ab 700,- DM, 14 Tage Hauptsais. ab 900,- DM pro Pers. mit Flug. Tel. 0461/2 32 02 auch nach 18 Uhr

Florida, Golfküste, Lux.-Bungalow/Bar, 2 Do'schlzi., 2 Bäd., autom. Kü., exkl. Tennis-, Golf- u. Schwimmanl., $ 350/Wo. (Mai–Okt.). Näheres Tel. 040/722 60 61, abds. 04104/58 26

KRETA Sandstrand
Ferienwohnungen. Roswitha Jöller, Schubertweg 2, 4052 Korschenbroich 2. Tel. 02161/67 26 40, auch Sa. + So.

Florida
Luxusbungalow, 3 Schlafzi., 2 Bäd., m. eig. Pool, dir. a. Strand. LTU Zielflughafen Tampa, wöchentl. 1000,- DM.
Tel. 0209/4 30 83

Irland
Ferienhäuser in all. Landesteilen u. Preisklassen. F. J. König, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen 1, 02331/88882

Skiathos (Griechenland)
Doppelvilla privat zu vermieten. 5 Doppelzi., 3 Duschen + WC, herrl. Aussicht, 5 Min. z. Strand. Für 2 Fam. geeignet.
Telefon 06298/12 18

GRIECHENLAND
Villen, FerWhgn. App. Festland/Inseln, Fährschiffe, Flüge, Immobilien. Tel. 02 28/48 54 07, Johanna Burggraf, Karmeliterstr. 43, 5300 Bonn 3

90 neu erbaute 2- bis 3-Zimmer-Ferienwohnungen
direkt am Nordseestrand. Frühstücks- und Aufenthaltsraum. Gemütliche Bar. Tennisfelder. Minigolf. Tiefgarage. Fordern Sie Prospekt an: Kon. Astridboulevard 5, 2202 BK Noordwijk. Ruf 00 31-1719-19220 oder FS 39101 Huis ter Duin NL



Appartements Duinoistel
NOORDWYK – HOLLAND

Noordwijk und Katwijk aan Zee
Kompl. Ferienhäuser, Wohnungen, Appartements u. Bungalows zu vermieten. Zimmer m. Frühstück od. Halbpension in privat od. Hotel frei. Alle in Meeresnähe. Geben Sie bitte an: Personen- u. Schlafzimmerzahl
Ferienhausvermietung Rudolf Scherf GmbH, Postf. 201914, 56 Wuppertal 2, Telefon 0202/55 72 89

ANZEIGEN-BESTELLSCHEIN für FERIENHÄUSER und -WOHNUNGEN

Anzeigen in dieser Rubrik kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 9,72 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß. Für Ihre Bestellung können Sie diesen Abschnitt verwenden.

An DIE WELT/WELT am SONNTAG, Anzeigenabteilung, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.
Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Größe von ______mm hoch ______spaltig (Spaltenbreite 45 mm).

Die Anzeige soll am Freitag, dem ______________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG erscheinen.

Anzeigenschluß ist jeweils **montags, 14 Uhr**, vor dem Erscheinungstermin.

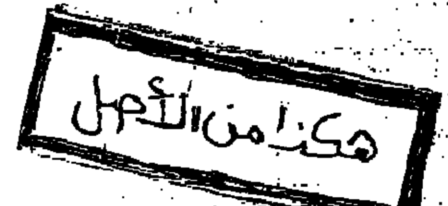
Name______________________

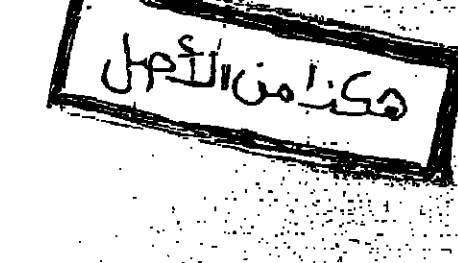
Straße/Nr.__________________

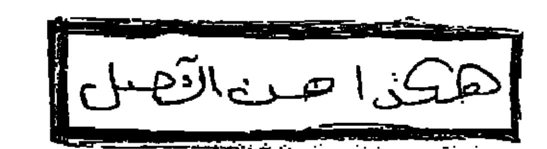
PLZ/Ort____________________

Tel. Nr.____________________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:







SÜDTIROL

ÖSTERREICH



Die feine Art, Bier zu genießen...
im Hotel „Krone" in Lech
Dem ältesten Gasthaus Lechs mit einer 100jährigen Tradition. Das Äußere der Krone hat sich dem Wandel der Zeit angepaßt, die stilvolle Atmosphäre ist die gleiche geblieben.

A-6764 Lech a. Arlberg
Tel. 0043/05583/2551

Sommerurlaub in Kirchlandl – Steiermark
schön u. ruhig gelegener Ort in den Ennstaler Alpen. Eigenes geheiztes Schwimmbad im Garten, Sauna, Solarium, Ponyreiten, Tischtennis, Fahrradverleih, Kinderspielzimmer u. Spielplatz, schöne Wanderwege u. Ausflüge, eigene Landwirtschaft, großteils Komfortzimmer/Radio/TV. Prospekte!
Gasthof-Pension-Fößleitner, A-8931 Kirchlandl, Tel.: 0043-3633/227



Hotel-Pension direkt am See, A-9520 Sattendorf, Tel.: 0043/4248/2330
Schwimmen – Sonnen – Fischen, vom Zimmer in den See. 1-Bett-, 2-Bettzimmer und 2 Appartements mit Dusche/Bad, WC, Vorraum, Südbalkon zum See; eigenes Seebad, Liegewiesen, Seeterrasse, beste Windsurfmöglichkeit, Fernsehraum, überdachte Parkplätze. Halbpension mit großem Frühstück. Sehr günstige Juni- und Septemberpreise DM 30,-/43,-. Juli und August DM 40,-/53,-.
Um schriftliche Anfragen wird höflich gebeten.

Sporthotel Royal ****
Tennis – Windsurfen – Segeln – Wandern
direkt am See (4 ha Seegrund), 1 km von der Tauernautobahn. Alle Zimmer mit Bad od. Dusche/WC, Tel., Radio. 7 Tage HP inkl. Buffetfrühstück, Abendmenü, Hallenbad, Strandbad, Abg.-Service.

Mai	ab DM 385.– bis 460.–
Juni u. September	ab DM 485.– bis 585.–
Juli u. August	ab DM 665.– bis 800.–

Tenniscamp m. 6 Freiplätzen + 3 Hallenplätzen m. Schiebedach. Profi-Trainer – Tenniskurs DM 286,–. Windsurf- und Segelschule beim Hotel.
Information A-9871 Seeboden, Millstätter See/Kärnten.
Tel. 0043/4762/81714, Telex 0047/48122



157 km markierte Wanderwege
Hallenfreibad, 3 Tennisplätze, Minigolf, Fahrradverleih, 1000 Gästebetten, Urlaub am Bauernhof, gef. Halb-, Ganz- u. 1½ Tagewanderungen. Ausflüge nach Wien, Wachau, Mariazell u. Admont-Gesäuse. Nächtigung bis 30. 6. für Kinder bis 10 J. im Zi. der Eltern gratis.
Information: A-3345 Göstling a.d.Ybbs, Gemeindeamt, Tel. 0043/7484/2204 u. 2440

Göstling a. d. Ybbs

HOTEL JAGDHOF, Fam. Sorbath, A-3295 Lackenhof/Ötscher, Tel. 0043/7480/300
Gemütliches Komforthotel in absolut ruhiger Lage im Talschluß, waldreiche Umgebung, 800 m – Ötscher 1900 m. Mariazell 30 km. 1 Wo. HP inkl. Hallenbad VS DM 300,-, HS DM 340,-. Diätmenü, Frühstücksbuffet. Gemütliche Aufenthaltsräume, Sauna, Fitnessraum, Liegewiese, Sonnenterrasse. Tennis und Hallenbad neben dem Haus. Geführte Wanderungen mit der Wirtin – Sommerfeste. Hausprospekt anfordern.

BAD VÖSLAU
A-2540 30 km SÜDLICH VON WIEN
Die Rotweinmetropole, Gratisprospekt – Kurverwaltung
Sauerstoff-, Kohlensäure-, Luftperl- und Thermalbäder
Telefon 0043/22 52/77 43



Ausführliche Prospekte und Informationen senden wir kostenlos und unverbindlich. Postkarte genügt an die Österr. Fremdenverkehrswerbung 8 München 75, Postfach 750075



Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

ITALIEN



bietet Ihnen INTERHOTEL S.p.A. in ZUSAMMENARBEIT mit P.R. Die Italien Spezialisten die BUSFAHRT ab MUENCHEN, oder die MAUTGEBUEHREN nach Abano Montegrotto Therme u. zurück, bei einem KURAUFENTHALT (ab 14 x VOLL-PENSION + 10 KUREN) in ihren KURHOTELS.
GRAND HOTEL MAGNOLIA ** / GRAND HOTEL CAESAR **** HOTEL DES BAINS *** / HOTEL MONTECARLO *****
Fur nahere INFORMATIONEN und RESERVIERUNGEN:

P.R. Die Italien Spezialisten
Steinheilstrasse 8/1 - 8000 München 2
Tel. 089/529892 - Telex 5214296 PRIT-D

NAME: ______
ANSCHRIFT: ______
ICH interessiere mich für: ______

Neuheit!! In MONTEGROTTO TERME – SPORTING CENTER
Via Roma 123P-Der einzigste THERMAL Kur-Camping in Europa. 80 000 qm für Roulotte. 4 THERMAL-SCHWIMM- u. KINDERBÄDER auch HOTEL mit allen THERMAL-Kuren. Tennisplatz, Bocciabahn, Tischtennis, Restaurant, Selfservice, Diskothek. Geöffnet ab 1. 3. Tel. (49) 79 34 00. Verl. Sie Prosp. Im Hotel jeder 8. TAG GRATIS.

ADRIA

MILANO MARITTIMA (Adria)
HOTEL ADRIA
ERSTKLASSIG MIT 2 TENNISPLÄTZEN
Direkt am Privatstrand ohne Zwischenstraße. Schöne Zimmer m. Meeresblick. FRÜHSTÜCKSBÜFFET. Menu à la carte. Überdachter, bewachter u. beleuchteter Parkplatz. Vollpension ab DM 50. Tel. 0039/544/993424. Auskünfte: Tel. 0621/792468, Mannheim

CESENATICO (Adria) HOTEL ROJO
Erstkl. am Privatstrand. Zimmer m. Du./WC, Balkon, Meeresbl., Menüauswahl, VP, Wind-Surf-Benutzung inb.: Vor- u. Nachsaison L. 25 500; Mittels. L. 30 500; Hochs. L. 36 000. Vor- u. Nachsais. Strandgeb. gratis. T. 0039/547/82004, priv. 36 44 19

HOTEL PRESIDENT
****HOTEL PRESIDENT - Adria Abruzzen - 64029 SILVI MARINA/TE (10 Km. nordl. v. Pescara) Italien
Tel. direkt 003985/930670-71 ...

TOURISTIK



Entdecken Sie die ungewöhnliche Atmosphäre der finnischen Metropole und lassen Sie sich an Bord der Finnjet, einem der komfortabelsten Passagierfährschiffe der Welt, verwöhnen.



FINN TOURS — Buchung in Ihrem Reisebüro

Gratis-Coupon
Ich würde **Helsinki** und die Angebote für **Helsinki-Reisen** gern näher kennenlernen: Schicken Sie mir bitte das neue 4-farbige „Helsinki-Journal".
Name: ______
Straße: ______ Ort: ______
Ausschneiden und einsenden an: Finn Versand-Dienst, Elmenhorststr. 6, 2000 Hamburg 50

Nach Korsika oder Sardinien mit Ihrem Auto!!
Jetzt können Sie auch Sardinien, mit unseren Korsika Linien mit einer FREIEN PASSAGE* Bonifacio - Palau, erreichen.
* (Siehe unsere Konditionen)
Wenden Sie sich auch an Ihr Reisebüro
corsica ferries *Sardinia ferries*
Um mehr zu wissen, füllen Sie diesen Coupon aus, und senden Sie an SOGEDIS BP 239 · F 20294 BASTIA · T. (95)31.18.09 · Tlx. 460092
Name ______ Adresse ______

USA KANADA
AMERIKA FLUGREISEDIENST GMBH
6000 Frankfurt/Main 70,
Mailänder Str. 23, Tel. (06 11) 68 20 44
— wöchentlich —
ABC-Flüge* von Frankfurt nach

Chicago

Hinflug-Datum	Anmeldeschluß	DM-Preis p. Person
28. 5.	28. 4.	1199
4. 6.	5. 5.	1239
11. 6.	12. 5.	
18. 6.	19. 5.	1399
25. 6.	26. 5.	
2. 7.	2. 6.	
9. 7.	9. 6.	1469
16. 7.	16. 6.	
23. 7.	23. 6.	
30. 7.	30. 6.	
6. 8.	7. 7.	
13. 8.	14. 7	1399
20. 8.	21. 7.	
27. 8.	28. 7.	
3. 9.	4. 8.	

* 30 Tage Vorausbuchungsfrist
und vielen weiteren Zielen!
Fordern Sie unseren Prospekt an, oder fragen Sie Ihr Reisebüro

FLUGBÜRO
Rembertiring 43, 2800 Bremen 1
Preiswerte Fernflüge nach USA/Kanada/Fernost/Australien und Südamerika. Ein Anruf lohnt immer!
Tel. 0421/32 19 86

FERIA
MALTA TOTAL vom Spezialisten!
Deutschland's großes Angebot über 50 Hotels und Appartement- bzw. Ferienwohnungsanlagen auf Malta, Gozo & Comino
4 Tage bereits ab DM 631,–
Prospekt, Beratung und Buchung
FERIA-MALTA-REISEN
8000 München 40 / Marktstraße 17, Telefon 089/39 20 41, Telex 5 216 561
4000 Düsseldorf 30 · Gneisenaustraße 67, Telefon 02 11/46 21 03, Telex 8 586 466

Ägypten
Spezialist
Klassische Rundreise
15 Tage ab 2250,- DM
Nil-Kreuzfahrten (MS Sheraton)
11 Tage ab 2795,- DM
Ägypten und Malta
19 Tage mit Besichtigung ab 3198,- DM
Malta
8 Tage mit Hotel und Flug ab 1685,- DM
Bitte fordern Sie unseren Prospekt an.
NILREISEN SANGAK KG
Steinstr. 19a, 2000 Hamburg 1
Telefon 040/33 81 10

Reisebüro Schwaben International
CHINA
Die große Reise in das Reich der Mitte. Kleine Reisegruppe unter Leitung eines Sinologen. Frankfurt – Peking – Xian – Nanking – Wuxi – Shanghai – Guilin – Kanton – Hongkong – Frankfurt. Termin: 12. 6. – 2. 7. 83. VP in China. Reisepreis ab DM 7280,–.



Fragen Sie Ihr Reisebüro oder Schwaben International
Charlottenplatz 6
7000 Stuttgart 1
Telefon (07 11) 21 39-124

Komforturlaub in Irland
in wenigen kleinen Hotels der Spitzenklasse. Golf, Fischen, Reiten, Ausflüge. Ein echter Insider-Tip. Z. B. 2 Wo. HP m. Linie ab Düsseldorf u. Leihwagen ab DM 2800.–. Privattours, Hauptstr. 13a, 6393 Wehrheim, 06081/5 90 62

Ferien in der Sonne Florida's für nur 1628 DM (inkl. Flug)
Eine Woche zw. 9. April u. 14. Juni 83 direkt an der Hollywood-Beach, inkl. Flug ab Frankfurt – 1-Zi.-App. für 2 Pers., Verlängerungswoche pro Pers. 195 DM. Detaill. Informationen von

actionade reisen
Spezialveranstalter von Banken-Sonderreisen
Sofienstraße 14
7570 Baden-Baden
Tel. 07221/27 32 77/8



HOTEL OLIVELLA
Restaurants «La Voile d'Or» und «Oliva»
Bar al Lago - Hotel-Bar - Pianist
Freiluftbad - Lido direkt am See
Hallenbad - Sauna - Massage
Wasserski - Boote - Windsurfing
Kindergarten mit Betreuung
Kongress-Tagungs-und Bankettträume
Für weitere Auskünfte und Reservationen: Hotel Olivella, CH-6922 Morcote, Lago di Lugano
Tel. 0041 91 69 17 31, Tx 79 535
Dir. Manfred und Christina Hunger

Preiswerte Flüge in alle Welt
z. B. ab Benelux hin + zurück:

Hongkong	1785.-	New York	844.-
Singapore	1595.-	Toronto	1095.-
Jakarta	1630.-	Santiago	2425.-
Bangkok	1455.-	B. Aires	2425.-
Manila	1845.-	Rio/Recife	2195.-

TOUR-PLAN-REISEN · 5300 Bonn 3
K.-Adenauer-Pl. 15, 0228/461663

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag angeben.

Grünes Licht für schnelle JAHN-Sager!

Insel Kos
Hotel-Pension Karis – 2 Wochen, Übern./Frühst. Abflug am 19. 4. 83 ab **DM 1107,-**

Insel Samos
Hotel Odysseas – 2 Wochen, Übern./Frühst. Abflug am 19. 4. 83 ab **DM 969,-**

Insel Mallorca
Stud. Continental – 2 Pers., 2 Wo., HP, 50% Kinderermäßigung. Abflug am 17. 4. 83 ab **DM 1305,-**

Insel Djerba
Hotel Zita – Zarzis, 2 Wochen, Vollpension, Abflug am 19. 4. 83 ab **DM 998,-**

Insel Sizilien
Naxos Beach Club – 2 Wochen, Halbpension, Abflug am 23. 4. 83 ab **DM 1187,-**

Alle Preise pro Person ab/ bis preisgünstigstem Flughafen, Unterbringung im DZ (falls nicht anders angegeben). Wir fliegen ab Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und München.
Beratung und Buchung in Ihrem Reisebüro.
JAHN REISEN

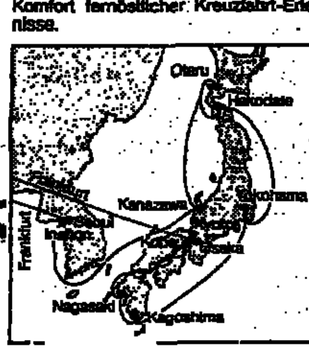
Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Eine kleine Anzeige für zwei außergewöhnliche Kreuzfahrten

Rund-um-Japan-Kreuzfahrten!

Zu Japans berühmten Stätten und Städten – durchs Japanische und Gelbe Meer.

Zwei besondere Reisen für Japan-Kenner oder Kreuzfahrer, die es werden wollen. Rund um die japanischen Hauptinseln, durch die einmalig schöne japanische Inlandsee, das Japanische und Gelbe Meer bis nach/ab Inchon/Korea. Zwei Länder, zwölf Städte, unvergeßliche Sehenswürdigkeiten, tiefe Einblicke in Geschichte und Tradition einer geheimnisvollen Region ... verbunden mit dem Charme und Komfort fernöstlicher Kreuzfahrt-Erlebnisse.



Viel Abenteuer, aber wenig Risiko.

Ausgangsbasis für alle Landgänge ist ein Kreuzfahrtschiff mit dem Standard und Komfort eines europäischen First-Class-Hotels. Und zwischendurch viel Erholung auf See. Ohne Kofferpacken, ohne Trinkwasser-, Nahrungs- und Hotelrisiko. Mit einem Hospital und medizinischer Versorgung durch einen erfahrenen Arzt an Bord.

2 Termine:
30. 6. und 14. 7. 1983
18 Tage ab DM 10.235

WICHTIG: Buchen können Sie bei allen Reisebüros und namhaften Reiseveranstaltern.

Pearl Cruises of Scandinavia
Postfach 30 36 21 · 2000 Hamburg
Tel. 040/36 26 09
Telex 2 161 202



Pearl of Scandinavia
Größe: 12.456 BRT · Länge 163 m · Breite 20 m · Besatzung: 210 · Passagiere: 486 · Umbau 1981-82

USA
Trekking-tours
12 Tge. bis 6 Wo. ab DM 920,-
USA – Fly and drive –
22-Tage-Exped.:
The Far West DM 3490,- (inkl. Flug)
USA – Hospitality tours,
Gastfamilienaufenthalte,
Rancher-Ferien,
Farmer-Ferien,
Sprachferien ... Flüge
Auskunft, Prospekt und Beratung
AWTS Reisen GmbH
Leo-Putz-Weg 17
D 8035 Gauting/München
Telefon (089) 850 80 84

Segeln in Irland – um den FASTNET ROCK. Segelkreuzfahrten in Küstennähe von CROOKHAVEN mit Eigner/Kapitän in einer traditionellen Holz-Ketch (12 m). 4 Kojen. Kinder willkommen. IR£ 70,- (ca. DM 230) p. Tag. Zusätzliche Unterkunft im Hause d. Kapitäns. Einzelheiten von: Capt. PITCAIRN, Crookhaven, West Cork, Republik of Ireland, oder Tel. 00353-28-35153 (Herr Beukenkamp).

Fernflüge ab Benelux
z. B. Bangkok 1160,-, Los Angeles 1295,-, Rio 2165,- – Borzim's Fernreisen, Thewaltstraße 12, 624 Königstein
Telefon: 06174-5605 od. 22838

Trans-Kontinentale Flugreisen Bremen
(seit 1968), 2800 Bremen 1
Postf. 101 623. T. 0421/34 95 46

Preiswerte Flüge – weltweit
z. B. Chicago ab 1095,- DM
Tel. 0441/88 49 81

Billigflüge
GSE-Reiseservice, Tel. 0611/49 03 19

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

KANADA-FLÜGE ☎ 0661/13281

GRIECHENLAND-FLÜGE '83
ab MUC, STR, DUS, FRA, HAM, HAJ
Im Direktflug – Abflüge jeweils am Wochenende

ATHEN	ab DM 390,-
KRETA	ab DM 450,-
RHODOS	ab DM 450,-
KORFU	ab DM 400,-
KOS	ab DM 620,-
SANTORIN	ab DM 650,-

Charter incl. Camping-Arrangem.
Im PREIS und SERVICE - UNSCHLAGBAR
AWTS-Reisen 089/8 50 80 84
8035 GAUTING · LEO PUTZWEG 17

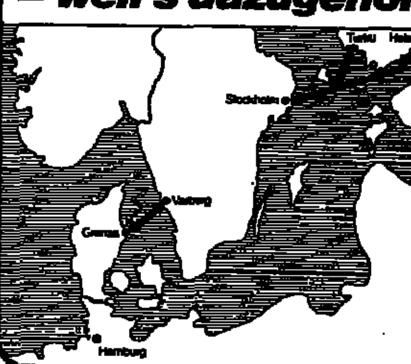
SprachKurse/SprachReisen
England · Irland · USA · Barbados · Frankreich · Italien · Spanien
Programm: SSF GmbH · Bismarckallee 2a · 7800 Freiburg · Tel. 07 61 / 210...

SÜDAMERIKA-FLÜGE
HIN und ZURÜCK

Asuncion	2.400,00	Bogota	2.100,00
Buenos Aires	2.400,00	Lima	1.800,00
Rio de Janeiro	2.300,00	Santiago	2.400,00

L.A.F. 2800 Bremen 1
Tel. 0421/23 92 45 Tx. 24 58 41

Nach Schweden und Norwegen via Dänemark – weil's dazugehört



Schiffsreise von Grenaa nach Varberg, wo man wegen der Sehenswürdigkeiten bereits seinen ersten Aufenthalt einlegen sollte, für einen PKW einschließlich aller Insassen (Hin- und Rückfahrt) in der
Nebensaison (bis 16. 6. 83/ab 8. 8. 83) nur DM 130
Hauptsaison (17. 6. 83 – 7. 8. 83) ab DM 19...
Weitere interessante Angebote (hin und zurück):
Caravan: Nebensaison DM 230,– / Hauptsaison DM ...
Einige Abfahrten mit zusätzlichen Rabatten.
Außerdem günstiger Durchgangstarif nach Finnland (Turku oder Helsinki) ab Stockholm mit der SILJA LINE.
Buchungen in Ihrem Reisebüro!
Informationen auch durch KARL GEUTHER & CO., Postf. 10 54 49, 2800 Bremen 1, Tel. (04 21) 31 49 70 u. 31 ...
Varberg-Grenaa-Linie

SCHWEDEN

Pony-Reitferien an der schwedischen Küste
Reitunterricht für Ihre Kinder im Sommer 1983. Anerkannte Ausbildungsperiode 7–10 oder 12 Tage, max. 14 Schüler/Kurs, Vollpension, Mindestalter 9 Jahre. Fordern Sie Prospekte an.
Jarl und Tove Lovén
PL 225, 26030 Vallåkra/Schweden

SCHWEDEN
Bootsurlaub + Ferienhaus
die ideale Kombination. – Erleben Sie Schweden zu Wasser und zu Lande. Ergänzen Sie Ihren Bootsurlaub durch ein oder zwei Wochen im gemütlichen Ferienhaus. – Fordern Sie ein für Sie „maßgeschneidertes" Inter Holiday-Angebot an. Durch Ihr Reisebüro oder von **INTER HOLIDY AB, Lilla Kungsgatan 1, S-41108 Göteborg, Tel. 004631/13 67 57**

FRANKREICH

Cannes/Côte d'Azur
Lux.-Villa in Privatpark, Meeresblick, Swimmingpool, alle Zi. m. Bad/WC, Air-cond., stilv. Ausstatt., Dopp.-Zi. inkl. Frühst. 130–150 DM, deutsche Leitung. T. 06436/4835 od. 06476/621

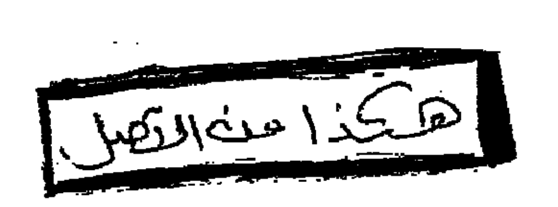
Einf. Zi. m. HP auf Bauernhof an südfranz. Atlantik; Reiten, Segeln, Surfen, Tennis, Kinderrabatt. Info: „Meniquet", F-40660 Moliets, Tel. 00 33-58-48 52 28

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.











SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

...seinem ersten Kandidatenkampf bestätigte Juri Kasparow seinen guten Ruf: Beljawski war für ihn in der zweiten Hälfte des Wettkampfes kein gleichwertiger Gegner mehr: Bei einer ...nkte-Führung war der Wettkampf bereits nach der 8. Partie für Kasparow praktisch entschieden. ...ne beste Partie spielte der ...te WM-Kandidat (von vielen ...er nächste Gegner von Kar... favorisiert!) in der 5. Runde:

Damengambit.

Kasparow – Beljawski

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 Sf6 4.cd5: ... 5.Lg5 Le7 6.e3 h6 7.Lh4 0-0 ... h6!? (Diese Fortsetzung ist ... zu empfehlen. In der wohl ...nnten „Tartakower Variante" ...amengambits wird nach den ... 1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 Sf6 ... Le7 5.e3 0-0 6.Sf3 h6 7.Lh4 b6 allgemein die Antwort Sd5: als ...chtige Fortsetzung betrachtet ...d für weniger gut gehalten – ...danach entsteht eine mit die... Partie identische Position! In ...pest 1948 wählte ich gegen ...stralischen Meister L. Stei... ...positionelle Methode ... 9.Se5 Lb7 – Le6 wird ...b5! widerlegt! – 10.Tc1 11.Sd7: Dd7: 12.Ld3 a6!? ...De6 14.Db3! Tad8 15.Lg3 ...6.Se2 Se8 17.Tc3 Lg3: 18.hg! ...Dc2 f5 20.g4! fg 21.Sg3 Sg7 – ...2.Lg6 – 22.Tc7: Tdc8 23.Tc8: ...4.De2 h5 25.Lb1! Tf8! 26.Dc2 ...7.Dc7 Lc8 28.De5 h4 29.Se2 Dh5 30.Sc3 g3 31.f3! Te8 32.Dd5:+ Le6 33.Dd6 Lc4 34.Sd5 Te6 35.De6:+! Se6: 36.Sf6+ Kf7 37.Sh5: Lf1: 38.Kf1: aufgegeben. Kasparow spielt völlig anders – seinem Stil treu viel aggressiver!) **9.Sf3 Lb7?** (Dies halte ich für einen Fehler – Le6! nebst c5 bietet bessere Chancen, die Partie auszugleichen!) **10.0-0 c5 11.Se5 Sbd7 12.Lf5!?** (Der alte amerikanische Meister Pillsbury pflegte in ähnlichen Positionen mit 12.f4 nebst Tf3-h3 fortzusetzen, Kasparow bevorzugt einen rein taktischen Weg:) **Se5: 13.de5: Se8 14.Lg3 Sc7 15.Dg4! De8!?** (Schwarz hat bereits Schwierigkeiten, da g6 wegen 16.Lg6: oder 16.e6 nicht in Betracht kommt. Der beste Ausweg wäre vielleicht die Abgabe eines Bauern – Lc8 16.Tad1 Lf5: 17.Df5: Dc8! 18.Sd5: Sd5: 19.Dc8: Tac8: 20.Td5: Tfd8 – wegen des Doppelbauern ist der Mehrbauer nur schwer zu verwerten.) **16.Ld7! Dd8 17.Tad1 h5 18.Dh3 h4 19.Lf4 Lg5** (Natürlich geht g5 nicht wegen 20.Dg4 Kh8 21.Lf5! usw.) **20.Lf5 g6?** (Verliert schon forciert – notwendig wäre Lf4: 21.ef, aber auch hier hat Weiß die starke Drohung Se4!) **21.Se4! Lf4: 22.ef4: gf5: 23.Df5: de4:** (Erzwungen, da nach f6 24.Dg6+ Kh8 25.ef Dd7 26.Sg5 entscheiden würde.) **24.Dg4+ Kh7 25.Td8: Tfd8: 26.Dh4:+ Kg8 27.De7! e3** (Tac8 28.f5) **28.Te1! ef2:+ 29.Kf2: Td2+ 30.Te2 Te2:+ 31.Ke2: La6+ 32.Kf2 Se6 33.f5 Sd4 34.e6! Tf8** (fe 35.f6) **35.Dg5+ Kh7 36.e7 Te8 37.f6 Se6 38.Dh5+ Kg8** und Schwarz gab gleichzeitig auf angesichts der möglichen Folge 39.g4 Ld3 40.g5 b5 41.h4 c4 42.Dh6 b4 43.h5 c3 44.g6 und Weiß gewinnt.

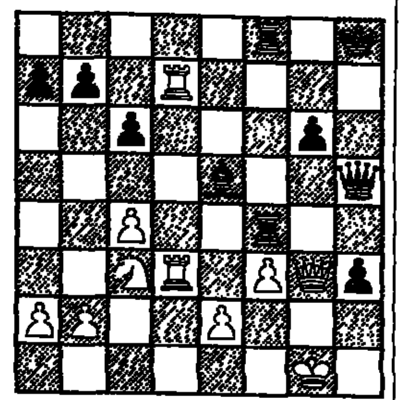
Lösung vom 25. März

(Kf2, Tc3, Le2, Sc6, Bb5, d4, e3, f3, g3, h2; Kg7, Tb2, Ld7, Sd2, Bb6, d5, f7, g6, h7):

1.. **Lg4! 2.Se5** (Nach 2.fg? folgt natürlich Se4+) **2.. Lf3:! 3.Te7 Le2: 4.Ke2:** (Jedoch nicht 4.Tf7:+ Kg8 5.Ke2: Sc4+ nebst Se5: und gew.) **Sc4+** remis.

Johansson – Hebden

(London 1982)



Schwarz am Zug gewann

(Kg1, Dg3, Td3, d7, Sc3, Ba2, b2, c4, e2, f3; Kh8, Dh5, Tf4, f8, Le5, Ba7, b7, c6, g6, h3)

BRIDGE

Studie Nr. 7/83

	N	
♠ 10 9 8 ... D ... 7 5 2	W O S	♠ A 5 ♡ D B 7 ◇ B 10 9 8 2 ♣ 8 6 3

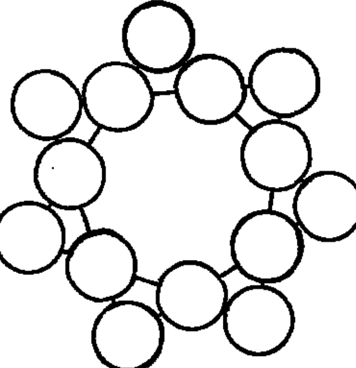
...en Wests „6 Cœur" greift Nord ...reff-Dame an. Wären Wests ...en besser gewesen, wenn sich ...für Trumpf-Ausspiel entschie...itte?

Lösung Nr. 6/83

...gewinnt wie folgt: Auf Cœur- ...bleibt der Tisch klein! Jetzt ... Gefahr gebannt, daß Ost ...zu Stich kommt und Treff ... Der Tisch nimmt Karo... ...iel und setzt den Pik-Buben ...t bleibt klein. Es folgen ...s (Süd wirft Karo), Cœur-...per, Pik-As, Karo-As, Karo-...per und Pik zum König. ... Ost mit Pik-Dame, kommt ...Atout zum Tisch, Cœur-As, ...chnapper, Karo-As, Karo-...und Pik zum König.) Zum ... und elften Stich zieht der ...ie beiden hohen Karos ab; ...d gibt die beiden kleinen ...Der Tisch hat jetzt noch Herz ...reuz 4, die Hand Kreuz AD. ...t verloren: Er kann nicht ...itig Cœur-Dame und den ...n Treff-König halten. U. A.

DENKSPIELE

Magisches Septagramm



Wie müssen die Zahlen von 1–14 auf die Eck- und Schnittpunkte des Septagramms eingetragen werden, damit dieses „magisch" wird?

Gar nicht schwierig!

Finden Sie eine Lösung der Gleichung:

```
 ABCACDAEF
+CBADCAFEA
=EEEGGGHHH?
```

Mit etwas logischem Überlegen ist das recht einfach zu finden!

Arithmogriph

2, 3, 4, 5 ist mehr als sieben, ‚munter' ist 6, 7, 8, 9.

6, 7, 8, 9, 10, das ‚schieben' Soldaten oft, und meist zu zwein.

Von 1–10 ist's weltbekannt: Bemaltes Linnen wird so genannt.

Zahlenakrobatik

Die Gleichung 14=2+9-1+4 ist sicherlich richtig. Verblüffenderweise ist es mittels einer einzigen, konsequent durchgeführten Änderung möglich, die Gleichung vollkommen zu verändern; trotzdem bleiben alle Zahlen an ihren Plätzen stehen, und auch das Ergebnis bleibt richtig!

Auflösungen vom 25. März

Räumliche Vielfalt

Der 3x3x3-Würfel enthält sich selbst, 8 2x2x2-Würfel (an jedem Eckpunkt einen) und 27 kleine. Insgesamt sind es also 36 Würfel.

Blitzgewitter

Auslöser für Zweitblitze „achten" nicht darauf, wie hell es ist, sondern nur darauf, ob sich die Helligkeit sehr schnell ändert. Dies ist ein typisches Kennzeichen für Blitzlicht!

Prime Primzahlen

Wenn man die Ziffern der Primzahlen 11, 13, 17 und 31 in umgekehrter Reihenfolge aufschreibt, erhält man wieder Primzahlen!

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18

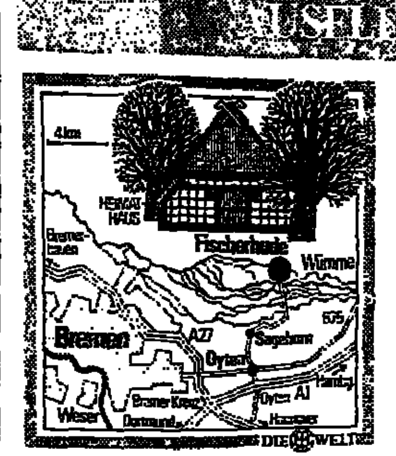
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Schlangenbeschwoerer 3. REIHE Elias – Aktie 4. REIHE Gluck – Buche – Leib 5. REIHE Ascot – Menorca 6. REIHE Casals – Trier – H.N. 7. REIHE Hue – Genua – Flirt 8. REIHE Meran – Medio 9. REIHE Butler – Dover – Oma 10. REIHE Nr. – Maser – Antrag 11. REIHE Giessen – Elen – Seni 12. REIHE Osaka – Santiago 13. REIHE Lome – Jan – Soja 14. REIHE Ellwangen – Alumnat 15. REIHE Re – Bug – Sporn – do 16. REIHE Affe – Mette – Arber 17. REIHE Gotin – Teint 18. REIHE Heron – Ethos – Sue 19. REIHE Ern – Docht – Amboss 20. REIHE Paris – Riviera – der 21. REIHE Neon – nebenan – Altena

SENKRECHT: 2. SPALTE Schlichtungsverfahren 3. SPALTE Austria – Lefzen 4. SPALTE Flechse – Ekel – Po 5. SPALTE Alk – Mensa – Golan 6. SPALTE Ni – Aller – Laudon 7. SPALTE Gauss – Mekong – DIN 8. SPALTE Ies – Galan – Mimose 9. SPALTE Bozen – Seesen 10. SPALTE Obhut – Deka – Ehre 11. SPALTE Tudor – Stettin 12. SPALTE Sahara – Etappe – VA 13. SPALTE Ecke – Merlin – Toxin 14. SPALTE Meier – Arles 15. SPALTE wider – Angeln – Ara 16. SPALTE Boe – Firn – anomal 17. SPALTE Lollo – smart 18. SPALTE Roer – Oregon – Sode 19. SPALTE Ichroman – Jadebusen 20. SPALTE Brabant – Agitator – Esra =SCHUELERLOTSE

TOURISTIK

AUSFLUGSTIP



Anreise: Auf der A 1 Hamburg–Bremen bis Stuckenborstel. Von Hannover oder Dortmund zur Abfahrt Oyten, weiter nach Sagehorn und Fischerhude.
Unterkunft: Im über 150 Jahre alten Haus Berkelmann (Horst und Inge Brumme, Zum Dieker Ort 8, 2802 Fischerhude) kosten Doppelzimmer mit Frühstück 60 Mark, Einzelzimmer mit Frühstück 30 Mark. Dienstags Ruhetag.
Auskunft: Samtgemeinde Ottersberg, Rathaus, 2802 Ottersberg/Kreis Verden (Aller).

Fischerhude

Inmitten beschaulicher Flußarme der Wümmeniederung präsentiert sich Fischerhude – „das Dorf der Bauern und Künstler" – als ein Kleinod landschaftlicher Besonderheit. Hier sind Flora und Fauna noch weitgehend intakt. In diesem Feuchtgebiet, um das sich Naturfreunde seit vielen Jahren bemühen, hat auch der selten gewordene Fischotter noch sein Reich.

Fischerhude hat im Gegensatz zu anderen Künstler- und Ausflugsorten nie groß auf sich aufmerksam gemacht, hektischer Touristenrummel findet hier nicht statt. Solche Geschäftigkeit würde auch nicht zu der Stille dieser Landschaft und dem großen weiten Himmel passen, dessen ständig wechselnde Wolkenszenerie jeden Naturfreund fasziniert. Das Auto sollte man in der Nähe der „Alten Wassermühle", heute ein Gasthaus, absetzen, und dann Fischerhude zu Fuß entdecken. Dann sollte man sich das schlichte Fischerhuder Gotteshaus mit seiner Rundmauer aus Grabsteinen alter Fischerhuder Geschlechter ansehen. Gleich dahinter wartet das 400 Jahre alte prächtige Museum „Heimathaus Irmintraut", das viele Kostbarkeiten der Bauernkultur bewahrt. Und gleich hinter der „Alten Wassermühle" befindet sich die Fischerhuder Kunstschau. Hier zeigt Anke Wellmann gediegenes Kunsthandwerk, Malerei und Grafik.

Seit vielen Jahrzehnten hat das stille Fischerhude auch die Künstler angezogen. Bekannte Namen wie Heinrich Breling, Heinrich Rohmeyer, Rainer Maria Rilke, Clara Westhoff und Otto Modersohn sind untrennbar mit diesem Ort verbunden. Otto Modersohn, der große Landschaftspoet, der seit 1908 in Fischerhude lebte, hat hier Werke von seltener Innerlichkeit geschaffen. Ihm zu Ehren hat sein Sohn Christian Modersohn – selbst Kunstmaler – aus einer alten Eichenscheune in der Fischerhuder Bredenau das Otto-Modersohn-Museum geschaffen.

Zwei Wanderwege im Raum Fischerhude sind von besonderer Schönheit: einmal der „Dietrich-Speckmann-Weg", der von der Schleuse „Im alten Dorf" an der Wümme entlang führt, sowie der „Otto-Modersohn-Weg" von der stillen Bredenau hinüber zum Deich der „alten Wümme" und in das Wald- und Dünengebiet der „Surheide" hinein.

Danach stärkt man sich bei gutbürgerlicher Küche – ein deftiges Schnitzel um 14 Mark, der Kinderteller für acht bis neun Mark –, zum Beispiel im Haus Berkelmann in Fischerhude, das viel Bauernkultur besitzt.

WERNER KURLAND-STERN





Das „Heimathaus Irmintraut" beherbergt viele Kostbarkeiten der Bauern-Kultur. FOTO: W. KURLAND-STERN



Der heilige Bezirk Pisacs – eine lange Treppe führt von den Wohnbezirken hinauf auf das höchste Plateau der Siedlung. FOTO: R.-D. UHLIG

PERU / Wenig bekannt bei Liebhabern der Inka-Kultur sind die Ruinen von Pisac

Wo einst die Sonne angebunden war . . .

Pisac

Machu Picchu, die rätselhafte Ruinenstadt auf einem abgeplatteten Berggipfel am Rande des Urwaldes, gilt als eine der besuchenswertesten Sehenswürdigkeiten Perus. – Ist sie das, wenn man bedenkt, wie eine Tagesexkursion dorthin abläuft? Das nämlich heißt, frühmorgens in Cuzco mit der Bahn aufbrechen, zweimal gut drei Stunden im Zug verbringen, an der im Tale gelegenen Station von Machu Picchu sich um einen Platz in den Mikrobussen drängeln und im vollen Selbstbedienungsrestaurant bei den Ruinen Mittag essen, um endlich für etwa drei Stunden das eigentliche Machu Picchu besichtigen zu können – zusammen mit allen Passagieren des langen Touristenzuges, die natürlich auch gerade dann die Ruinen erstürmen.

Es gibt eine Alternative zu Machu Picchu: Pisac. Es ist gleichfalls eine inkaische Gründung, doch wenig bekannt. Die Zufahrtsstraße nach oben wurde erst vor wenigen Jahren fertiggestellt.

Nach Pisac fährt man von Cuzco rund 30 Kilometer mit dem Taxi. Der Weg führt durch das Heilige Tal der Inka, dem einstigen Jagdrevier der göttlichen Herrscher. Das heutige Pisac unterhalb der Ruinen liegt 2970 Meter hoch. Sonntags strömen auf seinen großen Dorfplatz buntgekleidete Indios und fotografierfreudige Touristen. Viele der Fremden besuchen dann auch die Ausgrabungen. Sonst aber ist es oben still und beschaulich.

Das Taxi fährt bis in Sichtweite des alten Pisac, das sich auf einem Bergvorsprung ausbreitet. Man zahlt keinen Eintritt. Niemand bietet verstohlen „echte" Keramikfunde an. Über einen schmalen Inkaweg, der wie an die Felswand geklebt, teilweise aus Stufen besteht, geht's zu Fuß weiter. Gut erhaltene Stadttore – ohne die hölzernen Türen, versteht sich – symbolisieren die Bedeutung der einstigen Bergfeste und Metropole, deren Areal etwa fünfmal so groß ist wie das von Machu Picchu und die als eine der größten Städte aus präkolumbianischer Zeit gilt.

Man weiß nur wenig über Pisac. In vielen Büchern über Peru fehlt das Stichwort Pisac völlig. Forschungen und Ausgrabungen sind noch nicht abgeschlossen. Aber da die alten Peruaner keine eigentliche Schrift kannten, dürfte die Geschichte dieses Ortes, der seiner Größe nach eine wichtige Rolle – wahrscheinlich besonders gegen Ende des 15. Jahrhunderts – gespielt haben muß, für immer im dunkeln liegen.

Der Besucher darf sich eigenen Deutungen hingeben. Leicht wird er die Zweiteilung des Kerns des alten Pisac erkennen: die eigentliche Stadt und den heiligen Bezirk, der auf dem höchsten Plateau sich drängt. Eine lange Treppe führt von den Wohnbezirken hinauf.

Oben finden Kenner zwischen gewaltigen Mauern schnell die Reste eines Intihuatanas, jenes aus einem Felsblock gemeißelten Sporns, an dem die Sonne angebunden worden sein soll. „inti" heißt Sonne, „huatana" Ort, der etwas festhält. Dieser mächtige Steinblock markiert hier wie in Machu Picchu und in anderen Inkaorten den Mittelpunkt des Tempelbereichs, den Sonnentempel. Ebenfalls leicht auszumachen ist ein kleines, sicherlich sakrales Wasserbecken.

Die sich um das Intihuatana drängenden Tempel und wahrscheinlich Priesterpaläste und Mausoleen, denen die einst aus Holz und getrocknetem Blätterwerk gefertigten Dächer natürlich fehlen und auf deren Böden Gras wächst, repräsentieren reinsten klassischen Inka-Baustil: zyklopische Blöcke mörtellos aufeinander gefügt. Trapezförmige Durchgänge mit zuweilen tonnenschweren Abdecksteinen, vollkommen symmetrische Nischen im Monumentalmauerwerk.

Über heutige Trampelpfade und inkaische Steintreppen durchstreift man das Gelände. Nach drei Stellen lugen schneebedeckte Gipfel herüber. Im Grün zwischen den grauen Ruinen wachsen Blumen, meist mit gelben Blüten. Es duftet, die Sonne brennt, Stille herrscht überall . . .

Es lohnt sich, den Besuch von Pisac mit dem Ollantaytambos zu Ruinen, Landschaft und Indios in ihrem Alltagsleben kennenzulernen.

Da die am Berghang klebenden Inkabauten von Ollantaytambo nachmittags im Schatten liegen, sollte man diesen Ort am Vormittag besuchen. Nach einem frühen Mittagessen – vielleicht im Touristenhotel von Urubamba, das direkt am Wege liegt – stünde dann Pisac auf dem Programm. Das in einer alten Hacienda, nicht weit von den Pisac-Ruinen, eingerichtete Hotel Chongo Chico kann gegenwärtig als Mittagsplatz nicht empfohlen werden; es ist ein wenig heruntergekommen. Dagegen kann man vorbehaltlos raten, nach Besichtigung der Ruinen zu Fuß bis zur Plaza de Armas im heutigen Pisac hinabzusteigen. Der Weg führt über Treppen und durch Akkerbauterrassen und bietet unvergeßliche Ausblicke auf die Ortschaft und das von Bergen bedrängte grüne Tal, durch das sich der Fluß in einem breiten, sandigen Bett windet . . .

RALF-D. UHLIG

*

Angebot: Wer nicht auf eigene Faust reisen mag, findet beispielsweise bei Dr. Tigges-Fahrten eine 17tägige Studienreise durch Peru und Bolivien, die auch Pisac berührt (mit Flug ab Frankfurt ab 6495 Mark; Termine: 13. bis 29. Juli und 5. bis 21. Oktober).

KATALOG

TT-Touristik (Mattentwie[te], 2000 Hamburg 11): „TT-Fe[rien]häuser Südschweden '83". [Au]ßergewöhnlich sind die Le[istun]gen, die im Ferienhauspre[is] allen Angeboten enthalten [sind:] Passage für die ganze Fa[milie], bestehend aus zwei Erwa[chse]nen und maximal drei Kinder[n bis] 14 Jahren auf der Fähre Tr[ave]münde–Trelleborg–Travemü[nde] inklusive Autobeförderung s[owie] eine Woche Aufenthalt im Fe[rien]haus in Südschweden nach e[ige]ner Wahl. Die Preise liege[n je] nach Saison zwischen 314 M[ark] und 1183 Mark pro Woche.

P. Markvardsen (Poul M[ark]vardsen, Selbjerg 22, Hopt[rup,] DK-6100 Haderslev): „Ferienh[äu]ser – Dänemark 1983" – Indiv[idu]alreisende finden in dem üb[er]sichtlich gegliederten Kata[log] unter der Vielzahl von Fer[ien]wohnungen an Nord- und Ost[see] bestimmt das passende An[ge]bot, in einer der schönen Ec[ken] Dänemarks. Vorteilhaft für de[ut]sche Urlauber: Die starke Ka[uf]kraft der Mark bringt Preisen[mä]ßigungen bis zu fünf Prozent. [Da] jedes Ferienhaus mit Grun[driß] dargestellt ist, kann man s[ich] schon vor dem Urlaub ein [Bild] von dem ausgewählten Haus m[a]chen. Die Mietpreise reichen v[on] 137 Mark bis zu 1100 Mark [pro] Woche.

Scan (Scan-Service, Bremer [Str.] 120 A, 2805 Stuhr 1/Brinkum): „[Ur]laub in Skandinavien 1983 – [Fe]rienhäuser, Wohnungen, Hote[ls] – Urlaub im Norden Europas [ist] ein Tip für Urlauber, die eine u[n]berührte Landschaft fernab v[on] überfüllten Badestränden vorz[ie]hen. Für diese Reisenden enth[ält] der Katalog neben Ferienhä[u]sern in Dänemark, Finnland, No[r]wegen und Schweden eine gr[o]ße Auswahl von Ferienappart[e]ments und Hotels. Bei durchwe[g] stabilen Preisen gelten teilwei[se] auch Preissenkungen bis zu [...] Prozent gegenüber dem Vorjah[r]. So kostet zum Beispiel ein Ferie[n]haus für sechs Personen mit Sa[u]na und Kamin nur 392 Mark p[ro] Woche.

Sun Island Tours (Gallusanlag[e] 2, 6000 Frankfurt): „Urlaub in Lu[]xusvillen 1983" – in einem opulen[]ten Farbkatalog werden Villen [in] Griechenland (neu Skiathos), Ita[]lien (neu Venetien), Portuga[l,] Spanien, Mexiko (neu Puert[o] Vallarta), Jamaika und Florid[a] angeboten, mit bis zu neu[n] Schlafzimmern, Swimmingpo[ol] und Haushaltshilfe, zum Teil auc[h] mit Köchin. Zur Abrundung de[s] sonnigen Programms tragen „Bri[]tish Country Houses" bei. Die lu[]xuriös eingerichteten Häuse[r] sind ein Traum für verwöhnte Rei[]sende – und entsprechend sind die Preise. Da kann eine Villa a[n] der Algarve für fünf Persone[n] pro Hochsaisonwoche über 500[0] Mark kosten oder eine architek[]tonisch ausgefallene Terrassen[]wohnung in Puerto Vallarta – oh[]ne Außenwände und mit Kaska[]den-Schwimmbecken – für zwe[i] Personen etwa zwischen dreiein[]halb und sechstausend Mark pro Woche.

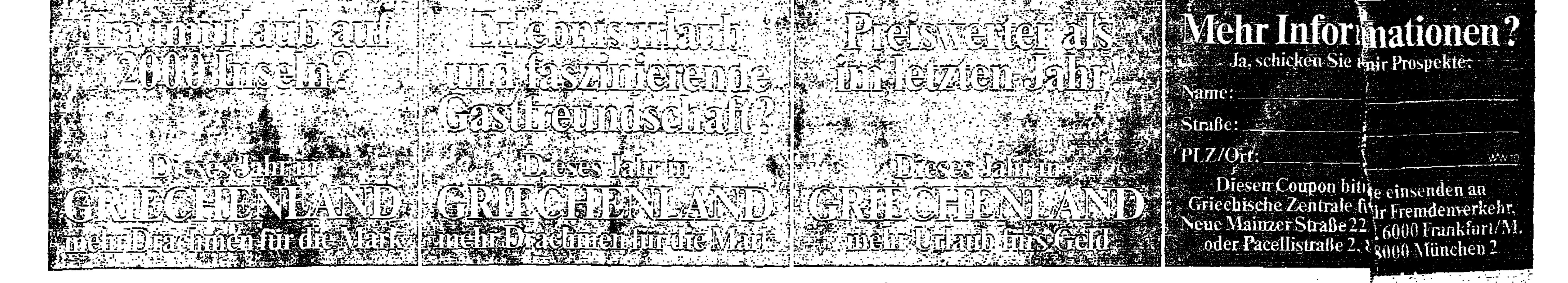
TOURISTIK

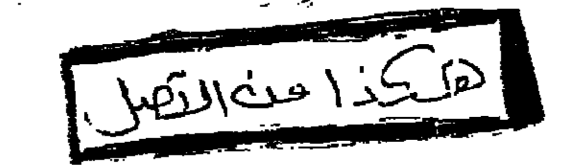




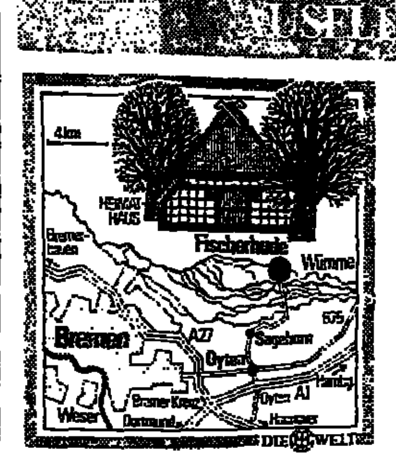


GRIECHENLAND





AUSFLUGSTIP



Anreise: Auf der A 1 Hamburg–Bremen bis Stuckenborstel. Von Hannover oder Dortmund zur Abfahrt Oyten, weiter nach Sagehorn und Fischerhude.
Unterkunft: Im über 150 Jahre alten Haus Berkelmann (Horst und Inge Brumme, Zum Dieker Ort 8, 2802 Fischerhude) kosten Doppelzimmer mit Frühstück 60 Mark, Einzelzimmer mit Frühstück 30 Mark. Dienstags Ruhetag.
Auskunft: Samtgemeinde Ottersberg, Rathaus, 2802 Ottersberg/Kreis Verden (Aller).

Fischerhude

Inmitten beschaulicher Flußarme der Wümmeniederung präsentiert sich Fischerhude – „das Dorf der Bauern und Künstler" – als ein Kleinod landschaftlicher Besonderheit. Hier sind Flora und Fauna noch weitgehend intakt. In diesem Feuchtgebiet, um das sich Naturfreunde seit vielen Jahren bemühen, hat auch der selten gewordene Fischotter noch sein Reich.

Fischerhude hat im Gegensatz zu anderen Künstler- und Ausflugsorten nie groß auf sich aufmerksam gemacht, hektischer Touristenrummel findet hier nicht statt. Solche Geschäftigkeit würde auch nicht zu der Stille dieser Landschaft und dem großen weiten Himmel passen, dessen ständig wechselnde Wolkenszenerie jeden Naturfreund fasziniert. Das Auto sollte man in der Nähe der „Alten Wassermühle", heute ein Gasthaus, absetzen, und dann Fischerhude zu Fuß entdecken. Dann sollte man sich das schlichte Fischerhuder Gotteshaus mit seiner Rundmauer aus Grabsteinen alter Fischerhuder Geschlechter ansehen. Gleich dahinter wartet das 400 Jahre alte prächtige Museum „Heimathaus Irmintraut", das viele Kostbarkeiten der Bauernkultur bewahrt. Und gleich hinter der „Alten Wassermühle" befindet sich die Fischerhuder Kunstschau. Hier zeigt Anke Wellmann gediegenes Kunsthandwerk, Malerei und Grafik.

Seit vielen Jahrzehnten hat das stille Fischerhude auch die Künstler angezogen. Bekannte Namen wie Heinrich Breling, Heinrich Rohmeyer, Rainer Maria Rilke, Clara Westhoff und Otto Modersohn sind untrennbar mit diesem Ort verbunden. Otto Modersohn, der große Landschaftspoet, der seit 1908 in Fischerhude lebte, hat hier Werke von seltener Innerlichkeit geschaffen. Ihm zu Ehren hat sein Sohn Christian Modersohn – selbst Kunstmaler – aus einer alten Eichenscheune in der Fischerhuder Bredenau das Otto-Modersohn-Museum geschaffen.

Zwei Wanderwege im Raum Fischerhude sind von besonderer Schönheit: einmal der „Dietrich-Speckmann-Weg", der von der Schleuse „Im alten Dorf" an der Wümme entlang führt, sowie der „Otto-Modersohn-Weg" von der stillen Bredenau hinüber zum Deich der „alten Wümme" und in das Wald- und Dünengebiet der „Surheide" hinein.

Danach stärkt man sich bei gutbürgerlicher Küche – ein deftiges Schnitzel um 14 Mark, der Kinderteller für acht bis neun Mark –, zum Beispiel im Haus Berkelmann in Fischerhude, das viel Bauernkultur besitzt.

WERNER KURLAND-STERN



Das „Heimathaus Irmintraut" beherbergt viele Kostbarkeiten der Bauern-Kultur. FOTO: W. KURLAND-STERN



Der heilige Bezirk Pisacs – eine lange Treppe führt von den Wohnbezirken hinauf auf das höchste Plateau der Siedlung. FOTO: R.-D. UHLIG

PERU / Wenig bekannt bei Liebhabern der Inka-Kultur sind die Ruinen von Pisac

Wo einst die Sonne angebunden war . . .

Pisac

Machu Picchu, die rätselhafte Ruinenstadt auf einem abgeplatteten Berggipfel am Rande des Urwaldes, gilt als eine der besuchenswertesten Sehenswürdigkeiten Perus. – Ist sie das, wenn man bedenkt, wie eine Tagesexkursion dorthin abläuft? Das nämlich heißt, frühmorgens in Cuzco mit der Bahn aufbrechen, zweimal gut drei Stunden im Zug verbringen, an der im Tale gelegenen Station von Machu Picchu sich um einen Platz in den Mikrobussen drängeln und im vollen Selbstbedienungsrestaurant bei den Ruinen Mittag essen, um endlich für etwa drei Stunden das eigentliche Machu Picchu besichtigen zu können – zusammen mit allen Passagieren des langen Touristenzuges, die natürlich auch gerade dann die Ruinen erstürmen.

Es gibt eine Alternative zu Machu Picchu: Pisac. Es ist gleichfalls eine inkaische Gründung, doch wenig bekannt. Die Zufahrtsstraße nach oben wurde erst vor wenigen Jahren fertiggestellt.

Nach Pisac fährt man von Cuzco rund 30 Kilometer mit dem Taxi. Der Weg führt durch das Heilige Tal der Inka, dem einstigen Jagdrevier der göttlichen Herrscher. Das heutige Pisac unterhalb der Ruinen liegt 2970 Meter hoch. Sonntags strömen auf seinen großen Dorfplatz buntgekleidete Indios und fotografierfreudige Touristen. Viele der Fremden besuchen dann auch die Ausgrabungen. Sonst aber ist es oben still und beschaulich.

Das Taxi fährt bis in Sichtweite des alten Pisac, das sich auf einem Bergvorsprung ausbreitet. Man zahlt keinen Eintritt. Niemand bietet verstohlen „echte" Keramikfunde an. Über einen schmalen Inkaweg, der wie an die Felswand geklebt, teilweise aus Stufen besteht, geht's zu Fuß weiter. Gut erhaltene Stadttore – ohne die hölzernen Türen, versteht sich – symbolisieren die Bedeutung der einstigen Bergfeste und Metropole, deren Areal etwa fünfmal so groß ist wie das von Machu Picchu und die als eine der größten Städte aus präkolumbianischer Zeit gilt.

Man weiß nur wenig über Pisac. In vielen Büchern über Peru fehlt das Stichwort Pisac völlig. Forschungen und Ausgrabungen sind noch nicht abgeschlossen. Aber da die alten Peruaner keine eigentliche Schrift kannten, dürfte die Geschichte dieses Ortes, der seiner Größe nach eine wichtige Rolle – wahrscheinlich besonders gegen Ende des 15. Jahrhunderts – gespielt haben muß, für immer im dunkeln liegen.

Der Besucher darf sich eigenen Deutungen hingeben. Leicht wird er die Zweiteilung des Kerns des alten Pisac erkennen: die eigentliche Stadt und den heiligen Bezirk, der auf dem höchsten Plateau sich drängt. Eine lange Treppe führt von den Wohnbezirken hinauf.

Oben finden Kenner zwischen gewaltigen Mauern schnell die Reste eines Intihuatanas, jenes aus einem Felsblock gemeißelten Sporns, an dem die Sonne angebunden worden sein soll. „inti" heißt Sonne, „huatana" Ort, der etwas festhält. Dieser mächtige Steinblock markiert hier wie in Machu Picchu und in anderen Inkaorten den Mittelpunkt des Tempelbereichs, den Sonnentempel. Ebenfalls leicht auszumachen ist ein kleines, sicherlich sakrales Wasserbecken.

Die sich um das Intihuatana drängenden Tempel und wahrscheinlich Priesterpaläste und Mausoleen, denen die einst aus Holz und getrocknetem Blätterwerk gefertigten Dächer natürlich fehlen und auf deren Böden Gras wächst, repräsentieren reinsten klassischen Inka-Baustil: zyklopische Blöcke mörtellos aufeinander gefügt. Trapezförmige Durchgänge mit zuweilen tonnenschweren Abdecksteinen, vollkommen symmetrische Nischen im Monumentalmauerwerk.

Über heutige Trampelpfade und inkaische Steintreppen durchstreift man das Gelände. Nach drei Stellen lugen schneebedeckte Gipfel herüber. Im Grün zwischen den grauen Ruinen wachsen Blumen, meist mit gelben Blüten. Es duftet, die Sonne brennt, Stille herrscht überall . . .

Es lohnt sich, den Besuch von Pisac mit dem Ollantaytambos zu Ruinen, Landschaft und Indios in ihrem Alltagsleben kennenzulernen.

Da die am Berghang klebenden Inkabauten von Ollantaytambo nachmittags im Schatten liegen, sollte man diesen Ort am Vormittag besuchen. Nach einem frühen Mittagessen – vielleicht im Touristenhotel von Urubamba, das direkt am Wege liegt – stünde dann Pisac auf dem Programm. Das in einer alten Hacienda, nicht weit von den Pisac-Ruinen, eingerichtete Hotel Chongo Chico kann gegenwärtig als Mittagsplatz nicht empfohlen werden; es ist ein wenig heruntergekommen. Dagegen kann man vorbehaltlos raten, nach Besichtigung der Ruinen zu Fuß bis zur Plaza de Armas im heutigen Pisac hinabzusteigen. Der Weg führt über Treppen und durch Akkerbauterrassen und bietet unvergeßliche Ausblicke auf die Ortschaft und das von Bergen bedrängte grüne Tal, durch das sich der Fluß in einem breiten, sandigen Bett windet . . .

RALF-D. UHLIG

*

Angebot: Wer nicht auf eigene Faust reisen mag, findet beispielsweise bei Dr. Tigges-Fahrten eine 17tägige Studienreise durch Peru und Bolivien, die auch Pisac berührt (mit Flug ab Frankfurt ab 6495 Mark; Termine: 13. bis 29. Juli und 5. bis 21. Oktober).

KATALOG

TT-Touristik (Mattentwie 2000 Hamburg 11): „TT-Fe häuser Südschweden '83" . Bergewöhnlich sind die Le gen, die im Ferienhausprei allen Angeboten enthalten Passage für die ganze Fa bestehend aus zwei Erwa nen und maximal drei Kinder 14 Jahren auf der Fähre Tr münde–Trelleborg–Travemü inklusive Autobeförderung s eine Woche Aufenthalt im Fe haus in Südschweden nach e ner Wahl. Die Preise liege nach Saison zwischen 314 M und 1183 Mark pro Woche.

P. Markvardsen (Poul M vardsen, Selbjerg 22, Hopt DK-6100 Haderslev): „Ferient ser – Dänemark 1983" – Indivi alreisende finden in dem üb sichtlich gegliederten Kata unter der Vielzahl von Fer wohnungen an Nord- und Ost bestimmt das passende An bot, in einer der schönen Ec Dänemarks. Vorteilhaft für de sche Urlauber: Die starke Ka kraft der Mark bringt Preisen ßigungen bis zu fünf Prozent. jedes Ferienhaus mit Grun dargestellt ist, kann man s schon vor dem Urlaub ein B von dem ausgewählten Haus m chen. Die Mietpreise reichen v 137 Mark bis zu 1100 Mark p Woche.

Scan (Scan-Service, Bremer 120 A, 2805 Stuhr 1/Brinkum): „ laub in Skandinavien 1983 – rienhäuser, Wohnungen, Hote – Urlaub im Norden Europas ein Tip für Urlauber, die eine u berührte Landschaft fernab v überfüllten Badestränden vorz hen. Für diese Reisenden enth der Katalog neben Ferienhä sern in Dänemark, Finnland, No wegen und Schweden eine gr ße Auswahl von Ferienappart ments und Hotels. Bei durchwe stabilen Preisen gelten teilwei auch Preissenkungen bis zu Prozent gegenüber dem Vorjah So kostet zum Beispiel ein Ferie haus für sechs Personen mit Sa na und Kamin nur 392 Mark p Woche.

Sun Island Tours (Gallusanlag 2, 6000 Frankfurt): „Urlaub in Lu xusvillen 1983" – in einem opulen ten Farbkatalog werden Villen Griechenland (neu Skiathos), Ita lien (neu Venetien), Portuga Spanien, Mexiko (neu Puert Vallarta), Jamaika und Florid angeboten, mit bis zu neu Schlafzimmern, Swimmingpo und Haushaltshilfe, zum Teil auc mit Köchin. Zur Abrundung de sonnigen Programms tragen „Br tish Country Houses" bei. Die lu xuriös eingerichteten Häuse sind ein Traum für verwöhnte Rei sende – und entsprechend sin die Preise. Da kann eine Villa a der Algarve für fünf Persone pro Hochsaisonwoche über 500 Mark kosten oder eine architek tonisch ausgefallene Terrassen wohnung in Puerto Vallarta – oh ne Außenwände und mit Kaska den-Schwimmbecken – für zwe Personen etwa zwischen dreiein halb und sechstausend Mark pro Woche.

